

K

Kabale f. 'Intrige', *sondersprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cabale* (eigentlich: 'jüdische Geheimlehre'), dieses aus hebr. *qabbālā(h)* (dass., ursprünglich: 'Überlieferung').

Etymologisch verwandt: [*Kabbala*]. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 56; Littmann (1924), 49, 51; Lokotsch (1975), 78; Jones (1976), 163.

Kabarett n. 'Kleinkunst(bühne)'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cabaret* m. (älter: 'Schenke'), dessen weitere Herkunft nicht mit Sicherheit geklärt ist.

Morphologisch zugehörig: *Kabarettier*, *Kabarettist*. — Jones (1976), 164.

Kabäuschen n. 'kleiner Raum', *reg.* Verkleinerungsform zu dem unter *Kombüse* (s. d.) behandelten Wort.

kabbeln *swV.* (*refl.*) 'sich um etwas streiten', *ugs.*, *nordd.* Mndd. *kabbelen* 'gegeneinanderlaufen (von Wellen), zanken'. Sowohl lautlich (auch *kibbeln* u. ä.) als auch semantisch ohne klare Abgrenzung. Herkunft deshalb unklar.

Kabel n. 'Tau'. Seit dem 13. Jh. bezeugt und in dieser Zeit (mit der Bedeutung 'Ankertau') über das Niederländische entlehnt aus frz. (pikard.) *câble* m. Dessen Herkunft ist unklar; vermutlich haben sich bei seiner Herausbildung mehrere Quellen vermischt.

Kabel f. 'Anteil, Los', *arch.*, *ndd.* Mndd. *kavelen* 'verlosen', mnd. *cavele*; vgl. afr. *kavelia* 'verlosen'. Diese Sippe ist vor allem mit nordgermanischen Wörtern vergleichbar, und zwar vergleicht sich in der Bedeutung zunächst am genauesten anord. *kefli* n. 'Stab, Pflock', vor allem als Terminus für Runenbriefe und andere mit Runenzeichen versehene Holzstücke. *Kabel* 'Los' ist also zunächst ein Runenstäbchen, und mit solchen wurden offenbar Anteile ausgelost. Im Nordischen hat das Wort aber noch die ganz allgemeine Bedeutung 'Holzstab, Holzpflock', etwa auch zum Knebeln (vgl. *kefla* 'knebeln, einem Lamm oder Kalb Holz vor das Maul binden, um es am Saugen zu hindern'), ebenso anord. *kaflr* m. 'runder Stock, Stab'. Auszugehen ist offenbar von **kabla*- 'Holzstück, Rute, Zweig', mit dem sich lit. *žabas* m. 'Ast, Gerte, Reisig' unter Ansatz von **gobh*- unmittelbar vergleichen läßt. Semantisch vergleichbar ist vor allem lit. *žaboti* 'zäumen' (dem Pferd das Gebiß einlegen), lit. *žaboklas* m. 'Zügel, Zaum-

zeug, Gebiß', lit. *žaboklis* m. 'Knebel'; vgl. lett. *žabeklis* 'Stöckchen oder Dornen, womit man einem jungen Tier das Maul so umzäumt, daß es nicht saugen kann'. Hierher auch slav. **zobadlo* (z. B. in slovak. čech. *zubadlo*) 'Zaum, Gebiß'; sonst keine weitere Vergleichsmöglichkeit.

Nndl. *kavel*.

Kabeljau m. Oberdeutsch bezeugt seit dem 16., niederdeutsch seit dem 14. Jh., entlehnt aus nndl. *cabbeliau*, das in latinisierter Form als *cabellauwus* schon im 12. Jh. bezeugt ist. Dieses ist offenbar mit Konsonantenumstellung aus span. *bacalao* entlehnt (im 16./17. Jh. noch einmal ohne Umstellung als *bakeljauw*). Das spanische Wort gehört vielleicht zu l. *baculus* 'Stab' (nach der Form des Fisches), vgl. *Stockfisch* für denselben Fisch, wenn er gedörnt ist. Wegen der verschiedenen Besonderheiten der Beleglage ist diese Etymologie aber in allen Punkten unsicher. Nach Polomé (s. u.) zu ml. **baccallanus* (einer Variante zu ml. *baccalarius*, s. *Backfisch*), weil der Fisch auch als 'Abt' oder 'Kurat' bezeichnet wird (Benennungsmotiv?), und mit Umstellung der Konsonanten im Anschluß an frz. *chabot* (= l. *caput* n. 'Kopf', nach dem großen Kopf).

S. *Chef* (+). — E. Polomé *JIES* 11 (1983), 49.

Kabine f. 'abgeteilter Raum'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *cabin*, aus me. *caban(e)* (dass.), dieses aus afrz. *cabane* 'Hütte u. ä.', aus kelt. *capanna* (dass.). Die heutige Form unter Einfluß von frz. *cabine* (dass.) selben Ursprungs. Zunächst entlehnt als Bezeichnung für die Unterkunft auf Schiffen. *Kabinett* geht auf ein Diminutivum zu frz. *cabine* zurück. Zu *Kabinett*: Brunt (1983), 174.

Kabinett n., s. *Kabine*.

Kabis m., s. *Kappes*.

Kabriolett n. 'offener Wagen', s. *Kapriole*.

Kabuff n. *ugs.*, *reg.* Besonders *ndd.* Streckform zu mndd. *kuffe*, *küffe*, *kiffe* f. 'kleines, schlechtes Haus' unter dem Einfluß von *Kabuse* (s. *Kombüse*).

Schröder (1906), 26–28.

Kabuse f., **Kabüse** f., s. *Kombüse*.

Kachel f. Mhd. *kachel(e)*, ahd. *kahhala* 'irderner Topf', mndd. *kachel* 'Ofenkachel'. Entlehnt aus spl. **cacculus* 'Kochgeschirr' (vgl. tarent. *caccalo*), einer Variante von l. *caccabus* m., das

aus gr. *kákkabos* m. 'Tiegel, Schmorpfanne', ursprünglich 'dreibeiniger Kessel' entlehnt ist. Dieses ist seinerseits ein Lehnwort aus dem Semitischen (genaue Quelle unklar).

Heyne (1899/1903), I, 240f.; J. Brück *ZRPh* 57 (1937), 385–394; R. Hildebrandt *DWEB* 3 (1963), 356–358.

kacken *swV.*, *vulg.* Fnhd. *kacken*; entsprechend l. *cacāre*, gr. *kakkāō*, mir. *caccaid*. Offensichtlich eine Lautgebärde aus der Kindersprache (vgl. *ʔaʔa*, das noch deutlicher auf diesen Bereich festgelegt ist). Übernahme aus dem Lateinischen der Schülersprache ist aber nicht ausgeschlossen.

S. *Kakerlak*.

Kadaver *m.* 'verwesender Körper'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cadāver* *n.* (wörtlich: 'der gefallene, tot daliegende Körper'), zu l. *cadere* 'fallen'.

Etymologisch verwandt: s. *Chance*. — K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 394.

Kadenz *f.* 'Schlußakkordfolge (usw.)', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *cadenza*, dieses wohl aus einer spätlateinischen Substantivierung, zu l. *cadēns* (-*entis*) 'fallend', dem PPäs. von l. *cadere* 'fallen'.

Etymologisch verwandt: s. *Chance*. — G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 188.

Kader *m./f. (n.)* 'Stammebelegschaft, Kern'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cadre* *m.* (wörtlich: 'Einfassung, Rahmen'), dieses aus it. *quadro* *m.* 'Viereck, Gemälde im Rahmen', aus l. *quadrus* *m.* 'Viereck, viereckig', zu l. *quattuor* 'vier'. Die Stammebelegschaft wurde als der Rahmen empfunden, der dem Ganzen den Halt gibt. *Kern-* oder *Stamm-* gehen dagegen vom Bild des Baum(stamm)es aus, dessen wichtigster Teil innen ist.

Etymologisch verwandt: s. *Quadrant*.

Kadett *m.* 'Offiziersanwärter', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cadet* (auch: 'nachgeborener Sohn'), aus gaskogn. *capdet* 'Haupt, Hauptmann', aus l. *caput* 'Haupt'. Zunächst Bezeichnung der gaskognischen Offiziere am Pariser Hof; da es sich dabei in der Regel um die von der Erbfolge ausgeschlossenen Söhne der gaskognischen Adeligen handelte, erfolgt eine Bedeutungsübertragung zu 'jüngerer Sohn' bzw. 'Offiziersanwärter'.

Etymologisch verwandt: s. *Chef*. — Brunt (1983), 174f.

Kadi *m.* 'Richter', *ugs.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend arab. *qāḍī*. Es wurde aus orientalischen Erzählungen übernommen.

J. W. Walz *ZDW* 12 (1910), 187; Littmann (1924), 71.

Käfer *m.* Mhd. *kever*, ahd. *kevr*, *kevar*, *kever*; auch schwach: mhd. *kevere*, ahd. *kevuro*, *keviro*, *kevero*, as. *kevera* *f.* Dieses führt auf vor-d. **kebra-/ōn*, neben dem ae. *ceafer* aus

**kabra-* steht. Beides geht (vielleicht ursprünglich als aktives Adjektiv) auf die unter *Kiefer*¹ dargestellte Lautgebärde mit der Bedeutung 'fressen, kauen' zurück; der Käfer wird also als 'Fresser' bezeichnet.

Nndl. *kever*, ne. *chafer*. S. *Kiefer*¹.

Kaff¹ *n.* 'elendes Nest', *vulg.* Übernommen aus dem Rotwelschen, in das es aus zigeunerisch *gāw* 'Dorf' gekommen ist. Älteres rotw. *kefar* 'Dorf' stammt aus wjidd. *kefar* und dieses aus hebr. **kāpār* 'Dorf'.

S. *Kaffer*.

Kaff² *n.* 'Fruchthülse des Getreides', *ndd.* Mndd. *kaf*, *kave*, mndl. *caf*, das wie ae. *ceaf* auf **kafa-* (-*b-*) zurückführt, neben ahd. *keva* *f.* 'Hülse, Schalenerbse' aus **kebōn*. Weitere Herkunft unklar.

Kaffee *m.* (= ein anregendes Getränk). Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *café*, dieses aus it. *caffè* (dass.), aus türk. *qahve* (dass.), aus arab. *qahwa* (dass.). *Café* 'Kaffeehaus' ist eine Entlehnung des 19. Jhs. aus derselben Quelle.

Etymologisch verwandt: *Cafeteria*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 56; Littmann (1924), 81f.; Ganz (1957), 111f.; Kretschmer (1969), 159–161; Lokotsch (1975), 80.

Kaffer *m.* 'dummer Kerl', *vulg.* Aus dem Rotwelschen, in dem es seit dem 18. Jh. bezeugt ist. Dorthin kam es aus wjidd. *Kaf(f)er* 'Bauer, Dörfler' (aus hebr. [nachtsalmudisch] *kafrī* 'dörflich' zu wjidd. *kefar* 'Dorf', s. unter *Kaff*¹). Die afrikanische Stammesbezeichnung ist davon unabhängig: sie stammt aus span. port. *cafre* 'Barbar', das aus arab. *kāfir* 'Ungläubiger' kommt.

Littmann (1924), 47f.; Lokotsch (1975), 79.

Käfig *m.* Mhd. *keve* *f.*, ahd. *kev(i)a*, *keba* *f.*, as. *kevia* *f.* Entlehnt aus l. *cavea* *f.* 'Käfig, Behältnis, Höhle' (zu l. *cavus* 'hohl', das sich aber wohl mit einer anderen Quelle vermischt hat).

S. *Kaue*, *Koje*. — E. Rooth in: *FS Pretzel* (1963), 301–307.

Kaftan *m.* (= ein langes, weites Obergewand), *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend türk. *kaftan*, dieses aus arab. *qūṭān* (dass.), dieses aus pers. *ḫaftān* 'unter dem Panzer zu tragendes Gewand'.

Käfterchen *n.* 'kleiner Abstellraum', *md.* Vielleicht zu ahd. *kafteri* *m.* 'Bienenkorb' (aus spl. *capistērium* 'Mulde, Behälter, Bienenkorb', das seinerseits aus gr. *skapistērion* 'Trog, Mulde' stammt). Einzelheiten bleiben aber unklar.

kahl *Adj.* Mhd. *kal(wes)*, ahd. *kalo*, mndl. *calu* aus wg. **kalwa-* *Adj.* 'kahl', auch in ae. *calu(w)*. Zu vergleichen ist vermutlich akslav.

golū 'nackt', zu dem einerseits lit. *galdyti* 'scheuern, reinigen' ('blank machen'), andererseits lit. *galvą*, akslav. *glava* 'Kopf' (vgl. l. *calva* 'Schädel' zu l. *calvus* 'kahl') gehören. Weitere Herkunft unklar. Entlehnung aus l. *calvus* (so zuletzt A. Senn, s. u.) ist weniger wahrscheinlich, aber nicht auszuschließen.

S. auch *Halunke*. Nndl. *kaal*, ne. *callow*. — A. Senn *JEGPh* 32 (1933), 521.

Kahm *m.* 'Schimmel auf gegorenen Flüssigkeiten', *fachsprachl.* Daneben auch älteres *Kahn*. Fnhd. *kōn*, mhd. *kān*; sonst mhd. mndd. *kām*, nndl. *kaam*; wie e. (dial.) *canes*, *keans* 'Schaum auf Gegorenem' entlehnt aus spl. **cāna* 'Schmutzschicht auf Wein' (zu l. *cānus* 'grau'), vermutlich über afrz. *chanes*, *chienes*.

Kahn *m.* Ursprünglich nur nord- und mitteldeutsch (*kane*), durch Luther in die Schriftsprache eingeführt. Vergleichbar ist zunächst ndn. (arch.) *kane* 'Boot, Schlitten' zu anord. *kani* 'Gefäß, Schüssel', neben dem als Vriddhi-Ableitung *kāna* 'eine Art Boot' steht. Weitere Herkunft unklar.

K. Bischoff *EOS* (1954), 90f.; Kretschmer (1969), 245f.

Kai *m.* 'gemauerter Uferdamm'. Im 17. Jh. entlehnt aus nndl. *kaai*, das wie ne. *quay* auf frz. *quai* beruht. Dieses aus einem keltischen Wort, das kymr. *cae* 'Gehege' (s. unter *Hag*) entspricht. Zu diesem auch abret. *caiou* Pl. 'Schutzwall', das die Bedeutungsbrücke liefert. Kranemann (1958), 84–95.

Kainszeichen *n.*, *sondersprachl.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Nach dem Zeichen, mit dem Gott den Brudermörder *Kain* zeichnet (1. Mose 4,15). Verallgemeinert zu 'Zeichen eines Brudermörders' oder noch allgemeiner 'eines verwerflichen Menschen'.

Littmann (1924), 42f.

Kaiser *m.* Mhd. *keiser*, ahd. *keisur*, *keisar*, as. *kēsūr* gehen mit ae. *Cāsere*, gt. *kaisar* zurück auf eine der ältesten Entlehnungen des Germanischen aus dem Lateinischen: Der Herrschertitel l. *Caesar*, übernommen aus dem Eigennamen *C. Julius Caesar*, bezeichnet zunächst den Herrscher des römischen Reichs, dann den Herrscher allgemein. Gleicher Herkunft ist russ. *carī*, aruss. *cēsari* (wohl über gt. *kaisar*). Die Entlehnung spiegelt einen auffallend frühen Lautstand des Lateinischen (*k* vor hellem Vokal, Diphthong). Zu seiner Erklärung wird teils griechische Vermittlung, teils Lautersatz nach vorliegenden Mustern angenommen. — Im alten Österreich wurde *Kaiser*- nicht selten zur Markierung des in seiner Art Hervorragenden verwendet, besonders bei Speisen (*Kaiserbirne*, *Kaisersemmel*, *Kaiserfleisch*, *Kaiserschmarrn* u. a.).

S. auch *Kaiserling*, *Kaiserschnitt*.

Kaiserling *m.* (= der Blätterpilz 'Amanita caesarea'), *fachsprachl.* Die Bezeichnung geht darauf zurück, daß *Kaiser* Claudius 54 nach Christus an Gift starb, das man einem Gericht dieser Pilze beigemischt hatte (Plinius *Naturalis historia* 22,92). Die Bezeichnung ist im Deutschen seit dem 17. Jh. erwähnt und wurde verstanden als 'vortrefflicher Pilz' (s. *Kaiser*).

Marzell (1943/79), I, 236.

Kaiserschnitt *m.*, *fachsprachl.* Bei Plinius (*Naturalis historia* 7,47) wird der Name *Caesar* damit erklärt, daß der erste Träger dieses Namens seiner Mutter aus dem Leib geschnitten wurde (l. *caedere* [*caesum*] 'hauen, fällen, ausschneiden u. ä.'). Danach heißt die operative Entbindung im späten Mittelalter *sectio caesarea*. Dies wird im 17. Jh. übersetzt zu *Kaiserschnitt*.

S. *Zäsur* (+).

Kajak *m.*/(*n.*) (= ein Paddelboot), *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus einem Dialekt der Eskimos.

Kajüte *f.*, *fachsprachl.* Übernommen aus mndd., älter nndl. *kajute*. Herkunft unklar; vielleicht Streckform aus *Kute*, *Küte*, *Kaute* 'Loch, Höhle' (s. unter *Kaute*).

Schröder (1906), 35–39.

Kakadu *m.* 'Schofpapagei', *fachsprachl.* Im 18. Jh. aus nndl. *kak(k)etoe* übernommen, das seinerseits auf ein malayisches Wort zurückgeht, das ganz oder in Teilen lautmalend ist (vermutlich *kaka* 'Papagei' nach dem Schrei des Vogels + *tūa* 'alt').

R. Loewe *ZVS* 61 (1933), 120–130; G. Kahlo *MS* (1961), 32.

Kakao *m.* (= Frucht eines tropischen Baumes). Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend span. *cacao*, dieses aus dem mexikanischen Dialektwort *kakahuatl* 'Kakaobohne'. Bei der Entlehnung ist die Vermittlung weiterer romanischer Sprachen anzunehmen.

J. W. Walz *ZDW* 12 (1919), 187; Littmann (1924), 146, 150; R. Loewe *ZVS* 61 (1933), 84–93.

kakeln *swV.* 'gackern, schwatzen', *nordd.* Lautmalende Bildung, schon mndd. *kakelen*; weiter nndl. *kakelen*, ne. *cackle*, nschw. *kackla* u. a.

Kakerlak *m.* 'Schabe', übertragen 'Albino (da ebenfalls lichtscheu), lichtscheuer Mensch'. Bezeugt seit dem 16. Jh., zunächst als Schimpfwort (angelehnt an *kacken*, s. d.). Die Herkunft ist nicht ausreichend klar. Das Wort ist wohl von den Niederlanden aus verbreitet, obwohl es dort erst seit dem 17. Jh. bezeugt ist. Da das so bezeichnete Tier aus Südamerika eingeschleppt wurde, kann span. *cucaracha* f. zugrunde liegen, das auch die englische Entsprechung *cockroach* geliefert hat.

Kaktee *f.*, s. *Kaktus*.

Kaktus *m.* (= eine dornige, in Trockengebieten wachsende Pflanze). Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend gr. *káktos*, dessen weitere Herkunft nicht geklärt ist. Dazu die Nebenform *Kaktee*.

Kalamität *f.* 'mißliche Lage', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *calamitas* (-*ātis*) (auch: 'Schaden, Unglück, Verderben', zunächst 'landwirtschaftliches Unglück [z. B. Hagelschlag, Viehsterben usw.]').

Kalauer *m.* 'wenig geistreicher Witz'. Vermutlich eine in Berlin entstandene volksetymologische Umdeutung von frz. *calembour* 'Wortspiel' nach dem Namen der Stadt *Kalau* in der Niederlausitz. Man vermutet das Umformungsmotiv in der Minderwertigkeit von Erzeugnissen (vor allem Schuhwerk), die von dieser Stadt nach Berlin geliefert wurden.

Kalb *n.* Mhd. *kalp*, ahd. *kalb*, as. *kalf* aus g. **kalbaz-* *n.* 'Kalb', auch in anord. *kalf* *m.*, ae. *cealf* *m./n.*; im Gotischen ist nur die Ableitung *kalbo* *f.* 'junge Kuh' bezeugt, entsprechend zu ahd. *kalba*. Der Ansatz eines *s*-Stamms ergibt sich aus dem *r*-Plural und aus der altnordischen Form. Aus einer damit ablautenden Form könnte wg. **kelbuzjō* *f.* 'Mutterlamm' abgeleitet sein (in ahd. *kilburra*, *kilb(ir)ra* *f.*, ae. *cilforlamb*). Morphologisch und semantisch passen dazu einige Ausdrücke für 'Gebärmutter, Tierjunges (u. ä.)' im Indischen und Griechischen (die Bedeutungen gehen häufig ineinander über); doch weist das Griechische auf einen Anlaut **g^h*, der nicht zum Germanischen stimmt. Vgl. ai. *gārbha-* *m.* 'Mutterleib, Leibesfrucht', avest. *gərə-buš-* *n.* 'Tierjunges', gr. *delphys* *f.* 'Gebärmutter', in Glossen auch gr. *dolphos* *f.*, ein *s*-Stamm ist vielleicht verbaut in gr. *adelphéōs* *m.* 'Bruder' (Homer). Die Zusammenhänge (Parallelwurzeln oder sekundäre Vermischung) sind deshalb im einzelnen unklar.

Nndl. *kalf*, ne. *calf*, nschw. *kalv*, nisl. *kálfur*. S. *Kälber*, *Kalbfell*, *Kalbsmilch*. — M. Platschek: *Lamm und Kalb* (Gießen 1957), 14–16.

Kälber- in Pflanzennamen. *Kälberkern* ist umgestellt aus *kerbelkerne* 'Kerbelrübe', die so heißt, weil ihre knollig verdickte Wurzel einem Haselnußkern (ahd. *kerno*) ähnelt. Wegen der äußeren Ähnlichkeit wird der Name übertragen auf den Schierling und dann auf den Wiesenkerbel, für den er dann umgestaltet wird zu *Kälberkropf* (wegen der kropffartigen Anschwellungen der Stengelknoten); so seit dem 18. Jh.

S. *Kalb* (+). — R. Loewe *BGDSL* 60 (1936), 406–414; Marzell (1943/79), I, 909–911.

Kalbfell *n.*, *arch.* Seit dem 17. Jh. Bezeichnung der Werbetrommel (nach deren Bespan-

nung). Nicht selten in Wendungen und Übertragungen (die teilweise auch davon ausgehen, daß auf der Trommel gewürfelt wurde).

S. *Kalb* (+).

Kalbsmilch *f.* 'Brustdrüse des Kalbs', *nordd., md.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Wie bei *Milken* u. ä. wird die Drüse nach ihrer Zartheit bezeichnet.

S. *Kalb* (+). — Kretschmer (1969), 248f.

Kaldaune *f.*, meist *Pl.* 'eßbare Innereien'. Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kaldüne*) aus mittellateinischen Bildungen entlehnt, die zu l. *cal(i)da* 'warm' gehören. Wahrscheinlich so bezeichnet als die 'noch warmen Teile eines ansonsten bereits erkalteten geschlachteten Tieres'.

Kalebasse *f.* (= ein bauchiges Gefäß mit langem Hals), *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *calebasse*, dieses aus span. *calabaza* 'Kürbis(pflanze)', dessen weitere Herkunft nicht sicher geklärt ist.

Kaleidoskop *n.* 'abwechslungsreiche Folge von Bildern usw.', *sondersprachl.* Neubildung des 19. Jhs. zu gr. *kalós* 'schön', gr. *eídos* 'Bild, Gestalt' (zu gr. *ideîn* 'sehen') und gr. *skopeîn* 'schauen' in Analogie zu *Mikroskop*. Somit also ein 'Gerät zum Betrachten von Schönem'.

Etymologisch verwandt: s. *Idee* und *Skepsis*.

Kalender *m.* '(Papier zur) Aufzeichnung von Daten, Terminen usw.'. Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ml. *calendarius*, dieses aus l. *Calendae* *f.* 'der erste Tag des Monats, Monat', zu l. *calāre* '(die Kalenderdaten) ausrufen'.

Morphologisch zugehörig: *Kalendarium*. — Lokotsch (1975), 82.

Kalesche *f.* (= eine leichte Kutsche), *arch.* Im 17. Jh. entlehnt aus čech. *koleska* und poln. *kolaska*, zu poln. *koto* *n.* 'Rad', das mit der unter *Hals* beschriebenen Wurzel verwandt ist. Zum Etymon s. *Hals*. — Kretschmer (1969), 312f.

Kalfakter *m.* 'jmd., der Hilfsdienste tut', *arch.* Im 16. Jh. entlehnt aus ml. *cal(e)factor* 'Heizer', einem Nomen agentis zu l. *cal(e)facere* 'einheizen', zu l. *cal(i)da* 'warm, heiß' und l. *facere* 'machen'. Zunächst entlehnt als Bezeichnung für denjenigen, der in der Schule mit dem Einheizen beauftragt war. Dann Verallgemeinerung zu 'jmd., der Hilfsdienste verrichtet'.

Etymologisch verwandt: s. *Kalorie* und *Fazit*.

kalfatern *swV.* 'Wände von Schiffen (mit Teer usw.) abdichten', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ndl. *kalfateren*, dieses aus frz. *calfater* (dass.), it. *calafatare* (dass.) und span. *calafatear* (dass.), dieses wohl über griechische Vermittlung zu arab. *qaḫr* 'Asphalt'.

Kaliban *m.* 'grobschlächtiger Mensch', *sondersprachl.* Im 18. Jh. als Appellativum gebraucht zu ne. *Caliban*, dem Namen einer Figur aus Shakespeares Stück *Tempest*.

Ganz (1957), 50.

Kaliber *n.* 'Größe, Art (bes. von Geschützen)'. Im 17. Jh. aus gleichbedeutend frz. *calibre m.*, dieses aus it. *calibro m.* (dass.), über mittellateinische Vermittlung aus arab. *qālīb* 'Form, Modell, Schusterleisten', aus gr. *kālopódion* 'Schusterleisten', (wörtlich: Holzfüßchen), einem Diminutivum zu gr. *kālōpous m.* 'Holzfuß, Schusterleisten', einer Zusammensetzung aus gr. *kālon* 'Holz' und gr. *poús m.* 'Fuß'. S. *Podium* (+). – A. Kluyver ZDW 11 (1909), 219–224; Littmann (1924), 98, 100; Lokotsch (1975), 83.

Kalk *m.* Mhd. ahd. as. *kalc* beruhen wie ae. *cealc* auf früher Entlehnung aus l. *calx* (-*lcis*) *f.*, das seinerseits aus gr. *chális m./f.* 'Kies, Kalkstein, ungebrannter Kalk' entlehnt ist. Die Germanen lernten die Verwendung des Kalks mit dem Steinbau von den Römern kennen und entlehnten mit der Sache das Wort. In ihrer ursprünglichen Bauweise benützten sie Lehm. S. *kalkulieren* (+). – Hoops (1911/19), III, 5f.; Lüschen (1968), 246.

Kalkül *n./m.*, s. *kalkulieren*.

kalkulieren *swV.* 'berechnen, überlegen'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *calculāre* (wörtlich: 'mit Rechensteinen umgehen'), zu l. *calculus* 'Steinchen, Rechenstein, Berechnung', einem Diminutivum zu l. *calx* (-*lcis*) 'Stein, Spielstein, Kalkstein', verwandt mit gr. *chális* 'kleiner Stein, Kalkstein'.

Morphologisch zugehörig: *Kalkulation*, *Kalkulator*; etymologisch verwandt: *Chaussee*, *Kalkül*, *Kalk*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 56f.; Schirmer (1911), 92; Schirmer (1912), 34f.; G. Schoppe ZDW 15 (1914), 188; K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 394.

Kalle *f.* 'Braut, Prostituierte', *vulg.* Im Rotwelschen seit dem 18. Jh. bezeugt. Aus wjidd. *kalle* 'Braut', das zu hebr. *kallā(h)* gleicher Bedeutung gehört.

Kalmen *Pl.* 'Windstille', *fachsprachl.* Im 16. Jh. durch Palästinafahrer im Deutschen eingeführt. Zugrunde liegt ein romanisches Wort (frz. *calme m.*, it. span. port. *calma f.*), das die Ruhe bezeichnet, die bei großer Hitze eintreten pflegt. Es geht zurück auf gr. *kaūma n.* 'Hitze', das unter dem Einfluß von l. *calēre* 'warm sein' umgebildet wurde.

Kluge (1911), 415f.

Kalorie *f.* (= eine Maßeinheit für den Energiegehalt von Lebensmitteln), *fachsprachl.* Neubildung des 20. Jhs. zu l. *calor* (-*ōris*) 'Wärme, Hitze', zu l. *calēre* 'glühen, warm sein'.

Etymologisch verwandt: *Chauffeur*, *Kalfakter*, *Nonchalance*; zum Etymon s. *lau*.

kalt *Adj.* Mhd. ahd. *kalt*, as. *kald* aus g. **kalda-* *Adj.* 'kalt', auch in gt. *kalds*, anord. *kaldr*, ae. *ceald*, afr. *kald*. Altes to-Partizip zu g. **kal-a-* *stV.* 'frieren, kalt werden' in anord. *kala*, ae. *calan*. Außergermanisch vergleichen sich nur Nomina: l. *gelū* 'Frost, Kälte', lit. *gélmenis*, *gelumà* 'heftige Kälte, Frost', russ. *góloti* 'Glatteis'.

Nndl. *koud*, ne. *cold*, nschw. *kall*, nisl. *kaldur*. S. *Gelatine* (+), *kühl* (+).

Kalter *m.* 'tragbarer Behälter für Fische', *fachsprachl.*, *südd. Spmhd.* *kalter*, eigentlich *gehalter* zu *gehalten* 'behalten, aufbewahren'.

Kalumet *n.* 'Friedenspfeife', *sondersprachl.* Es handelt sich um ein französisches Regionalwort (nordfrz. *calumet* 'Röhrchen', Entsprechung zu frz. *chalumeau m.* 'Strohhalbm usw.', aus l. *calamellus m.* 'Röhrchen', zu l. *calamus m.* 'Schilfrohr'), das von französischen Siedlern in Nordamerika zur Bezeichnung der (ihnen unbekannten) Pfeife diente.

Kalvarienberg *m.* 'Nachbildung der Kreuzwegstationen', *fachsprachl.* Bildung zu spl. *calvāriae* (*locus*) 'Schädelstätte (von Golgatha)', zu l. *calvāria f.* 'Hirnschale, Schädel', zu l. *calva f.* 'Hirnschale, Schädel', zu l. *calvus* 'kahl, haarlos'. Es liegt eine metonymische Übertragung der Bezeichnung der Schädelstätte von Golgatha vor, die nach Ausweis der christlichen Überlieferung die Kreuzigungsstätte Jesu war.

Kamel *n.* (= ein Wüstentier). Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kemmel*, *kemmel*, *kēmel*, *kamel m.* u. a.) entlehnt aus gleichbedeutend gr. *kāmēlos m./f.*, das auf ein semitisches Wort zurückgeht. Später auch Einfluß von l. *camēlus m./f.* (dass.).

S. *Kämelgarn*. – Littmann (1924), 15; Lüschen (1968), 224; Lokotsch (1975), 52.

Kämelgarn *n.* 'Garn aus dem Haar der Angoraziege', *fachsprachl.* Zu fnhd. *kemel* 'Kamel' (s. *Kamel*), übertragen auf die Angoraziege wegen ihres langen Halses.

Kamelie *f.* (= eine Pflanze mit immergrünen Blättern und rosenähnlichen Blüten), *fachsprachl.* Neubildung zum Namen des Missionars *Camel*, der die Pflanze aus Japan nach Europa brachte.

Kamelle *f.* Mundartliche Variante von *Kamel* (s. d.).

Kamellen *Pl.* (in der Fügung *alte/olle Kamellen* 'Altbekanntes'), *ugs.* Mundartliche Variante von *Kamille* (s. d.). Die Redewendung fußt auf einem Vergleich des geringen (Neuheits)Werts bestimmter Nachrichten und Dinge mit der Wertlosigkeit lange gelagerter Kamille, die durch lange Lagerung ihre Wirkkraft verliert.

Kamera *f.* 'Gerät für photographische Aufnahmen'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend neo-l. *camera obscura* (wörtlich: 'dunkle Kammer'), aus l. *camera* 'Gewölbe, gewölbte Decke, Wölbung', dieses aus gr. *kamára* 'Gewölbe, gewölbte Kammer'.

Etymologisch verwandt: *Kamerad*; zum Etymon s. *Kammer*.

Kamerad *m.* 'Freund, Gefährte'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *camerade*, dieses aus it. *camerata m./f.* 'Gefährte, Kammergemeinschaft', zu it. *camera* 'Kammer', aus l. *camera* 'Gewölbe, gewölbte Decke, Wölbung', aus gr. *kamára* 'Gewölbe, gewölbte Kammer'.

Etymologisch verwandt: s. *Kamera*.

Kamikaze *m.* 'sich selbst opfernder Pilot/Mensch', *sondersprachl.* Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend jap. *kami-kaze*, zu jap. *kami* 'Gott' und jap. *kaze* 'Wind', wörtlich also 'Gotteswind'. Bezeichnung japanischer Piloten, die sich im 2. Weltkrieg mit ihren sprengstoffbeladenen Flugzeugen auf amerikanische Kriegsschiffe stürzten und dabei selbst den Tod fanden.

Kamille *f.* (= eine zu den Korbblütlern gehörende Pflanze). Im Mittelhochdeutschen (mhd. *camille*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *chamaemelon*, *chamomilla*. Dieses aus gr. *chamaímēlon n.*, zu gr. *chamai* 'auf der Erde, niedrig wachsend' und gr. *mēlon n.* 'Apfel' (wohl wegen Form und Geruch der reifen Blüten).

S. *Kamellen*.

Kamin *m.* 'Feuerstelle, Rauchabzug'. Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kāmin*, *kēmīn* 'Schornstein') entlehnt aus l. *camīnus* 'Feuerstelle, Schmiedeeise, Herd', dieses aus gr. *kāmīnos* 'Ofen'.

S. *Kemenate*. — J. Trier *ZDPh* 70 (1947/49), 352f.; Kretschmer (1969), 439f.

Kamm *m.* Mhd. *kambe*, *kamme m./f.*, *kam(p)*, ahd. as. *kamb* aus g. **kamba*- *m.* 'Kamm', auch in anord. *kambr*, ae. *camb*. Dieses aus ig. **gōmbho-* 'Zahn' in ai. *jāmbha-* 'Zahn, Fangzahn', gr. *gómphos* 'Pflock, Nagel', akslav. *zqbū*, lett. *zūobs* (lit. *žāmbas* 'Balkenkante'). Da die Stammbildung überall gleich ist, liegt im Germanischen kaum eine Zugehörigkeitsbildung ('mit Zähnen versehen') oder ein Kollektivum vor; deshalb wohl als *pars pro toto* aufzufassen. Die verbale Grundlage zu diesem Nomen ist wohl **gēmbh-* in ai. *jāmbhate* 'schnappt, packt', arm. *camem* 'ich kaue', lit. *žembiū* 'ich zerschneide', akslav. *zēpō* 'ich zerreiße', obwohl die semantischen Verhältnisse nicht ganz klar sind.

Nndl. *kam*, ne. *comb*, nschw. *kam*, nisl. *kambur*. S. auch *Knebel*. Zur Bedeutungsentwicklung vgl. *Strähl*.

Kammer *f.* Mhd. *kamer(e)*, ahd. *chamara*, as. *kamara*. Früh entlehnt aus l. *camera* 'gewölbte Decke', dann 'Zimmer mit gewölbter Decke, Wölbung', das seinerseits aus gr. *kamára* 'Gewölbe, gewölbte Kammer' entlehnt ist.

S. *Kamera* (+). — Heyne (1899/1903), I, 90.

Kammerjäger *m.* Ursprünglich 'fürstlicher Leibjäger', dann scherzhaft umgedeutet zu 'Rattenfänger' und 'Vertilger von Ungeziefer'. Die Umdeutung ist im 17. Jh. in Norddeutschland aufgekommen.

Kammerton *m.*, *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 18. Jh. als der für die Kammermusik übliche Grundton (der Grundton der Oper war tiefer, der der Orgel höher). Danach Verallgemeinerung des Grundtons mit entsprechender Veränderung der Bedeutung des Wortes.

Kammertuch *n.* 'feine Leinwand', *fachsprachl.* Seit dem 16. Jh. Ursprünglich 'Tuch aus *Cambrai* (nndl. *Kamerijk*); entsprechend nndl. *kamerijksdoek*, dann gekürzt zu *kamerdook*, das ins Deutsche übertragen wird.

Kammgarn *n.*, *fachsprachl.* Im 19. Jh. gebildet zur Bezeichnung von Garn aus Wolle, die durch Kämmen gereinigt und aufgelockert worden war.

Kamp *m.* 'Grasplatz, kleine Baumschule', *reg.* Spmhd. mndd. *kamp*, entlehnt aus l. *campus* 'Feld'.

S. *Camp* (+). — Jones (1976), 170.

Kampagne *f.* 'Feldzug, gezielte gemeiname Aktion'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *campagne*, dieses aus it. *campagna* 'Ebene, Feld', aus spl. *campānia f./(n.)* (dass.), einer Substantivierung von spl. *campāneus* 'das flache Land betreffend', zu l. *campus m.* 'Feld'. Etymologisch verwandt: s. *Camp*. — Schirmer (1911), 92; Jones (1976), 170.

Kämpe *m.*, *arch.* Niederdeutsche Entsprechung zu *Kämpfe(r)* (s. d.), die im 18. Jh. wiederbelebt und in die Schriftsprache übernommen wurde.

Kampf *m.* Mhd. ahd. *kampf* wie ae. *comp* und anord. *kapp n.* 'Wettstreit' wohl eine alte Entlehnung aus l. *campus* 'Feld'. Die Ausgangsbedeutung im Germanischen ist 'Zweikampf'; solche Zweikämpfe wurden in einem abgesteckten Feld durchgeführt, für das offenbar l. *campus* als Bezeichnung diente.

S. *Camp* (+), *Kämpe* und *Kämpfe(r)*.

Kampfer *m.* (= eine harzige Masse mit charakteristischem Geruch), *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kampfer*, *gaffer*) entlehnt aus einem letztlich austroasiatischen Wort (Khmer *kāpōr* usw.). Die verschiedenen Inlautkonsonanten (*Kampfer*, e. *camphor*, it. *canfora f.*, arab. *kāfur*, ai. *karpūra-*) erklären sich wohl

aus einer Variation, die letztlich auf Präfixverschiedenheiten zurückgeht.

Kämpfe(r) *m.* Mhd. *kempfe*, ahd. *kempf(e)o*, as. *kempio*, ae. *cempa*, anord. *kappi* bedeuten ursprünglich 'Zweikämpfer' und gehören als Nomen agentis zu *Kampf* (s. d.). Zu *Kämpfer* 'Balkenkopf' s. *Käpfer*, *Köper*.

S. auch *Kämpe*.

Kämpfer *m.* 'Balkenkopf', s. *Käpfer*.

kampieren *swV.*, s. *Camp*.

Kanaille *f.* 'verbrecherische Person'. Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *canaille* 'Gesindel', dieses aus it. *canaglia* 'Hundepack', einem Kollektivum zu it. *cane m.* 'Hund', aus l. *canis m.* (dass.).

Brunet (1983), 176f.

Kanake *m.* (= eine abwertende Bezeichnung für südliche Ausländer), *vulg.* Entlehnt aus der Bezeichnung für Südseeinsulaner, diese aus polyn. *kanaka* 'Mensch'.

Kanal *m.* 'Wasserlauf, Weg, Sendefrequenz'. Im 15. Jh. entlehnt aus it. *canale* 'Röhre, Rinne, Wasserlauf', dieses aus l. *canālis m./f.* (dass.), einer Substantivierung von l. *canālis* 'rohrförmig', zu l. *canna f.* 'kleines Rohr, Schilf', aus gr. *kánna f.* 'Rohr', einem semitischen Lehnwort. Frühere Entlehnung bereits im Alt- und Mittelhochdeutschen (s. Kandel).

Morphologisch zugehörig: *Kanalisation*; etymologisch verwandt: *Canasta*, *Kandel*, *Kanister*, *Kanne*, *Kännel*, *Kanon*, *Kanone*, *Kanüle*, *Knaster*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 57; Kluge (1911), 419.

Kanapee *n.* 'Sofa', *sondersprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *canapé m.*, dieses über mittellateinische Vermittlung aus l. *cōnōpēum*, *cōnōpium* 'Himmelbett, mit einem Mückennetz geschützte Lagerstätte, feinmaschiges Mückennetz', aus gr. *kōnōpion* (dass.), zu gr. *kōnōps m.* 'Mücke, Stechmücke'.

J. W. Walz ZDW 12 (1910), 187.

Kanarienvogel *m.* (= ein kleiner, gelber Vogel). Neubildung zu gleichbedeutend frz. *canari*, so benannt nach den Kanarischen Inseln.

Morphologisch zugehörig: *Kanari*, *Kanarie*, *Kanarier*, *kanarisch*. — Suolathi (1909), 133f.

Kandare *f.* 'Gebißstange im Zaumzeug von Pferden'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ung. *kantár*. Dazu *jemanden an die Kandare nehmen* 'jmd. hart herannehmen'.

Lokotsch (1975), 84f.

Kandel *m./f.*, *reg.* Das Wort weist jungen Gleitlaut *d* zwischen *n* und *l* auf und geht in der Bedeutung 'Kanne' (bairisch, ostfränkisch) zurück auf mhd. *kannel f.*, ahd. *kannella*, *kan-nala f.* (zu *Kanne*, s. d.); in der Bedeutung 'Straßenrinne, Dachrinne' auf mhd. *kandel f.* aus ahd. *kanali m.* (s. unter *Kanal*).

Kandelaber *m.* 'mehrmögiger Ständer für Kerzen u. ä.'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *candélabre*, dieses aus l. *candēlābrum n.* (dass.), einer Ableitung von l. *candēla f.* 'Kerze, Talglicht', dieses abgeleitet von l. *candēre* 'glänzen, schimmern'.

Etymologisch verwandt: *Kandidat*.

kandieren *swV.* 'einzuckern', s. *Kandis*.

Kandidat *m.* 'Bewerber'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *candidātus*, einer Substantivierung von l. *candidātus* 'weiß gekleidet', zu l. *candidus* 'glänzend weiß, fleckenlos', zu l. *candēre* 'glänzen, schimmern'. Zunächst vor allem der Bewerber um eine Magistratur, der während der Bewerbung eine mit Kreide geweißte *toga candida f.* trug.

Morphologisch zugehörig: *Kandidatur*; etymologisch verwandt: *Kandelaber*.

Kandis *m.* (= eine Zuckersorte). Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. (*zucchero*) *candi(to)*, dieses aus arab. *qandī* 'vom Zuckerrohr', zu arab. *qand* 'Zuckerrohr, Rohrzucker', aus ai. *khaṇḍaka-* 'Zucker in kristallartigen Stücken'. Das auslautende /s/ wohl aus der Variante *candisieren* des Verbs *kandieren* in den Stamm des Substantivs übernommen. Mundartlich bereits zuvor entlehnt als *Kandelzucker*, *Kandizucker* u. ä. Dazu nach italienischem und französischem Vorbild das Verb *kandieren*.

S. *Zuckerkan(d)el*. — Littmann (1924), 81, 87. Zu *kandieren*: Lokotsch (1975), 85; Brunet (1983), 177f.

Känguruh *n.* (= ein Beuteltier Australiens). Im 18. Jh. über englische Vermittlung entlehnt aus einer Eingeborenensprache Australiens.

Littmann (1924), 135.

Kaninchen *n.* (= ein dem Hasen ähnliches Tier). Diminutivum zu gleichbedeutend d. *Kanin*, dieses aus afrz. *conin* (dass.), aus l. *cuniculus m.* (dass.).

S. *Karnickel*. — F. Holthausen *Anglia Beiblatt* 44 (1933), 3; J. Hubschmid *RH* 20 (1943), 265–270; A. Schulten: *Iberische Landeskunde* (Strasbourg 1955/57), II, 567.

Kanister *m.* (= ein Behältnis für Flüssigkeiten). Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *canister*, dieses aus l. *canistrum n.* 'ein aus Rohr geflochtener Korb', aus gr. *kānastron n.* (dass.), zu gr. *kánna f.* 'Rohr', einem semitischen Lehnwort. Im Englischen von 'Korb' auf 'Behältnis' ausgeweitet, u. a. auch 'Blechdose'. Von hier aus dann die Entlehnung in der eingeschränkten Bedeutung. In der Bedeutung 'Korb' findet sich das Wort bereits früher im Deutschen.

Etymologisch verwandt: s. *Kanal*, *Knaster*.

Kanker ¹ *m.* 'Weberknecht', *reg.* Spmhd. *kan-ker*. Trotz seiner späten Bezeugung offenbar

ein altes Wort. Mit verschiedenen lautlichen Umgestaltungen vgl. nordfr. *kunker*, anord. *kongurváfa*, *kongulváfa* f., ae. *gongelwæfre* f. Zugrundezuliegen scheint ein Wort für 'weben', vgl. die Entlehnung ins Finnische *kangas* 'Gewebe', finn. *kankuri* 'Weber' und vielleicht russ. *guž* 'Seil, Tau'. Kaum ein Erbwort. Zum folgenden?

Kanker² m. 'Krebs an Bäumen', *fachsprachl.* Ahd. *kancur*; wie ae. *cancer* eine Entlehnung aus l. *cancer* 'Krebs' (eigentlich und übertragen). Möglicherweise hat die Entlehnung ein Erbwort überlagert, das gr. *góngros* 'Auswuchs an (Olive)n/Bäumen', gr. *gáingraina* f. 'bösartige Geschwulst' entsprechen würde.

F. Kluge ZVS 26 (1883), 86.

Kanne f. Mhd. *kanne*, ahd. as. *kanna*, vergleichbar mit anord. *kanna*, ae. *canne*. Vermutlich entlehnt aus ml. *canna* gleicher Bedeutung (die umgekehrte Entlehnungsrichtung ist nicht ausgeschlossen). Falls aus dem Lateinischen, ist das Wort eine Bedeutungsverschiebung aus l. *canna* 'Schilf, Ried, Rohr' und bedeutet ursprünglich 'Gefäß mit einer Ausgußöffnung'. Fnhd. *Kante* gleicher Bedeutung stammt aus ahd. *kannata*, *kanta*, das aus der l. Ableitung (*ōlla*) **cannāta* 'mit Ausgußöffnung versehener (Topf)' entlehnt ist. Nach Lühr (s. u.) ursprünglich germanisch und zu anord. *kani* m. 'Schüssel' (usw.) zu stellen.

S. *Kanal* (+), *Kandel*. — Frings (1932), 129f.; J. Schnetz ZN 19 (1943), 150–153; Lühr (1988), 204f.

Kännel m. 'Dachrinne', *reg.* Mhd. *kanel*, *kenel*, eingedeutschte Form des Lehnworts ahd. *kanali* (aus l. *canālis* 'Röhre, Rinne, Wasserlauf').

S. *Kanal* (+).

Kannibale m. 'jmd., der Menschenfleisch ißt'. Im 16. Jh. entlehnt aus der gleichbedeutenden Pluralform span. *canibal*, dem Stammesnamen der menschenverzehrenden Kariben (mit dem Überlieferungsfehler /n/ statt /r/).

Morphologisch zugehörig: *Kannibalismus*. — Littmann (1924), 145; R. Loewe ZVS 61 (1933), 38–48; Palmer (1939), 63–65; M. Wis NPhM 66 (1965), 621.

Kanon m. 'Lied mit versetztem Einsatz der Stimmen, Gesamtheit von Regeln usw.', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *canōn* 'Regel, Vorschrift', dieses aus gr. *kanōn* 'Stange', dann 'Richtscheit', dann 'Regel usw.'. Es gehört wohl metonymisch zu gr. *kánna* f. 'Rohr', einem semitischen Lehnwort. In der Bedeutung 'Lied' meint es ein Lied, bei dem ein bestimmter Stimmeneinsatz vorgeschrieben ist, in anderen Bedeutungen die 'vorgeschriebene Literatur' usw. Morphologisch zugehörig: *kanonisch*, *Kanonistik*; etymologisch verwandt: s. *Kanal*. — Littmann (1924), 18; H. Oppel: *KANQN* (Diss. Berlin 1937).

Kanone f. 'schweres Geschütz'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *cannone* m., einem Augmentativum zu it. *canna* 'Rohr', aus l. *canna* (dass.), aus gr. *kánna* (dass.), einem semitischen Lehnwort. Die Augmentativbildung erhält die Bedeutung 'Geschütz' in einer Pars-pro-toto-Übertragung von 'großes Rohr' zu 'Gerät mit großem Rohr'. Unter aller *Kanone* ist eine Scherzbildung zu l. *sub omni canōne* und meint 'unterhalb jeglichen Maßes'. Die Wendung steht damit nur volksetymologisch in Bezug zu *Kanone* und gehört zu *Kanon*.

Morphologisch zugehörig: *Kanonade*, *Kanonier*; etymologisch verwandt: s. *Kanal*. — Littmann (1924), 18.

Kanonenfieber n., s. *Lampenfieber*.

kanonisch Adj. 1) 'kirchenrechtlich', 2) 'als Richtschnur dienend', s. *Kanon*.

Kanossa-Gang m. oder **Gang nach Kanossa** 'eine durch die Situation erforderliche Selbsterniedrigung oder Demütigung', *sonderssprachl.* Nach *Canossa* (einer Felsenburg in Oberitalien bei Reggio Emilia), dem damaligen Aufenthaltsort Papst Gregors VII., ging Kaiser Heinrich IV. 1077, um die Aufhebung des über ihn im Jahr zuvor verhängten Kirchenbannes zu erwirken. Das in seiner Bedeutung bei den Historikern umstrittene Ereignis wurde im 19. Jh. häufig sehr pathetisch und einseitig geschildert. Ein Schlagwort wurde der Name, als Bismarck 1872 die Ablehnung des Kardinals Hohenlohe als deutscher Botschafter bei Papst Pius IX. kommentierte mit dem Satz *Nach Canossa gehen wir nicht*.

Büchmann (1986), s. unter diesem Wort.

Kantate f. (= ein Gesangstück), *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *cantata*, einer Ableitung von it. *cantare* 'singen', aus l. *cantāre* (dass.), einem Intensivum zu l. *canere* 'singen'.

Morphologisch zugehörig: *Kantor*; etymologisch verwandt: s. *Chanson*. — Zu *Kantor*: Nyström (1915), 93–95.

Kante f. Im 17. Jh. entlehnt aus nnd. nndl. *kant(e)*, das seinerseits auf afrz. *cant* 'Ecke' zurückgeht. Dieses offenbar aus einem gallischen Wort, das als *cant(h)us* m. 'eiserner Radreifen' auch ins Lateinische entlehnt wurde. Gleicher Herkunft und ebenfalls aus dem Niederländischen entlehnt ist *Kante* '(geklöppelte) Spitze'.

S. *Kanton*, *Kantel*, *Kant(en)*, *kentern*. — Schirmer (1912), 35.

Kantel n. 'Lineal von quadratischem Querschnitt', *reg.* Von Jahn 1833 als Ersatz für *Lineal* vorgeschlagen und in der Schulsprache des Nordens und Ostens durchgedrungen. Abgeleitet von *Kante* (s. d.).

Kant(en) *m.* 'Brotranft', *reg.* Es handelt sich ursprünglich um das gleiche Wort wie *Kante* (s. d.), das sich mit der Bedeutung 'Rand' selbstständig hat.

Teuchert (1944), 287–290; W. Mitzka *ZM* 23 (1955), 39.

Kanter *m.* 'Kellerlager', *südw.* In mittelhochdeutscher Zeit entlehnt aus einer regionalen Variante von frz. *chantier* 'Stapellager, Kellerlager', das wohl auf l. *canthērius* 'Gaul, verschnittener Hengst' zurückgeht (mit einer ähnlichen Bedeutungsübertragung wie bei *Bock*, also 'Gestell zum Aufbewahren').

Kantersieg *m.* 'müheloser, hoher Sieg', *fachsprachl.* Zu *Kanter* 'kurzer leichter Galopp', das aus dem Englischen entlehnt ist. Dieses soll gekürzt sein aus *Canterbury gallop*, der den Pilgern nach *Canterbury* zugeschriebenen Fortbewegungsart.

Kanthaken *m.* 'kurzer Eisenhaken, mit dem Schauerleute in norddeutschen Häfen Ballen und Kisten kanten und fortbewegen', *fachsprachl.* Dieses Wort vermischt sich in Redewendungen mit *einen beim Kamm nehmen* u. ä. (wobei mit *Kamm* der obere Teil des Halses von Pferden usw. gemeint ist). Offenbar sind *beim Kamm* und mit dem *Kanthaken* durcheinandergebracht worden, so daß auch *Kanthaken* 'Genick' auftritt.

O. Hauschild *NKB* 41 (1928), 57–59.

Kantine *f.* 'Ort für die Essensausgabe für Mitarbeiter'. Im 19. Jh. entlehnt aus frz. *cantine* 'Soldatenschenke, Flaschenkeller', dieses aus it. *cantina* 'Flaschenkeller', dessen weitere Herkunft nicht sicher geklärt ist. Zunächst in der Bedeutung 'Soldatenschenke' übernommen; dann Verallgemeinerung.

Kanton *m.* 'Bundesstaat'. Entlehnt aus frz. *canton* 'Ecke, Landstrich, Bezirk', dieses aus it. *cantone* (dass.), einer Augmentbildung zu it. *canto* 'Ecke'.

Morphologisch zugehörig: *kantonal*; zum Etymon s. *Kante*.

Kantor *m.*, s. *Kantate*.

Kanu *n.* (= ein Paddelboot). Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *canoe*, dieses aus span. *canoas* 'Einbaum', das auf ein Wort eines Dialektes in der Karibik zurückgeht.

Morphologisch zugehörig: *Kanute*. – G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 188; R. Loewe *ZVS* 61 (1933), 54–57; E. Öhmann *NPhM* 41 (1940), 36.

Kanüle *f.* 'Röhrchen', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *canule*, dieses aus l. *cannula* 'kleines Rohr', einem Diminutivum zu l. *canna* 'Rohr, Schilfrohr'.

Etymologisch verwandt: s. *Kanal*.

Kanzel *f.* Mhd. *kanzel*, ahd. *kanzella*; entlehnt aus l. *cancelli m.* (ursprünglich *Pl.*) 'Schranken'. Damit waren ursprünglich die Schranken gemeint, die den Chorraum der Kirche vom Mittelschiff trennten. Dort stand das Lesepult für die Predigt des Diakons. Das Wort bleibt Bezeichnung für die Stelle, von der aus in der Kirche gelehrt wird, auch als dieser Ort sich ändert. Auch übertragen auf andere Stellen, an denen gelehrt wird; schließlich auch für die Pilotenkabine im Flugzeug, etwa als 'enger Raum, in den man hinaufsteigt'.

S. *Kanzlei* (+).

Kanzlei *f.* Seit dem 14. Jh. *kanzelie*. Mit Adaptionssuffix *-ie* entlehnt aus l. *cancelli m.* (ursprünglich *Pl.*) 'Schranken', in diesem Fall die Schranken, die Behörden und Gerichtshöfe abtrennten. Von da aus zur Bezeichnung der Behörde selbst verschoben.

S. *Kanzel, Kanzler*.

Kanzler *m.* Mhd. *kanzelære, kanzler*, ahd. *kanzellāri, kanzilāri*. Entlehnt aus spl. *cancellarius* 'Vorsteher einer Behörde' (s. *Kanzlei*). Da das Wort schon alt und weit verbreitet ist, geht es ursprünglich wohl unmittelbar auf l. *cancelli* 'Schranken' zurück und meint denjenigen, der von der abgeschrankten Estrade aus die Kundgebungen der Behörde verliest.

Kap *n.* 'Vorgebirge'. Im 15. Jh. aus mndl. *kaap* (aus frz. *cap m.*) ins Niederdeutsche und von da aus im 17. Jh. in die Hochsprache entlehnt. Zuvor wird it. *capo m.* 'Kopf, Spitze' (zu l. *caput* 'Haupt'), von dem auch das französische Wort ausgeht, als Fremdwort verwendet. S. *Chef* (+). – Jones (1976), 174.

Kapaun *m.* 'gemästeter, kastrierter Hahn', *fachsprachl.* Auch umgedeutet zu *Kapphahn*. Im Althochdeutschen (ahd. *kappo*, mhd. *kappūn*) entlehnt aus afrz. *capon* (dass.), dieses aus spl. *cāpo* (-ōnis) (dass.), einer späteren Nebenform von spl. *cāpus* (dass.).

Kapazität *f.* 'Fassungskraft, bedeutender Fachmann, bedeutende Fachfrau'. Im 16. Jh. entlehnt aus l. *capācitās* 'Fassungsvermögen'. Dies ist ein Abstraktum zu l. *capāx* 'umfassend, brauchbar', das zu l. *capere* 'fassen' gehört (s. *akzeptieren*).

Kapee s. *kapieren*.

Kapelle *f.* 'kleines Gebäude für Gottesdienste, Gruppe von Musikern'. Im Althochdeutschen (ahd. *kapella*, mhd. *kap[p]elle, kappel*) entlehnt aus gleichbedeutend ml. *cap(p)ella* (wörtlich: 'kleiner Mantel'), einem Diminutivum zu l. *cappa* 'eine Art Kopfbedeckung'. Zunächst Bezeichnung für das Gebäude, in dem ein Umhang als Reliquie des Martin von Tours aufbewahrt wurde. Dann Verallgemeinerung, auf

'kleines Gotteshaus'. Die Bedeutung 'Gruppe von Musikern' entsteht als Bezeichnung für Musiker, die bei festlichen Anlässen in der Schloßkappelle spielten.

Etymologisch verwandt: s. *Kappe*. – Masser (1966), 109–113.

Kaper *f.*, meist *Pl.* 'eingelegte Blütenknospe von *Capparis spinosa*'. Fnhd. *gappern* u. ä., im 15. Jh. entlehnt aus l. *capparis*, das seinerseits aus gr. *kápparis* unklarer Herkunft stammt.

kapern *swV.* Seit dem 17. Jh. zu *Kaper* 'Freibeuter, Freibeuterschiff'; dieses ist aus dem Niederländischen entlehnt, wo es als Nomen agentis zu nndl. *kāp* 'Kauf' (in friesischer Lautform) gebildet ist; also 'Kauf' als verhüllender Ausdruck für 'Seeraub'.

Käpfer *m.*, **Kämpfer** *m.* 'Balkenkopf', *fachsprachl.* Mhd. *kepfēr*, mnhd. *kepere*, mndl. *keper* 'Strebebalken'. Entlehnt aus einer Vorform von frz. *chevron* 'Stützbalken' (**capreone*), einer Ableitung von l. *caper* 'Bock'. Im 18. Jh. wird das undurchsichtige Wort umgedeutet zu *Kämpfer*; die Bedeutung wird vom Holzbau auf den Steinbau übertragen.

S. *Kämpfe(r)*, *Köper*. – F. Kluge BGDSL 41 (1916), 180.

kapieren *swV.* 'verstehen, erfassen', *ugs.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *capere*. Dazu die französisierende Bildung *Kapee* in *schwer von Kapee sein* und (aus dem Italienischen) *capito* 'verstanden'.

Etymologisch verwandt: s. *akzeptieren*.

Kapital *n.* 'Vermögen'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *capitale m.*, dieses aus l. *capitālis* 'Haupt-, den Kopf bzw. das Leben betreffend', zu l. *caput* 'Haupt, Kopf'. Das Wort meint zunächst die Kopfzahl (des Viehbestands) im Gegensatz zum Zuwachs durch die frisch geworfenen Tiere (die gewissermaßen die Zinsen darstellen).

Morphologisch zugehörig: *Kapitalisation*, *Kapitalismus*, *Kapitalist*; etymologisch verwandt: s. *Chef*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 57; Schirmer (1911), 93f.; J. Knobloch MS 82 (1972), 157f.

Kapitän *m.* 'Kommandant, Führer'. Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kapitān*) entlehnt aus afrz. *capitaine* 'Führer', dieses aus spl. *capitāneus* 'durch Größe hervorragend', zu l. *caput n.* 'Haupt, Anführer, Kopf'. Eine weitere Entlehnung im 16. Jh. (aus dem Italienischen) führt die Bedeutung 'Schiffsführer' speziell ein.

Etymologisch verwandt: s. *Chef*. – Kluge (1911), 422–424; E. Öhmann NPhM 41 (1940), 150f.; Wis (1955), 151f.

Kapitel *n.* 'Abschnitt'. Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kapitel*) in der Bedeutung 'Hauptversammlung einer geistlichen Körperschaft' entlehnt aus spl. *capitulum* 'Abschnitt, Abtei-

lung, Passus, Hauptinhalt, (wörtlich: Köpfchen)', einem Diminutivum zu l. *caput* 'Hauptsatz, Hauptabschnitt, Paragraph, Kapitel, Haupt (usw.)'. Die heute vorherrschende Bedeutung durch erneute Entlehnung im 16. Jh. Die frühe Bedeutung ist noch erhalten in *Domkapitel*. *Kapitell* 'Säulenkopf' geht auf spl. *capitellum*, eine weitere Diminutivform zu l. *caput* zurück.

Etymologisch verwandt: s. *Chef*.

Kapitell *n.*, s. *Kapitel*.

kapitulieren *swV.* 'nachgeben, aufgeben'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *capituler*, dieses aus ml. *capitulare* 'über einen Vertrag verhandeln', aus l. *caput* 'Paragraph, Hauptsatz (in Gesetzen und Schriften), wörtlich: Haupt'. Morphologisch zugehörig: *Kapitulant*, *Kapitular*, *Kapitularen*, *Kapitulation*; etymologisch verwandt: s. *Chef*. – G. Schoppe ZDW 15 (1914), 188; K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 395; W. J. Jones SN 51 (1979), 260.

Kaplan *m.* 'Hilfsgeistlicher, Geistlicher mit besonderen Aufgaben'. Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kappellān*, *kaplān*) entlehnt aus ml. *cap(p)el(l)anus* 'Geistlicher für die Kappelle', zu ml. *cap(p)ella f.* 'Kapelle', zu l. *cappa f.* 'Art Kopfbedeckung' (s. *Kapelle*).

Etymologisch verwandt: s. *Kappe*. – Hoops (1911/19), III, 12f.

Kapo *m.*, s. *Korporal*.

kapores *Adj.* 'kaputt, tot', *ugs.* Im Rotwelschen bezeugt seit dem 18. Jh., bald danach auch literarisch. Aus wjidd. *kapōres*, das herausgelöst wurde aus *kapōres schlagen*. Damit war ursprünglich das Schlachten von Hühnern als Versöhnungsoffer, hebr. *kappārā(h)*, am Vorabend des Versöhnungstages gemeint. Die spätere Entwicklung ist wohl von *kaputt* (s. d.) beeinflusst.

Kappe *f.* Mhd. *kappe*, ahd. *kappa*, *kapfa*, *gapfa*, mndl. *cappe*; ursprünglich 'Mantel mit Kapuze', entlehnt aus ml. *cappa* unklarer Herkunft. In der Weiterentwicklung wird *Kappe* im Süddeutschen in der Hochsprache zur Bezeichnung einer Kopfbedeckung, im Thüringischen zu 'Bauernkittel'.

S. *Cape* (+), *Kapelle*, *Kaplan*, *Käppi*, *verkappen*. – H. Kuhn in: FS Hammerich (1962), 113–124.

kappen *swV.* '(Tau) abhauen', *fachsprachl.* Hochsprachlich seit dem 17. Jh. Zu mndl. *cappen* 'abhauen' unbekannter Herkunft.

Kluge (1911), 424f.; H. Kuhn in: FS Hammerich (1962), 115–117; Lokotsch (1975), 78.

Kappes *m.*, auch **Kappus** *m.*, **Kappis** *m.* u. ä. 'Kohl', *reg.* Mhd. *kabez*, *kap(pū)s*, *kappiz*, *kap-puz*, ahd. *kabuz*. Entlehnt aus ml. **caputia*, einer Weiterbildung zu l. *caput n.* 'Haupt'. Häufig übertragen gebraucht als 'dummes Zeug u.ä.'. S. *Chef* (+). – Kretschmer (1969), 565f.

Kapphahn *m.*, s. *Kapaun*.

Käppi *n.*, *sondersprachl.* Als Soldatenmütze im 19. Jh. in Deutschland eingeführt. Das Wort ist eine schweizerische Verkleinerungsform von *Kappe* (s. d.).

Kappzaum *m.* 'Zaum mit Nasenband', *fachsprachl.* Im 17. Jh. als *Kappezan* entlehnt aus it. *cavezza* gleicher Bedeutung. Dieses ist eine Vergrößerungsform zu it. *cavezza* *f.* 'Halfter' (aus l. *capitium* *n.* 'Haube' zu l. *caput* *n.* 'Haupt'). Das Fremdwort wird umgedeutet im Anschluß an *Kappe* und *Zaum*.

S. *Chef* (+).

Kaprice *f.* 'Laune, Eigensinn', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *caprice*, dieses aus it. *capriccio* *m.* (dass.), wohl eine Zusammensetzung aus it. *capo* *m.* 'Kopf' (aus l. *caput* *n.* [dass.]) und it. *riccio* *m.* 'Igel, Seeigel' (aus l. *ēricius* *m.* 'Igel'). Zunächst wohl ein Possessivkompositum 'Wirrkopf', dann übertragen auf die charakteristische Eigenart einer solchen Person. Dazu *kaprizieren* 'eigensinnig auf etwas bestehen' und *kapriziös* 'launisch'. Außerdem *Capriccio* als Bezeichnung für ein 'scherzhaftes, launiges Musikstück'.

Etymologisch verwandt: s. *Chef*.

Kapriole *f.* 'übermütiger Streich'. Im 17. Jh. entlehnt aus it. *capriola* 'kunstvoller Sprung, Bocksprung', einer Ableitung von it. *capro* *m.* 'Bock', dieses aus l. *caper* (-*pri*) *m.* (dass.). Die heutige Bedeutung 'Streich' wohl aus Wendungen wie *Kapriolen schneiden* 'Sprünge, Faxen machen'. *Kabriolett* 'leichter, offener Wagen' geht über frz. *cabriolet* *m.* (dass.) auf dieses italienische Wort zurück. Im Französischen wohl wegen der tänzelnden und hüpfenden Bewegungen solcher leichten einspännigen Wagen so bezeichnet.

Etymologisch verwandt: s. *Habergeiß*.

Kapsel *f.* Fnhd. *kapsel* ist entlehnt aus ml. *capsella*, zu l. *capsula*, einem Diminutiv zu l. *capsa* 'Behälter' (zu l. *capere* 'fassen, enthalten'). Die ältere Entlehnung wird zu einem Diminutiv umgeformt (ahd. as. *kapsilīn* *n.*).

S. *akzeptieren* (+).

kaputt *Adj.* 'nicht verwendungsfähig, nicht einsatzbereit, müde', *ugs.* Neubildung nach der Wendung *caput machen* 'ohne Stich sein' (beim Kartenspiel), gebildet nach frz. *faire capot* (dass.), unter Beeinflussung von frz. *faire capot* 'umschlagen, kentern'.

Kapuze *f.*, s. *Kappe*.

Kar *n.* 'Gebirgskessel', *südd. Mhd.* ahd. *kar*, mndd. *kar(e)* 'Gefäß' aus g. **kaza*-*n.* 'Gefäß', auch in gt. *kas*, anord. *ker*, as. in *bī-kar* 'Bienenkorb'; auch sonst lebt das Wort noch in speziellen Verwendungen in den Mundarten. Entspre-

chende Formen finden sich auch in den außerindogermanischen Sprachen, so daß es sich wohl um ein altes Wanderwort handelt. Einzelheiten über den Entlehnungsweg sind aber unklar. Vgl. assyr. *kāsu* 'Schale', arab. *ka's*, aram. *kāsā*, hebr. *kōs* 'Becher'.

S. *Kasten*. — L. Berthold in: *FS Helm* (1951), 238f.; R. Hildebrandt *DWEB* 3 (1963), 348–351.

Karabiner *m.* (= ein Gewehr), *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carabine* (wörtlich: 'Reiterflinte', auch: 'kleine Armbrust'), einer Ableitung von frz. *carabin* 'leichter Reiter', möglicherweise aus frz. *escarabin* 'Leichenräger während der Pest', zu frz. *scarabée* '(Mist)Käfer'.

Morphologisch zugehörig: *Karabinier*. — Jones (1976), 178f.

Karacho *n.* 'große Geschwindigkeit, Heftigkeit', *ugs.* Entlehnt aus span. *carajo*, einem derben Fluch (eigentlich Bezeichnung für das männliche Glied). Die im Deutschen übliche Bedeutung wohl nach der spanischen Redensart *al carajo contigo* 'Geh zum Teufel! Mach, daß du fortkommst!'. Der Ausdruck ist zuerst in der Hamburger Seemannssprache zu finden.

H.-K. Schneider in: S. Horl u. a. (Hrsg.): *Homenaje a R. Grossmann* (Frankfurt/M. 1977), 455–466.

Karaffe *f.* 'Glasbehältnis', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carafe*, dieses aus it. *caraffa* (dass.), aus span. *garrafa* (dass.), aus arab. *garrāfa* 'Wasserheberad mit Schaufeln', zu arab. *garafa* 'schöpfen'.

Littmann (1924), 90, 92; Kretschmer (1969), 225f.; Lokotsch (1975), 54; Brunt (1983), 179.

Karambolage *f.* 'Zusammenstoß', *ugs.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carambolage* *m.*, einer Ableitung von frz. *caramboler* 'zusammenstoßen', zu frz. *carambole* 'roter Ball beim Billardspiel', dieses wohl zu frz. *carambole* 'Frucht des Karambolabaumes'. Zunächst nur im Zusammenhang des Billardspiels verwendet; dann Verallgemeinerung.

Morphologisch zugehörig: *Karambole*.

Karamel *n./m.* (= eine Süßigkeit). Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *caramel*, dieses aus span. *caramelo* *m.* 'gebrannter Zucker, Zuckerrohr', einem Diminutivum zu l. *calamus* *m.* 'Rohr', aus gr. *kálamos* *m.* (dass.). Morphologisch zugehörig: *karamel*, *Karamelle*; etymologisch verwandt: *Kamelle*; zum Etymon s. *Halm*.

Karat *n.* (= eine Gewichtseinheit für Gold und Edelsteine), *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carat* *m.*, dieses aus it. *carato* *m.* (dass.), aus arab. *qirāṭ* (dass.), aus gr. *kerátion* (dass., wörtlich: 'Hörnchen'), einem Diminutivum zu gr. *kéras* (-*aios*) 'Horn'. Die Samen des Johannisbrotbaumes werden im Griechischen nach der Form als 'Hörnchen'

bezeichnet. Daraus entsteht die Bedeutung 'Gewichtseinheit', weil man die gleich großen Samen beim Aufwiegen von Gold, Diamanten und Juwelen als Gewicht verwendete.

Etymologisch verwandt: s. *Horn*. – Littmann (1924), 76; Lokotsch (1975), 94.

Karate *n.* (= eine Kampfsportart). Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend jap. *karate* (wörtlich: 'leere Hand').

Morphologisch zugehörig: *Karateka*.

Karavalle *f.* (= ein leichtes Segelschiff mit geringem Tiefgang), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *caravelle*, dieses aus port. *caravela* (dass.), zu spl. *carabus m.* 'kleiner Kahn aus Flechtwerk'.

Karawane *f.* 'Reisegruppe, Kaufmannszug'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *caravana*, dieses aus pers. *kārwan* (dass.). Die zusätzlichen Vokale wurden der persischen Form im romanischen Sprachraum wohl aus euphonischen Gründen hinzugefügt.

Morphologisch zugehörig: *Karawanserei*; etymologisch verwandt: [*Caravan*]. – Schirmer (1911), 94; Littmann (1924), 111; Lokotsch (1975), 94.

Karve *f.* 'Feldkümmel', *reg.* Mhd. *karwe*, *karve*, mndd. *karve*, mndl. *carvi* (nndl. *karwij*, ne. *caraway*). Entlehnt aus ml. *care(i)um n.* u. ä., das auch in den romanischen Sprachen fortlebt. Dieses aus arab. *karāwijā* 'Kümmel'. Marzell (1943/79), I, 859f.

Karbid *n.* 'Verbindung zwischen Kohlenstoff und Metall oder Halbmateriale', *fachsprachl.* Neolateinische Bildung zu l. *carbo m.* 'Kohle'. Aus technischem Karbid und Wasser entsteht das brennbare *Acetylen*; dazu *Karbidlampe* usw. Etymologisch verwandt: *Karbol*, *Karbonade*.

Karbol *n.* 'einfacher Alkohol', *fachsprachl.* Neolateinische Bildung zu l. *carbo m.* 'Kohle'. Etymologisch verwandt: s. *Karbid*.

Karbonade *f.* 'gegrilltes Fleisch (u. ä.)', *arch.* Im 18. Jh. über nndl. *karbonade* aus frz. *carbonnade* entlehnt. Dieses aus it. *carbonada f.* zu it. *carbone m.* 'Kohle' (aus l. *carbo m.* 'Kohle'). Zum gleichen Grundwort *Karbon* 'Erdzeitalter (mit Kohlevorkommen in den entsprechenden Schichten)' und als Kompositionsglied und Grundlage von Ableitungen 'Kohle-' in verschiedenen Bedeutungen.

Etymologisch verwandt: s. *Karbid*.

Kardamom *m./n.* (= eine mit den Ingwergeväsen verwandte Pflanze), *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kardamuome f.*, *kardamōm m.*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *cardamōmum n.*, dieses aus gr. *kardāmōmon n.* (dass.).

Kardanwelle *f.* (= eine unterteilte Welle, die an Gelenken angebracht ist, die eine Übertra-

gung des Drehmoments unter wechselnden Winkeln zulassen), *fachsprachl.* Neubildung zum Namen des italienischen Erfinders *Cardano*.

Kardätsche *f.* 'Wollkamm', *arch.*; 'Pferdebürste', *fachsprachl.* Im 17. Jh. rückgebildet aus nur wenig älterem *kardätschen* 'Wolle kämmen'. Dieses entlehnt aus (älter) it. *cardeggiare* (dass.) zu *Karde* (s. d.), weil die Weberdisteln zum Krempeln der Wolle benützt wurden.

Karde *f.* 'Weberdistel', *fachsprachl.* Mhd. *karte*, ahd. *karta*, as. *karda*. Entlehnt aus l. *carduus m.* 'Distel' (noch vor der 2. Lautverschiebung). Die neuhochdeutsche Schreibung mit *d* beruht auf Neu-Anschluß an das lateinische Wort (und sollte wohl der Unterscheidung von *Karte* dienen). Das lateinische Wort gehört zu l. *carere* 'Wolle krempeln'.

S. *Kardätsche*. – Marzell (1943/79), II, 141–143.

Kardinal *m.* (= ein hoher kirchlicher Funktionär). Im Mittelhochdeutschen (mhd. *karde-nāl*, *kardināl*) entlehnt aus gleichbedeutend kirchen-l. (*episcopus*) *cardinālis* (wörtlich: 'wichtigster Geistlicher'), einem spätlateinischen Adjektiv zu l. *cardo (-dinis)* 'Hauptumstand, Dreh- und Angelpunkt'. Zusammensetzungen wie *Kardinaltugend* gehen über entsprechende lateinische Vorbilder (l. *virtutes cardinales Pl.*) auf die Ausgangsbedeutung des lateinischen Adjektivs ('Haupt-, wichtigst') zurück.

Morphologisch zugehörig: *kardinal*, *Kardinale*.

Karenz *f.* 'Enthaltsamkeit, Wartefrist', *sondersprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus l. *cauentia* 'Entbehrung, Freisein von', einem Abstraktum zu l. *carere* 'frei sein, sich enthalten, entbehren'.

Etymologisch verwandt: *Inzest*.

Karfiol *m.* 'Blumenkohl', *südd.* Entlehnt aus gleichbedeutend it. *cauliflore* (wörtlich: 'Kohl-blume'), einer Zusammensetzung aus it. *cavolo* 'Kohl' und it. *fiore* 'Blume' (aus l. *flōs*, s. *Flor*²).

Karfreitag *m.* Mhd. *karvrīac* (oder die Klammerform *kartac*), entsprechend *karwoche f.* Gebildet mit mhd. *kar f.*, ahd. as. *kara f.* 'Kummer, Sorge' aus g. **karō f.* 'Sorge, Kummer', auch in gt. *kara*, ae. *cearu f.* (ne. *care*), anord. wohl *kpr f.* 'Krankenlager'. Daneben das schwache Verb **kar-ō-* in gt. *karon* 'sich kümmern', ae. *cearian* 'sorgen', ahd. *karōn*, as. *karon* 'wehklagen'. Die Wörter werden auf eine Schallwurzel **gar-* zurückgeführt, was in Anbetracht der Rechtserheblichkeit von Rufen und Schreien in der alten Zeit nicht undenkbar ist. Die teilweise aber deutlich davon abgehobenen Bedeutungen des Germanischen ('Sorge', dehnstufig anord. *kara* 'anklagen, sich beschweren') weisen im Zusammenhang mit toch. A. *kārye* 'Sorge, Be-

denken' (zu toch. A. *käry-* 'bedenken, bestimmen') aber doch vielleicht darauf hin, daß im Germanischen zwei Quellen (1. 'klagen', 2. 'sorgen, bedenken') zusammengefloßen sind.

S. *karg*.

Karfunkel *m.* (= ein roter Edelstein), *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *karfunkel*, *karvunkel*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *carbunculus* (zunächst: 'kleine Kohle'), einem Diminutivum zu l. *carbo* (-*ōnis*) 'Kohle'. Die Bedeutungsübertragung im Lateinischen geht wohl vom Aussehen glühender Kohle aus. Die deutsche Form mit -f- wohl in Anlehnung an *Funke* (s. d.).

Zum Etymon s. *Herd*. — Lüschen (1968), 247–250.

karg *Adj.* Mhd. *karc*, ahd. as. *karag*; einerseits 'betrübt, bekümmert', dann auch 'besorgt, vorsichtig' und 'dürftig', andererseits (besonders mittelhochdeutsch) 'klug, schlaue, zäh im Hergeben'. Eine Ableitung von westgermanischer Verbreitung (ae. *cearig* 'traurig') zu der unter *Kar* (*freitag*) (s. d.) aufgeführten nominalen Grundlage. Der Vokal der Ableitungssilbe ist im Deutschen lautgesetzlich geschwunden.

Nndl. *karia*. ne. *charm*.

kariert *Adj.*, s. *Karo*.

Karies *f.* 'Zerfall der harten Substanz der Zähne', *fachsprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus l. *cariēs* 'Morschheit, Fäulnis'.

Morphologisch zugehörig: *kariogen*, *kariös*.

Karikatur *f.* 'satirische Verzerrung'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *caricatura* (wörtlich: 'Überladung'), einer Ableitung von it. *caricare* 'beladen, komisch darstellen', zu l. *carrus m.* 'Karren'. So bezeichnet, da solche bildlichen Darstellungen ihre Prägnanz sehr oft aus dem Überzeichnen bestimmter Elemente usw. beziehen.

Morphologisch zugehörig: *karikativ*, *karikaturesk*, *Karikaturist*; zum Etymon s. *Karren*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 57. Zum Ersatzwort *Zerrbild* s. Pfaff (1933), 59f.

Karitas *f.* 'Wohltätigkeit, christliche Nächstenliebe', *sondersprachl.* Entlehnt aus l. *cāritās* (-*ātis*) 'Hochschätzung, Wert', zu l. *cārus* 'teuer, wert, geschätzt'.

Morphologisch zugehörig: *karitativ*; etymologisch verwandt: *Hure*.

Karmesin *n.* (= ein kräftiges Rot, ein solcher Farbstoff), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend (arch.) it. *carmessino*, *cremisi*, *cremisino m.*, dieses aus arab. *qirmizī* (dass.), letztlich zu ai. *kṛmī-jā f.* 'Schildlaus'. Dazu die Variante *Karmin*.

S. auch *Kermes*.

Karn *f.* 'Butterfaß', *nordd.* Fnhd. (arch.) *Kerne*, mndd. *kerne*, *karne*, ae. *ceren*, *cyrin*,

anord. *kirna* weisen auf g. **kern(j)ōn f.* 'Butterfaß'; dazu als Verbum 'Butter rühren' fnhd. *kernen*, nnd. *karnen*, nndl. *kernen*, *karnen*, ae. *cernan* sowie Wörter für 'Rahm' in hd. *Kern* (pfälz.-frk.), mndl. *kerne*, nisl. *kjarna*. Man vermutet, daß der Rahm als 'Kern' (im üblichen Sinn, s. unter *Kern*) bezeichnet wurde, entweder, weil er das Beste der Milch ist oder weil er beim Buttern körnig wird. Diese Annahmen sind aber nicht überzeugend. Eine genauere Deutung steht noch aus.

S. *kirnen*.

Karner *m.*, auch *Kerner m.*, *Gerner m.* 'Beinhaus', 'Fleischkammer', *arch.*, *südd.*, besonders *bair.* Mhd. *karnare*, *kerner*, *gerner*. Entlehnt aus ml. *carnarium n.* 'Fleischkammer' (zu l. *caro f.* 'Fleisch').

S. *Inkarnation*, *Karneval*.

Karneval *m.* 'Fastnacht'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *carnevale*, dessen Herkunft nicht mit Sicherheit geklärt ist. Möglicherweise eine Lehnbildung mit it. *carne f.* 'Fleisch' und it. *levare* 'wegnehmen'. Ursprünglich Bezeichnung des Tages vor der vorösterlichen Fastenzeit; dann Erweiterung des bezeichneten Zeitraumes (vgl. *Fastnacht*).

Morphologisch zugehörig: *karnevalessk*, *Karnevalist*; etymologisch verwandt: s. *Karner*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 57; N. O. Heinertz MoS 47 (1954), 352f.; H. Rosenfeld AK 51/52 (1969/70), 175–181.

Karnickel *n.* Aus älterem *kanikel* zu l. *cunīculus m.* mit der gleichen Entwicklung des Vokals wie bei *Kaninchen* (s. d.). Der Einschub des *r* ist ein Hyperkorrektismus, da *r* in entsprechender Stellung in niederdeutschen Mundarten häufig schwindet (*swatt* statt *swart* 'schwarz' usw.).

F. Holthausen *Anglia Beiblatt* 44 (1933), 3.

Karo *n.* 'Viereck, Raute'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carreau m.*, dieses aus gallo-rom. **quadrellum* (dass.), einem Diminutivum zu spl. *quadrat* 'Viereck, Quadrat', zu l. *quadrus* 'viereckig', zu l. *quattuor* 'vier'. Dazu auch *Karree* 'Viereck'.

Etymologisch verwandt: s. *Quadrant*.

Karosse *f.* 'Prunkfahrzeug'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carrosse m.*, dieses aus it. *carrozza* (dass.), möglicherweise einer Ableitung von it. *carro m.* 'Wagen', aus l. *carrus m.* 'Karren'.

Morphologisch zugehörig: *Karosserie*, *Karossier*; etymologisch verwandt: s. *Karren*. — Jones (1976), 184; Brunt (1983), 181.

Karotte *f.* 'Möhre'. Entlehnt aus gleichbedeutend nndl. *karote*, dieses aus frz. *carotte* (dass.), aus l. *carōta*, aus gr. *karōtōn n.* (dass.).

Kretschmer (1969), 338.

Karpfen *m.* Mhd. *karpfe*, ahd. *karpf(o)*, mndl. *carpe(r)*. Die Herkunft des Wortes ist unbekannt. Der Fisch kam vor allem im Alpengebiet vor und wurde dann vor allem als Zuchtfisch weiter verbreitet. Aus einer germanischen Sprache (Gotisch?) stammt l. *carpa f.*, von dort die romanischen Formen.

Lühr (1988), 265.

Karree *n.* 'Viereck', s. *Karo*.

Karren *m.*, auch **Karre** *f.* Mhd. *karre f.*, ahd. *karra, garra f.*, *karro*, mndd. *kar(re) n.* 'Geschirr, Gefäß, Korb', mndl. *carre f.* Früh entlehnt aus l. *carrus m.* 'Wagen', das seinerseits entlehnt ist aus gall. *karros* (zu einem Verbum für 'laufen, fahren'). Die Form *karch* (südw.), mhd. *karrech, karrich m.* beruht auf l. *carrūca f.* (das in frz. *charrue f.* 'Pflug' weiterlebt, ein Reflex der Einführung des Zweiräderpflugs).

S. Charge, Karikatur, Karosse, Karriere. — Th. Frings ZV 40 (1930), 100–105.

Karriere *f.* 'berufliche Laufbahn'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carrière* (auch: 'Rennbahn'), dieses aus it. *carriera* 'Fahrstraße', aus ml. (*via*) *carraria* 'Fahrstraße', zu l. *carrus m.* 'Wagen, Karre'.

Morphologisch zugehörig: *Karrierismus, Karrierist*; etymologisch verwandt: s. *Karren*. — Jones (1976), 183f.

Karst *m.* 'Hacke', reg. Mhd. ahd. *karst*. Herkunft unklar.

R. Meringer IF 17 (1904), 120.

Kartätsche *f.* (= ein Artilleriegeschoss), *arch.* Im 17. Jh. entlehnt aus it. *cartoccio m.* 'Tüte, Zylinder, Kartusche', aus it. *cartaccia* 'grobes Papier', zu it. *carta* 'Papier', aus l. *charta* (dass.). So benannt, da es sich um ein Geschöß handelt, bei dem eine Umhüllung aus Stoff oder Papier mit Kugeln und Metallstücken benutzt wird, die beim Abfeuern platzt, und eine starke Streuung des Metalls zuläßt. Die Form im Deutschen wohl in volksetymologischer Anlehnung an d. *Kardätsche* 'Bürste, Striegel' (s. d.). Etymologisch verwandt: s. *chartern*.

Kartause *f.* 'Kloster der Kartäusermönche', *fachsprachl.* Im Spätmittelhochdeutschen (spmhhd. *karthūse*, [älter:] *chartusey*) entlehnt aus gleichbedeutend ml. *Cartusia*, so benannt nach dem südfranzösischen Kloster *Chartreuse*.

Karte *f.* Spmhhd. *karte*, entlehnt aus frz. *carte* 'steifes Blatt', das auf l. *charta* zurückgeht. Dieses aus gr. *chártēs m.*, das wohl ägyptischen Ursprungs ist. Die Bedeutung 'Spielkarte' ist aus dem Italienischen übernommen.

S. *chartern* (+), *Kerze*. — Wis (1955), 159f.

Kartei *f.*, s. *Karte*.

Kartell *n.* 'Zusammenschluß von Unternehmungen', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus

frz. *cartel m.* 'Schriftstück, schriftliche Vereinbarung', dieses aus it. *cartello m.* 'Vereinigung, Verband', einem Diminutivum zu it. *carta f.*, dieses aus l. *charta f.* 'Geschriebenes, Urkunde'. Etymologisch verwandt: s. *chartern*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 57; W. J. Jones SN 51 (1979), 250.

Kartoffel *f.* In dieser Form bezeugt seit dem 17. Jh., älter *tartoffel* u. ä. Letztlich aus it. *tartuficcolo m.* (zu einem ml. **territüberum* 'Erdknolle', das eigentlich die Trüffel meint; die Übertragung nach dem Wachsen in der Erde und äußerer Ähnlichkeit). Die Dissimilierung des Anlauts trat zuerst in Südfrankreich ein, hat sich aber nur im Deutschen durchgesetzt. — Der Sache nach wurden aus Amerika drei eßbare Knollen eingeführt, die in der Bezeichnung häufig durcheinandergingen: 1) Die Kartoffel (*solanum tuberosum*, Nachtschattengewächs), 2) die Topinambur oder Roßkartoffel (*helianthus tuberosus*, ein sonnenblumenartiger Korbblütler), 3) die Batate oder Süßkartoffel (*ipomoea batatas*, ein Windengewächs). Alte Anbauggebiete (16./17. Jh.) sind Norditalien — Südfrankreich — Schweiz, woher die Bezeichnung als 'Trüffel' kommt, und England — Irland, wo der der Süßkartoffel zukommende Name (e. *potato*) gewählt wurde. Deutsche Bezeichnungen sind *Erdapfel* (ein altes Wort, das verschiedene Knollen bezeichnet, und das vor allem für die Topinambur gebraucht wird) und *Grundbirne* (im Kontrast dazu gebildet, zunächst für die länglichere Kartoffel).

S. *Erdapfel, Trüffel*. — B. Martin *Teuthonista* 2 (1925), 64–67; DWEB 2 (1963), 1–126; Kretschmer (1969), 256–264; Seebold (1981), 212–217 mit weiterer Literatur.

Karton *m.* '(Schachtel aus) Pappe'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *carton*, dieses aus it. *cartone* (dass.), einem Augmentativum zu it. *carta f.* 'Papier', aus l. *charta f.* (dass.).

Morphologisch zugehörig: *kartonieren, kartoniert*; etymologisch verwandt: s. *chartern* und *Karte*.

Karussell *n.* (= ein sich drehendes Vergnügungsgefährt). Im 18. Jh. entlehnt aus frz. *carrousel m.* 'Ringelstechen', dieses aus it. *carosello m.*, (dass., Herkunft unbekannt). Ursprünglich wohl so bezeichnet nach einem Ritterspiel, bei dem nach geworfenen Bällen gestochen wurde, die kahlen menschlichen Köpfen nachgestaltet waren. Darauf Bezeichnung von Reiterspielen, bei denen mit Lanzen nach Ringen gestochen wurde; in der Neuzeit übertragen auf sich drehende Vergnügungsplattformen, von denen aus man nach aufgehängten Ringen stach. Dann Verallgemeinerung auf alle Arten von sich drehenden Vergnügungsgefährten.

Littmann (1924), 100, 102; Jones (1976), 184f.; Brunt (1983), 182.

Karzer *m.*, auch *n.*, *arch.* Im 14. Jh. an den Universitäten entlehnt aus l. *carcer m.* (das früher schon als *Kerker* entlehnt wurde, s. d.). Die Karzer der Universität waren Zeichen deren eigener Gerichtsbarkeit.

Karzinom *n.* 'bösartige Geschwulst, Tumor', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *carcinōma*, dieses aus gr. *karkīnōma* (dass.), zu gr. *karkīnos m.* 'Krabbe, Krebs'. Morphologisch zugehörig: *karzinogen*, *Karzinogen*, *Karzinoid*, *Karzinologe*, *Karzinologie*, *karzinomatös*.

Kasatschok *m.* (= ein russischer Volkstanz), *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend russ. *kazačok*, zu russ. *kazak* 'Kosake'. So benannt als „Tanz der Kosaken“.

kascheln *swV.* 'auf dem Eis schlittern', *schles.* Herkunft unklar.

Kaschemme *f.* 'schlecht beleumundete Gastwirtschaft', *ugs.* Gaunersprachlich bezeugt seit dem 19. Jh. Aus zigeuner. *kašima f.*, *kartschima* 'Wirtshaus', das seinerseits auf ein slavisches Wort zurückgeht (z. B. serb. *curtschema*, auch ins Deutsche entlehnt als *Kretscham*). Lokotsch (1975), 90; Wolf (1956), 154.

kaschen *swV.* 'an sich nehmen, gefangennehmen', *ugs.* Entlehnt aus frz. *cacher* 'verbergen' (s. *kaschieren*), das in bestimmten Wendungen auch 'wegnehmen' bedeuten kann. Vielleicht hat auch *Kescher* (s. d.) eingewirkt.

kaschieren *swV.* 'vertuschen, verstecken'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cacher* (älter: 'zusammendrücken, quetschen'), dieses aus gallo-rom. **coacticare* 'zusammendrücken', einem Intensivum zu l. *coāctāre* 'mit aller Gewalt zwingen', einem Intensivum zu l. *cōgere* 'zwingen, zusammenreiben', zu l. *agere* 'treiben, tun'.

Etymologisch verwandt: s. *Agenda*, *kaschen*.

Käse *m.* Mhd. *kāse*, ahd. *kāsi*, as. *k(i)ēsi* geht wie ae. *cēse* auf eine frühe Entlehnung aus l. *cāseus* 'Käse' zurück, die ihrerseits zu einem Wort für 'Gärung, Gärmittel' gehört (vgl. akslav. *kvasū* 'Sauerteig' u. a.). Das lateinische Wort wird mit der Labkäsebereitung entlehnt. Zuvor kannten die Germanen nur Weichkäse (Quark).

Kasematte *f.* 'geschützter Raum', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *casemate*, dieses aus it. *casamatta* 'Wallgewölbe', aus mgr. *chāsma (-ata) n.* 'Spalte, Erdkluft'. Zunächst Bezeichnung eines unterirdischen, bombensicheren Festungsgewölbes, dann auch übertragen auf gepanzerte Geschützräume auf Schiffen.

G. Baist *RF* 10 (1899), 177f.

Kaserne *f.* 'Unterkunft für Soldaten'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *caserne*

(älter: 'kleiner Wachraum'), dieses aus prov. *cazerna* 'Wachgebäude für vier Soldaten', aus spl. **quaderna* 'Gruppe von vier Personen', zu l. *quattuor* 'vier'.

Etymologisch verwandt: s. *Quadrant*.

Kasino *n.* 'Speiseraum, Gebäude für gesellige Zusammenkünfte'. Entlehnt aus it. *casino m.* 'Gesellschaftshaus', einem Diminutivum zu it. *casa f.* 'Haus', aus l. *casa f.* (dass.).

Etymologisch verwandt: *Chalet*.

Kaskade *f.* 'stufenförmiger Wasserfall, Sprung'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cascade*, dieses aus it. *cascata* (dass.), einer Ableitung von it. *cascare* 'fallen', aus l. *cadere* (dass.).

Morphologisch zugehörig: *Kaskadeur*; etymologisch verwandt: s. *Chance*.

Kasko *m.* 'Schiff, Fahrzeug', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus span. *casco* 'Schiff, Schiffsrumpf', dieses mit unregelmäßiger Bedeutungsentwicklung zu span. *cascar* 'zerbrechen', zu l. *quassus* 'zerbrochen', dem PPP. von l. *quater* 'zerschlagen, zerstoßen, schütteln'. Die *Kaskoversicherung* ist eine 'Versicherung gegen Schäden an Transportmitteln'.

Etymologisch verwandt: s. *diskutieren*.

Kassandruruf *m.* '(vergebliche) Warnung vor drohendem Unheil', *sondersprachl.* Bildung zum Namen der Seherin *Kassandra*, die die Troer vor dem 'Trojanischen Pferd' warnte, dabei aber keinen Glauben fand.

Kasse *f.* 'Geldbehältnis (usw.)'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *cassa*, dieses aus l. *capsa* 'Behältnis, Kapsel, Kasten', einer Ableitung von l. *capere* 'greifen, fassen'. Die deutsche Endung ist erst im 18. Jh. üblich geworden.

Morphologisch zugehörig: *Kassette*, *Kassierer*; etymologisch verwandt: s. *akzeptieren*. — Schirmer (1911), 95f.

Kasserole *f.* 'Topf zum Schmoren'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *casserole*, einem Diminutivum zu frz. *casse* 'Pfanne', aus spl. **cattia* 'Löffel', aus gr. *kyáthion n.*, einem Diminutivum zu gr. *kyáthos m.* 'Schöpfgefäß'. W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 57; R. Hildebrandt *DWEB* 3 (1963), 363f.; Brunt (1983), 183.

Kassette *f.* Ursprünglich 'Kästchen für Wertesachen'. Im 18. Jh. entlehnt aus frz. *cassette*, it. *cassetta*, das ein Diminutivum zu it. *cassa* ist (s. *Kasse*).

Kassiber *m.* 'aus dem Gefängnis geschmugelter Brief', *sondersprachl.* Im Rotwelschen bezeugt seit dem 19. Jh.; etwas früher das Grundwort *kaseremen* 'schreiben', das heute nicht mehr üblich ist. Die hebräische Wurzel ist zwar klar, doch ist die genaue Grundform strittig;

vermutlich hebr. *kēṭībā(h)* 'das Schreiben' (wozu wjidd. *kessiwe*, *kessiwurenen* 'schön-schreiben').

Wolf (1985), 155.

Kastagnette *f.* (= ein kleines Rhythmusinstrument), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend span. *castañeta*, einem Diminutivum zu span. *castaña* 'Kastanie', dieses aus l. *castanea* (dass.), aus gr. *kastána* *Pl.* (dass.), zu gr. *kástanēē* 'Kastanienbaum'. So benannt nach der äußeren Ähnlichkeit mit der Frucht des Kastanienbaumes.

Etymologisch verwandt: *Kastanie*.

Kastanie *f.* In dieser Form im 15. Jh. neu entlehnt aus l. *castanea* (dass.), dieses aus gr. *kástana* *Pl.* (dass.) aus einem kleinasiatischen Wort (zu dem auch arm. *kask* 'Kastanie' gehört). Vielleicht zu einem Ortsnamen (gr. *Kastanis*, *Kastanea* u. a.), der aber umgekehrt auch aus dem Pflanzennamen gebildet sein kann. Eine ältere Entlehnung in ahd. *kastānie* und ahd. *kestin(n)a*, *kesten*, mhd. *kastān(i)e* und *kesten(e)*, auch mhd. *kestennuz* wie ne. *chestnut*; reg. (südd.) *Käste(n)*.
S. *Kastagnette*.

Kaste *f.* 'abgeschlossener Stand, Rasse'. Im 18. Jh. entlehnt aus frz. *caste*. Das Wort ist eigentlich portugiesisch (*casta* 'Rasse, Abkunft', ursprünglich Substantivierung zu l. *castus* 'rein' und bezeichnete zunächst die unvermischte Rasse der Iberer (gegenüber den Mauren). Im 16. Jh. wenden es die Portugiesen auf die gegeneinander abgeschlossenen Stände Indiens an, und mit dieser Bedeutung hat es sich allgemein verbreitet.

W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 57; E. Öhmann NPhM 41 (1940), 36.

kasteien *swV.* 'enthaltam leben, Entbehrungen auf sich nehmen', *sondersprachl.* Im Althochdeutschen (ahd. *kestigōn*, mhd. *kastigen*, *késtigen*, spmhd. *kastyen*) entlehnt aus gleichbedeutend ml. *castigare*, dieses aus l. *castigāre* 'zurechtweisen, züchtigen, strafen'.

Kastell *n.* 'befestigtes Truppenlager, Schloß', *fachsprachl.* Im Althochdeutschen (ahd. *kastel*, mhd. *kástel*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *castellum*, einem Diminutivum zu l. *castrum* 'Festung'. Weitere Entlehnung im Frühneuhochdeutschen.

Morphologisch zugehörig: *Kastellan*.

Kasten *m.* Mhd. *kaste*, ahd. *kasto* 'Behälter', mndl. *caste* 'Kornscheuer'. Herkunft unklar. Vielleicht eine frühe Weiterbildung zu g. **kaza* 'Gefäß' (s. unter *Kar*).

kastrieren *swV.* 'die Keimdrüsen entfernen'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *castrāre* eigentlich 'verschneiden'.

Morphologisch zugehörig: *Kastrat*, *Kastration*.

Kasus *m.* 'Fall', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cāsus*, einer Ableitung von l. *cadere* 'fallen'. Die grammatische Bedeutung hat das lateinische Substantiv als Lehnbedeutung von gr. *ptōsis* 'Kasus, Fall'.

Etymologisch verwandt: s. *Chance*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 57; E. Leser ZDW 15 (1914), 52.

kata- *Präfix.* Wortbildungselement mit den Bedeutungen 'gegen, gänzlich, abwärts' (z. B. *Kathode*, *katholisch*, *Katechet*, *katastrophal*). Es wurde in griechischen Entlehnungen ins Deutsche übernommen; sein Ursprung ist gr. *kata*, *katá* (dass.). — Vor Vokalen und vor /h/ lautet die Form *kat-*.

Katafalk *m.* (= ein Gerüst für den Sarg während der Trauerfeier), *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *catafalque*, dieses aus it. *catafalco* (dass.), über spätlateinische Zwischenstufen aus l. *catasta* *f.* 'Schaugerüst'.

Katakomben *Pl.* 'unterirdische Bestattungsanlage', *sondersprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *catacombe*, dieses aus spl. *catacumbae* (dass.).

Katalog *m.* 'Verzeichnis, Aufzählung'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *catalogus*, dieses aus gr. *katálogos* (dass.), einer Ableitung von gr. *katalégein* 'aufzählen', zu gr. *légein* 'zählen, berechnen' (s. auch *kata-*).

Etymologisch verwandt: s. *analog*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 77; Schirmer (1911), 96.

Katalysator *m.* 'Stoff, durch dessen Vorhandensein chemische Reaktionen beeinflusst werden', *fachsprachl.* Neubildung zu gr. *katalýein* 'auflösen', zu gr. *lýein* 'lösen' (s. auch *kata-*).

Morphologisch zugehörig: *Katalyse*, *katalysieren*, *katalytisch*; etymologisch verwandt: s. *Analyse*.

Katamaran *m.* (= ein dopperrumpfiges Segelboot), *fachsprachl.* Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *catamaran*, dieses aus tamil. *kaṭṭumaram* 'Auslegerboot', zu tamil. *kaṭṭu* 'binden' und tamil. *maram* 'Baumstamm'.

Katapult *n./m.* 'Schleudereinrichtung'. Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *catapulta* *f.*, dieses aus gr. *katapéltes* *m.* (dass.), einer Ableitung von gr. *pállein* 'schwingen, schütteln'.

Katarakt *m.* 'Stromschnelle, Wasserfall', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cataracta* *f.*, dieses aus gr. *katarráktēs* (dass.), einer Substantivierung gr. *katarráktēs* 'herabstürzend', zu gr. *katarráttein* 'herabstürzen', zu gr. *ráttein* 'schlagen, niederschmettern' (**rāg-*) (s. auch *kata-*).

Katarrh *m.* 'heftige Erkältung', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus l. *catarrhus* 'Schnupfen', dieses aus gr. *katárrhoos*, *katárrhoos* (dass., wörtlich: 'Herabfließen'), einer Substantivierung

rung von gr. *katárrhous* 'herunterfließend', zu gr. *katarrheîn* 'herunterfließen', zu gr. *rheîn* 'fließen' (s. auch *kata-*). So bezeichnet wegen der Absonderungen, die mit der Schleimhautentzündung verbunden sind; nach der antiken Vorstellung waren sie die Ursache der Krankheit.

Etymologisch verwandt: s. *Rhythmus*.

Kataster *m./n.* 'amtliches Grundstücksverzeichnis', *fachsprachl.* Entlehnt aus it. *catasto m.* 'Steuerregister, Zinsregister', dessen weitere Herkunft nicht sicher geklärt ist.

Katastrophe *f.* 'Unglück, Unheil'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *catastrophā*, *catatrophē*, dieses aus gr. *katastrophē* (dass., wörtlich: 'Umkehr, Wendung'), zu gr. *katastréphein* 'umkehren, umwenden', zu gr. *stréphein* 'wenden' (s. auch *kata-*).

Morphologisch zugehörig: *katastrophal*; etymologisch verwandt: s. *Strophe*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 77.

Kate *f.* 'Hütte', *reg.* Älter *kot(e)*, mndd. *kot(t)e*, mndl. *cote*, ae. *cot* 'Hütte', ae. *cote* 'Stall', anord. *kot n.* 'Hütte' weisen auf g. **kuta-/ō* 'Hütte, Stall'. Daneben mit Hochstufe (**kautjōn*) ae. *cyte*, norw. (dial.) *køyta* 'Waldhütte'. Herkunft unklar.

S. *Kätner*, *Kietze*, *Kittchen*, *Kossat*.

Katechismus *m.* 'Lehrbuch für den Glaubensunterricht', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *catēchismus* zu gr. (Hesych) *katēchizein* 'zum Katechumenen machen', zu gr. **katōchōmenēs* 'Glaubensschüler', eigentlich 'der Angeworbene', zu ntl.-gr. *katēcheîn* 'eindringlich einreden auf, auffordern', zu gr. *ēcheîn* 'schallen, tönen' (s. auch *kata-*). Bis zur Reformation handelt es sich bei der *Katechese* um mündlichen Unterricht mit Memorierung dogmatischer Formulierungen.

Morphologisch zugehörig: *Katechet*, *Katechetik*, *Katechisation*, *Katechist*; etymologisch verwandt: *Echo*. — A. Knauber AB 13 (1969), 95–97.

Kategorie *f.* 'Klasse'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *catēgoria*, dieses aus gr. *katēgoriā* (dass., wörtlich: 'Tadel, Beschwerde, Klage'), einer Ableitung von gr. *katēgoreîn* 'ausagen, anklagen', zu gr. *agoreûein* 'in der Öffentlichkeit reden' (s. auch *kata-*), zu gr. *agorā* 'öffentliche Rede, Versammlung, öffentlicher Markt', das mit l. *grex (-egis) m.* 'Herde, Schar' verwandt ist. Zunächst ein Terminus der Philosophie, der die entscheidende Prägung durch die Kategorienlehre des Aristoteles erhielt. Er unterschied zehn Arten, wie man mit Aussagen über das Seiende urteilen kann: Substanz, Quantität usw. Hier vollzieht sich bezeichnungsmotivisch der Übergang von 'Aussage' zu

'Kategorie' durch eine Verallgemeinerung von 'Aussagearten' zu 'Klasse'.

Morphologisch zugehörig: *kategorial*, *kategoriell*; etymologisch verwandt: s. *Aggregat*.

Kater¹ *m.* Mhd. *kater(e)*, ahd. *katáro*, mndl. *cater* (die niederdeutschen Mundarten setzen aber z. T. *-d-* voraus). Gebildet aus der Vorform des Wortes *Katze* (s. d.) noch bevor dessen *-t-* geminiert wurde. Das Wort ist lautlich und morphologisch rätselhaft: Seine Bildung verweist auf frühes Alter, zu dem aber die regionale Verteilung des Inlauts (nnd. *-t-* — hd. *-t-*) nicht stimmt (vgl. auch junges ne. *caterwaul* 'Katzeneschrei'). Und dann gibt es im Althochdeutschen noch kein Suffix zur Bildung speziell männlicher Formen (eine ähnliche Problematik besteht bei ae. *ganra* 'Gänserich', ne. *gander*). Die Bildung ist deshalb kaum germanisch, aber die gebende Sprache läßt sich nicht ausmachen. S. *Kuder*. — Seitz (1976). Anders (als Kompositum erklärt): F. Kluge BGDSL 14 (1889), 585–587.

Kater² *m.* 'Katzenjammer', *ugs.* Im 19. Jh. in Leipziger Studentenkreisen entstanden als volkstümliche Form von *Katarrh* (s. d.), das zuvor in ähnlicher Bedeutung gebraucht wird. Durchgesetzt hat sich das Wort aber wohl wegen seiner Beziehung zu *Katzenjammer* (s. d.), das schon vorher für 'Unwohlsein nach Alkoholgenuß' gebraucht wird.

S. auch *Muskelkater*. — F. Kluge ZDW 5 (1904), 262. Anders (mit beachtlichen Belegen): L. Mehlber JGGB (1982), 112–115; JGGB (1983), 63; ZDPh 103 (1984), 430–437.

Katheder *n./m.* 'Pult, Podium, Lehrstuhl', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cathedra f.*, dieses aus gr. *kathēdrā f.* 'Sitz, Stuhl, Lehrstuhl', zu gr. *hēdrā f.* 'Sitz, Sessel' (s. auch *kata-*). *Kathedrale* ist übernommen aus ml. *ecclesia cathedralis* 'Kirche des Bischofssitzes'.

Etymologisch verwandt: *Chaiselongue*; zum Etymon s. *sitzen*. — A. Gombert ZDW 3 (1902), 312f.; W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 77.

Kathedrale *f.*, s. *Katheder*.

Kathete *f.* (= Seite eines rechtwinkligen Dreiecks), *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *cathetus* 'senkrechte Linie', dieses aus gr. *kāthetos* 'Senkblei'.

Etymologisch verwandt: s. *Katheter*.

Katheter *m.* (= ein Röhrchen zur Einführung in Körperorgane), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cathetēr*, dieses aus gr. *kathetēr* (dass.), das zu gr. *kathienai* 'herabsetzen, herabwerfen, sich niederlassen' gebildet ist.

Morphologisch zugehörig: *katheterisieren*, *kathetern*.

Kathode *f.* 'negative Elektrode', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ne. *kathode*, die-

ses aus gr. *káthodos* 'Hinabweg, Rückweg', zu gr. *katá* 'abwärts' und gr. *hodós* 'Weg'.

Etymologisch verwandt: s. *Methode*.

katholisch *Adj.* (= eine bestimmte christliche Kirche betreffend). Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend kirchen-l. *catholicus* (auch: 'allgemein'), dieses aus gr. *katholikós* (dass.), zu gr. *kathólou* 'im allgemeinen, überhaupt', einer Zusammenrückung aus gr. *kat'hólou* (dass.), zu gr. *hólos* 'ganz' (s. auch *kata-*). Zunächst gebraucht als Bezeichnung der Gesamtheit der Gläubigen. Später benutzt, um die (Recht) Gläubigen von den Anhängern anderer Konfessionen abzugrenzen; damit dann Bezeichnung einer bestimmten Konfession.

Morphologisch zugehörig: *Katholik*, *Katholizismus*, *Katholizität*.

Kätner *m.* 'Besitzer einer Katc', s. unter *Kate*.

katschen *swV.*, auch **kätschen** *swV.* 'schmatzend kauen', *reg.* Wohl eine regionale Weiterbildung oder Abwandlung zu *kauen* (s. d.), deren Vorform nicht bezeugt ist (**kawezzen* wäre denkbar).

Kätscher *m.*, s. *Kescher*.

Kattun *m.* (= ein festes Gewebe aus Baumwolle), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ndl. *kattoen*, dieses aus arab. *qutn*, span.-arab. Nebenform *qutún* 'Baumwolle'.

W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 57.

katzbalgen *swV.*, *ugs.* Das seit dem 16. Jh. bezeugte Wort ist zwar semantisch naheliegend ('balgen wie Katzen'), muß aber morphologisch von einem Substantiv *Katzbalg* abgeleitet sein. Dieses bedeutet aber nicht (oder nur äußerlich gesehen) 'Katzenfell', sondern ist ein Wortspiel ('das Balgen von Katzen').

S. auch *Affe*.

Katze *f.* Mhd. *katze*, ahd. *kazza* (auch ahd. *kazzo m.*), mndd. *katte*, mndl. *catte* gehören wie anord. *kottr m.*, *ketta*, ae. *cat(t) m.*, afr. *katte* zu einem gemeineuropäischen, aber recht spät auftretenden Wanderwort; vgl. spl. *cattus m.*, *catta* (4. Jh. nach Chr.), air. *cat(t) m.*, kymr. *cath*, gemein-slav. *katŭ m.* 'Kater', lit. *katė* 'Katze', lit. *kātinās m.* 'Kater'. Herkunftssprache unklar.

S. auch *Kater*¹. — Seitz (1976); Lühr (1988), 260–262.

Katzelmacher *m.* (= Scheltnamen für Italiener in Süddeutschland), *ugs.*, *reg.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Ursprünglich für die Grödnern in Südtirol, die bis ins 19. Jh. hölzernes Küchengerät herstellten und vertrieben. Stellvertretend für dieses die *Ggatzlen* 'hölzernen Schöpfkellen', Verkleinerungsform zu tirol. *ggátze* 'Schöpfkelle' aus gleichbedeutendem venez. *cazza*.

Anders: E. Trauschke *GRM* 8 (1920), 105f.

Katzenauge *n.* 'reflektierender Quarz', *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 18. Jh. In moderner Zeit auch für 'Rückstrahler am Fahrrad'. Übertragen wegen der starken Reflexionsfähigkeit der Augen von Katzen.

Lüschen (1968), 250f.

Katzengold *n.* Schon mhd. *katzengolt*. Gemeint ist einerseits das goldgelb ausfließende Kirschbaumharz (auch *Katzengummi*, *Katzengklar* genannt), andererseits ein goldglänzender Glimmer (auch *Katzenglimmer* genannt, es gibt auch *Katzensilber*). Gemeint ist jeweils 'falsches Gold (usw.)', wie häufig minderwertige Varianten mit Tierbezeichnungen versehen werden. An die 'Falschheit der Katzen' braucht dabei nicht notwendigerweise gedacht zu werden, obwohl auch dies eine Rolle gespielt haben mag.

Katzenjammer *m.* Seit dem 18. Jh. bezeugt, zunächst allgemein für '(ein besonderes) Lebewohl', dann einerseits spezialisiert auf 'Nachwehen von zu reichlichem Alkoholgenuß', andererseits als *moralischer Katzenjammer* oder kurz *Moralischer* für 'starke Niedergeschlagenheit'. *Katzenjammer* ist eigentlich die 'Katzenmusik (Bruntschreie der Katzen)', ist dann wohl aber auf Grund der Doppeldeutigkeit von *Jammer* (s. d.) auf 'Schmerzen, Unwohlsein' bezogen worden, da Katzen ihr Unwohlsein sehr ausdrucksstark zeigen können. Denkbar ist auch ein Anschluß an *Jammer* 'Rausch', näher bestimmt durch *Katze*, eines der durch Tiernamen bezeichneten, vollständig klassifizierten Stadien des Rausches (R. Riegler, s. u.).

S. auch *Kater*². — H. Klentz *ZDW* 1 (1901), 76; Kluge (1912), 100–102; R. Riegler *WS* 6 (1914/15), 194–196.

Katzenkopf *m.*, *sondersprachl.* In einer Reihe von übertragenen Verwendungen, die im einzelnen nicht durchsichtig sind. Der Name für einen bestimmten Pflasterstein stammt wohl vom Rohrstein (grau, gedungen, mit Zacken wie Ohren); die Bezeichnung des 'Schlags an den Kopf' vom Umgang mit Katzen.

Katzentisch *m.*, *ugs.* Bezeugt seit dem 17. Jh. zunächst als scherzhafte Bezeichnung des Fußbodens, dann für kleinere, abseits stehende Tische. Die Wendung *am Katzentisch sitzen* für 'abseits von der Gemeinschaft (auf dem Fußboden oder an einem niedrigen Tisch) essen' (als Strafe) scheint aus dem Klosterleben zu stammen.

Katzoff *m.* 'Fleischer, Schlächter', *rhein.* (und sonst *reg.*). Aus widd. *kazzow* 'Fleischer' (vgl. ivr. *qassāb* 'Metzger') zu hebr. *qassāb-* 'Metzger'.

H. P. Althaus *ZDS* 21 (1966), 20–41.

kaudern *swV.* 'wie ein Truthahn kollern, schwatzen', *arch.*, *reg.* Seit dem 16. Jh. bezeugt, ursprünglich wohl lautmalend.

kauderwelsch Adj., auch *n.* (substantiviert) (= unverständliche Sprache). Bezeugt seit dem 16. Jh. als *Kauder-* oder *Kuderwelsch*. Das Wort ist schon früh auf die Rätoromanen (die Welschen von Chur, also Churerwelsch) bezogen worden, vgl. bei Luther: *der Chauderwelschen oder Churwallen kahle Glossen*; doch ist unsicher, ob das Wort tatsächlich als 'Churerwelsch' zu erklären ist. Vgl. immerhin *uckerwensch* gleicher Bedeutung in der Mark Brandenburg. Als Name ist *Kudirwale* schon im 13. Jh. bezeugt.

S. *welsch* (+). – R. v. Planta *BüM* (1931), 101f.

Kaue *f.* 'fensterloser Raum, meist Waschkabine', *fachsprachl.* Mhd. *kouwe*. Wie nndl. *koje* (s. unter *Koje*) entlehnt aus l. *cavea* 'Umfriedung', das auch *Käfig* (s. d.) ergeben hat.

S. auch *Kebse*.

kauen *swV.* Mhd. *kiuwen*, ahd. *kiuwan stV.*, *kūwen*, aus wg. **keww-a-* *stV.* 'kauen', auch in ae. *cēowan*; daneben anord. *tyggja*, *tyggva*, das wohl sekundär (*k* zu *t*) umgestaltet ist. Zu ig. **geu-* 'kauen' in npers. *jāvidan* 'kauen', serb.-kslav. *živati* 'kauen', toch. A. B. *śu-*, *śwā-* 'essen', lit. *ziūnos Pl. f.* 'Kiemen, Kiefer'. Nhd. *kauen* geht auf md. *kūwen* zurück; die ungebrochene Entwicklung in *wiederkäuen* (s. d.).

Nndl. *kauwen*, ne. *chew*, nschw. *tugga*, nisl. *tyggja*. S. *katschen*, *Kieme*, *wiederkäuen*.

kauern *swV.* Im 18. Jh. aus dem Niederdeutschen übernommen (mnnd. *kuren* 'lauern'); ähnlich im Englischen und in den nordischen Sprachen (entlehnt?). Eine frühe Variante ist *hüren*, wie *hauchen*, nnd. *hūken* neben *kauchen* (alle mehr oder weniger in der gleichen Bedeutung). Vermutlich handelt es sich um Variationen des unter *hocken* behandelten Lautkomplexes.

kaufen *swV.* (regional z. T. umgelautet *käufen*, nnd. *köpen*). Mhd. ahd. *koufen*, as. *kōpian* führen auf ein gemein-g. **kaup-ō-* *swV.* 'kaufen, Handel treiben' zurück, auch in gt. *kaupon* 'Handelsgeschäfte treiben', anord. *kaupa*. Das Wort beruht auf einer sehr frühen Entlehnung aus dem Lateinischen, und zwar liegt letztlich l. *caupo* 'Schankwirt, Kleinhändler' zugrunde, das als ahd. *koufo*, ae. *cýpa* entlehnt wird. Vermutlich ist aber die bereits im Lateinischen bezeugte Verbalableitung *caupōnāri* 'schachern' der Ausgangspunkt für die germanischen Verben (nicht eine germanische Ableitung zu dem bereits entlehnten Nomen). Eine frühe Rückbildung zu diesem Verb ist *Kauf m.*, mhd. ahd. *kouf*, as. *kōp*, afr. *kāp*, ae. *cēap*, anord. *kaup n.* J. Brück *ZDA* 83 (1951), 92–103.

Kaulquappe *f.* Zu *Quappe* (s. d.); das Bestimmungswort *Kaul-* kommt auch in *Kaulbarsch*

und *Kaulkopf* vor und geht auf mhd. *küle*, zusammengesetzten aus mhd. *kugel(e)*, zurück, bedeutet also 'Kugel, Klumpen'. Vgl. ahd. *kūlhoubit* 'Döbel (Weißfisch mit großem Kopf)'.

S. *Keule*, *Kielkropf*, *Kugel* (+). – O. Kieser *ZDL* 49 (1982), 208–216.

kaum Adv. Mhd. *kūm(e)*, ahd. *kūmo* Adv. 'mit Mühe, schwerlich', dazu das Adjektiv ahd. *kūmig* 'kraftlos, mühsam'. Die Grundbedeutung ist 'kläglich' zu ahd. *kūmen*, *kūmōn*, as. *kūmian* 'trauern, klagen'.

kausal Adj. 'ursächlich', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend spl. *causalis*, zu l. *causa* 'Grund'.

Morphologisch zugehörig: *Kausalität*, *kausativ*, *Kausativ*, *Kausativum*; etymologisch verwandt: [*Chose*].

kaustisch Adj. 'scharf, ätzend, sarkastisch', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *causticus* 'ätzend, brennend, beizend', dieses aus gr. *kaustikós* 'brennend', zu gr. *kaiein* 'brennen'.

Kaute *f.* 'Grube', *md.* Seit dem 14. Jh. *küte*. Herkunft unklar. Vielleicht ist *Kuhle* (s. d.) näher zu vergleichen.

S. auch *Kajüte*. – E. Christmann *ZM* 31 (1964), 194f.

Kautel *f.* 'Vorbehalt, Sicherheitsvorkehrung', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *cautelā* 'Behutsamkeit, Vorsicht', einer Ableitung von l. *cautus* 'vorsichtig, behutsam', dem adjektivischen PPP. von l. *cavēre* 'Vorsichtsmaßregeln treffen, sich hüten, sich vorsehen'.

Etymologisch verwandt: s. *Kaution*.

Kaution *f.* 'Bürgschaft'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cautio* (-ōnis) (auch: 'Behutsamkeit, Vorsicht'), mit unregelmäßiger Formentwicklung aus l. *cavītio* (dass.), einer Ableitung von l. *cavēre* 'sich hüten, sich vorsehen'.

Etymologisch verwandt: *Kautel*; zum Etymon s. *hören*. – Schirmer (1911), 98.

Kautsch *f.*, s. *Couch*.

Kautschuk *m.* (= natürlicher Rohstoff für die Herstellung von Gummi), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *caoutchouc*, dieses aus span. *caucho* (älter: *cauchuc*) (dass.), das aus einer peruanischen Indianersprache stammt.

R. Loewe *ZVS* 60 (1933), 162–166.

Kauz *m.* Seit dem 15. Jh. als (*stein*)*kūz(e)*. Sicher ursprünglich eine lautmalende Bildung (vgl. mhd. *kūz(e)* 'Schreihaas', mnnd. *kuten* 'schwatzen'), obwohl der Ruf des Käuzchens einen *u*-Laut nicht nahelegt (er wird meist mit *kiwitt* umschrieben). – Seit dem 16. Jh. als Übername für den Sonderling, wegen der bei Tag zurückgezogenen Lebensweise dieses Vogels.

Kavalier *m.* 'höflicher, hilfsbereiter Mann, galanter Liebhaber'. Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *cavalier* 'Reiter', dieses aus it. *cavaliere* (dass.), einer Ableitung von it. *cavallo* 'Pferd, Gaul', aus l. *caballus* 'Pferd, Gaul'. Zunächst nach italienischem Vorbild Bezeichnung von Ordensrittern; dann 'Edelmann, Hofmann, (auch:) Offizier', schließlich nach französischem Vorbild 'galanter Liebhaber'. Die Bedeutung des Grundworts ist noch erhalten in *Kavalkade* und *Kavallerie*.

W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 57; Schramm (1914), 32–43; Jones (1976), 193–197.

Kavalkade *f.* 'Reiteraufzug', s. *Kavalier*.

Kavallerie *f.* 'berittene Truppe', s. *Kavalier*.

Kaverne *f.* '(unterirdischer) Hohlraum', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *caverna* 'Höhle, Grotte', zu l. *cavus* 'hohl, gehöhlt, konkav'.

Morphologisch zugehörig: *Kavernom*, *kavernös*.

Kaviar *m.* 'Fischrogen'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend türk. *havyar*.

G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 188; Littmann (1924), 110; Lokotsch (1975), 68.

Kebab *m.* (= eine Speise mit am Spieß gebratenen Fleischstückchen), *sonderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend türk. *kebab*, dieses aus arab. *kabāb* (dass.).

Kebse *f.* 'Nebenfrau', *arch.* Mhd. *kebes*, *keb(e)se*, ahd. *kebis(a)*, as. *kevis* aus wg. **kabisō* *f.* 'Nebenfrau', auch in ae. *cefes*. Entsprechend anord. *kefsir* *m.* unklarer Bedeutung. Vermutlich feminine Zugehörigkeitsbildung auf *-*isjō* zu dem auch in *Kaue* (s. d.) und *Koje* (s. d.) vorliegenden, aus l. *cavea* früh entlehnten Wort, wohl ausgehend von dessen Bedeutung 'Bett', also 'Bettgenossin'.

E. Rooth in: *FS Pretzel* (1963), 301–307. Anders: H. Schröder *ZDPh* 38 (1906), 523; K. H. Menges *ZSPH* 43 (1983), 400–406 (entlehnt aus einem uralischen Wort für 'Mädchen').

keck *Adj.* Mhd. *kec*, *quec*, ahd. *quic*, *quec* 'lebendig, lebhaft' aus g. **kwiku-* *Adj.* 'lebendig', auch in anord. *kvikr*, ae. *cwicu*. Das Adjektiv beruht auf einer g-Erweiterung der ig. Wurzel **gwei-* 'leben'. Diese liegt vor in gr. *béomai*, *ebíōn* und anderen Formen von verschiedenen Ablautstufen 'leben', avest. *jiātauu-*, *jiātaii-* 'Leben', arm. *keam* 'ich lebe', schwundstufig in akslav. *žiti* 'leben', lit. *gýti* 'sich erholen'; zu einer w-Erweiterung l. *vīvere*, ai. *jīvati* 'lebt' und gt. *qius* 'lebendig' (**guiwo-*, wie in gr. *bios* 'Leben', air. *béo*, *biu*, kymr. *byw* 'lebendig'); das g-Suffix in lett. *dzieva* 'Leben', l. *vigēre* 'kräftig sein' u. a.

Nndl. *kwiek*, ne. *quick*, nschw. *kvick*, nisl. *kvikur*. S. *Amphibie* (+), *erquicken*, *Quecke*, *Quecksilber*, *Quickborn*, *quicklebendig*, *verquicken*, *vital* (+), *Wacholder*.

keckern *swV.*, *fachsprachl.* Seit dem 19. Jh. bezeugt für die Laute der Marder-Arten (Wiesel usw.). Lautmalend.

Keder *m.*, auch **Queder** *m.* 'schnurartige Randverstärkung', *fachsprachl.* Mhd. *ke(r)der*, *querder m./n.*, 'Streifen an Schuhen oder Kleidern', ahd. *querdar* 'Köder'. Die überlieferten Formen stimmen mit denen des Wortes *Köder* überein; ein naheliegender Zusammenhang ist nicht ersichtlich.

Kees *n.* 'Gletscher', *bair.-österr.* Mhd. *kes* 'fetter Boden, steiniger Sand', ahd. *kes* 'Eis'. Die Zugehörigkeit des mittelhochdeutschen Wortes ist ganz unsicher. Herkunft unklar.

Kefe *f.* 'Schotenerbse', *schwz. Fnhd.* *kif-arbis*, ahd. *keva* 'Schote'. Herkunft unbekannt.

Kefir *m.* (= ein aus Milch durch Gärung gewonnenes Getränk), *sonderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend russ. *kefir*.

Kegel *m.* Mhd. *kegel*, ahd. *kegil* 'Nagel, Pflock', mndd. *kegel* aus vor-d. **kagila-* *m.* 'Kegel' zu südd. *Kag* 'Strunk', nndl. *keg* 'Keil'. Außergermanisch läßt sich vergleichen lit. *žāgas* 'kegelförmiger Heuschaber', lit. *žaginys* 'Pfahl, Pfosten'; im übrigen ist die Herkunft unklar. Deshalb ist auch nicht sicher zu entscheiden, ob *Kegel* (mhd. 'uneheliches Kind') in *Kind* und *Kegel* hierhergehört oder abzutrennen ist. S. auch *Kufe*¹.

Kehle¹ *f.* Mhd. *kel(e)*, ahd. *kel(a)*, as. *kela* aus wg. **kelōn* *f.* 'Kehle', auch in ae. *ceole*. Falls *Kiel* 'Grundbalken des Schiffs' hierhergehört, hat das Wort auch im Nordischen eine Entsprechung. Außergermanisch vergleicht sich zunächst l. *gula* 'Schlund, Kehle', doch macht der Konsonantismus Schwierigkeiten. Während l. *gula* an **guel-* 'verschlingen' angeschlossen werden kann, ist dies bei *Kehle* wegen des Anlauts kaum möglich. Vermutlich gehören die beiden Wörter aber doch zusammen, und wg. **kelōn* ist sekundär abgewandelt worden.

Nndl. *keel*. S. *Gully*, *Kiel*² (+).

Kehle² *f.*, *fachsprachl.* In der Bedeutung 'Schlucht' in Flurnamen, als 'Rinne' in *Holzkehle* und *Kniekehle*. Mhd. *kniekel*; weiteres in den Mundarten; vgl. nschw. *käl(1)a* 'aushöhlen'. Außergermanisch passen Wörter für 'aushöhlen' auf einer Grundlage **gel-*, die aber außergermanisch überall durch *-bh-* erweitert ist; vgl. russ. *žolob m.* 'Rinne' usw.

S. *Kelle*, *Kniekehle*. — V. O. Heinertz *BGDSL* 41 (1916), 499f.

Kehraus *m.* Seit dem 18. Jh. bezeugt als Schlußtanzen (eine Art Polonaise) und erklärt als 'Tanz, bei dem die Kleider der Tänzerinnen den Saal fegen'. Wesentlich früher bezeugt ist *Kehraus in der Stirn* (15. Jh.) mit nicht ganz

klarer Bedeutung (es geht dabei um Trinken und um Abschied). Entsprechender Bedeutung ist frühes *Kehrab*; unter Umständen ist *Kehrab* und *Garaus* (in dieser Kombination bezeugt) zu *Kehraus* zusammengezogen worden.

S. *kehren*².

kehren¹ *swV.* 'wenden'. Mhd. ahd. *kēren*, as. *kērian*; ebenso afr. *kēra*. Bedeutungsmäßig entspricht ae. *cerran* 'wenden', das aber im Vokalismus nicht übereinstimmt. Herkunft unklar.

Nndl. *keren*. S. *bekehren*, *Verkehr*.

kehren² *swV.* 'fegen', *reg.* Mhd. *ker(e)n*, ahd. *kerien* aus vor-d. **kar-eja-* *swV.* 'fegen'. Wohl denominativ zu dem Substantiv, das auch in ahd. *ubar-kara* 'Kehricht' verbaut ist. Dieses vielleicht zu lit. *žer̃ti* 'glühende Kohlen zusammenscharren'. Weitere Herkunft unklar.

Nndl. *keren*. S. *Kehraus*, *Kehricht*.

Kehricht *m./n., arch.* Spmhd. *kerach n.*; Kollektivbildung (wie *Röhricht* u. ä.) zu *kehren*² (s. d.) oder einem davon abgeleiteten Substantiv. Ursprünglich ostmitteldeutsch.

Keib(e) *m.* (= Schimpfwort), *schwäb., schwz.* Seit dem 15. Jh. als Wort für 'Leichnam, Aas (Gehenkter)' bezeugt, sonst unerklärt.

keifen *swV.* (im Norden auch *stV.*) Hochdeutsch ursprünglich *keiben*, mhd. *kīben*, *kīven*, neben *kibelen*, *kivelen*, das sich in obd. *kibbeln* 'necken' fortsetzt; mndd. *kiven*, mndl. *kiven* aus g. **kīb-ō-* *swV.* 'zanken', auch in anord. *kifa*, afr. *zīvia*. Weitere Herkunft unklar.

Nndl. *kijven*. S. *kiebig*.

Keil *m.* Mhd. *kīl*, ahd. *kil*, mndd. *kil*, *kel*. Zu einem starken Verb, das in ae. *cīnan* 'aufbrechen, aufspringen' erhalten ist und vermutlich mit dem gleichlautenden Verb für 'keimen' (gt. *keinan* usw., s. unter *Keim*) identisch ist. Mit der Bedeutung 'aufbrechen o. ä.' ist es außergermanisch nicht vergleichbar. Neben mhd. *kīl* steht auch *kīdel*; es ist denkbar, daß beide Formen auf vor-d. **kei-pla-* (oder *-ī-*) zurückgehen, doch sind die damit zusammenhängenden lautlichen Regelungen noch nicht endgültig geklärt. In diesem Fall wäre *Keil* ein 'Mittel zum Aufbrechen'.

S. *Keiler*, *Keilschrift*, *Kien*.

keilen *swV.* 'schlagen, prügeln', *ugs.* Entnommen aus dem Rotwelschen, wie auch *Keile* 'Schläge'. Dort eine Bedeutungsverschiebung, da beim Keile-Eintreiben kräftig zugeschlagen werden muß.

Keiler *m.* 'Wilbeber im dritten Jahr', *fachsprachl.* So seit dem 17. Jh. Vermutlich Nomen agentis zu *Keil* (s. d.), indem die Hauer mit *Keilen* verglichen werden.

Keilschrift *f., fachsprachl.* Nach den mit *Keilen* in Lehm eingedrückten und damit auch keilförmigen Schriftzeichen der babylonisch-assyrischen Schrift. Als Gegensatz zur Bilderschrift der Hieroglyphen eingeführt 1802, zunächst für die (einfachere) altpersische Schrift.

S. *Keil* (+).

Keim *m.* Mhd. *kīm(e)*, ahd. *kīmo*. Konkret-Bildung zu dem starken Verb g. **kei-na-* 'keimen' in gt. *keinan*, as. ahd. *kīnan*, die ältere Bedeutung zeigt vermutlich ae. *cīnan* 'aufbrechen, aufspringen' (s. unter *Keil*). Allerdings läßt sich nur die weiterentwickelte Bedeutung auch außerhalb verglichen: lett. *ziēdēt* 'hervorblühen, zum Vorschein kommen', lit. *žydėti* 'blühen'; eine *l*-Ableitung kann vorliegen in arm. *ciť* 'Keimling, Sproß, Sprößling'.

Nndl. *kiem*. S. auch *Kien*.

kein *Pron.* Vereinfacht aus *nichein* (auch *enchein*) mit Verhärtung des Silbenanlauts *ch-*, dieses aus älterem *nihein* 'und nicht ein' (vgl. gt. *nih* 'und nicht', l. *neque*). Die entsprechenden mittelniederdeutsch-mittelniederländischen Formen mit *g(h)-* sind im Satzstiefen entstanden (kaum ein echter grammatischer Wechsel). Mhd. *kein* bedeutet auch 'irgendein', in dieser Bedeutung kommt es aus *dehein*, das seit Otfrid bezeugt ist — sein Vorderglied ist unklarer Herkunft.

O. Behaghel *Wiss. Beiheft zur ZVS* 36 (1913), 178–181; Behaghel (1923/32), I, 422–425; Ph. Marcq *EG* 41 (1986), 1–7.

–**keit** *Suffix*, s. –*heit*.

Keks *m.* Entlehnt aus ne. *cakes Pl.* für 'kleine Kuchen'. Zu dessen Herkunft s. unter *Kuchen*. Littmann (1924), 112.

Kelch *m.* Mhd. *kel(i)ch*, ahd. *kelih*, as. *kelik*, wie ae. *cælic*, afr. *zilik* entlehnt aus l. *calix* 'Kelch'.

Kelle *f.* Mhd. *kelle*, ahd. *kella*, mndd. *kelle*, mndl. *kele* aus vor-d. **kaljō*; entsprechend ae. *ciellān m.* mit der Bedeutung 'Feldflasche, Flasche aus Leder u. ä.'. Weitere Herkunft unklar. Vielleicht als ursprünglich 'ausgehöhlt Gefäß' zu *Kehle*² (s. d.).

N. O. Heinertz *BGDSL* 41 (1916), 495–501.

Keller *m.* Mhd. *keller*, ahd. *kellari*, *keller*, *kelre*, as. *kellari*. Entlehnt aus l. *cellārium n.* 'Vorratsraum', das seinerseits zu l. *cella f.* (s. unter *Zelle*) gehört. Ursprünglich waren die Keller nicht unterirdisch, sondern eine Art Speicher.

S. *Kellner*. — Heyne (1899/1903), I, 92f.

Kellerhals *m.* 'Seidelbast, Zeiland, deutscher Pfeffer', *fachsprachl., reg.* Seit dem 15. Jh., auch mndd. *kelder*. Vermutlich zu mndd. *kellen*, *killen*, mhd. *queln*, *kellen swV.* 'quälen, schmerzen',

weil die Beeren ein starkes Purgiermittel sind und im Hals heftig brennen.

Kellner *m.* Mhd. *kelhare*, *kelner*, ahd. *kel(l)enāri*, *kelnere* (mit der Nebenform mhd. *kellerer*, fnhd. *Keller*). Entlehnt aus l. *cellenārius*, das aus l. *cellerarius* dissimiliert ist. Die Bedeutung ist ursprünglich 'Vorsteher der Vorratskammer' und entwickelt sich mit der Veränderung der gesellschaftlichen Zustände. Die heutige Bedeutung etwa seit dem 18. Jh.

S. *Keller*.

Kelter *f.* Mhd. *kalter*, *kelter*, ahd. *kelter*, *calc(a)tura*. Entlehnt aus l. *calcātūra* 'das Kelter', einer Nebenform zu l. *calcātōrium* n. 'Kelter' (zu l. *calcāre* 'treten', weil die Trauben vor dem Pressen mit den Füßen zerstampft wurden).

S. *Trotte*. — Heyne (1899/1903), II, 359f.

Kemenate *f.* 'Frauengemach, persönlicher Raum', *fachsprachl.* Im Althochdeutschen (ahd. *kemināta*, *kemināda*, mhd. *kemenāte*) entlehnt aus gleichbedeutend mhd. *caminata* (wörtlich: 'heizbares Zimmer'), zu l. *camīnātum* 'mit einem Kamin versehen', dem PPP. von l. *camīnāre* 'in Form eines Kamins aufbauen', zu l. *camīnus* m. 'Feuerstätte, Kamin', aus gr. *kāmīnos* 'Ofen'.

Etymologisch verwandt: s. *Kamin*. — Heyne (1899/1903), I, 119.

kennen *swV.* Mhd. *kennen*, ahd. *-kennen*, meist in Präfigurierungen (*bi-*, *ir-*), as. (*ant-*) *kennian* aus g. **kann-eja-* *swV.* 'kennen machen, kennenlernen', auch in gt. *kannjan* 'bekannt machen', anord. *kenna* 'bekannt machen, wahrnehmen, genießen', ae. *cennan* 'erklären', afr. *kanna*, *kenna* 'kennen', Kausativum zu dem Präterito-Präsens *kann* (s. unter *können*). Im Kontinentalgermanischen haben sich die Bedeutungen von Grundwort und Ableitung aneinander angeglichen und erst sekundär wieder differenziert.

Nndl. *kennen*, nschw. *känna*, nisl. *kenna*. S. *erkennen*, *jenisch*, *können* (+).

kentern *swV.* Aus der niederdeutsch-niederländischen Seemannssprache, ndd. nndl. *kentere*, *kantere*, zu *Kante* (s. d.), also 'kanten, umkippen'. In hochdeutschen Texten seit dem 17. Jh.

Kluge (1911), 437f.

Keramik *f.* 'Produkte aus gebranntem Ton'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *céramique*, dieses zu gr. *kéramos* m. 'Töpfererde, Tongefäß'.

Kerbel *m.*, *fachsprachl.* Mhd. *kervel(e)* *f./m.*, ahd. *kervola*, *kervila*, *kerbele* *f.*, wie ae. *cerfille* *f.* entlehnt aus l. *caerfolium* n., das aus gr. **chairéphyllon* n. (nur in l. Form *chaerephyllum* n. bezeugt) 'Kerbel' (eigentlich 'liebliches Blatt',

wegen seines Duftes und Geschmacks) angepaßt ist.

Vgl. *Kälberkern*. — Marzell (1943/79), I, 330f.

kerben *swV.* Mhd. *kerben*, mndd. mndl. *kerben*; früher nicht bezeugt, vgl. aber afr. *kerva*, ae. *ceorfan* die ein starkes Verb g. **kerb-a-* 'einschneiden' fortsetzen (anord. in *kurfr* 'Baumstumpf' u. ä.). Das Verb kann verwandt sein mit gr. *gráphō* 'ich ritze ein, schreibe'.

Nndl. *kerven*, ne. *carve*.

Kerbtier *n.*, *fachsprachl.* 1791 von Campe zur Übersetzung von *Insekt* (s. d.) gebildet.

S. auch *Kerf*. — Pfaff (1933), 36.

Kerf *m.* 'Insekt', *fachsprachl.* Rückbildung des 19. Jhs. aus *Kerbti* und teilweise in den Gebrauch übergegangen.

Kerker *m.* Mhd. *karkære*, *kerkære*, *kerker*, ahd. *karcāri*, *karcher*, as. *karkari*, wie ae. *carcern* n. (mit Anlehnung an ae. *-ærn* 'Haus'), gt. *karkara* entlehnt aus l. *carcer*. Die Entlehnung muß wegen des *k* vor *e* früh sein.

S. *Karzer*.

Kerl *m.*, *ugs.* Aus mndd. *kerle* 'freier Mann nicht ritterlichen Standes' wie afr. *zerl*, ae. *ceorl*, auch 'Mann, Ehemann, Geliebter u. ä.'. Daneben steht (mit Ablaut?) anord. *karl* 'Mann, Ehemann', ae. *carl*, ahd. *karl*, mhd. *karl(e)*; weiter hat anord. *karl* auch die Bedeutung 'alter Mann' (wie anord. *kerling* *f.* 'alte Frau'), und schließlich ist *Karl* als Herrschernamen nicht ohne weiteres mit den sonstigen Bedeutungen dieses Wortes in Verbindung zu bringen. Der übliche Anschluß an ig. **gērā-* 'alt' (in gr. *gérōn* 'Greis' u. a.) vermag diese Bedeutungsvielfalt nicht zu erklären. Die Bedeutung 'alt, ehrwürdig' kann kaum der Ausgangspunkt für 'Freier nicht-ritterlichen Standes; Ehemann, Geliebter u. ä.' sein. Deshalb ist zumindest Wurzelmischung anzunehmen; möglicherweise ist die Sippe aber überhaupt anders zu erklären. Herkunft deshalb unklar.

Nndl. *kerel*, ne. *churl*. — R. M. Meyer *ZDW* 1 (1901), 12–14.

Kermes *m.*, *fachsprachl.* Das Wort kommt vor allem in Tier- und Pflanzenbezeichnungen vor, die mit 'rot' zu tun haben (*Kermes-Schildlaus*, *Kermes-Eiche*). Entlehnt aus span. *carmesí*, der Bezeichnung eines roten Farbstoffs, der unter *Karmesin* behandelt ist.

Kern *m.* Mhd. *kern(e)*, ahd. *kern(o)* aus g. **kernōn* m. 'Kern', auch in anord. *kjarni*. Am ehesten mit Ablaut zu *Korn*¹ (s. d.), obwohl die *e*-Stufe bei dieser Bildung auffällig ist.

Nndl. *kern*. S. *Granate* (+), *Karn*.

kernen *swV.* 'buttern', s. *kirnen*.

Kerner *m.* 'Beinhaus, Fleischkammer', s. *Karner*.

kerngesund *Adj.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Gemeint ist 'bis in den Kern gesund', ausgehend vom Holz (dessen Kern häufig morsch ist).

kernig *Adj.* Bezeugt seit dem 16. Jh., zunächst in der Form *kernicht* (u. ä.), die dann dem allgemeinen Typ angepaßt wird. Die Bedeutung ist zunächst 'Kerne enthaltend', dann (von einer anderen Bildungsbedeutung ausgehend) 'zum Kern gehörig, zu den festen Teilen gehörig', ausgehend vom Holz (*Kern* – *Splint*), dann übertragen im Sinne von 'fest, derb, dauerhaft usw.'.

Kerze *f.* Mhd. *kerze*, ahd. *kerza*. Das Wort gehört offenbar zu ahd. *karz(a)* 'Docht, Werg'; doch ist dessen Herkunft unklar. Zu der Annahme einer Entlehnung aus l. *charta* (s. unter *Karte*) vgl. Rohlf's (s. u.): Es handelt sich eigentlich um spiralförmig gewickelte Streifen aus Birkenrinde, die vor dem Gebrauch in Öl getaucht wurden.

G. Rohlf's: *Sprache und Kultur* (Braunschweig 1928).

Kescher *m.*, auch **Kesser** *m.*, **Ketscher** *m.*, *fachsprachl.* Aus mnnd. *kesser*, das entlehnt ist aus ne. *catcher* 'Fischhaken' (zu ne. *catch* 'fangen'). S. akzeptieren (+), *catchen*, *kaschen*.

keß *Adj.* Entlehnt aus dem Rotwelschen, wo es 'in Diebessachen erfahren, zuverlässig' bedeutet. Man vermutet als Ausgangspunkt den Buchstabennamen für das *ch*, weil mit diesem *kochem* 'gescheit' anfang.

Lasch (1928), 172; Wolf (1985), 161.

Kessel *m.* Mhd. *kezzel*, ahd. *kezzil*, as. *ketil* führen mit gt. *katil-*, anord. *ketill*, ae. *cytel*, afr. *zetel* auf ein gemein-g. **katila-* *m.* 'Kessel', das früh aus l. *catillus*, Diminutiv zu *catinus* 'Schüssel', entlehnt ist.

J. Brüch in: *FS P. Kretschmer* (Wien, Leipzig, New York 1926), 10–14.

Kesseltreiben *n.* Bezeugt seit dem 17. Jh. *Kessel* im weidmännischen Sinn ist der ringsum geschlossene Platz, in den das Wild getrieben wird. Übertragen in die Sprache des Militärs mit *einkesseln* u. ä.

Kesser *m.*, s. *Kescher*.

Ketchup *m./n.* 'Würzsoße'. Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *ketchup*, dieses aus chin. *kōechiap*, *kētsiap* 'Fischtunke'.

Ketscher *m.*, s. *Kescher*.

Kette¹ *f.* 'Metallband'. Mhd. *keten(e)*, ahd. *ketin(n)a*, mnnd. *kedene*. Entlehnt aus l. *catēna* 'Kette', wobei das inlautende *t*, wie auch sonst gelegentlich, mit *d* wiedergegeben wurde.

Bahder (1925), 64f.

Kette² *f.* 'Schar' (besonders von Rebhühnern), *fachsprachl.* Mhd. *kütte n.*, ahd. *kutti n.*

'Herde, Schar', mnnd. *kudde n./f.*, afr. *kedde n.* Weitere Herkunft dunkel.

Nndl. *kudde*.

Ketzer *m.* Seit dem 13. Jh. mhd. *ketzer*, mnnd. *ketter*. Nach der manichäischen Sekte der *Katharer* (zu gr. *katharós Adj.* 'rein'), ml. *Cathari*, it. *Gazari*.

E. Öhmann *NPhM* 40 (1939), 213–221; H. Gripper/H. Schwarz: *Bibliographisches Handbuch zur Sprachheitsforschung* (Köln 1962), I, 295. Anders mit beachtlichen Gründen: H. Collitz in: *Germanica, FS E. Sievers* (Halle/S. 1925), 115–128.

keuchen *swV.* Mhd. *kichen* 'schwer atmen'; sonst nur nasalisiert in der Bezeichnung des Keuchhustens: mnnd. *kinkhoste*, nndl. *kinkhoest*, fr. *kinkhoast*, ne. *chincough*. Die lautliche Umprägung zum Neuhochdeutschen steht einerseits als hyperkorrekter Ersatz des *ei* durch *eu* in entrundenden Mundarten, hat aber andererseits als Vorbild mhd. *küchen* 'hauchen' (mnndl. *cochen*, nndl. *kuchen*, ae. *cohhetan*, ne. *cough* 'husten'). Im weiteren sind wohl beide Sippen lautmalend.

S. auch *hauchen*.

Keule *f.* Mhd. *kiule* 'Keule, Stock, Stange'; Zugehörigkeitsbildung zu mhd. *küle* 'Kugel' (s. *Kaulquappe* und *Kugel*), also 'mit einer Kugel (Verdickung) versehen'. Entsprechend (mit dem *g* von *Kugel*) mnndl. *cogele* 'Kugel', ae. *cyccgel* 'Knüttel'.

S. *Kaulquappe* (+). – Kretschmer (1969), 271.

Keuper *m.* (= geologische Formation im Trias), *fachsprachl.* Im 19. Jh. nach der im Coburgischen üblichen Bezeichnung des zugehörigen Buntsandsteins eingeführt. Vgl. bair. *kiefer m.* 'Sand, Kies', im übrigen unklar.

keusch *Adj.* Mhd. *kiusch(e)*, ahd. *kūski*, as. *kūski*, *kūsc*, afr. *kūsk* ist vom Anfang seiner Bezeugung an ein ethischer Begriff, der allerdings eine größere Bedeutungsbreite hat ('schamhaft, sanftmütig, tugendhaft u. a.'). Entlehnt aus l. *cōnscius* 'bewußt' mit Ausfall des Nasals und Ersatzdehnung, die Bedeutung geht wohl von 'beherrscht, der sittlichen Normen (oder der christlichen Lehre) bewußt' aus. W. Kaspers *BGDSL* 67 (1944), 151–154; Th. Frings/G. Müller in: *FS Helm* (1951), 109–135.

khaki *Adj.* 'erdfarben', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ne. *khaki*, dieses aus pers. *khākī* (dass.), zu pers. *hāk* 'Staub, Erde'.

Morphologisch zugehörig: *Khaki*.

kibbeln *swV.*, s. *keifen*.

Kibbuz *m.* 'ländliches Kollektiv (in Israel)', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ivr. *qibbūš* (wörtlich: 'Gemeinschaft').

Kicher(erbse) *f.* Mhd. *kicher m./f.*, ahd. *kihhi-ra*, *kihura* u. a. Früh entlehnt aus l. *cicer n.* gleicher Bedeutung.

kichern *swV.* Erst neuhochdeutsch. Ähnliche Wörter sind nndl. *giechelen*, ahd. *kahhezzēn*, *kahhizzōn*, mhd. *kachezen*, ae. *ceahhettan*. Ursprünglich sicher lautmalend. Der Anlaut *k-*, der sich bei Wörtern dieser Bedeutungssphäre häufig Lautveränderungen entzieht, steht wohl für den (beim Lachen auftretenden) Kehlkopfverschußlaut.

H. Glombik-Hujer *DWEB* 5 (1968), 46–48.

kicken *swV.* 'Fußball spielen', *ugs.* Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *kick*, dessen Herkunft nicht mit Sicherheit geklärt ist.

Morphologisch zugehörig: *Kick*, *Kicker*, *Mokick*.

kidnappen *swV.* 'entführen'. Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *kidnap*, einer Zusammensetzung aus e. *kid* 'Junges' und e. *nap* 'ergreifen' (dessen Herkunft nicht sicher geklärt ist). Zunächst gebraucht für den Raub junger Leute, die in amerikanischen Plantagen zu arbeiten hatten.

Morphologisch zugehörig: *Kidnapper*, *Kidnapping*; zum Etymon von *kid* s. *Kitz*.

kiebig *Adj.* 'vorlaut, gereizt', *nordd.* Mhd. *kībic*, zu *keifen* (s. d.).

Kiebitz *m.* Mhd. *gībitze* (u. ä.), mnnd. *kivit*, *kiwit*, mndl. nndl. *kievit*. Schallnachahmende Bildung nach dem Ruf dieses Regenpfeifers. Die Bedeutung 'Zuschauer beim Spiel' ist zwar an den Vogelnamen angeglichen, stammt aber aus anderer Quelle: s. unter *kiebitzen*.

Suolahti (1909), 264–267; Bächtold-Stäubli (1927/42), IV, 1304f.

kiebitzen *swV.* 'bei einem Spiel zuschauen', *ugs.* Aus rotw. *kibitschen* 'visitieren, beobachten'. Weitere Herkunft unklar.

S. *Kiebitz*.

Kiefer¹ *m.* 'Kinnbacken'. Mhd. *kiver m./n.*(?), *kivel*, *kiuwel*, mit anderem Suffix anord. *kjaptr*, *kjōptr* (**kebuta-*), mit Ablaut ae. *ceafl*, as. *kaflos Pl.* Die morphologisch stark auseinanderfallende Sippe gehört offenbar zu avest. *zafar* 'Mund, Rachen', air. *gop* 'Schnabel, Mund'. Vielleicht aus einer Lautgebärde für 'schnappen'.

S. *Käfer*.

Kiefer² *f.* (= Nadelbaum). So seit dem 15. Jh., fnhd. *Kienfer*, mhd. **kienvore* (in mhd. *kienvorhin* 'aus Kiefernholz'), ahd. *kienforaha*, also 'Kien-Föhre', d. h. der Baum, aus dem Kienspäne (für Fackeln u. ä.) hergestellt werden (die Kiefer ist besonders harzreich). Ähnlich vereinfacht (und an *Kühe* angeglichen?) sind die vereinzelt Bildungen *Kühfichte* und *Kühtanne*.

Kieke *f.* 'Wärmetopf', *nnd.* Mnnd. *kike*; vgl. ndn. *ild-kikkert* (zu ndn. *ild* 'Feuer') und westf. *fürkipe* (mit Anlehnung an *Kiepe* 'Korb'). Sonst ist die Herkunft unklar.

kiesen *swV.* 'schauen', *nnd.* Mnnd. *kiken*, mndl. *kiken stV.*, nndl. *kijken*. Herkunft unklar. Vielleicht besteht ein Zusammenhang mit anord. *keikja* 'sich zurückbeugen' (etwa als 'sich vorbeugen, um besser zu sehen'). Hierzu *Kieker* 'Fernrohr' seit dem 18. Jh. und die Redensart *auf dem Kieker haben* 'mißtrauisch beobachten', dann auch 'beargöhnen, herumnörgeln'.

S. *Spöckenkieker*.

kiesken *swV.* Variante zu *gicksen* (s. d.).

Kiel¹ *m.* (= Federkiel). Mhd. *kil m./n.* Rhein. *keil* (ndrhein. *kijl*, 15. Jh.) würden auf altes **kīl-* (und damit Entlehnung aus dem Norden?) weisen. Vergleichbar ist me. *quil(le)*, *quele n.*, ne. *quill* 'Federkiel'. Herkunft unklar. Eine Herleitung aus l. *caulis* 'Stengel, Federkiel' wäre semantisch befriedigend, doch ist der Vokalismus kaum mit dieser Annahme zu vereinigen. Kluge (1911), 440.

Kiel² *m.* 'Schiff', *arch.* Mhd. *kiel*, ahd. *kiol*, *kīl*, as. *kiol* aus g. **keula-* *m.* 'Schiff', auch in anord. *kjöll*, ae. *cēol*. Herkunft unklar. Vielleicht vergleichbar ist gr. *gaũlos* '(rundes) Lastschiff', doch ist für dieses Entlehnung aus dem Semitischen zu erwägen. Möglicherweise ist deshalb auch das germanische Wort eine Entlehnung.

Kluge (1911), 440.

Kiel³ *m.* 'Grundbalken des Schiffes', *fachsprachl.* Aus dem Niederdeutschen verbreitet: mnnd. *kel*, *kil*; vielleicht entlehnt aus anord. *kjōlr*, das auch zu den Formen der anderen Sprachen geführt haben kann. Dieses kann dem Wort *Kehle*¹ (s. d.) entsprechen. Einzelheiten bleiben unklar.

S. *kielholen*. – Kluge (1911), 440–442.

kielholen *swV.* 'Schiff so aufsetzen, daß die unter Wasser gehenden Teile bearbeitet werden können', *fachsprachl.* Aus nnd. nndl. *kielholen* aus der Entsprechung von *Kiel*³ und *holen* (s. d.) im Sinne von 'ziehen, holen', also eigentlich 'unter dem Kiel durchziehen'.

Kluge (1911), 442–444.

Kielkropf *m.*, *arch.* Seit dem 16. Jh. bezeugt für ein mißgestaltetes (wasserköpfiges), aber gefräßiges Kind, das als vom Teufel (früher evtl. von anderen nicht-menschlichen Wesen) untergeschoben galt, Wechselbalg. Die Bezeichnung kommt in verschiedenen Formen vor; als Vorderglied findet sich *kil-*, *kül-*, *kaul-* (zu diesem s. *Kaulquappe*), als Hinterglied *-kropf*, *-kopf*, *-krob* u. a., so daß es unmöglich ist, aus dem Namen auf die zugrundeliegende Vorstellung zurückzuschließen. Die regionale Entsprechung *Wasserkind* gibt zu der Vermutung Anlaß, daß im Vorderglied eine mit *Quelle* verwandte Form

(fnhd. *kil*) zu suchen sei, doch ist auch dies unsicher.

Kieme *f.* In dieser Form seit dem 16. Jh. bezeugt; daneben auch *kimme*. Die ältere Form ist ahd. *kiuwa*, *kewa*, *kouwa*, as. *kio m.*, ae. *cian*, also **kewwjon f.* (u. ä.), das ersichtlich mit *kauen* (s. d.) zusammenhängt und neben 'Kiemen' auch 'Kiefer, Kinnlade' bedeutet. Eventuell geht *Kieme* mit regionalem Wechsel von *w* zu *m* unmittelbar auf diese Form zurück. Deshalb auch (wohl eher als Abwandlungen, denn als gleichbedeutende Neubezzeichnungen) *Kiefer* (*kif*, *kife*, *kifel*) und *Kinn* (as. *kin(ni) n.*, fnhd. *kinlein*) für 'Kiemen'. Dieselbe Bedeutungsvielfalt zeigt sich in lit. *žiūna* 'Kieme, Kinnbackenknochen' und anderen baltischen Wörtern. Es ist wohl nicht anzunehmen, daß die Kiemen als Kauwerkzeuge der Fische aufgefaßt wurden; eher wahrscheinlich ist die Bezeichnung der Kiemen als 'Backen o. ä.', so daß das Wort (**geuwōn-*) ursprünglich 'Backe' (*'Kauende') bezeichnete. Semantisch am einleuchtendsten ist aber die Bezeichnung der Kiemen als 'Lippen', wie etwa in nschw. *gäl*, ne. *chill* 'Kieme', die zu gr. *chelýnē* 'Lippe, Kinnlade' gehören. Im oben genannten Fall läßt sich hierfür auf bulg. *žuna* 'Lippe', lit. *žiūna* 'Brotknust' (der angebackene Teil des Brotes wird häufig als 'Mündchen' bezeichnet) heranziehen. Möglicherweise hat diese Bedeutung einen von *kauen* abweichenden Ursprung und ist erst sekundär mit einer Ableitung von diesem gleichgesetzt worden.

Nndl. *kieuw*. S. *kauen* (+).

Kien *m.*, arch. Mhd. *kien*, ahd. *kien*, mndd. *kēn* 'Kienspan, Fackel' aus wg. **kēno-* (*ē2!*) *m.* 'Kien', auch in ae. *cēn* (das allerdings nur als Name der *k*-Runen und in deren Erläuterung auftritt; deshalb ist Übernahme aus einer anderen germanischen Sprache nicht ausgeschlossen). Semantisch kann das Wort zu ae. *cīnan* 'aufspringen, rissig werden' gestellt werden. (s. unter *Keim*). Das *ē2* müßte dann auf einen *i*-Diphthong (evtl. eine Dehnstufe *ēi*) zurückgeführt werden. Die Kienspäne wurden von größeren Holzstücken abgespalten, später auch abgehobelt, so daß sich der Bedeutungszusammenhang leicht erklärt.

S. *Keil* (+). — Heyne (1899/1903), I, 123, 275.

Kiepe *f.* 'Tragkorb', ndd., md. Mndd. *kīpe*; ae. *cýpa m.* 'Korb'. Es ist also von **kūp-* auszugehen; alles weitere ist unklar — vielleicht zu l. *cūpa* 'Tonne'.

Vgl. *Kietze*. — Kretschmer (1969), 272–274.

Kies¹ *m.* Mhd. *kis m./n.* (vor allem oberdeutsch und mitteldeutsch); dazu als mhd. *kisel*, ahd. *kisil m.*, ae. *ceosel m.*, 'Kiesel, Hagelschloße'. Außergermanisch vergleichen sich

(wohl nicht von der gleichen Wurzelerweiterung) lit. *žiezdrā f.* 'Kies, Korn' und andere baltische Wörter. Grundlage ist also eine nicht weiter erklärbare Wurzel **gei-*. In der modernen Mineralogie Sammelname für Mineralien mit starkem Metallglanz und großer Härte.

S. *Kies*². — Lüschen (1968), 96, 251–253.

Kies² *m.* 'Geld', ugs. Aus dem Rotwelschen über die Studentensprache in die niedrigere Umgangssprache gelangt. Vermutlich mit der Bedeutung 'Stein' aus *Kies*¹ (s. d.) übernommen, zunächst in der Bedeutung 'Silbergeld'. Wolf (1985), 163.

Kieselgur *f.* 'Bergmehl', fachsprachl. Der zweite Bestandteil *-gu(h)r* ist ein Fachwort der Mineralogie, das seit dem 16. Jh. vorkommt. Als 'aus dem Gestein ausgärende Masse' ein regionales Abstraktum zu *gären* (s. d.). Bezeugt ist auch die *Gur* des Bieres.

Lüschen (1968), 234f.

kiesen *stV.*, arch. Mhd. *kiesen*, ahd. as. *kiosan* aus g. **keus-a-* *stV.* 'erproben, wählen', auch in gt. *kiosan*, anord. *kjósa*, ae. *cēosan*, afr. *kiāsa*, *ziāsa*. Hierzu als Partizip Präteritum *erkoren*. Aus ig. **geus-* 'kosten, ausprobieren' in ai. *ju-sāte* 'genießt, hat gern, liebt', gr. *geuomai* 'ich koste', air. *do-goa* 'wählen, aussuchen', l. *degūnere* (**de-gus-n-*), glossiert als l. (*dē*) *gustāre* 'kosten'. Das Wort wurde durch das heute ebenfalls archaische Wort *küren* (s. d.) ersetzt.

Nndl. *kiezen*, ne. *choose*, nschw. *tjusa*, nisl. *kjósa*. S. *erkoren*, *kosten*², *Kür*, *küren*, *Walküre*.

Kietze *f.*, **Kötze** *f.* 'Tragkorb', md. Die verschiedenen Mundartformen lassen sich auf mhd. **kæzze* zurückführen. Dies könnte eine Ableitung auf (ahd.) *-issa* zu *Kate*, *Kote* 'Hütte' (auch für kleinere 'Behältnisse' gebraucht) sein (s. unter *Kate*), doch sind die Bedeutungsverhältnisse nicht eindeutig, und ein sonst denkbarer Zusammenhang mit *Kiepe* (s. d.) ist bei dieser Annahme ausgeschlossen. Herkunft deshalb unklar.

Kretschmer (1969), 272–274.

Kiez *m.* 'Stadtteil (besonders der, in dem sich die Prostituierten aufhalten)', vulg., nordod. Seit dem 13. Jh. bezeugt als 'Ort, wo die Fischer wohnen'. Wahrscheinlich slavischen Ursprungs.

Kif *m.* 'Marihuana, Haschisch', sonder-sprachl. Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *kif*, dieses aus arab. *kaif* (dass., wörtlich: 'Wohlbefinden').

kikeriki (= Ruf des Hahns). So erst im 19. Jh.; vorher *kikri* (18. Jh.), *kekerlekyh* (17. Jh.). Stärker abweichend *tutterhui* (16. Jh.) und *guck guck gurith* (16. Jh.). Lautnachahmung wie ne. *cock-a-doodle-doo* (vgl. *cock* 'Hahn'), frz. *cocoricó*, l. *cūcurru*, lit. *kakarýkū* u. a. Auch Wörter

für den Hahn gehen auf solche Lautnachahmungen zurück, z. B. ai. *kurkuṭa-*, gr. *kikirros*, *kikkōs*; ebenso für 'krähen', z. B. ngr. *kykyrizō*, russ. *kukurékatī*.

O. Hauschild ZDW 11 (1909), 165–167.

Killer *m.* 'bezahlter Mörder', ugs. Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *killer*, einem Nomen agentis zu e. *kill* 'töten', dessen Herkunft nicht sicher geklärt ist.

Morphologisch zugehörig: *killen*.

Kilogramm *n.* 'Gewichtseinheit von 1000 Gramm'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *kilogramme m.*, dieses zu gr. *chilioi* 'tausend' (s. auch *Gramm*).

Kilt *m.*, **Kiltgang** *m.* 'nächtlicher Besuch von Jungburschen bei Mädchen', arch., alem. Vgl. auch els. *quelle* f. 'Abendbesuch bei Nachbarn'. Älter in ahd. *chwiltiwerc* 'Arbeit bis zur Nachtzeit'; zu g. **kwelda-* (auch *i*-Stamm) *m.* 'Zeit des Sonnenuntergangs', auch in anord. *kveld n.*, ae. *cwyld-tīd* (vgl. *Abend*). Mit Rücksicht auf lit. *gālas* 'Ende, Schluß' und ae. *cwyld* 'Tod, Verderben' gehört das Wort wohl als 'Ende des Tages' oder 'Untergang der Sonne' (eigentlich 'Tod') zu der Sippe von *Qual* (s. d.). Zur Bedeutung vgl. *Abend* (s. d.).

Ganz (1957), 113.

Kimm *f.* 'Horizontlinie', fachsprachl. **Kimme** *f.* 'Teil des Visiers, Kerbe in den Faßdauben, durch die der Faßboden gehalten wird', fachsprachl. Ursprünglich das gleiche Wort, bezeugt seit dem 16. Jh., regional auch als *kieme* und *keime*. Älter in mndd. *kimme* 'Rand, Horizont', mndl. *kimme* 'Rand eines Fasses', noch älter ae. *cimbing* 'Fuge' (sowie *cimb-* in Komposita, die semantisch nicht ganz durchsichtig sind); wohl auch anord. *kimbi m.* 'Bündel'. Herkunft unklar.

Kimono *m.* (= ein japanisches, dem Morgenmantel ähnliches Kleidungsstück), sondersprachl. Entlehnt aus jap. *kimono* 'Gewand'.

Kind *n.* Mhd. *kint*, ahd. *kind* (as. afr. *kind* sind aus dem Hochdeutschen entlehnt) aus vor-d. **kinpa-* *n.* 'Kind'. Das Wort kann erklärt werden als 'Geborenes' zu der Wurzel **gena-* 'gebären', doch ist die betonte Vollstufe dabei auffällig (diese erscheint zwar auch in l. *genitus*, ist dort aber morphologisch besser gestützt). Die für das Germanische zu erwartende Form könnte vorliegen in anord. *kundr m.* 'Sohn, Verwandter' (nur dichterisch und selten). Die Wurzel **gena-* 'gebären, erzeugen' ist vertreten in ai. *jānati* 'erzeugt, gebiert', gr. *gignomai* 'ich werde geboren, entstehe', l. *gignere* '(er)zeugen, gebären', air. *gainethar* (neben zahlreichen anderen Formen).

S. Genus (+), König. — H. Humbach MSS 7 (1955), 55; E. Hamp IF 87 (1982), 77.

Kindelbier *n.* 'Bewirtung der Gäste bei der Taufe', nordd. Die Verwendung des Wortes *Bier* (und seiner Entsprechungen) für 'Fest, Gelage' ist schon alt; die spezielle Wortform ist bezeugt seit dem 17. Jh.

Kinematograph *m.* (= ein Apparat zur Aufnahme und Wiedergabe bewegter Bilder), arch. Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cinématographe*, einer Neubildung zu gr. *kinēma* (-atos) *f.* 'Bewegung', zu gr. *kinēin* 'bewegen', und -*graph* zu gr. *gráphein* 'schreiben' (s. auch -*graphie*). Dazu die aus Berlin stammende umgangssprachliche Variante *Kintopp*.

Morphologisch zugehörig: *Kinemathek*, *Kinematik*, *Kinematographie*, *Kino*; etymologisch verwandt: [*Kinesik*], *Kinetik* und *Grammatik*.

Kinetik *f.* (= ein Teilgebiet der Mechanik, das sich mit Kräften und Bewegungen befaßt), fachsprachl. Neubildung zu gr. *kinētikós* 'die Bewegung betreffend'.

Etymologisch verwandt: s. *Kinematograph*.

Kink *m.* 'Knoten, Knick (der sich von selbst gebildet hat)', fachsprachl., nnd. Zu mndd. *kinke* 'gewundene Schnecke'. Mit dem ablautenden anord. *kokkr* 'Ball' zu gr. *góngros* 'Auswuchs am Baum', lett. *gungis* 'Krümmung', lit. *gūnglio*, *gunkšlė* 'Knorren, Auswuchs'.

Kinkerlitzchen *Pl.*, ugs. Bezeugt seit dem 18. Jh. (*Ginkleritzgen*). Herkunft unklar.

O. Weise ZDW 10 (1908), 56–60; W. Seibicke MS 85 (1975), 213–227.

Kinn *n.* Mhd. *kinne*, ahd. as. *kin(ni)* aus g. **kinnu-* *f.* 'Kinnbacken, Wange', auch in gt. *kinnus f.* 'Wange', anord. *kinn f.* 'Wange', ae. *cinn* 'Kinn', afr. in *zin-bakka* 'Kinnbacken'. Mit *nn* aus -*nw-* in archaischen obliquen Formen des *u*-Stammes und mit späterer Umbildung zu einem neutralen *ja*-Stamm aus ig. **genu-* *f.* 'Kinnlade (u. ä.)' in gr. *génys f.* 'Kinnlade', l. *gena f.* 'Wange', kymr. *gên* 'Kinnlade', air. *gin m.* 'Mund', toch. A. *šanwem f.* 'die beiden Kinnbacken'; daneben lit. *žandas m.* 'Kinnbacke, Wange' (von einer anderen Wurzelerweiterung) und ai. *hānu-* *f.* 'Kinnbacke' (mit Anlautvariation). Vielleicht ist das Wort für 'Knie' urverwandt, so daß eine Ausgangsbedeutung 'Winkel, Beugung o. ä.' vorliegt. — *Kinnlade* ist zu *Lade* mit der Bedeutung 'bewegliche Unterlage' gebildet.

Nndl. *kin*, ne. *chin*, nschw. *kind*, nisl. *kinn*.

Kino *n.* 'Lichtspieltheater'. Im 20. Jh. gekürzt aus *Kin-(emat)-o-graph* (s. d.) mit metonymischer Übertragung auf ein Gebäude, in dem ein solches Gerät installiert ist. In den Nachbarsprachen wird anders gekürzt: frz. *ciné(ma) m.*, e. *cinema*.

Etymologisch verwandt: s. *Kinematograph*. — H. Kügler ZD 48 (1934), 738f.; P. Sparmberg ZD 48 (1934), 737.

Kintopp *m./n.*, s. *Kinematograph*.

Kiosk *m.* 'kleine Verkaufsstelle für Zeitungen, Zigaretten usw.'. Im 18. Jh. entlehnt aus frz. *kiosque* 'offener Gartenpavillon', dieses aus türk. *köşk* 'Gartenhäuschen', das aus dem Persischen übernommen ist. Die Schreibung *ki-* ist Wiedergabe des palatalen *k*. Die moderne Bedeutung wird im 19. Jh. aus dem Französischen entlehnt.

Littmann (1924), 110f.; Lokotsch (1975), 58.

Kipf *m.* (= süddeutsche Brotform), *südd.* Bezeichnung nach der Form zu mhd. *kipfe*, ahd. *kipf*, *kipp m./n.* auch *kipfa f.*, *kipfo* 'Wagenrune', das aus l. *cippus* 'Pfahl' entlehnt ist. Hierzu *Kipfel* (oder mit sekundärer Nachdeutung *Gipfel*) für 'Hörnchen' als Verkleinerungsform (obwohl auch eine Umgestaltung des belegten *kipfen* vorliegen könnte). Bezeugt sind diese Ausdrücke für die Brotform seit dem 13. Jh.

S. *Kippe*² (+). – Heyne (1899/1903), II, 277. Anders: Lühr (1988), 234f.

Kippe¹ *f.* 'Gemeinschaft' (in *Kippe machen* 'gemeinsame Sache machen'), *ugs.* Aus ojidd. *kupe*, *küpe* 'Haufen, gemeinsame Unternehmung', das aus poln. *kupa* 'Haufe' stammt.

Anders: S. A. Wolf *MS* 72 (1962), 184f.; Wolf (1985), 165.

Kippe² *f.* 'Zigaretten spitze (u. ä.)', *ugs.* Niederdeutsche Entsprechung zu fnhd. *kipfe*, beides 'Spitze'. Vermutlich zu einer alten Entlehnung aus l. *cippus m.* 'Pfahl', die sich zunächst in der nicht-literarischen Sprache gehalten und weiterentwickelt hat.

S. *Kipf*, *kippen*. – Anders: Lühr (1988), 356f.

Kippe³ *f.*, s. *kippen*.

kippen *swV.* 'stürzen'. Vermutlich mit niederdeutscher Lautform zu dem unter *Kippe*² genannten Wort mit der Bedeutung 'Spitze'. Aus dem Verbum rückgebildet ist *Kippe*³ in *auf der Kippe stehen* oder in der Bedeutung 'Abraumhalde'.

Kirbe *f.* Regionale Form von *Kirchweih* (s. d.).

Kirche *f.* Mhd. *kirche*, ahd. *kirihha*, *kilihha*, as. *kirika*, *kerika* zusammen mit afr. *kerke*, *zerke*, ac. *cirice* entlehnt aus vulgär-gr. **kyrikē* (nur in ntl.-gr. *kýriakē* 'Sonntag'), eigentlich ntl.-gr. *kýriakós* 'zum Herrn gehörig' (zu gr. *kýrios m.* 'Herr'), vgl. gleichzeitiges l. *dominicum* (sacrificium) *n.* 'sonntäglicher Gottesdienst' (zu l. *dominus m.* 'Herr'). Das feminine Genus wohl aus dem Gebrauch als Verdeutlichung zu l. *basilica* (eigentlich 'Palast', dann auch 'Kirche'). Das Wort ist wohl zunächst ins Fränkische entlehnt und dann mit der fränkischen Kirchensprache verbreitet worden.

Masser (1966), 17–42; K. Schäferdieck *BGDSL* 106 (1984), 46–50.

Kirchenlicht *n.*, *ugs.* Ursprünglich ehrender Ausdruck; so heißt z. B. Augustinus im Mittelalter *lumen ecclesiae* 'Licht der Kirche'. Im Anschluß an das spöttische *lux theologorum f.* 'Licht der Theologen' in den *Briefen der Dunkelmänner* (1517) wird das Wort in späterer Zeit praktisch nur noch abschätzig verwendet.

Kirchhof *m.* Mhd. *kirch(h)of*, mndd. *kerkhof* bezeichnet zunächst den Hof vor der Kirche im wörtlichen Sinn. In frühneuhochdeutscher Zeit regional (nord- und westdeutsch) zu 'Begräbnisstätte' verengt.

Kretschmer (1969), 275–278.

Kirchspiel *n.* 'Bezirk, in dem ein Pfarrer predigen und die kirchlichen Amtspflichten ausüben darf', arch. Mhd. *kir(ch)spil*, *kirchspel*, mndd. *ker(k)spel*, *kar(k)spel* u. a. mndd. *kerspel*. Das Wort geht im 13. Jh. vom rheinischen Nordwesten aus, wo auch nld. (dial.) *dingspel* 'Dingbezirk' gilt. Vermutlich zu *-spel* (wie in *Beispiel*, s. d.), doch ist der Bedeutungszusammenhang nicht ausreichend klar ('Bezirk, in dem das Wort, der Beschluß, gilt?').

Kirchweih *f.*, reg. Mhd. *kirchwihe*, ahd. *kirihwiha*, *kiliwiha* bedeutet zunächst 'Einweihung der Kirche', dann 'Erinnerungsfest der Einweihung der Kirche' und davon ausgehend allgemein 'Fest, Jahrmarkt u. ä.'. Mundartlich vielfach stark abgeschwächt (alem. *kilbe* zu *kilche*, Nebenform von *Kirche*, *b* aus *w* nach Konsonant; entsprechend *Kirbe*); vgl. auch *Kirmes*.

Kirmes *f.*, reg. Mhd. *kir(ch)messe* 'Gottesdienst an Kirchweih'; vermutlich Klammerform aus unbezeugtem **Kirchweihmesse*.

S. *Kirchweih*, *Messe*¹, *Mission* (+).

kirnen *swV.* 'buttern', *ndd.* Vgl. nld. *kernen*, *karnen*.

S. *Karn* (+). – Kluge (1926), 43f.

kirre *Adj.*, *ugs.* Mhd. *kürre* 'zahn, mild', mndd. *quere* aus g. **kwerru- Adj.* 'ruhig, zahm', auch in gt. *qairrus* 'sanftmütig', anord. *kvirr*, *kyrr* 'ruhig'. Herkunft unklar. In der Familie von lit. *gūrti* 'zerfallen' treten ähnliche Bedeutungen auf (z. B. lit. *gurlūs* 'müde, matt', doch sind die Gemeinsamkeiten für eine engere Verbindung zu schwach).

kirren *swV.*, s. *girren*.

Kirsch *m.* Im 19. Jh. gekürzt aus *Kirschgeist*, wie *Korn* aus *Kornbranntwein*.

S. *Kirsche*.

Kirsche *f.* Mhd. *kirs(ch)e*, *kerse*, ahd. *kirs(a)*, *kirsa*, as. *kirs-* sind wie ae. *cirse* entlehnt aus l. *ceras(i)um n.* 'Kirsche' (und l. *cerasus* 'Kirschbaum'); dieses aus gr. *kerāsion n.* 'Kirsche', gr. *kerasia* 'Kirschbaum', das wohl aus einer nicht-indogermanischen Sprache stammt. S. *Kirsch*, *Kornelkirsche*. – A. Götz *NJKA* 39 (1917), 67f.

Kirste f. 'Brotrinde', *nordod.* Eine Variante von *Kruste* (s. d.).

W. Mitzka *ZM* 23 (1955), 39.

Kismet n. '(das dem Menschen zugeteilte) Schicksal', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend türk. *kismet*, dieses aus arab. *qismah* (dass., wörtlich: 'Zugeteiltes').

Kissen n. Mhd. *küsse(n)*, *küssin*, ahd. *kussi(n)*, *küssi*, mndd. *kussen*, mndl. *cussen*. Entlehnt aus afrz. *coissin*, gallo-rom. *culcinum* neben l. *culcita* f. 'Polster', das seinerseits wohl auf ein keltisches Wort zurückgeht (die Federkissen galten als gallische Erfindung). Die entrundete Form setzt sich im 18. Jh. durch; vielleicht um die Homonymie mit *küssen* swV. zu vermeiden.

Kiste f. Mhd. *kiste*, ahd. *kista*, mndd. *kiste*, *keste*, mndl. *kiste* ist wie ae. *cist*, *cest* und anord. *kista* früh entlehnt aus l. *cista* 'Kasten', das seinerseits aus gr. *kisté* 'Korb, Kiste' stammt. S. *Zisterne*. — Zur Bedeutung 'Sarg' vgl.: Cox (1967), 74–78.

Kitsch m. Um 1870 in Malerkreisen aufgenommen. Herkunft unklar. Am ehesten zu *kitschen* 'Straßenschlamm zusammenscharren, glattstreichen' (zu *Kitsche*, dem Instrument, mit dem man dies macht).

E. Koewel *MS* 52 (1937), 58f.; O. F. Best *Monatshefte* 70 (1978), 45–57.

kitschen swV. 'tauschen, verkaufen', *reg.* Aus dem Rotwelschen; dorthin wohl aus mhd. *verkiuten* 'vertauschen' mit expressivem Suffix.

Kitt m. Mhd. *küt(e)*, ahd. *quti*, *cuti* aus wg. **kwedu-* m. 'Leim, Kitt', auch in ae. *cwidu*; weiter mit Dehnstufe (vielleicht *Friddhi*) anord. *kváða* f. 'Harz'. Auf der Normalstufe ist vergleichbar ig. **guetu-* in ai. *jātu* n. 'Lack, Gummi' und in Ableitungen mir. *beithe* 'Buchsbaum', kymr. *bedw* 'Birke' (nach dem austretenden Saft) und das aus dem Keltischen entlehnte l. *bitūmen* n. 'Erdpech'.

Nndl. *kit*, ne. *cud* (beim Wiederkäuen, wohl bildlich mit Bezug auf das Kauen von Harz). — Littmann (1924), 55.

Kittchen n. 'Gefängnis', *ugs.* Im Rotwelschen bezeugt seit dem 18. Jh. Vermutlich eine Kreuzung aus fnhd. *keiche*, *keuche*, 'Gefängnis, Kerker' und rotw. *Kitt(e)* 'Haus', später auch 'Gefängnis', das wohl zu *Kate* (s. d.) gehört.

Littmann (1924), 56; E. Weißbrodt *ZDPH* 64 (1939), 307; Wolf (1985), 166f.

Kittel m. Ursprünglich Bezeichnung für ein hemdartiges Gewand: mhd. *kit(t)el*, mndd. *kedele*, mndl. *kedel*, bezeugt seit dem 13. Jh. Die fnhd. Form *kütel* beruht auf Anlehnung an *Kutte*. Herkunft unklar.

Kitz n., *fachsprachl.* Mhd. *kiz*, *kitze*, ahd. *kizzi(n)*; daneben anord. *kið* (woraus ne. *kid*). Wohl als g. **kid-* neben affektivem **kitt-* (wie *Zicke* neben *Ziege*) anzusetzen. Denkbar ist eine affektive Umgestaltung aus dem Wort *Geiß* (s. d.).

S. *kidnappen*. — Ganz (1957), 113f.; K. Rein *DWEB* 1 (1958), 253f.

kitzeln swV. Mhd. *kitzeln*, *kützeln*, ahd. *kizzi-lōn*, *kuzzilōn*, *kitilōn*, mndd. *kettelen* aus g. **kitil-ō-/kutil-ō-* swV. 'kitzeln', auch in anord. *kitla*, ae. *citelian*; daneben mit Konsonantenumstellung me. *tikelen*, ne. *tickel*. Lautsymbolisches Wort.

Kiwi f. (= eine eiförmige Frucht mit saftigem Fruchtfleisch). Entlehnt aus gleichbedeutend ne. *kiwi*, das aus der Maori-Sprache stammt.

klabastern swV. 'einhertröten', *reg.* Aus dem Rheinischen, seit dem 18. Jh. literarisch; in angrenzenden Mundarten ähnliche Formen (westfäl. *kladistern* 'laufen' u. ä.). Vermutlich entlehnt aus it. *calpestare* 'mit Füßen treten', aus l. *calce pistāre* 'mit der Ferse stampfen'.

F. Kluge *ZDW* 8 (1906), 368.

Klabautermann m. 'Schiffskobold', *nordd.* Bezeugt seit dem 19. Jh.; vermutlich zu *kalfatern* 'die Planken eines Schiffes abdichten', vgl. nnd. *Klafaternmann*. Dem Glauben der Seeleute nach klopft der *Klabautermann* an die schadhafte Stellen, um den Schiffszimmermann zur Verbesserung aufzufordern.

L. Radermacher *AR* 7 (1904), 445–452; Kluge (1911), 450f.; Bächtold-Stäubli (1927/42), IV, 1437f.; W. Stammer (1954), 225f.; Lokotsch (1975), 82.

klacken swV. (= Schallverb wie *knacken*), *ugs.* Schallnachahmend wie nndl. *klacken*, ne. *clack*, nschw. *klakka*. Dazu *Klacks* 'kleine Portion von etwas Schwerflüssigem' ('was auf einmal *hingeklackt* wird').

S. *kleckern*.

Kladde f. 'Schmierheft, Konzept', *reg.* Aus dem Niederdeutschen; gekürzt aus *Kladdebuch* 'Buch zur vorläufigen Eintragung der täglichen Geschäftsvorgänge' (seit dem 17. Jh.) zu mndl. *cladde* '(Schmutz)Fleck', also eine Entsprichung zu *Schmierheft*. Das Wort ist wie *klatschen* (s. unter *klatsch*) lautnachahmend.

S. *klat(e)rig*, *klütern*. — Schirmer (1911), 99; Lühr (1988), 279–281.

Kladderadatsch m. 'Durcheinander, Aufregung', *ugs.* Eigentlich Interjektion, die einen klirrenden Sturz begleitet oder beschreibt (wie *klatsch*, *kladatsch*). Weiter verbreitet durch den Titel der in Berlin 1848 gegründeten politisch-satirischen Wochenschrift. (Nach der Überlieferung, festgehalten in *Die Welt* vom 23.4.1965, ließ der Diener bei der Gründerversammlung

ein Tablett fallen, als die Anwesenden sich einen Namen für die geplante Zeitschrift überlegten. Der Redakteur Dohm rief dabei aus: *Kladderdatsch* — und dies wurde zum Namen der Zeitschrift gemacht).

S. *klatsch* (+). — Ladendorf (1906), 168.

klaffen *swV.* 'offenstehen'. Mhd. *ūfklaffen* 'sich öffnen' ist neben mundartlichem *Klapf* 'Schlag', mhd. *klaffen*, *klapfen* 'schallen' und dem nnd. *Klapp* (s. d.) auf ein Schallverb für kurze, laute Geräusche zurückzuführen. *Klaffen* ist eigentlich 'mit einem Krach aufspringen', wie (zu) *klappen* 'mit Krach zuschlagen' ist. Deshalb vergleicht sich auch ahd. *klaffōn*, *klapfōn*, ae. *clappian* 'schlagen, schwatzen'.

kläffen *swV.* Lautmalende Bildung neben nndl. *kleffen* und nhd. *klaffen* 'böartig schwatzen'.

Klafter *m./n./(f.)* 'Maß der ausgespannten Arme', arch. Mhd. *klāfter*, ahd. *klāftra* f., mndd. *klachter* n. Vergleichbar ist lit. *glėbys* m. 'ausgebreitete Arme, Armvoll', lit. *glėbti* 'umarmen, in die ausgebreiteten Arme nehmen'; auf germanischer Seite paßt dazu ae. *clýppan*, afr. *kleppa* 'umarmen', doch weicht der Vokalismus ab.

Klage *f.* Mhd. *klage*, ahd. *klaga* aus vor-d. **klagō*; ebenso *klagen*, mhd. *klagen*, ahd. *klagōn*, *klagēn*, mndd. *klagen*. Vielleicht bei abweichender Vokalisierung vergleichbar mit avest. *garəzā* 'Klage', ai. *garhā* 'Tadel, Vorwurf', sowie ai. *gārhati* 'schmäht, beschuldigt, tadelt', avest. *garəz-* 'klagen' und stärker abweichend mir. *glām* 'Geschrei'. Das bloße Schallverb und der rechtserhebliche Ausdruck hängen insofern zusammen, als das Wehgeschrei nach einer Missetat rechtlich vorausgesetzt wurde.

Klamauk *m.* 'Lärm', ugs. Eine von Berlin aus verbreitete lautmalende Bildung vom Typ *Radau*, *pardautz* u. ä. Ähnliche Bildungen sind schon im 18. Jh. bezeugt.

Lasch (1928), 182.

klamm *Adj.* 'steifgefroren', reg. Spmhd. *klam* gehört zu *klemmen* (s. d.); bedeutet also zunächst 'zusammengedrückt'; woraus durch Spezialisierung auf die Wäsche die heutige Bedeutung (die weiter verallgemeinert wird), früher auch für 'eng, dicht' gebraucht, in Sonderfällen (*clam gold*) auch 'dicht, gediegen'.

S. *klammheimlich*.

Klamm *f.* 'Felsschlucht mit Wildwasser', reg. Das Wort gehört mit mhd. *klam* m. 'Krampf, Beklemmung, Fessel', ae. *clom* m. 'fester Griff, Krallen, Klaue, Fessel' zu *klemmen* (s. d.). Die Ausgangsbedeutung ist also 'Klemme, Enge'.

Klammer *f.* Mhd. *klam(m)er*, *klamere*. Wie anord. *klombr* f. 'Klemme, Schraubstock' eine Ableitung zu *klemmen* (s. d.).

S. auch *Klampe*.

klammheimlich *Adj.*, ugs. Vielleicht zu *klamm* (s. d.) im Sinne von 'zusammengedrückt, geduckt'; aber wahrscheinlich liegt eine scherzhafte Anpassung von l. *clam* 'heimlich' zugrunde.

Klamotten *Pl.* 'wertloses Zeug', meist 'Kleidung', ugs. Aus dem Rotwelschen. Weitere Herkunft unklar.

Klampe *f.* 'Befestigungsteile auf Schiffen und für Schiffe', fachsprachl., nnd. Mndd. *klampe* 'Haken, hölzerner Steg'; entsprechend nndl. *klamp* 'Klammer, Holz', ne. *clamp* 'Klammer'. Die hochdeutsche Entsprechung ist *Klampfe* (s. d.). Wohl Lautvariante zu der Grundlage von *Klammer* (s. d.).

S. *klemmen* (+).

Klampfe *f.*, reg. Ursprünglich 'Klammer' (bair.) und als solches Entsprechung zu nnd. *Klampe* (s. d.). Daneben seit dem 19. Jh. Ausdruck für 'Zither', alsbald übertragen auf die Gitarre. Hierbei scheint ein lautmalender Ausdruck *klamp(f)ern* (vgl. entsprechendes *klimpern*) eine Rolle gespielt zu haben; aber die Einzelheiten sind unklar.

S. *klemmen* (+). — Relleke (1980), 194.

klamüsern *swV.* 'überlegen', nordd. Abgeleitet von *Kalmäuser* 'Stubenhocker, Schulfuchs', dessen Herkunft unklar ist. Vielleicht Streckform zu nnd. *klüsern* 'grübeln'. Die Formen mit *kal-* und *kla-* stehen nebeneinander.

Schröder (1906), 145–149.

Klan *m.* 'Stammesgruppe', s. *Clan*.

Klang *m.* Mhd. *klanc*, ahd. *chlanch*; Abstraktum zu *klingen* (s. d.). Daneben expressives mhd. *klanc* (-kes) 'List, Kniff'; zu diesem s. *Klinke* (+). Ähnliche Schallwörter außerhalb des Germanischen sind l. *clangere* 'schallen, schreien' und gr. *klázō* 'ich erschalle, schreie' mit gr. *klangé* f. 'Klang, Geschrei'. Die Annahme von Urverwandtschaft (und Ausbleiben der Lautverschiebung im Schallwort) ist aber kaum angemessen.

Klapf *m.* 'Schlag, Ohrfeige', südd. Oberdeutsche Form zu *Klappe* (s. d.).

Klappe *f.* Ursprünglich niederdeutsche Lautform, die sich wie in *Klapp*, *Klaps*, *klappen* durchgesetzt hat, weil sie den lautmalenden Charakter dieser Wörter besser bewahrt als hd. *klapf* und *klaff* (s. *Klapf* und *klaffen*). Ebenso *Klapper* und *klappern* (schon mittelhochdeutsch). Die Bedeutungen gehen von 'schlagen, klatschen' aus und führen zu 'zumachen,

aufeinanderpassen' (*klappen*), andererseits zu 'angeschlagen, verrückt' (*einen Klaps haben*).

S. *klapperdürr*, *kläppern*, *Klapperschlange*, *Klappertopf*, *klipp*, *klippen*.

klappen *swV.*, s. *Klappe*.

klapperdürr *Adj.*, *ugs.* Eigentlich 'so dürr, daß die Knochen klappern'.

kläppern *swV.* 'Eier zerrühren u. ä.', *reg.* Abwandlung zu *klappern* (nach dem Geräusch).

Klapperrose *f.*, s. *Klatschmohn*.

Klapperschlange *f.* Seit dem 17. Jh. als Lehnübersetzung von ne. *rattlesnake*.

Klappertopf *m.*, *fachsprachl.* So heißt der Rachenblütler 'Alectorolophus', weil die reifen Früchte im trockenen Kelch rasseln. Schon im 15. Jh. als *Klapper* bezeugt, im 16. Jh. als *Rassel*. Vgl. ndd. *Klöterpott*.

Klaps *m.*, s. *Klappe*.

klar *Adj.* Mhd. *klār*, *clār*. Über frz. *clair* und mndl. *clær* entlehnt aus l. *clārus* 'hell'.

S. *deklamieren* (+).

Klarinette *f.* (= ein Holzblasinstrument), *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *clarinetto m.*, einem Diminutivum zu it. *clarino m.* (= eine hohe Solotrompete, wörtlich: 'die hell Tönende'), einer Ableitung von it. *claro* 'hell tönend', aus l. *clārus* 'hell'.

Morphologisch zugehörig: *Klarinettist*; etymologisch verwandt: s. *deklamieren*. – Relleke (1980), 153.

Klasse *f.* 'Gruppe'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *classis* (wörtlich: 'Herbeirufung'). Zunächst 'Herbeirufen, Ladung, Aufgebot', dann im Sinne eines Nomen *acti* Bezeichnung der herbeigerufenen Menge bzw. einer militärischen Abteilung; schließlich übertragen auf die Einteilung des Volkes nach Tributklassen; dann Verallgemeinerung. Die Bedeutung 'Schicht (des Volkes)' entsteht im 18. Jh. in England, zunächst in *lower classes* 'untere Schichten'.

Morphologisch zugehörig: *deklassieren*, *Klassem*, *Klassement*, *Klassifikation*; etymologisch verwandt: *klasse*, *Klassiker*, *klassisch* (usw.).

klasse *Adj.* 'hervorragend', *ugs.* Entstanden aus dem Substantiv *Klasse* (s. d.) im Sinn von 'erster Klasse, besonderer Klasse o. ä.'. Die Herkunft aus dem Substantiv zeigt sich noch daran, daß das Wort in attributiver Verwendung (*ein klasse Spiel* u. ä.) nicht flektiert wird.

Klassiker *m.* Entlehnung aus l. (*scriptor*) *classicus* (unter Einfluß von frz. *auteur classique*). Das l. Adjektiv *classicus* bedeutet zu nächst 'in Klassen eingeteilt' (von den fünf römischen Bürgerklassen), dann aber vor allem die erste der so eingeteilten Klassen, also 'führend, an der Spitze stehend' (bezeugt ist überhaupt

nur die zweite Bedeutung). Dann übertragen auf die führenden, vorbildlichen Schriftsteller. Die Bezeichnung bleibt z. T. eingengt auf die antiken klassischen Schriftsteller, teilweise wird sie übertragen auf die Vertreter klassischer Epochen anderer Sprachen und Kulturen. Zusammen mit *klassisch* und dem eigens für diesen Bereich gebildeten Wort *Klassik* auch als Gegensatz zu *Romantik* und anderem. *Klassiker* ist im Deutschen seit dem 18. Jh. üblich.

S. *Klasse* (+). – W. Brandt: *Das Wort 'Klassiker'* (Wiesbaden 1976).

klassisch *Adj.* 'von hohem Standard, würdig, die Kultur der griechisch-römischen Antike betreffend'. Im 18. Jh. entlehnt aus ml. *classicus* 'mustergültig, vorbildlich', aus l. *classicus* 'die römischen Bürgerklassen betreffend', zu l. *classis* 'Klasse'. Ausgehend von der Bezeichnung einer hohen Bevölkerungsschicht übernimmt das Wort die Bedeutung 'vorbildlich', die insbesondere auch in normativer Hinsicht gilt, so etwa in *scriptor classicus* 'sehr guter – und damit vorbildlicher – Schriftsteller'. Die Bewunderung der Leistungen der Antike führt in späterer Zeit sogar zu einer (partiellen) Gleichsetzung von 'antik' und 'vorbildlich' in dem Wort *klassisch*.

Morphologisch zugehörig: *Klassik*, *Klassiker*, *Klassizismus*, *Klassizität*; etymologisch verwandt: s. *Klasse*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 58f. Zu *Klassizismus* vgl.: R. Wellek SM 45 (1965/66), 154–173.

klat(e)rig *Adj.* 'unsauber', *nnd.* Zu *nnd. klater* 'Schmutz', entsprechend schwäb. *Klatzer* 'Kot'; vermutlich eine Nebenform zu *Kladde* (s. d.) und letztlich lautmalend für das klatschende Geräusch beim Auftreffen von schwerflüssigen Massen.

S. auch *klittern*.

klatsch *Interj.* Für ein schallendes Geräusch gebraucht, ebenso als schwaches Verb *klatschen*, das zuerst im 17. Jh. als *klatzschen* bezeugt ist, entsprechend nndl. *klelsen* 'mit der Peitsche knallen' u. a. Spezielle Bedeutungsentwicklungen sind 'applaudieren' (*in die Hände klatschen*) und 'schwätzen, ratschen', letzteres wohl abschätzig als 'Geräusche machen' aufgefaßt.

S. *Kladde*, *Kladderadatsch*, *Klatschmohn*, *klitsch*.

Klatschmohn *m.*, auch **Klatschrose** *f.*, **Klapperrose** *f.* u. ä. Nach einem Kräuterbuch des 16. Jhs. bezieht sich der Name auf den *knall*, *welchen die blätlin der rosen verursachen, wenn man sie auf sondre manier, so den jungen buben bekannt, zusammen legt und auf die hand oder stirn schlecht* (d. h. schlägt). Die Bezeichnung *Klapper-* könnte sich allerdings auch auf die reifen Mohnkapseln beziehen.

S. *klatsch* (+).

klauben *swV.*, *reg.* Mhd. *klūben*, ahd. *klūbōn* 'klauben', ahd. *klāwa*, *klā* 'Klaue' setzt **klāwō* voraus; ebenso wohl afr. *klawe*, *klē*, ae. *clāw* Pl. 'Klaue'; dagegen geht anord. *kló* 'Klaue' ebenso wie die ahd. Nebenform für 'Klaue' *klō(a)*, wohl auf **klōwō* zurück, mndd. *klouwe*, *klauwe*, *kla(we)* auf **klaww-*. Zu einem starken Verb mit der Bedeutung 'kratzen, reiben', dessen Lautform ebenfalls unfest ist: anord. *klá* führt auf **klah-* zurück, ae. *clawan* auf **klāw-*; schwache Verben sind anord. *kleyja*, *klēja* 'jucken' und ahd. *klāwen* 'kratzen'. Außergermanisch gibt es keine sinnvolle Vergleichsmöglichkeit. Die Ausgangsbedeutung von *Klaue* wäre demnach etwa 'Scharrer'.

klauen *swV.* 'stehlen', *ugs.* Anfang des 20. Jhs. von Mitteldeutschland ausgegangen und im ersten Weltkrieg verbreitet. Wohl eine umgangssprachliche Bildung zu *Klaue* (*ugs.*) 'Hand' (vgl. den Ausdruck *Diebs-Klauen* 'Diebshände' schon im 18. Jh.).

Klauer *m./n.* 'mit Weiden besetzter Platz' (auch bei anderen Baumbeständen), *wmd.* Bezeugt seit dem 14. Jh. Herkunft unklar.

Klause *f.* Mhd. *klūs(e)*, ahd. *klūsa*. Entlehnt aus l. *clūsa* 'eingehegtes Grundstück, Kloster', Nebenform zu l. *clausa*, feminines Partizip Perfekt Passiv zu l. *claudere* 'schließen', also 'das Abgeschlossene'.

S. *Klausur* (+), *Klus*, *Klüse*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Klausel *f.* Im 14. Jh. entlehnt aus l. *clausula* 'Schlußsatz' (zu l. *clausus* 'abgeschlossen', Partizip Perfekt Passiv zu l. *claudere* 'schließen'). Die ursprünglichere Form *Klausul* hält sich als Variante bis ins 18. Jh.

S. *Klausur* (+). – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Klaustrophobie *f.* 'krankhafte Angst, hervorgerufen durch Aufenthalt in geschlossenen Räumen', s. *Klausur* und *Phobie*.

Klausur *f.* 'abgeschlossenes, zurückgezogenes Leben; Prüfungsarbeit'. Entlehnt aus spl. *clausūra* 'Einschließung', zu l. *clausūra* 'Verschluß, Türschloß, Fort', einer Ableitung von l. *claudere* (*clausum*) 'schließen, sperren, (wörtlich:) mit einem Riegel versperren', zu l. *clāvus* *m.* 'Nagel, Pflock'.

Etymologisch verwandt: *Cembalo*, *Clou*, *Enklave*, *Exklave*, *exklusiv*, *inklusiv*, *Klause* (usw.), *Klausel*, *Klaustrophobie*, *Klavier* (usw.), *Klosett*, *Kloster*, *Konklave*, *Konklusion*, *Schleuse*, *schließen* (usw.), [*verklausulieren*].

Klavier *n.* (= ein Tasteninstrument). Im 16. Jh. entlehnt aus frz. *clavier* 'Tastenbrett, (älter: Schlüsselbewahrer, Schlüsselring)', dieses aus ml. *clavis* *f.* (Pl. *claves*) 'die Griffstege der Orgel', das zurückgeht auf l. *clāvis* *f.* 'Schlüssel', zu

l. *claudere* (*clausum*) 'schließen, sperren'. Die Bedeutungsentwicklung zum Mittellateinischen erklärt sich aus einer funktionalen Betrachtung der Griffstege dieses Instruments: die *Klaven* dienten dazu, die Windlade der Orgel zu öffnen und zu schließen. Unter Verlust dieses Benennungsmotivs dann in einer Pars-pro-toto-Übertragung übernommen als generelle Bezeichnung von Instrumenten, deren Saiten über Tasten zum Schwingen gebracht werden; schließlich Bezeichnung eines bestimmten Tasteninstrumentes (des Pianoforte).

Morphologisch zugehörig: *Klavatur*, *Klavichord*; etymologisch verwandt: s. *Klausur*. – J. W. Walz ZDW 12 (1910), 187.

kleben *swV.* Mhd. *kleben*, ahd. *klebēn*, as. *klībon* aus wg. **klīb-ā-* *swV.* 'kleben', auch in ae. *cleofian*. Durativbildung zu g. **kleib-a-* *stV.* 'haften' in anord. *klīfa* 'klimmen', ae. *clīfan*, afr. *klīva*, as. *klīban*, ahd. *-klīban* 'haften'. Dieses aus voreinzelsprachl. **gleibh-* 'haften', auch in lett. *gliēbtiēs* 'sich an jmd. klammern, anschießen', akslav. *u-gliǫljēti* 'stecken bleiben'. Ausgangsbedeutung für *kleben* ist also 'hängen bleiben, haften bleiben'. Zu einer Wurzel **glei-* 'kleben, schmieren' (s. unter *Klei*).

Nndl. *kleven*. S. *Klei*, *kleiben*, *Kleiber*, *Kleister*, *Klette*, *klettern*, *klitsch*.

klecken *swV.* 'ausreichen', *arch.*, *reg.* Mhd. ahd. *klecken* aus vor-d. **klakk-ija-*. Die Bedeutung ist ursprünglich die eines Schallverbs ('krachen, klatschen usw.'), dann auch 'ausreichen', ähnlich wie bei *klappen* (s. d.); hierzu *ercklecklich* (s. d.).

S. *ercklecklich*, *klacken*, *kleckern*, *Klecks*.

kleckern *swV.*, *ugs.* Seit dem 17. Jh. bezeugt als Iterativbildung zu *klecken* und *klacken* in der Bedeutung 'etwas Schwerflüssiges hinwerfen' (so daß es *klack!* macht).

S. *klecken* (+).

Klecks *m.* Seit dem 16. Jh. bezeugt als *Kleck* zu *klecken* in der Bedeutung 'etwas Schwerflüssiges hinwerfen' (so daß es *klack!* macht). Das -s gehört wohl zu den mittel- und norddeutschen Umgestaltungen auf -s, die häufig von Wörtern auf -k ausgehen; es kann aber auch aus dem Verbum *klecksen* stammen, falls dies älter ist.

S. *klecken* (+).

Klee *m.* Mhd. *klē*, ahd. *klē(o)*, as. *klē* aus vor-d. **klaiwa-*. Daneben wohl als **klaiβrjōn* (und nicht nur als **klaiw(a)rjōn*), mndd. *klever*, *klaveren*, mndl. *clavere*, ae. *clafre* *n./f.* Herkunft unklar, zumal die Lautverhältnisse nicht ausreichend aufgeheilt sind.

Th. Baader NJ 76 (1953), 39f.

Klei *m.* 'zäher Ton', *reg.* Im 16. Jh. übernommen aus dem Niederdeutschen: mndd. *klei*,

mnndl. *cleie* 'Ton, Lehm', wie ae. *clāg* aus wg. **klaija*- *m.* 'Lehm, Ton' zu der Wurzel **klei-*, die auch *kleiben* und *kleben* (s. d.) zugrundliegt. Diese zeigt sich mit Nasalpräsenz in as. ahd. *klenan* 'bestreichen', anord. *klina* 'beschmieren' und der Ableitung **klaima*- *m.* 'Lehm' in ae. *clām*, ahd. *kleim* (auch anord. *kleima* *swV.* 'beschmieren'). Aus ig. **glei-* 'schmieren, kleben' in l. *glüten n.* 'Leim', air. *glenaid* 'bleibt hängen', lit. *gliėti* 'bestreichen, beschmieren', akslav. *glininū* 'tönern, irden', gr. *gloiós* 'klebriger Stoff, Harz, Gummi'.

Nndl. *klei*, ne. *clay*. S. *kleben* (+), *klitsch*. – Lüschen (1968), 254; W. Kleiber in: *FS de Smet* (1986), 261–268.

kleiben *swV.* 'kleben', reg. Mhd. ahd. *kleiben* aus vor-d. **klaib-eja-*, Kausativum zu g. **kleib-a-* *stV.* 'haften' (s. unter *kleben*).

Kleiber *m.* 'Spechtmeise', *fachsprachl.* Zu *kleiben* 'verkleben, verschmieren' (s. d.), weil die Spechtmeise den Eingang zu ihrer Bruthöhle mit Lehm verengt.

S. *kleben* (+). – Suolahti (1909), 161f.

Kleid *m.* Mhd. *kleit*. Vergleichbar ist ae. *clāp m.*, afr. *klāth*, *klēth*, mnndl. *cleet* 'Tuch, Kleid'. Herkunft unklar.

Nndl. *kleed*, ne. *cloth*.

Kleie *f.* Mhd. *klī(w)e*, ahd. *klī(w)a*, *klīga*, mndd. *klī(g)e*. Herkunft unklar. Der Anschluß an **glei-* 'schmieren, kleben' (unter Hinweis auf die in der Kleie enthaltenen Kleber-Reste) bringt kaum ein ausreichendes Benennungsmotiv.

klein *Adj.* Mhd. *klein(e)*, ahd. *klein(i)*, as. *klēni* 'zierlich, fein' (die heutige Bedeutung ist jung, erst nach-mittelhochdeutsch) aus wg. **klaini-* *Adj.*, auch in ae. *clāne* 'rein'. Daneben besteht regional (z. B. schweizerisch) eine Variante *klīn-*, die nicht ohne weiteres als Ablaut erklärt werden kann. Herkunft unklar.

Nndl. *klein*, ne. *clean*. S. *kleinlich*, *Kleinod*. – W. Mitzka *BGDSL* 58 (1934), 312–323; W. Mitzka in: *FS E. Kranzmayer* (Marburg 1967), 3–10.

kleinlich *Adj.* Mhd. *kleinlich*, zunächst mit der Bedeutung 'fein, zierlich usw.' (s. unter *klein*), dann seit dem 16. Jh. als Charakterisierung eines Verhaltens 'am Kleinen hängend'.

Kleinod *n.*, arch. Mhd. *kleinōt*, *kleināte*, *kleināde*, mndd. *klēnode*, *kleinade*, *kleinade* 'zierliche, wertvolle Sache'. Die Erhaltung des *ō* und der Plural *Kleinodien* weisen auf den Einfluß der ml. Form *clenodium*; die normale Lautentwicklung führt zu *Kleiniet*, *Kleint*, das mundartlich noch erhalten ist. Ursprünglich eine Substantivbildung auf -*ōdi* (wie in *Heimat*, *Armut*, *Zierat* (s. d.) und umgebildet in *Einöde*) zu *klein*

(s. d.), und entsprechend zu dessen Bedeutungen in verschiedenartiger Verwendung: 1) im Anschluß an *klein* 'zierlich' bedeutet es 'zierliche, kunstvolle Arbeit; Schmuck, Geschmeide, Schatz', auch 'Geschenk'; hierzu 'Reichskleinodien' und die heutige Verwendung als 'Kostbarkeit', meist im übertragenen Sinn. 2) zu der heutigen Bedeutung von *klein* stellt sich 'Kleinigkeiten' (besonders 'kleine Schlachtteile und Innereien; 'Habseligkeiten; Küchenkräuter u. ä. aus dem Garten', heute etwa noch in obsächs. *Kleint* 'kleine Teile des Schlacht-tiers'). Einzelheiten der Entstehung und Entwicklung sowie des Zusammenhangs mit ml. *clenodium* sind unklar.

S. auch *Gänseklein*.

Kleister *m.* Seit dem 14. Jh. md. und nnd. *klister* 'Klebstoff, anhaftender Gegenstand'; parallel zu fmhd. *klenster* 'Kleister' zu ahd. *klenan* 'kleben'. Es handelt sich also um eine instrumentale (s)tra- Bildung zu der Wurzel **klei-* 'kleben, haften' (s. unter *kleben* [+]).

klemmen *swV.* Mhd. *klemmen*, ahd. in *biklemmen* wie ae. *clemman* 'mit den Klauen packen, einzwängen, zusammendrücken'; formal ein Kausativum zu *klimmen* (s. d.), z. T. mit diesem vermischt (s. etwa unter *bekommen*). Theoretisch läßt sich unterscheiden *klimmen* '(sich) zusammenziehen, klimmen' und *klemmen* 'zusammenziehen machen, zusammendrücken, klemmen', aber im einzelnen ergeben sich Abweichungen.

S. *bekommen*, *klamm*, *Klamm*, *Klammer*, *Klemmer*, *Klempner*, *klimmen*, *klimpern*, *Klinse* und als Variante *Klampe* und *Klampf*.

Klemmer *m.* 'Augenglas', reg. Älter *Nasen-klemmer*. Wie nordd. *Kneifer* und südd. *Zwicker* eine Lehnprägung zu frz. *pince-nez* gleicher Bedeutung.

S. *klemmen* (+).

klempern *swV.*, s. *Klempner*.

Klempner *m.* 'Installateur', nordd. Im 18. Jh. umgestaltet aus älterem *klemperer*, *klamperer*, südd. *klampfer(er)*. Zu *klempern* 'Blech hämmern', das zu *Klampe*, *Klampf* 'Klammer' gehört (vgl. südd. *Spengler* zu *Spange*).

S. *klemmen* (+), *klimpern*. – Kretschmer (1969), 282–284.

klengen *swV.*, auch *klenken* *swV.* 'Zapfen von Nadelbäumen trocknen, damit die Samen ausfallen', *fachsprachl.*, reg. (*omd.*). Kausativum zu *klingen* (s. d.), also 'klingen machen' (nach dem Geräusch des Aufspringens).

klenken *swV.*, s. *klengen*.

Klepper *m.* 'geringes Pferd', ugs. Seit dem 16. Jh. bezeugt, zunächst ohne herabsetzende Bedeutung. Vermutlich Rückbildung zu *klep-*

pe(r)n, *klappern* nach dem Geräusch des Hufschlags.

Kleppermantel *m.* 'wasserdichter Mantel', *fachsprachl.* Nach dem Hersteller J. *Klepper*, entsprechend *Klepperboot*.

Kleptomanie *f.* 'zwanghafter Trieb zum Stehlen', *fachsprachl.* Neubildung zu gr. *kléptein* 'stehlen' (s. auch *Manie*).

Klerus *m.* 'Geistlichkeit', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend kirchen-l. *clérus*, dieses aus gr. *klēros* (dass., wörtlich: 'Stand der Auserwählten').

Morphologisch zugehörig: *klerikal*, *Klerikale*, *Klerikalismus*, *Kleriker*, *Klerisei*.

Klette *f.* Mhd. *klette*, ahd. *kletto m.*, *kletta*, as. *kleddo m.*, *kledda*. Gehört zusammen mit einer Reihe von morphologisch schwer zu beurteilenden Varianten (vielleicht bloßen lautlichen Abwandlungen) zu dem unter *Klei* dargestellten **klei*- 'kleben'. Die *Klette* ist also nach ihren an Mensch und Tier haftenden Blütenköpfen als 'Kleber' oder 'die Klebrige' benannt. Vgl. etwa mnd. *clisse*, nndl. *klis*; dann ae. *clite* und ae. *clāte*. Durchsichtiger ist ahd. *klība* zu ahd. -*klīban* 'haften' (s. *kleben*). Nach Lühr (s. u.) mit *þþ* aus **þχ*.

S. auch *klettern*. — Teuchert (1944), 205f.; Lühr (1988), 255.

klettern *swV.* Seit dem 15. Jh. bezeugt neben *klet(t)en*, zu dem es formal ein Frequentativum ist. Da außerdem auch *klebern* in der gleichen Bedeutung auftritt, liegt wohl die gleiche Grundlage wie in *Klette* (s. d.) vor; das *Klettern* ist also als ein am Baum oder Fels 'Anhaften' aufgefaßt. Wörter dieser Bedeutung sind aber lautlich auffallend unfest, vgl. etwa nndl. *klauteren*, ndd. *klattern*, mnnd. *klouuern* u. a. S. *kleben* (+).

Kletze *f.* 'getrocknete Birne', *österr.* Zu mhd. *klæzen* 'spalten' (mhd. *kloz-bire* 'gedörnte Birne'), vgl. schwäb. *Schnitz* für gedörnte Birnen.

klick *Interj.*, **klicken** *swV.* Lautmalende Bildungen (vgl. auch ne. *click* und *Klicker*, s. d.).

Klicker *m.* 'Murmel', *wmd.* Entsprechend nordd. *Knicker*, obd. *Klucker*; Varianten zu einem sicher lautmalenden Komplex, zu dem auch *Knäuel* (s. d.) und *Klängel* gehören. Am besten bezeugt ist also **klu-*, von dem die anderen Formen ausgegangen sein können; das -*k* kann auf Teilreduplikation beruhen.

S. *klick*. — Kretschmer (1969), 344–346.

kleiben *stV.* 'spalten', *arch.*, *südd.* Mhd. *klieben*, ahd. *klioban*, as. *klioban*, mnnd. *kluyen* aus g. **kleub-a-* *stV.* 'spalten', auch in anord. *kljufa*, ae. *clēofan*. Außergermanisch vergleicht sich l.

glūbere 'entrinden, schälen, ein Tier abdecken' und gr. *glýphō* 'ich meißle aus, graviere'.

Nndl. *klieven*, ne. *clave*, nschw. *klyva*, nisl. *kljufa*. S. *Glyptothek*, *Kloben*, *Klöben*, *Kluft*¹, *Kluppe*, *Knoblauch*.

Klient *m.* 'Kunde'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cliēns* (-*entis*) (älter l. *cluēns*, wörtlich: 'der Hörige'), dem PPräs. von al. *cluēre* 'hören', dieses aus gr. *klýein* (dass.). Der Klient ist ursprünglich eine landlose oder landarme Person, die in einem Abhängigkeitsverhältnis zu einem Patron steht. Er gehört dessen Geschlechterverband an und hat bestimmte, genau festgelegte Rechte und Pflichten. Unter anderem gehört dazu auch der Rechtsschutz durch den Patron; mit der Veränderung der Sozialordnung in der Neuzeit und der Entwicklung anderer Formen der Rechtsvertretung entsteht dann die heutige Bedeutung.

Morphologisch zugehörig: *Klientel*. — E. Erämetä *NPhM* 59 (1958), 36.

Kliff *n.* 'schröcker Felsen', *nordd.* Aus dem Niederdeutschen verbreitet (mnnd. as. *klif*). Entsprechend anord. *klif*, ae. *clif*, Herkunft unklar, vgl. *Klippe*.

Klima *n.* 'Witterung, Atmosphäre'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend spl. *clīma* (-*atis*), dieses aus gr. *klīma* (dass.) (wörtlich: 'die Neigung'), zu gr. *klinein* 'neigen, beugen, lehnen'. So bezeichnet nach dem witterungsbestimmenden Faktor der geographischen Breite und der damit verbundenen mittleren Neigung der Sonnenstrahlen.

Morphologisch zugehörig: *akklimatisieren*; etymologisch verwandt: s. *deklinieren*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 59.

Klimax *f.* 'Höhepunkt, Steigerung', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *clīmax*, dieses aus gr. *klīmax* (dass., wörtlich: 'Treppe'), zu gr. *klinein* 'neigen'.

Etymologisch verwandt: s. *deklinieren*.

Klimbim *m./(n.)* 'nutzloses Zeug', *ugs.* Im 19. Jh. von Berlin ausgegangen; ursprünglich Bezeichnung für anspruchslose (Blech)Musik und damit lautmalend.

klimmen *stV.*, *arch.* Mhd. *klimmen*, ahd. *klimban* aus g. **klemb-a-* 'klimmen', auch in ae. *climban*, wfr. *klimme*. Da zu **kleib-a-* 'kleben, haften' auch anord. *klifa* 'klimmen, klettern' gehört, ist **klemb-a-* 'klimmen' wohl ursprünglich ein Nasalpräsens zu diesem (also **kli-m-b-*) mit Ablautentgleisung. Die Bedeutung 'klimmen' kann von 'haften' ausgehen (vgl. *klettern*), aber auch von 'sich zusammenziehen', wozu die ablautenden Formen (s. unter *klemmen*) besser passen.

Nndl. *klimmen*, ne. *climb*. S. *klemmen* (+), *Klumpen*.

klimpern *swV.* Seit dem 17. Jh. bezeugt. Lautnachahmung, die vielleicht von *klempern* 'Blech bearbeiten' (s. unter *Klempner*) ausgegangen ist. Lühr (1988), 127.

Klinge¹ *f.* 'Schwertklinge'. Mhd. *klunge*. Offenbar zu *klingen* (s. d.) gebildet nach dem Klang des auf Helm oder Panzer treffenden Schwertes.

Klinge² *f.* 'Gießbach, Talschlucht', *reg.* Mhd. *klunge*, ahd. *klungo m.*, *klunga*. Herkunft unklar; Anschluß an *klingen* nicht sehr wahrscheinlich.

Klingelbeutel *m.* 'Beutel für die Kollekte im Gottesdienst', *fachsprachl.* Seit dem 17. Jh. bezeugt, nach dem Glöckchen, das an dem Beutel hing, um auf ihn aufmerksam zu machen.

klingeln *swV.* Mhd. *klingelen*, ahd. *klingilōn*. Frequentativum zu *klingen* (s. d.). *Klingel f.* ist eine Rückbildung des 17. Jhs.

klingen *stV.* Mhd. *klingen*, ahd. *klingan*, mndd. *klingen*, mndl. *clingen* führt wie afr. *klinga* auf vor-d. **kleng-a- stV.* 'klingen'. Herkunft unklar; Lautmalerei denkbar.

Nndl. *klinken* (Variante). S. *Klang, klengen, Klinge*¹, *klingeln* und als Variante *Klinke* (+). – Lühr (1988), 125.

Klinik *f.* 'Krankenhaus'. Im 13. Jh. entlehnt aus l. *clīnice* 'Heilkunst für bettlägerige Kranke, Krankenhaus', dieses zu gr. *klinē* 'Bett, Bahre, Krankenlager', zu gr. *klinein* 'neigen, beugen, lehnen'. Im Deutschen zunächst auch verwendet in der Bedeutung 'Einrichtung zur Unterweisung in Heilkunde'.

Morphologisch zugehörig: *Klinikum*; etymologisch verwandt: s. *deklinieren*.

Klinke *f.* Mhd. mndl. *klinke*. Lautvariante zu *Klinge*, wie auch neben *klingen* weithin (z. B. nndl.) *klinken* steht. Die Bezeichnung ist übernommen von dem Fallriegel, der beim Fallen auf den Klinkhaken einen Klang von sich gab. S. *Klang, klingen* (+), *Klinker, Klunker*. – Kretschmer (1969), 289–291; Lühr (1988), 125.

Klinker *m.* 'hart gebrannter Ziegelstein', *fachsprachl.* Mit der Sache aus dem Niederländischen übernommen (nndl. *klinker[t]*). Abgeleitet von *klinken* 'klingen' nach dem hellen Ton, den dieser Stein von sich gibt, wenn er angeschlagen wird. S. *Klinke* (+).

Klinse *f.*, auch **Klinze** *f.* 'feiner Spalt', *reg.* Mhd. *klimpse* (seit dem 13. Jh.) neben mhd. *klumse, klunse*. Vermutlich mit einem *s*-Suffix zu *klemmen* (s. d.) und *Klamm*.

klipp *Adj.* (nur in der Formel *klipp und klar*), *ugs.* Im 18. Jh. übernommen aus nnd. *klipp* und *klaar*, wobei *klipp* 'passend' zu dem Schallwort *klippen* gehört wie nhd. *klappen* (s. unter

Klappe), das vor allem 'passen, gelingen' bedeutet.

Klipp- Vorderglied in einer Reihe von abschätzigen Ausdrücken wie *Klippschule, Klippkram, Klippschenke* u. a.; zuerst bezeugt ist *klippschule* im 16. Jh. Vermutlich zu ndd. *klippen* 'hell tönen' (s. d.) und zunächst für Kleinkram aus Metall u. ä. verwendet.

Zu *Klippschule*: Nyström (1915), 52f.

Klippe *f.* Mhd. *klippe, kliffe*, im 14. Jh. entlehnt aus mndl. *clippe*. Herkunft unklar. Vgl. *Kliff*.

klippen *swV.* 'hell tönen', *nnd.* Lautmalend wie *klappen* (s. unter *Klappe*).

S. auch *Klipp-*.

Klipper *m.*, auch **Clipper** *m.*, *fachsprachl.* Heute vor allem 'großes Verkehrsflugzeug' und in dieser Bedeutung nach englischem Vorbild übertragen aus *Clipper* 'schnelles Schiff'; auch in dieser Bedeutung entlehnt aus dem Englischen, wo es als Nomen agentis zu *clip* 'schneiden, scheren' (auch von scharfen Schlägen gesagt) gebildet ist. Ausgangsbedeutung also etwa 'schnittiges (Pferd, Schiff, Flugzeug)'.

Klippfisch *m.* 'getrockneter Dorsch', *fachsprachl.* Seit dem 16. Jh. bezeugt, entlehnt aus nndl. *klipvisch*. Angeblich weil dieser Fisch auf Klippen getrocknet wurde, doch ist dies kaum das ursprüngliche Benennungsmotiv.

Klippschule *f.*, s. *Klipp-*.

klirren *swV.* Seit dem 17. Jh. bezeugt. Lautmalend.

Klischee *n.* 'Bildstock, Druckstock, Abgegriffenes'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cliché m.*, dem substantivierten PPrät. von frz. *clicher* 'nachbilden, (wörtlich: in Lehm nachbilden)', dieses aus d. *Klitsch* 'breiige Masse'.

Zum Etymon s. *klitsch*.

Klistier *n.* 'Einführen von Flüssigkeit in den Dickdarm zur Darmreinigung usw.', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *klister*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *clystērion* (wörtlich: 'Reinigung, Spülung'), dieses aus gr. *κλυστήριον* (dass.), einer Ableitung von gr. *κλύειν* 'spülen, reinigen'.

Zum Etymon s. *lauter*. – J. W. Walz *ZDW* 12 (1910), 188.

Klitoris *f.* 'Kitzler', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend gr. *kleitoris* (wörtlich: 'kleiner Hügel').

Morphologisch zugehörig: *klitoral*.

klitsch *Interj.* für ein helles klatschendes Geräusch (meist durch etwas Nasses verursacht) im Gegensatz zu *klatsch* (s. d.), *ugs.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Hierzu *klitschen* 'mit der flachen

Hand schlagen, mit hellem Ton aufschlagen', seit dem 16. Jh., in der Bedeutung 'hinklatschen (von einer schmierigen Masse)' schon im 15. Jh. in der Form (*be*)klitzen. Hierzu auch *Klitsche* 'armseliger Betrieb u. ä.', *klitschig* 'nicht durchgebacken' u. a. Vermutlich zu der unter *kleben* (s. d.) und *Klei* (s. d.) behandelten Wurzel ig. *glei- 'schmieren', die aber ersichtlich durch Lautmalerei beeinflusst wurde. Der Auslaut könnte auf eine verbale -*itjan*- Bildung zurückgehen.

S. *Klischee*. — Zu *Klitsche* vgl.: Eichler (1965), 63f.

klittern *swV.* 'schmieren, klecksen', *arch., reg.* Seit dem 16. Jh. bezeugt und wie *klater* (s. unter *klat[e]rig*) lautmalend für das klatschende Geräusch beim Auftreffen von schwerflüssigen Massen. *Klitterbuch* (16. Jh.) entspricht *Kladde* (s. d.).

klitzeklein *Adj.*, *ugs.* Lautsymbolische Verstärkung von *klein*, bei der wohl *klein* und *winzig* beteiligt sind.

Vgl. *DWB*, V, 1101 zu ähnlichen Verstärkungen.

Kloake *f.* 'Abwasserkanal, unsauberer Ort'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cloāca* (*cluāca*), einer Ableitung von l. *cluēre* 'reinigen'. Wörtlich demnach der 'reinigende Kanal'; die übertragene Bedeutung 'unsauberer Ort' dann, da ein solcher Kanal naturgemäß Unrat führt.

Zum Etymon s. *lauter*.

Kloben *m.* Mhd. *klobe* 'gespaltener Stock zum Festhalten, Fessel', ahd. *klobo*, as. *fugalklobo* 'gespaltenes Holz zum Vogelfang', as. *klobo* 'Fußfessel' aus g. **klubōn m.* 'Spalte', auch in anord. *klofi* 'Felspalte, Türfuge', afr. *klova* 'Kluft'; Substantivbildung zu *klieben* 'spalten' (s. d.).

Klöben *m.* 'Kuchen mit Rosinen', *ndd.* Zu *klof* 'Spalte' gebildet (weil dieser Kuchen zusammengeklappt wird, so daß er auf halber Höhe eine Spalte hat). Weiter zu *klieben* 'spalten' (s. d.).

klönen *swV.* 'reden', *nordd.* Seit dem 18. Jh. belegt; Herkunft unklar.

Kloot *m.* 'Kugel, Ball', *ndd.* Entsprechung zu *Kloß* (s. d.).

Klöpfelsnächte *Pl.* 'die drei letzten Donnersstage vor Weihnachten', *sondersprachl.* An diesen Tagen klopfen die armen Leute und Kinder mit einem *Klöpfel* 'Hämmerchen' an die Türen und heischen Gaben. Deshalb auch im 15. Jh. *Klopfan* für 'Neujahrsspruch'.

klopfen *swV.* Mhd. *klopfen*, ahd. *klopfōn*, mndd. *kloppen*, mndl. *cloppen*. Lautmalendes Wort, entsprechend zu *klappen*, *klippen* und

ahd. *klockōn*, *klohhōn*, mhd. *klocken*. Zur niederdeutschen Form gehört *Kloppe* 'Schläge'.

Nndl. *kloppen*. S. *bekloppt*, *klöppeln*, *Klops*, *Knüppel*. — Anders: O. Haas *Sprache* 4 (1958), 101f.

klöppeln *swV., fachsprachl.* Im 16. Jh. im Erzgebirge aufgekommen für die neue Kunst des Spitzenwebens. Die dabei verwendeten Endstücke haben die Form von Glockenschwengeln (*Klöppeln*), was der Technik den Namen gibt. Die hochdeutsche Entsprechung *klöpfeln* hat sich nicht durchgesetzt.

S. *klopfen* (+).

kloppen *swV.*, s. *klopfen*.

Klops *m.* 'kugelförmiger Fleischkloß', *nordod.* Im 18. Jh. in Ostpreußen aufgekommen, gehört vermutlich zu nschw. *kalops*, ne. *collop* 'gebrautene Fleischscheibe' unklarer Herkunft. Da mit *Klops* ursprünglich auch ein dünner, mürbe geklopfter Braten gemeint sein konnte, ist auch eine Ableitung aus *kloppen* (s. unter *klopfen*) nicht ausgeschlossen.

W. Foerste *NW* 5 (1965), 110–112.

Klosett *n.* 'Toilette'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *water-closet* (wörtlich: 'abgeschlossener Raum mit Wasser'); im Deutschen zunächst *Wasserklosett* (vgl. *WC*), dann Wegfall des Bestimmungsworts und häufige Kürzung zu *Klo*. Die Endbetonung von *Klosett* basiert auf einer Französisierung.

Zum Etymon von e. *water* s. *Wasser*; zum Etymon von e. *closet* s. *Klausur*. — G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 188; Ganz (1957), 114f.

Kloß *m.* Mhd. *klōz m./n.*, ahd. *klōz*, mndd. *klōt*, mndl. *cloot* 'Klumpen usw.' aus vor-d. **klauta-*, das eine Entsprechung in russ. *glūda* 'Klumpen' haben kann. Im weiteren zu den Wörtern für 'Klumpen, Knäuel, Kugel usw.', die voreinzelsprachl. **gleu-* voraussetzen und zu denen auch *Klotz*, *Knäuel* und vielleicht *Klüngel* gehören.

Nndl. *kloot*, ne. *cleat*. S. *Klotz*, *Klöten*, *Klüngel*, *Klut*, *Knäuel*, *Kugel*. — G. Florin: *Die Verbreitung einiger Mehlspeisen und Gebäcknamen im deutschen Sprachgebiet* (Gießen 1922).

Kloster *n.* Mhd. *klōster*, ahd. *klōstar*, mndd. *klōster-*, mndl. *clooster*. Wie afr. *klāster* früh entlehnt aus ml. **clōstrum* 'das Abgeschlossene' (l. *claustrum*, zu l. *claudere* 'schließen'); ne. *cloister* setzt eine Variante **clostrum* voraus, die dem afrz. *cloistre* entspricht.

S. *Klausur* (+).

Klöten *Pl.* 'Hoden', *vulg., reg.* Zu *ndd. klōt* 'Hode', eigentlich 'Kloß', Entsprechung zu *Kloß* (s. d.).

Klotz *m.* Mhd. *kloz m./n.*; vergleichbar mit ae. *clott*. Entsprechung zu *Kloß* (s. d.) mit em-

phatischer Verstärkung des Auslauts und dadurch bedingter Vokalkürzung.

S. *Kloß* (+).

klotzen *swV.* 'im großen Stil ausgeben', *ugs.* Herkunft im einzelnen unklar; wohl zu älterem (studentischem und vulgärem) *klotzen* 'schwere Bußen zahlen müssen' (von *Klötze* als umgangssprachlicher Bedeutung für große Geldstücke?).

Klub *m.* Im 18. Jh. als eines der ersten Gesellschaftswörter Englands entlehnt aus ne. *club*, der Bezeichnung für eine geschlossene (Männer-)Gesellschaft. Mit der Nachahmung solcher Gesellschaften nach Norddeutschland übernommen, während im Süden (mit etwas anderen Voraussetzungen) *Kasino* (s. d.) üblich ist (etwa: *Offizierskasino*). Das englische Wort bedeutet eigentlich 'Keule' (me. *clibbe* aus anord. *klubba* f.); der Zusammenhang ist umstritten (vielleicht zurückgehend auf die Sitte, Ladungen zu geschlossenen Vereinigungen durch Herumsenden eines Kerbstockes, der gegebenenfalls auch eine Keule sein konnte, vorzunehmen).

W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 59; W. Feldmann *ZDW* 13 (1911), 266f.; Stiven (1936), 33, 37; Ganz (1957), 114 f.

Klucke *f.*, s. *Glucke*.

Kluft¹ *f.* 'Spalt'. Mhd. *kluft*, ahd. *kluft*, *kluht*, mndd. *kluft* (mndd. auch *klucht*) aus wg. **klufti*-f. 'Spalt', auch in ae. *gecluft*, ein *ti*-Abstraktum zu dem unter *klieben* behandelten starken Verb. Althochdeutsch bedeutet das gleiche Wort auch 'Zange', afr. *kleft(e)* ist 'Unterabteilung eines Geschlechts' (ähnlich auch im Niederländischen), alle ausgehend von der Bedeutung 'spalten'; ebenso *Kluft* (*deichsel*) nach dem gespaltenen Ansatzstück. Die im Mittelhochdeutschen bezeugte Bedeutung 'Gruft' beruht wohl auf Einmischung von *Gruft* (s. d.) und *Krypta* (s. unter *Grotte*).

Ne. *cleft*. S. *klieben* (+).

Kluft² *f.* 'Gewand', *ugs.* Seit dem 18. Jh. in der Studentensprache üblich; in diese gelangt es aus dem Rotwelschen, wo seit dem 17. Jh. *Kluft*, *Kliff* 'Anzug' bezeugt ist. Dieses übernimmt das Wort über das Westjiddische aus hebr. *q'lippā(h)* 'Schale'. Damit ist zu vergleichen, daß auch rotwelsch und umgangssprachlich *Schale* 'Anzug' bedeutet.

Littmann (1924), 57; E. Weißbrodt *ZDPh* 64 (1939), 305; Lokotsch (1975), 92; Wolf (1985), 172.

klug *Adj.* Mhd. *kluoc*, übernommen aus mndd. *klök*, mndl. *cloec* im 12. Jh. (mit inlautendem g, da das Hochdeutsche zu dieser Zeit kein intervokalisches k mehr besaß). Vorauszusetzen ist **klōka-*, das aus **klōkka-* vereinfacht sein könnte. Die Geminata legt sich nahe durch

den Vergleich mit air. *glicc* 'erfahren, einfallsreich, schlau' (das allerdings nur voreinzelsprachl. **glkk-* oder **glgg-* gegenüber **glōgg-* für das Germanische voraussetzt). Semantisch könnte weiter an gr. *glōchis* 'Spitze' (gr. *glōches* 'Ähren', gr. *glōssa* 'Zunge', eigentlich 'Zungenspitze', neben gr. *glāssa*) angeknüpft werden, vgl. l. *acūtus* 'schlau, scharfsinnig', eigentlich 'geschärft, gespitzt'; aber die lautlichen Zusammenhänge sind unregelmäßig. Die Frage der Herkunft muß deshalb offen bleiben.

Nndl. *kloek*. – J. Trier *ZD* 46 (1932), 625–635; F. Scheidweiler *ZDA* 78 (1941), 184–233. Anders: E. Piirainen: *Germ. *frōð-* und *germ. *klōk-* (Helsinki 1971).

Klumpatsch *m.* 'Zeug', *ugs.*, *nordd.* Wohl zusammengezogen aus *Klump(en)* und *Quatsch*. Auffällig ist die Nähe zu *Gehump* (schwäb. *Glump*), das einer ähnlichen Stilhöhe angehört.

Klumpen *m.*, auch **Klumpe** *m.* und (*nordd.*) **Klump** *m.* Ursprünglich nur niederdeutsch, erst in neuerer Zeit auch hochdeutsch üblich. Vgl. mndd. *klump(e)* (auch 'Holzschuh'), mndl. *clompe* (nndl. *klomp*). Lautsymbolisches Wort, das von der Sippe von *klimmen* (s. d.) ausgegangen sein kann.

Klüngel *m.* 'Knäuel', übertragen auf den 'gesellschaftlichen Filz' (zuerst besonders in Köln gebräuchlich). Mhd. *klüngelin*, ahd. *klungilin*; Diminutiv zu ahd. *klunga* f. (neben dem auch ein Maskulinum möglich war). Entsprechend anord. *klungr* 'Hagebutte'. Die Wörter können zurückgeführt werden auf eine Entsprechung zu ae. *clingan* 'sich zusammenziehen, schrumpeln' (ahd. selten *klingan* 'sich kräuseln'). Da dieses Wort aber nicht weiter vergleichbar ist und andererseits eine Grundlage **kleu-*, voreinzelsprachl. **gleu-*, häufiger in Wörtern dieser Bedeutung auftritt (s. *Knäuel* und *Kloß*), wäre **kleug-* mit Nasalisierung denkbar, aus dem dann erst das starke Verb **kleng-a-* 'sich zusammenziehen' entwickelt worden wäre.

S. *Kloß* (+).

Klunker *m./f.* 'Quaste, Metallgehänge, Klümpchen', *reg.* Erst neuhochdeutsch, vgl. mhd. *klungeler* f. 'Troddel', mhd. *glunke* f. 'baumelnde Locke', mhd. *glunkern* 'baumeln, schlenkern'. Die Bedeutung 'Klümpchen' ist wohl eine Abwandlung von *Klump(en)* o. ä. Die Bedeutungen 'Quaste, Gehänge usw.' gehen wohl wie *baumeln* auf ein Lautbild zurück, das zu *klinken*, einer Variante zu *klingen*, gehört (s. *Klinke*). Das Lautbild geht aus vom Klang baumelnder Gegenstände aus Metall, Glas u. ä.

Kluppe *f.* 'Klammer, Zange', *reg.* Mhd. *kluppe*. Zu *klieben* 'spalten' (s. d.) zunächst vom Einklemmen in nur teilweise gespaltenes Holz. Lühr (1988), 295.

Klus *f.* 'Engpaß', *schwz.* Mhd. *klus(e)*, mndl. *klüse*. Späte Entlehnung aus ml. *clus*, Variante zu l. *clausa* 'Abgeschlossenes' (s. unter *Klause*). Die Bedeutung 'Engpaß' bereits im lateinischen Wort.

S. auch *Klüse*.

Klüse *f.* 'Öffnung für die Ankerkette', *fachsprachl.*, ndd. Übernommen aus mndl. *kluis* 'enge Öffnung', mndl. *klüse*, das entlehnt ist aus ml. *clusa* 'Abgeschlossenes' (s. *Klus* und *Klause*). Gemeint war mit dem Wort zunächst der abgesonderte Raum und erst durch Metonymie die Öffnung, die zu ihm führt.

Klut *m.*, auch **Klüten** *m.* 'Klumpen, Kloß', *nordd.* Mndd. *klüt(e)*. Lautvariante zu *Klößen* und *Kloß*.

S. *Kloß* (+).

Klüten *m.*, s. *Klut*.

Klüver *m.* 'dreieckiges Segel', *fachsprachl.* Seit dem 18. Jh. bezeugt. Aus älterem mndl. *kluiver*, das zu mndl. *kluiſ* 'Klaue' gehört (so heißt auch der Leitring, an dem das Segel fährt).

knabbern *swV.* Bezeugt seit dem 18. Jh., ursprünglich niederdeutsch, wo *knabbeln* danebensteht. Lautmalendes Wort wie *knappern*, *knupern* u. ä. (vgl. auch *nschw.* *knappa*, *nnorw.* *knupra* u. ä.). Vielleicht ursprünglich 'Knospen abweiden' zu *Knopf* und ähnlichen Wörtern mit der Bedeutung 'Knospe'; doch sind in diesem Fall expressive Lautveränderungen anzunehmen.

S. *knaupeln*. – J. Trier: *Jacob Grimm als Etymologe* (Münster 1964), 14f.

Knabe *m.* Mhd. *knabe*, spahd. *knabo* 'Knabe, Bursche, Diener'. Daneben steht (mit Intensiv-Gemination oder Assimilation von *bn* zu *pp*) *Knappe*, mhd. *knappe*, ahd. *knappo* ursprünglich mit gleicher Bedeutung, dann spezialisiert einerseits auf 'Edelknabe', andererseits auf 'Bergknappe' (seit dem 14. Jh.). Außerhalb des Deutschen vergleichen sich einerseits ae. *cnafa*, ne. *knave*, andererseits ae. *cnapa*, andl. *knapo*. Wegen der nicht ganz durchsichtigen Lautverhältnisse wird teilweise ein Substratwort angesetzt. Denkbar ist auch ein Rückgriff auf lautlich entsprechende mundartliche Wörter, die zu *Knebel* (s. d.) gehören und eine entsprechende Bedeutung haben. In diesem Fall würde (wie bei *Stift*, *Bengel* u. a.) eine Bezeichnung nach dem Geschlechtsglied vorliegen. Vgl. das einmal in einer Variante belegte anord. *knaſa* 'Knabenliebe ausüben'. Ähnlich *Knabenkraut* nach den hodenförmigen Wurzelknollen.

Mndl. *knaap*, ne. *knave*. – E. E. Müller *JIDS* (1968), 129–146. Zu *Knappe*: Lühr (1988), 274f.

Knäckebröt *n.* Im 20. Jh. entlehnt aus *nschw.* *knäckebröd* 'Knackbröt' nach dem knackenden Geräusch beim Brechen oder Abbeißen.

S. *knacken* (+).

knacken *swV.* Mhd. *knacken*, mndd. *knaken*. Entsprechend als Substantive me. *cnak*, ne. *knack*, nisl. *knakkr*, nhd. *Knack* 'Bruch, Krach'. Mit Lautabwandlung mhd. *knochen*, ae. *cnocian*, ne. *knock*, anord. *knoka*. Lautmalende Bildungen wie das ähnliche *knicken*, das aber leichter Anschluß findet. Vielleicht liegt deshalb eine Abwandlung von *knicken* vor.

S. *Knäckebröt*, *Knacker*, *Knacki*, *knacks*, *Knackwurst*, *Knochen*, *k.o.*, *Nuß*, *Nacken*. – Sommer (1977), 11–13.

Knacker *m.* (meist *alter Knacker* 'alter Mann, Geizhals'), *ugs.* Benennungsmotiv unklar. Vielleicht 'bei dem man die Knochen knacken hört', also eine vulgäre Bezeichnung im Sinne von 'Skelett'.

S. *knacken* (+), *Kracke*.

Knacki *m.* 'Gefängnisinsasse', *vulg.* Rotwelsch nach *knacken* 'verhaften' (vulgär nach *Läuse knacken* = 'zerquetschen, knacken machen').

S. *knacken* (+).

knacks *Interj.*, **Knacks** *m.* Lautmalende Bildung zu *knacken* (s. d.).

Knackwurst *f.* 'Wurst, deren Haut beim Hineinbeißen knackt'. Seit dem 16. Jh. bezeugt, zuerst in Nürnberg.

S. *knacken* (+).

Knagge *f.*, auch **Knaggen** *m.* 'Holzverstärkung, Winkelstück', *fachsprachl.*, ndd. Zu mndd. *knagge* 'Knorren, Pflock', entsprechend me. *knagge*. Vielleicht Parallelbildung zu den unter *Knebel* behandelten Wörtern.

Knäken *f.* (= Entenart), *fachsprachl.* Wohl lautmalend nach dem Ruf des Männchens.

Knall *m.* Erst neuhochdeutsche Bildung aus mhd. (*er-*, *ver-*)*knellen* *stV.* 'knallen'; vgl. ae. *cnyll* 'Glockenschlag' (u. ä.). Keine klare Herkunftsmöglichkeit, vermutlich lautmalend. *Knall und Fall* 'plötzlich' bezieht sich ursprünglich auf Jagd und Krieg: Mit dem Schuß fällt der Getroffene. *Knalleffekt* ist der bei Feuerwerk und Vorführung mit einem *Knall* begleitete Überraschungseffekt. Dann übertragen auf andere Bereiche, zunächst auf die Malerei. Das Wort *Knall* wird auch auf Farbeindrücke übertragen, daher *knallrot* u. ä. *Einen Knall haben* für 'verrückt sein' ist von Berlin ausgegangen und meint wohl zunächst den Sprung in einer Scheibe (die mit einem *Knall* zerbrochen ist).

S. *Knüller*.

Knan *m.*, **Knän** *m.* 'Vater', *arch.*, *hess.* (bekannt vor allem durch Grimmelshausen). Aus mhd. *g(e)nanne*, *genam(n)e* 'Gleichnamiger' wie entsprechend anord. *nafni* (bei dem die Vorsilbe *ga-* ausgefallen ist); vor allem als Anrede an den Vater und Großvater gebraucht.

knapp *Adj.* Im 16. Jh. aus dem Niederdeutschen übernommen. Die weitere Herkunft ist unklar. Man vermutet **ge-knapp* zu anord. *hneppr* 'eng'; aber das nordische Wort hat auch regionale Varianten mit dem Anlaut *kn-*, so daß dieser unter Umständen alt ist. Vielleicht zu den Wörtern für 'zusammendrücken', die einen Anlaut *kn-* aufweisen (s. *kneipen*).

S. auch *knapsen*.

Knappe *m.*, s. *Knabe*.

knappen *swV.* 'schnappen, essen (auch anders)', *reg.* Erst neuhochdeutsch aus dem Niederländischen übernommen. Ursprünglich wohl eine Lautgebärde. Hierzu *Knappsack* 'Vorratsbeutel' schon seit dem 16. Jh.

knapsen *swV.* 'wegschneiden', *ugs.* Lautmalend wie *knipsen*. Die Bedeutung 'sparen, knausern' steht unter dem Einfluß von *knapp* (mit der Vorstellung, daß man sich das Nötige abschneidet). Vgl. *Knicker*, *knipsen*.

Knarre *f.*, s. *knarren*.

knarren *swV.* Mhd. *knarren*, *gnarren*. Lautnachahmend wie *knurren* (u. a.). Die Ableitung *Knarre* bezeichnet zunächst ein Lärminstrument ('Ratsche') und wird dann üblich als saloppe Bezeichnung für das Gewehr.

S. *knarzen*, *knirschen*.

knarzen *swV.*, *reg.* Fnhd. *knarsen*, ebenfalls lautmalende Abwandlung von *knarren* (mit dem bei solchen Verben häufigen Suffix *-z[-en]*, vgl. *ächzen* u. ä.).

Knast *m.* 'Gefängnis', *ugs.* Kommt über das Rotwelsche aus dem Westjiddischen (*knass* 'Geldstrafe', wjidd. (*ver*)*knassen* 'bestrafen' aus hebr. *q'nās* 'Geldstrafe').

Lokotsch (1975), 84.

Knaster *m.* 'übelriechender Tabak', *ugs.* In der Studentensprache abgesunken, ursprünglich (um 1700) ein Wort für feinen Tabak, der in Rohrkörbchen (span. *canastro* aus gr. *kánastro* *n.*, zu gr. *kánna* *f.* 'Rohr', vermutlich semitischer Herkunft; das gleiche Wort in *Kanister*, s. d.) versandt wurde. Deshalb *K(a)naster-tobak* und nach holländischem Vorbild gekürzt *Knaster*.

S. *Kanal* (+). — Palmer (1939), 73–75.

Knatsch *m.* 'Ärger', *reg.* Auch *knatschen* 'nörgeln, Weinerlich sein', *knatschig* 'quengelig'. Regional in vielfältigen Abwandlungen bezeugt, die auf einen lautmalenden Ausgangspunkt hinweisen. Ursprünglich ist wohl der Laut gemeint, der beim Zerdrücken oder Zertreten von etwas Weichem entsteht; damit zum weiteren Umfeld von *knutschen* (s. d.).

knattern *swV.* Bezeugt seit dem 17. Jh., etwas früher *Geknetter*. Lautnachahmend wie *knittern* (s. d.).

Knäuel *m./n.* Mhd. *kniuwel* *m.*, dissimiliert aus *kliuwelín* *n.*, ahd. *kliuwili(n)* *n.*, *kliuwil* *n.*, Diminutiv zu ahd. *kliuwa* *f.* u. ä. 'Kugel, Knäuel'. Daneben as. *kliuwin* *m.* 'Klumpen, Bissen', ae. *cleowen* *m.*, *cliwen* *m.* mit (wohl ebenfalls diminutivem) *n*-Suffix, das im Deutschen ebenfalls *-el* ergeben konnte, so daß die genaue Vorform unklar ist. Auf jeden Fall zu einer Grundlage g. **kleu-*, vor-g. **gleu-*, die etwa auch in mir. *gló*, *glau* 'Ball', gr. *gloutós* *m.* 'Hinterbacken', ai. *gláu-* *m.* 'Klumpen, Auswuchs' und Verwandtem vertreten ist.

Nndl. *kluwen*, ne. *clew*. S. *Klicker*, *Kloß* (+), *Klüngel*.

Knauf *m.* Mhd. *knouf*, mndd. mndl. *cnoop*; vielleicht auch anord. *knypr(i)* *n.* Zu bedeutungsähnlichen Wörtern für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-* vgl. *Knolle* (s. d.) und besonders *Knopf*, *Knüppel*.

knaupeln *swV.* 'an etwas nagen, einen Knoten zu lösen suchen', *md.* Eigentlich 'nagen, knabbern' und zu der Gruppe laumalender Wörter um *knabbern* (s. d.) zu stellen.

Knaus *m.*, **Knäuschen** *n.*, s. *Knust*.

Knauser *m.*, *ugs.* Seit dem 18. Jh. bezeugt, zu fnhd. *knaus*, mhd. *knüz* 'hochfahrend (u. a.)'. Die neuhochdeutsche Bedeutung wohl aus 'hochfahrend gegenüber den Armen'. Die Herkunft des Wortes ist unklar.

Knaut *m.*, s. *Knust*.

knautschen *swV.* 'zusammendrücken', *ugs.* Bezeugt seit dem 18. Jh.; Lautvariante zu *knutschen* (s. d.), vielleicht Umsetzung ins Hochdeutsche von einer niederdeutschen Form mit Langvokal. Weiter zu den Wörtern für 'zusammendrücken' mit dem Anlaut *kn-* (s. *kneipen*).

Knebel *m.* Mhd. *knebel*, ahd. *knebil*, as. *knevil*, mndd. *knevel* für verschiedene Ausprägungen von kurzen, schmalen Hölzern; entsprechend anord. *knefill* 'Querstange', so daß g. **knabila-* *m.* 'Knebel' erschlossen werden kann. Im Germanischen treten mehrere vergleichbare (aber regional beschränkte) Formen auf, s. etwa *Knabe*. Außermanisch läßt sich allenfalls unter Annahme eines Schwebeablauts **genebh-* und einer Variante **gombh-* (aus **gon-bh-*) Vergleichbares finden in lit. *gėmbė* *f.* 'Haken, Waldpflock' und gr. *gómphos* 'hölzerner Pflock, Nagel', doch wird letzteres üblicherweise zu der Sippe von *Kamm* (s. d.) gezogen. Das Ganze ist also reichlich unsicher.

Nndl. *knevel*. S. *Knabe*, *Knebelbart*. Vgl. *Knagge*.

Knebelbart *m.*, *arch.* Bezeugt seit dem 16. Jh. In entsprechender Bedeutung afr. *kanep*, *k(e)nep*, ae. *cenep*, anord. *kampr* 'Schnurrbart'. Herkunft und Art des Zusammenhangs mit *Knebel* (s. d.) sind unklar.

Trier (1925), 86.

Knecht *m.* Mhd. ahd. as. *kneht* 'Jüngling (u. ä.)' aus wg. **knehta-* *m.* 'Jüngling (usw.)', auch in afr. *kniucht*, *knecht*, ac. *cnicht*. Herkunft unklar.

Nndl. *knecht*, ne. *knight*.

Knief *m.* 'kurzes gekrümmtes Messer', *arch.*, *fachsprachl.*, *reg.* Fnhd. *kneif*, vergleichbar anord. *knifr*, spae. *cnif* (wohl aus dem Nordischen entlehnt). Daneben mit Ablautvariation *Kneip* aus mndd. *knīp*, *knif*. Herkunft unklar. Vielleicht als 'zusammengekrümmt' zu den Wörtern für 'zusammendrücken' mit dem Anlaut *kn-* (vgl. *kneipen*).

kneifen *stV.* Erst seit dem 16. Jh. hochsprachlich, um diese Zeit übernommen aus ndd. *knipen* (s. unter *kneipen*). Die Bedeutung 'sich drücken' wohl aus 'den Schwanz einkneifen'.

S. *Kneifer*, *kneipen* (+), *Kniff*. – Kretschmer (1969), 297–299.

Kneifer *m.* 'Augenglas'. Älter *Nasenkneifer* (oder der Mundart entsprechend *Kniper*). Wie *Klemmer* und südd. *Zwicker* eine Lehnprägung zu frz. *pince-nez* gleicher Bedeutung.

S. *kneifen* (+).

Kneip *m.*, s. *Knief*.

Kneipe *f.*, *ugs.* Seit dem 18. Jh. zunächst als *Kneipschenke*, dann in Studentenkreisen verkürzt zu *Kneipe*. Vermutlich ist wie bei *Quetsche* und ähnlichen Wörtern eine Schenke gemeint, in der man eng zusammengedrückt sitzen muß. Damit zu *kneipen* (s. d.).

F. Kluge *ZDW* 3 (1902), 114–121; O. Ladendorf *ZDW* 3 (1902), 362–366; Kluge (1912), 1–19; A. Meiche *MVSV* 6 (1912), 84–94, 173f.

kneipen *stV/swV.*, *reg.* Im 15. Jh. aus mndd. *knipen* *stV.* übernommen und dann weitgehend durch die ins Hochdeutsche übertragene Form *kneifen* ersetzt. Außergermanisch entspricht lit. *gnybti* 'kneifen', doch liegen letztlich lautsymbolische Folgen zugrunde; wie Ausdrücke für 'zusammendrücken u. ä.' mehrfach mit der Folge *kn-* beginnen (*knapp*, *knautschen/knutschen*, *kneten*, *knuddeln*, *knüllen* sowie, stärker lautmachend, *knacken/knicken*, *knapsen* und vielleicht noch anderes). Ein weiterer Zusammenhang mit den Wörtern für verdickte Gegenstände (s. unter *Knolle*) ist denkbar.

S. *kneifen*, *Knief*, *Kneifer*, *Kneipe*, *kneten*, *Kniff*. Vgl. *knicken*.

kneippen *swV.* 'eine Kur nach Kneipp machen', *fachsprachl.* Nach dem Begründer des Verfahrens, Pfarrer Sebastian *Kneipp* (19. Jh.).

Knete *f.* 'Geld', *ugs.* Eigentlich 'Knetmasse'; die Übertragung wohl deshalb, weil man Geld häufig längere Zeit in der Hand hält. Es ist aber auch eine Variation von *Kitt* o. ä. denkbar.

kneten *swV.* Mhd. *kneten* *stV.*, ahd. *knetan*, *knedan*, as. *knedan* aus wg. **kneda-* *stV.* 'kneten', auch in ae. *cnedan*. Die ältere Stammbildung zeigt wohl das tiefstufige aschw. *knodha*. Außergermanisch vergleicht sich apreuß. *gnode* 'Knetmulde', akslav. *gnesti* 'drücken, bedrücken'. Zu den lautsymbolischen Bildungen der Bedeutung 'zusammendrücken' mit Anlaut *kn-* (s. unter *kneipen*).

Nndl. *kneden*, ne. *knead*, nschw. *knåda*.

Knick *m.* 'Hecke, Zaun', *nordd.* Die Hecken heißen danach, daß sie (ursprünglich) alle drei Jahre *geknickt* wurden, um sie in ihrer Form und Dichte zu halten.

S. *knicken* (+).

knicken *swV.* In spätmittelhochdeutscher Zeit übernommen aus ndd. *knikken*, das mit ne. *knick* vergleichbar ist. Weiter entfernt sind anord. *kneikja* 'drücken, biegen u. ä.'. Offenbar also eine der Bildungen mit der Bedeutung 'zusammendrücken' und dem Anlaut *kn-*. Die jüngeren Bedeutungen sind aber deutlich lautmachend und haben vielleicht zu einer Abwandlung in *knacken* geführt.

S. *Knick*, *Knicker*, *knickerig*, *Knicks*. Vgl. *knacken*, *kneipen*.

Knicker *m.* 'Geizhals', *ugs.* Dazu *knickig*, *knick(e)rig* u. ä. Nach älterem *knicken* 'abzwacken, sparen' (vgl. *knapsen*).

Dazu auch *knickerig*.

Knickerbocker *Pl.* (= eine Hose mit Bündchen unterhalb des Knies). Entlehnt aus gleichbedeutend ne. *knickerbockers*, so benannt nach dem Eigennamen *Knickerbocker* aus dem Roman *History of New York* von W. Irving.

Knicks *m.* Älter auch *Knick*, zu *knicken* (s. d.) in der Bedeutung 'die Knie einknicken', d. h. eine höfliche Verbeugung oder einen angedeuteten Kniefall machen. Die Bildungen auf -s sind regional und umgangssprachlich.

Knief *n.* Mhd. *knief*, ahd. as. *knio* aus g. **kne-wa-* *n.* 'Knie', auch in anord. *kné*, ae. *cnéo*, afr. *knī*, *knē*; gotisch nur indirekt in *knussjan* 'knien'. Dieses ist in die *a*-Deklination übergeführt aus ig. **genu-* *n.* 'Knie', auch in heth. *genu-*, *ganu-* 'Knie, Geschlechtsteil, Geschlecht' ('Geschlechtsteil' wie im Akkadischen, aber vielleicht ursprünglich als 'Schenkelbeuge'), ai. *jānu*, toch. A. **kanwe*, toch. B. *keni*, gr. *góny* 'Knie, Gelenk', l. *genu*.

Nndl. *knief*, ne. *knee*, nschw. *knä*, nisl. *knje*. S. *diagonal*, *Knochen* (+).

Knieföhle *f.* Mhd. *kniefel* gehört zu *Kehle*² (s. d.) als 'Einbuchtung, Rinne am Knie'.

Kniff *m.* Die heutige Bedeutung 'Kunstgriff' stammt aus der Studentensprache; vorher ist das Wort negativer ('Gauernertrick') und bezeich-

net offenbar zunächst das Zinken von Spielkarten mittels Einkneifen (also von *kneifen* abgeleitet); entsprechend mndd. *knepe*.

S. *kneipen* (+).

Knigge m. 'Buch mit Verhaltensregeln', *sondersprachl.* Nach dem Buch *Über den Umgang mit Menschen* von A. Freiherr von Knigge, das vor allem als Zitat weithin bekannt wurde.

Knilch m. '(unangenehmer) Kerl', *ugs.* Herkunft unklar.

knipsen swV., *ugs.* Seit dem 17. Jh. bezeugt, zuerst in der Bedeutung 'zupfen, zausen'; zu *Knips* 'Schrippchen' und der Interjektion *knips*. Lautmalend, und in der heutigen Bedeutung wohl von *kneipen* beeinflusst (vgl. *knapsen*). Die Bedeutung 'fotografieren' geht von der lautmalenden Bedeutung aus und bezieht sich auf das Geräusch von Auslöser und Verschluss der Kamera.

Knirps m., *ugs.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Nach mundartlichen Formen zu schließen ist wohl von **knürbes* (-z) auszugehen. Gehört wohl als expressive Bildung zu dem Umfeld von *Knorpel* (s. d.).

Vgl. Knolle. — H. J. W. Kroes GRM 40 (1959), 87.

knirschen swV. Mhd. in dem Abstraktum *knirsunge*, mndd. *knirsen*, *knarsen*, *knersen*; ferner mhd. *zerknürsen* 'zerquetschen'. Ähnliche Lautmalereien sind nndl. *knarsen*, *knersen*, *knarsetanden* 'mit den Zähnen knirschen', sowie auf einfacherer Grundlage *knirren* (seit dem 16. Jh.).

S. *knarren* und *knurren*.

knispeln swV. '(mit Fingernägeln o. ä.) ein leises, helles Geräusch machen', *reg.* Lautmalend. Dazu *Knispel* m. 'lästiger Mensch'.

knistern swV., Frequentativum zu einem älteren **knisten*, das in mhd. *knistunge* 'Knirschen' bezeugt ist. Lautmalend.

Knittel m., s. *Knüttel*.

Knittelvers m., *fachsprachl.* Bezeugt seit dem frühen 16. Jh., auch in der Form *Klüppelvers*, *Knittelversgen*, als abschätzige Bezeichnung zunächst von spruchartigen Reimpaaren (auch lateinischen), dann von einfachen Reimen, auch leoninischen Hexametern, Kehrreimen u. a. Seit Beginn des 18. Jhs. technische Bezeichnung der vierhebigen Reimpaare, wie sie vor allem Hans Sachs benutzte; in dieser Bedeutung ist der Ausdruck aufgewertet worden. Mit *Knittel* oder *Klüppel* sind offenbar die Reime gemeint, die groß wie Knüppel wirken, aber im einzelnen ist das Benennungsmotiv unklar.

W. Feldmann ZDW 4 (1903), 277–297.

knittern swV. Seit dem 17. Jh. bezeugt, übernommen aus ndd. *knittern*, mndd. *kneteren*.

Schallnachahmende Bildung mit Vokalvariation zu *knattern*. Übertragen: 'kleine Falten bekommen' (bei Papier, Stoff usw.), vom Geräusch der Behandlung, die diese Falten hervorruft.

knobeln swV. 'würfeln'. Seit dem 19. Jh. bezeugt, älter *knöcheln* (vgl. auch mhd. *würfelbein* 'Würfel'); offenbar von dem Würfeln mit Knochen (seit der Antike üblich und noch lange Zeit volkstümlich) zu *Knobel* u. ä., mundartlicher Ausdruck für 'Fingerknöchel', mhd. *knübel*, spahd. *knobel*, *knovel*, aus **knuwila*- zu *Knochen* (s. d.) und *Knöchel* (s. d.).

S. auch *Knopf*.

Knoblauch m. Mhd. *knobelouch*, älter *klobelouch*, ahd. *klobalouh* u. ä., as. *kluflok*; Kompositum aus *Lauch* (s. d.) und **klubō* 'Zehe' in ae. *clufe* (ne. *clove*), das zu *klieben* 'spalten' (s. d.) gehört. Der *Knoblauch* ist also 'der in Zehen gespaltene Lauch'. Dabei wird das erste *l* gegen das zweite zu *n* dissimiliert. Der neue Anlaut zeigt sich zuerst im 11. Jh., der alte bleibt bestehen bis ins 18. Jh.

Nndl. *knoflook*. S. *klieben* (+) und *Lauch*.

Knöchel m. Mhd. *knochel*, *knöchel*, *knuchel*, mndd. *knokel*, mndl. *cnokel* und me. *knokil*. Alte Diminutivbildung zu *Knochen*.

Nndl. *knokke*, ne. *knuckle*. S. *Knochen* (+), *knobeln*. — Silfwerbrand (1958), 147–151.

Knochen m. Mhd. *knoche*, mndd. *knokke*, *knake*; daneben anord. *knúi* 'Fingerknöchel' aus **knūwōn*, mit unerweitertem **knu-* neben einer *k*-Erweiterung. Die Wörter können zu ig. **genu-* 'Knie' gehören, vgl. gr. *gōny n.* 'Knie, Gelenk, Knoten an Halmen'; die Erweiterung vielleicht auch in gr. *gnýx* 'auf den Knien'. Nach Sommer (s. u.) zu einer Schallwurzel, die das Knacken der Gelenke wiedergibt (s. *knacken*).

Nndl. *knook*, schw. (dial.) *knoka*. S. *Knie*, *knobeln*, *Knöchel*, *Knoten*. — L. Weisgerber RV 9 (1939), 32–43; Silfwerbrand (1958), 147–151; Kretschmer (1969), 299; H. Schüwer NW 17 (1977), 115–123; Sommer (1977), 115–123; Lühr (1988), 219f.

Knocke f. 'Flachsbündel', *arch.*, *fachsprachl.* Im 17. Jh. aufgenommen aus ndd. *knocke*, mndd. *knucke*, *knocke* 'Fachsbündel'. Vergleichbar ist me. *knucche* 'Heubündel', ne. *knitch* 'Holzbündel'; dazu ae. (ge)cnycc m. 'Band'. Außergermanisch vergleicht sich lit. *gniūžis* m. 'Bündel, Handvoll', so daß **gneuğ-* zugrundeliegen kann.

Knödel m. Mhd. *knödel n.* Gehört zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-*, vgl. *Knolle* (+).

S. auch *Nudel*. — Kretschmer (1969), 291–296.

Knolle f., **Knollen** m., *reg.* Mhd. *knolle m.* Gehört zu den Wörtern für verdickte Gegen-

stände mit Anlaut *kn-*, vgl. *Knauf* (*Knopf*, *knüpfen*, *Knüppel*, *Knopper*, *Knospe*), *Knödel*, *Knorren* (*Knorz*, *Knirps*, *Knorpel*), *Knösel*, *Knubbe*, *Knust*, *Knüttel*. Ein weiterer Zusammenhang mit den Wörtern für 'zusammendrücken' und Anlaut *kn-* (s. *kneipen*) ist denkbar.

Knopf *m.* Mhd. ahd. *knopf* 'Knorren, Knospe, Knoten'. Gehört zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-*, vgl. *Knolle* (+); besonders nahe stehen *knüpfen* (s. d.) und *Knospe* (s. d.) Die Bedeutungsnahe von *Knopf*/*knüpfen* zu *Knoten* ließe auch einen Anschluß an die Gruppe *knobeln*/*Knochen*/*Knoten* zu (s. d.).

Nndl. *knoop*, ne. *knob*. S. *Knöpfle*, *Knopper*, *Knospe*, *knüpfen*, *Knüppel*, *Noppe*, *vorknüpfen*. – H. Schüwer NW 17 (1977), 115–123; Lühr (1988), 287.

Knöpfle *Pl.*, *reg.* Diminutivform zu *Knopf* (s. d.) für eine besondere Form von Teigwaren.

Knopper *f.* 'Gallapfel am jungen Kelch der Eichel', *österr.* Weiterbildung zu *Knopf* (s. d.).

knorke (= Ausruf) 'vorzüglich', *ugs.*, *berlin*. Herkunft unsicher.

Lasch (1928), 204; H. Kügler ZD 48 (1934), 738f.

Knorpel *m.* Bezeugt seit dem 15. Jh. mit verschiedenen Vokalisierung. Gemeint ist in erster Linie der härtere Teil der Ohrmuschel. Gehört zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-*. Näher verwandt sind wohl *Knirps* (s. d.) und *Knorren* (s. d.).

Knorren *m.*, *reg.* Mhd. mndd. *knorre*. Verwandt sind ahd. *chniurig* 'muskulös'; nndl. *knor*, ne. *knar*. Alles Bildungen mit der Bedeutung 'verdickter Gegenstand' und Anlaut *kn-*, vgl. *Knolle*.

S. auch *Knorpel*, *Knorz*.

Knorz *m.*, *südd.* Mhd. ahd. *knorz* 'Auswuchs, Knoten'. Näher verwandt mit *Knorren* (s. d.); im übrigen eine der Bildungen zur Bezeichnung verdickter Gegenstände mit Anlaut *kn-*, vgl. *Knolle*.

Knösel *m.* 'kleine Pfeife', *ndd.*, *md.* Gehört zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände und Anlaut *kn-*, vgl. *Knolle*.

Knospe *f.* Bezeugt seit dem 16. Jh. In der heutigen Bedeutung hat es älteres *Knopf* (s. d.) ersetzt, das heute noch regional (süddeutsch) gilt. *Knospe* ist offenbar eine Ableitung auf *-s* zu *Knopf* (oder einer einfacheren Form dieses Wortes) mit Umsprung von Labial und *s*. Es gehört damit wie dieses zu den Wörtern für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-* (vgl. *Knolle*).

Knote *m.* 'plumper Mensch', *arch.* Älter nordod. *gnöte* 'Handlungsdienner'. Schreibung und jüngere Bedeutung sind offenbar beeinflusst

von *Knoten* (s. d.); das ältere Wort ist dagegen die niederdeutsche Form des Wortes *Genosse* (s. d.), das in bestimmten Bereichen abgesunken ist.

Knoten *m.* Mhd. *knote*, *knode*, ahd. *knoto*, *knodo*, mndd. (geminert) *knutte*, as. *knotto* 'Knoten an Fäden usw., Verdickung an Halmen usw.'. Ebenfalls die geminierte Form zeigt ae. *cnotta* (ne. *knot*), zu dem ae. *cnyttan* 'stricken' (ne. *knit*), ndd. *knütten* 'Netze knüpfen' gehört. Als dritte Variante gehört hierher anord. *knútr* 'Knoten', anord. *knúta f.* 'Knöchel'; also neben- einander **knub-/knud-*, **knut(t)-* und **knüt-*. Vermutlich Erweiterungen zu ig. **genu-* 'Knie', vgl. gr. *góny n.* 'Knie, Gelenk, Knoten an Halmen'; entsprechend *knobeln* und *Knochen*/*Knöchel*.

S. *Knopf*, *Knüttel*. – H. Schüwer NW 17 (1977), 115–123. Anders: Lühr (1988), 281f.

Knöterich *m.*, *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 18. Jh. So benannt wegen der knotigen Stengelgelenke.

Know-how *n.* 'Spezialwissen', *sonderssprachl.* Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *know-how* (wörtlich: 'Wissen wie'), aus e. *know* 'wissen' (aus ae. *cnāwon*) und e. *how* 'wie' (aus ae. *hū*).

Knubbe *f.*, **Knubben** *m.* 'Knorren', *reg.* Im 17. Jh. aus ndd. *knubbe*, mndd. *knobbe* übernommen. Dieses gehört zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-*, die unter *Knolle* zusammengestellt sind.

H. Schüwer NW 17 (1977), 115–123.

knuddeln *swV.* 'zusammendrücken, umarmen', *reg.* Gehört zu den Ausdrücken für 'zusammendrücken' mit einem Anlaut *kn-*; vgl. *kneipen*.

knuffen *swV.* 'stoßen', *ugs.* Im 18. Jh. aus dem Niederdeutschen übernommen. Wohl laut-symbolisch.

knüll *Adj.* 'betrunken', *ugs.*, *nordd.*, *md.* Aus der Studentensprache. Vermutlich eine Rückbildung zu *knüllen* (s. d.), wobei das Benennungsmotiv aber unklar bleibt. Vgl. fnhd. *knollicht trinken* 'viel, haufenweise trinken'.

O. Weise ZDW 5 (1903), 256; H. Schröder ZDPh 38 (1906), 523f.

knüllen *swV.*, meist *zerknüllen*, *zusammenknüllen* '(Papier, Stoff) zusammendrücken'. Mhd. *knüllen* 'zusammendrücken, drücken, prügeln u. a.'. Gehört zu den Ausdrücken für 'zusammendrücken' mit einem Anlaut *kn-* (s. unter *kneipen*), doch haben sich wohl auch andere Sippen (etwa *knallen* u. ä.) eingemischt, so daß die älteren Bedeutungen z. T. untypisch sind. Vielleicht hierher *knüll* (s. d.) und *Knüller* (s. d.).

Knüller *m.* 'etwas, das einschlägt' (ursprünglich von Zeitungsartikeln), *ugs.* Herkunft unklar. Wohl zu *knüllen* (s. d.), aber der Bedeutungszusammenhang ist unklar ('mit Nachrichten geknüllt voll?'). Möglicherweise statt dessen zu *knallen* (*knellen*, *knillen*, s. *Knall*), vielleicht über das Westjiddische.

S. A. Wolf *MS* (1955), 283; R. Glunk *ZDW* 17 (1961), 122–124; M. Dietrich *SD* 17 (1973), 145f.

knüpfen *swV.* Mhd. *knüpfen*, ahd. *knupfen*, mndd. *knüppen*. Denominativ zu *Knopf* (s. d.), also 'einen Knopf ('Knoten') machen'. Zu weiteren Wörtern für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-* s. unter *Knolle*.

Knüppel *m.* Seit dem 15. Jh. für älteres (mhd.) *knüpfel*. Daneben md. nnd. *klüppel*, obd. *klüpfel* (das formal zu *klopfen* [s. d.] gestellt werden kann). Die beiden Formen gehen leicht ineinander über (vgl. etwa *Knittelvers*). *Knüppel* gehört zu *Knopf* in der Bedeutung 'Astknorren', ist also eigentlich ein 'Knotenstock'. Zum weiteren s. *Knopf*. In der Fachsprache der Forstwirtschaft ist *Knüppel* das auf bestimmte Länge geschnittene Rundholz. Ein *Knüppeldamm* (seit dem 16. Jh.) ist ein mit solchen Hölzern gelegter Weg (in einem Moor o. ä.).

knurren *swV.* Seit dem 16. Jh. bezeugt. Lautmalend wie *knarren* (s. d.) und *knirschen* (s. d.). O. Hauschild *ZDW* 12 (1910), 15.

Knurrehahn *m., fachsprachl.* Ein Nordseefisch, der, wenn er an die Luft kommt, die Kiemendeckelknochen aneinander reibt und damit *knurrt* ('*Triglia hirundo*'); auch ein anderer *knurrender* Fisch ('*Cottus scorpius*'); nachdeutend übertragen auf mürrische Menschen. Das Wort ist bezeugt seit dem 18. Jh.

knuspern *swV.* Bezeugt seit dem 18. Jh., ursprünglich niederdeutsch. Lautmalend wie *knabbern* und andere Wörter dieser Art (*gnaspern* und die unter *knabbern* genannten). Vielleicht ursprünglich zu *Knospe* als 'Knospen abweiden'; doch sind in diesem Fall expressive Lautveränderungen anzunehmen.

Trier (1964), 14f.

Knust *m.*, auch **Knaust** *m.*, **Knaus** *m.* (**Knäuschen** *n.*) 'Brotende', *reg.* Daneben die Bedeutung 'Knorren, Astansatz', gemeint ist ursprünglich das angebackene Brotende, wodurch sich der Vergleich nahelegt. Zu den Ausdrücken für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-* (vgl. *Knolle*).

D. Berger *NJ* 76 (1953), 44–63; W. Mitzka *ZM* 23 (1955), 43–45.

Knute *f.* Im 17. Jh. entlehnt aus russ. *knut m.* 'Knotenpeitsche', das seinerseits aus anord. *knútr m.* 'Knoten' entlehnt ist. Das Femininum aus der Kürzung von *Knutpeitsche*. Wick (1939), 33f.

knutschen *swV.* 'derb lieblosen', *ugs.* Als Wort bezeugt seit dem 13. Jh., zuerst mit der Bedeutung 'zusammendrücken, quetschen'. Der Bedeutungswandel tritt auch bei verwandten Wörtern ein (*knüllen*, *knutzen* u. a.), bleibt dort aber regional beschränkt. Gehört mit dem unmittelbar zugehörigen *knautschen* (s. d.) zu den Wörtern mit der Bedeutung 'zusammendrücken' und Anlaut *kn-* (vgl. *kneipen*).

S. *Knatsch.* – H. Glombik-Hujer *DWEB* 5 (1968), 99–104.

Knüttel *m.*, auch **Knittel** *m.*, *reg.* Mhd. *knüt(t)el*, ahd. *knutil*. Das Wort geht wohl aus von *Knoten* (s. d.) als 'Knotenstock', wird dann aber in den Bereich der Wörter für verdickte Gegenstände mit Anlaut *kn-* (vgl. *Knolle*) gezogen und wechselt mit *Knüppel* und *Knüppel*.

ko- Präfix, s. *kon-*.

k.o. 'niedergeschlagen, müde', *ugs.* Im 20. Jh. entlehnt aus ne. *knock out* 'kampfunfähig schlagen'.

Zum Etymon von e. *knock* s. *knacken*; zum Etymon von e. *out* s. *aus*.

Koala *m.* (= ein Beuteltier mit wolligem Pelz), *fachsprachl.* Entlehnt aus einer australischen Eingeborenensprache.

Koalition *f.* 'Verbindung, Vereinigung'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *coalition*, dieses aus ne. *coalition* (dass.), aus spl. *coalitus m.* 'Verbindung, Vereinigung', zu l. *coalēscere* (*coalitum*) 'sich vereinigen, zusammenwachsen', zu l. *alēscō* 'heranwachsen, gedeihen' (s. *kon-*), zu l. *alere* 'nähren, ernähren'.

Etymologisch verwandt: s. *Alimente*. – Ganz (1957), 117.

Kobalt *n./(m.)*, *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 16. Jh. als *kobolt*, *kobelt*, latinisiert *cobaltum n.* Es handelt sich eigentlich um das Wort *Kobold* (s. d.), das die Bergleute dem für sie wertlosen Metall beileigten (nach der Sage wird dieses Material von dem Bergmännchen an die Stelle des von ihm gestohlenen Silbers gebracht).

Vgl. zur Sache: *Quarz.* – E. Göpfert: *Die Bergmannssprache in der Sarepta des Johann Mathesius* (Straßburg 1902); K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 377; Lüschen (1968), 98f., 104f., 254.

Kobel *m.* 'Nest des Eichhörnchens, Kleintierstall', *südd.* Gehört zu *Koben* (s. d.) als Diminutivum oder mit Ersatz von *-en* durch *-el*.

Koben *m.* 'Schweinestall'. Mhd. *kobe*; daneben *Kofen m.* aus mndd. *kove(n)*, *kave(n)*. Zugrunde liegt g. **kubōn m.* 'Gemach, Stall', auch in anord. *kofi* 'Hütte, Verschlag', ae. *cōfa* 'Gemach'; eine abweichende Weiterbildung derselben Grundlage ist ahd. *kubisi* 'Hütte'. Lautlich vergleichbar ist ein gr. Glossenwort *gypē f.* 'unterirdische Wohnung'; Zusammenhang und

alles weitere unklar. Abweichende Erweiterungen derselben Grundlage könnten vorliegen in Wörtern auf *-t*, wie ne. *cot* 'Hütte' und Verwandtem.

Ne. *cove*, nisl. *kofi*. S. *Kobel*, *Kober*, *Kobold* (+). – J. Knobloch *SW* 5 (1980), 185–192.

Kober *m.* 'Korb, Fischreuse', *reg.* Spmhd. *kober* 'Korb, Tasche'. Vergleichbar sind ohne *r* nndl. *kub(he)* 'Fischreuse', fnhd. *koben* 'Aalfangkasten'. Vielleicht zur gleichen Grundlage wie *Koben* (s. d.). Auch hier entsprechen Varianten mit *t*, etwa ae. *cyt-wēr* 'Fischreuse'.

Kobold *m.* Mhd. *kobold* (mit Betonung auf der ersten oder der zweiten Silbe); als Variante mehrfach *oppold*. Im Altenglischen wird l. *Larēs Pl.*, *penātēs* (also 'Hausgeister') mit *cōf-godas* wiedergegeben; deshalb wird der erste Bestandteil wohl das unter *Koben* (s. d.) behandelte Wort sein. Der zweite Bestandteil könnte *-wald* sein (vgl. *Herold*); wahrscheinlicher ist aber, mit Rücksicht auf *Unhold* und mhd. *die guoten holden* 'Hausgeister', die Annahme eines *-hold* (**-hulpa-*). Das Wort bezeichnete früher auch ein Metgetränk (wegen dessen heimtückischer Wirkung?).

S. *Kobalt*, *Koben* (+) und *Kobolz*. – P. Kretschmer *ZVS* 55 (1928), 87f. Anders: Schröder (1906), 157–169.

Kobolz *m.* 'Purzelbaum', *nordd.* Gilt als Entwicklung aus *Kobold* (s. d.), doch ist nndl. *kopje-buitelen*, auch einfaches *buitelen* gleicher Bedeutung, zu beachten. Allerdings ist *buitelen* etymologisch unklar; so daß die Zusammenhänge insgesamt undurchsichtig sind. Hat frz. *culbuteur* (das allerdings wörtlich 'Hintern-Stoßen' bedeutet) eingewirkt?

Anders: Schröder (1906), 157–169.

Koch¹ *m.* Mhd. *koch*, ahd. *koh*, as. *kok* ist früh entlehnt aus spl. *coco* (älter l. *coquus* zu l. *coquere* 'kochen') (s. unter *kochen*).

Koch² *n.* 'Brei', *bair.-österr.* Mhd. *koch*. Ableitung aus *kochen* (s. d.).

kochem *Adj.* 'schlau', *vulg.* Gaunersprachlich aus wjdd. *kochem*; dieses aus hebr. *hākām* 'weise'. *Kochemer Loschen* 'die Sprache (zu hebr. *lāšōn* 'Zunge') der Schlaunen, der Eingeweihten' ist die Gaunersprache.

S. *ausgekocht*.

kochen *swV.* Mhd. *kochen*, ahd. *kohhōn*, mndd. *koken*, mndl. *coken* ist wie afr. *kokia* früh entlehnt aus l. *coquere* 'kochen'.

S. *ausgekocht*, *Koch*^{1/2}, *Küche*, *kulinarisch* (+). – Kretschmer (1969), 300f.; Wolf (1985), 176f.

Köcher *m.* Mhd. *kocher*, ahd. *kohhar*, *kohhāri*, andl. *cōcar*; entsprechend ae. *cocer* und außergermanisch mgr. *kōukouron n.*, ml. *cucura f.* u. a. Offenbar ein Lehnwort, als dessen Aus-

gangspunkt hunn. **kukur* derselben Bedeutung vermutet wird.

S. auch *Koker*.

Koda *f.* 'Schlußteil (eines musikalischen Satzes)', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend it. *coda* (wörtlich: 'Schwanz'), dieses aus l. *cauda* 'Schwanz'.

Kodder¹ *m.* 'Schleim, Auswurf', *nordd.* Zu mndd. *koder* 'Auswurf, Rotz' unklarer Herkunft. Hierzu *kodderig* 'übel, vorlaut' und mndd. *kod(d)er(e)n* 'sich übergeben'.

Kodder² *m.* 'Lappen, Scheuertuch', *nordd.* Herkunft unklar. Hierzu *koddern* 'Wäsche waschen'.

Kode *m.* 'konventionalisiertes Verständigungssystem', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *code* und frz. *code*, die zurückgehen auf l. *cōdex* 'Verzeichnis, Urkunde, Hausbuch'.

Morphologisch zugehörig: *Kodifikation*, *Kodex*. – Schirmer (1911), 40.

Koden *m.* 'Unterkin, Wamme', s. *Koder*.

Koder *m.*, auch **Köder**¹ *n.* (*österr.*), **Koden** *m.* (*nnd.*) 'Unterkin, Wamme', *reg.* Mndd. *kod(d)er*, *kader*. Im Prinzip vergleichbar sind l. *guttur n.* 'Kehle', heth. *kuttar n.* *r/n*-Stamm 'Partie unter dem Hals und über der Brust beim Menschen' (als **guetr/n* [o. ä., der Vokalismus ist nicht klar]); doch ist die Übereinstimmung kaum ausreichend, um eine so alte Vorform zu postulieren.

R. Lühr in: Meid (1987), 71–73.

Köder *m.* Mhd. *querder*, ahd. *querdar* (mit dissimilatorischem Schwund der ersten *r* und *que-* zu *ko-* im Neuhochoutschen). Setzt vor-d. **kwer-*bra-** *m.* 'Köder' voraus, das mit Instrumentalsuffix von ig. **gyera-* 'verschlingen' gebildet ist, also 'Mittel zum Verschlingen'. Das Grundwort im Germanischen nur in ae. *acworen* 'betrunken, übersättigt', sonst in ai. *girāti*, gr. (Perfekt) *bēbrōka*, akslav. *požrēti*, lit. *gėrti* 'trinken', l. *voräre* 'verschlingen'. Morphologisch entspricht gr. *dēletron n.* 'Köder' zu der Parallelwurzel **gyela-* 'verschlingen'.

S. *Kragen*, *Kropf*. – Kluge (1926), 49f.

Kodex *m.*, s. *Kode*.

Koeffizient *m.* 'konstanter Faktor vor einer veränderlichen Größe, kennzeichnende Größe', s. *Effekt* und *kon-*.

Kofel *m.* 'mit Wald bedeckte Bergkuppe', *bair.* Mhd. *kofel*. Herkunft unklar.

J. Schatz in: *FS Kluge* (1926), 125f.

Koffein *n.*, s. *Kaffee*.

Koffer *m.* Seit dem 14. Jh. in der Bedeutung 'Kiste, Truhe' bezeugt. Entlehnt aus frz. *coffre* 'Lade, Koffer', das aus l. *cophinus* 'Weiden-

korb', dieses aus gr. *kóphinos* unklarer Herkunft.

Lokotsch (1975), 98; Jones (1976), 210f.

Kog m. 'hohes Land vor dem Deich', dann 'eingedeichtes Land', *nnd.* Entlehnt aus *nndl.* *kaag* (*mndl.* *cooch*, *af.* *käch* aus **kauga-*) unklarer Herkunft.

Kogel m. 'Berg', *südd.* Möglicherweise mit *Kugel* (s. d.) zusammenzustellen. Sonst unklar. J. Schatz in: *FS Kluge* (1926), 125f.; Valtavuo (1957), 88–90.

Kogge f. 'dickbauchiges Schiff', *nnd.* *Mndd.* *koogge* m., *ahd.* *cocko* m. Entlehnt aus *afz.* *coque* m. 'Schiff'.

Kognak m. 'Weinbrand'. Entlehnt aus gleichbedeutend *frz.* *cognac*, so benannt nach der französischen Stadt *Cognac*.

Kognition f. 'Denken, Gedanken', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *cōgnitio* (-ōnis) 'Kennenlernen, Erkennen, Kenntnis', einer Ableitung von l. *cōgnōscere* (*cōgnitum*) 'kennenlernen, erkennen', zu l. (*g*)*nōscere* (dass.) (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kognitiv*, *kognitivistisch*; etymologisch verwandt: s. *Notiz*.

Kohabitation f. 'Geschlechtsverkehr', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend *kirchen-l.* *cohabitatio* (wörtlich: 'Zusammenwohnen'), zu l. *habitāre* 'bewohnen' (s. auch *kon-*), einem Frequentativum zu l. *habēre* 'haben'.

Morphologisch zugehörig: *kohabitieren*; etymologisch verwandt: s. *habilitieren*.

kohärent Adj. 'zusammenpassend, zusammenhängend', *sonderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cohaerēns* (-entis), dem PPäs. von l. *cohaerēre* (*cohaesum*) 'zusammenhängen, verbunden sein', zu l. *haerēre* 'kleben, hangen, stecken' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kohärenz*, *kohärieren*, *Kohäsion*, *kohäsiv*; etymologisch verwandt: *inhärent*.

Kohäsion f., s. *kohärent*.

Kohl m. (= eine Gemüsepflanze). Mhd. *ahd.* *kōl*, auch *kōla* f. ist wie *ae.* *cawel*, *caul*, *anord.* *kál* n. früh entlehnt aus l. *caulis*, das eigentlich 'Stengel' bedeutet, in später Zeit aber auch eine Kohlsorte ('Stengelkohl') bezeichnet (die übliche Bezeichnung für 'Kohl' ist l. *brassica* f.). Die Nebenform *as.* *kōli*, *ahd.* *kōli*, *kæl*, *mhd.* *kæl(e)*, *obd.* *Köhl* war früher eine gleichbedeutende Variante, bezeichnet heute aber speziell den Krauskohl oder Wirsing.

S. *Kohlrabi*. – A. Teepe-Wurmbach *WF* 13 (1960), 151–168; B. Reitz *DWEB* 4 (1964), 471–628.

Kohl m. 'Unsinn', *ugs.* Als Wort der Gaunersprache bezeugt seit dem 18. Jh., wie auch das Verbum *kohlen* 'lügen, beschwatzen'. Herkunft unklar; nach Wolf (s. u.) zu zigeuner. *kálo*

'schwarz' mit der übertragenen Bedeutung 'Lüge'. Zu beachten ist rhein. *Kappes reden* 'dumm herausschwätzen' zu *Kappes* 'Kohl', wohl eine Bedeutungsentlehnung.

Vgl. *verkohlen*. – E. Weißbrodt *ZDPH* 64 (1939), 306; Wolf (1985), 178.

Kohldampf m., *ugs.* Aus der Soldatensprache, in die es aus dem Rotwelschen gelangt ist. Dort ist *Kolldampf* seit dem 19. Jh. bezeugt. Sowohl *Dampf* wie auch *Kohler* bedeuten gaunersprachlich 'Hunger'. Die Herkunft des Wortes *Kohler* ist unklar.

Günther (1919), 115f.; E. Weißbrodt *ZDPH* 64 (1939), 305f.; S. A. Wolf *MS* (1954), 363; Wolf (1985), 178.

Kohle f. Mhd. *kol* m./n., *ahd.* *kolo* m., *kol* n., *mndd.* *kol(e)*, *kale*, *mndl.* *cole* aus g. **kula-* n. (**kulōn* m.) 'Kohle', auch in *anord.* *kol* n., *ae.* *cōl* n., *af.* *kole*. Im Gotischen dafür *hauri* (zu *anord.* *hyrr* m. 'Feuer'). Dazu *anord.* *kola* 'Tranlampe', *alem.* *cholle* 'glimmen'. Das Wort bezeichnet ursprünglich, wie das *air.* *gual* m. (**geu-lo-*) die Holzkohle. Vielleicht gehört weiter dazu *arm.* *krak* 'Feuer, glühende Kohlen' (aus **gu-rā-*). Weitere Herkunft unklar. Hierzu *Köhler*, *mhd.* *koler* 'Kohlenbrenner'.

Nndl. *kool*, *ne.* *coal*, *nischw.* *nisl.* *kol*. S. *Kohlmeise*. – Lüschen (1968), 255.

Kohlensäure f. Hier steht *Kohlen-* wie in einer Reihe anderer moderner Wörter für das Element *Kohlenstoff*. *Kohlensäure* ist in Wasser gelöstes *Kohlendioxyd*. Es ist bekannt als die Ursache des Perlens im Mineralwasser.

Köhler m., s. *Kohle*.

Kohlmeise f., **Kohlrabe** m. Aus *Meise* bzw. *Rabe* und *Kohle* (wegen der – teilweise – schwarzen Farbe).

Kohlrabi m. Im 17. Jh. eingedeutscht aus it. *cavolo rapa* (Pl. *cavoli rape*) (zu den Bestandteilen s. *Kohl* und *Rübe*): Die Eindeutschung ist noch stärker in *südd.* *Kohlrabe*. Die Form *Kohlrübe* hat sich weitgehend in der Bedeutung abgesetzt und bezeichnet die Steckrübe. Die Pflanze war schon im Mittelalter in Deutschland angebaut worden – die l. Bezeichnung *rāva caulis* ist noch erhalten in *nndl.* *raapkool*, *sächs.* *Rübenkohl*, *schwz.* *Rübechöl*.

Kretschmer (1969), 301–303.

Kohorte f. 'militärische Einheit, die dem zehnten Teil einer Legion entspricht', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cohors* (-ortis) (wörtlich: 'eingezäunter Ort, Hofraum').

Etymologisch verwandt: s. *Kurtisane*.

Koinzidenz f. 'Zusammentreffen', *sonderssprachl.* Neubildung zu *ml.* *coincidere* 'zusammentreffen, zusammenfallen', zu l. *incidere* 'treffen, stürzen' (s. auch *kon-*), zu l. *cadere* 'fallen, sinken' (s. auch *in-*).

Morphologisch zugehörig: *koinzident*; etymologisch verwandt: s. *Chance*.

Koitus m. 'Beischlaf', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *coitus* (wörtlich: 'Zusammengehen, Zusammentreffen'), zu l. *coīre* 'zusammengehen, zusammentreffen', zu l. *īre* 'gehen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *koitieren*; etymologisch verwandt: s. *Abitur*.

Koje f., *ugs.*, *fachsprachl.* Mhd. *kouwe*, mndd. *koje*. Wie *Käfig* (s. d.) und *Kaue* (s. d.) entlehnt aus l. *cavea* 'Verschlag'. *Koje* ist eine niederdeutsche Form, die sich auf die Bezeichnung der Kajüte spezialisiert hat.

S. auch *Kebse*.

Kojote m. 'Präriewolf'. Entlehnt aus gleichbedeutend span. *coyote*, dieses aus Aztekisch *coyotl* (dass.).

Kokain n. (= ein Betäubungs- und Rauschmittel). Neubildung zu *Koka*, der Bezeichnung des Strauchs, in dessen Blättern der Stoff enthalten ist, dieses aus gleichbedeutend span. *coca f.*, dieses aus Ketschua *cuca, coca* (dass.).

Kokarde f. 'Hoheitszeichen', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cocarde* (wörtlich: 'Bandschleife'), zu afrz. *coquard* 'eitel', zu afrz. *coq m.* 'Hahn'.

kokeln *swV.*, s. *gokeln*.

Koker m. 'Öffnung im Schiffsdeck für die Ankerkette', *fachsprachl.* Niederdeutsche Form von *Köcher* (s. d.).

kokett Adj. 'gefallsüchtig'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *coquet* (wörtlich: 'hahnenhaft'), einer Ableitung von frz. *coq* 'Hahn', das wohl lautnachahmenden Ursprungs ist.

Morphologisch zugehörig: *Kokette, Koketterie*; etymologisch verwandt: *Cockpit, Cocktail, Kokotte*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 61; Brunt (1983), 212f.

Kokolores m. 'Unsinn, Getue', *ugs.* Das Wort stammt wohl aus der Überlieferung, in der zum Anschein der Gelehrsamkeit pseudo-lateinische Wörter gebraucht werden; so etwa in englischem Kontext *cockalorum* für 'Hahn', dann für 'Feuer' und anderes (*ZVV* 27[1917], 136). Vermutlich ist ein solches Wort (mit späterer Umgestaltung) stellvertretend für diese Form des eitlen Prahlens geworden und dann verallgemeinert worden.

Kokon m. (= Gespinst von Insekten), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cocoon*, dieses aus prov. *coucon* 'Eierschale'. So bezeichnet nach der entsprechenden Funktion der Umhüllung.

Kokosnuß f. (= Frucht der Kokospalme). Entlehnt aus dem Plural von gleichbedeutend frz. *coco m.*, dieses aus port. *coco m.* (dass., auch: 'Hirnschale'), vermutlich aus l. *coccum n.* 'Kern, Beere', aus gr. *kókkos m.* 'Kern von Früchten'.

Kokotte f. 'vornehme Prostituierte', s. *kokett*.

Koks¹ m. 'kohlenstoffreicher Brennstoff'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *cokes*, der Pluralform von e. *coke* 'Kohle', dessen weitere Herkunft nicht mit letzter Sicherheit geklärt ist.

Ganz (1957), 118.

Koks² m. 'Kokain', *ugs.*, *sondersprachl.* Verhüllende Abkürzung von *Kokain*, in der Gauersprache entstanden.

Koks³ m., auch **Gocks m.** u. ä. 'steifer Hut', *ugs.* Herkunft unklar. Vielleicht aus wjidd. *gag* 'Dach' mit umgangssprachlicher Weiterbildung.

kol- Präfix, s. *kon-*.

Kolben m. Mhd. *kolbe*, ahd. *kolbo*, mndd. *kolve*; ähnlich anord. *kylfa f.* 'Keule' (**kulbjōn*) neben anord. *kólfr* 'Pflanzenknollen, Glockenklöppel'. Wie die nordischen Wörter zeigen, ist von 'mit einer Kugel, einem Klumpen, versehen' auszugehen, zu einem im Deutschen nicht bewahrten Wort für 'Klumpen, Kugel' (vgl. *Keule* und *Kugel*). Ursprünglich also eine Entsprechung zu *Keule*, dann auf verschiedene Anwendungsbereiche ausgeweitet.

Kolchose f. 'landwirtschaftliche Produktionsgemeinschaft', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend russ. *kolchóz m.*, dieses aus russ. *kol(ektivnoe)choz(jajstvo) n.* 'Kollektivwirtschaft'.

Kolibri m. (= ein sehr kleiner, akrobatisch fliegender Vogel), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *colibri*, das wohl aus der Karibik stammt.

R. Loewe *ZVS* 61 (1933), 77–83.

Kolik f. 'krampfartige Leibscherzen', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ml. *colica*, dieses aus gr. *kolikós* 'zum Leib gehörig', zu gr. *kōlon n.* 'Glied, Leib'.

Etymologisch verwandt: [*Kolibakterie*], [*Kolon*], *Semikolon*.

Kolk m. 'Strudel im Wasser, Höhlung am Flußufer', *fachsprachl.* Mndd. *kolk, kulk*, auch afr. *kolk* 'Grube, Loch'. In allgemeineren Bedeutungen ('Erdloch') wohl zu *Kuhle* (s. d.) gehörig. Die Bedeutung 'Strudel' ist wohl von dem lautmalenden *kolken* 'rülpsen, gurgeln' (u. ä.) beeinflusst. Die Einzelheiten bleiben unklar.

Kluge (1911), 471.

Kolkkrabe m. Bezeugt seit dem 16. Jh. Wohl nach dem Laut, den der Vogel von sich gibt (*kolk*).

S. *Rabe* (+). – Suolahti (1909), 177; G. H. Mahlow *WS* 12 (1929), 47–56.

Kollaborateur m. 'jmd., der mit dem Gegner zusammenarbeitet', *sondersprachl.* Im 20. Jh.

entlehnt aus gleichbedeutend frz. *collaborateur*, einem Nomen *agentis* zu frz. *collaborer* 'mitarbeiten', dies über frühromanische Zwischenstufen zu l. *labor* 'Mühe, Arbeit' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kollaboration*, *Kollaborator*, *Kollaboratur*, *kollaborieren*; etymologisch verwandt: s. *Labor*.

Kollaps *m.* 'Schwächeanfall', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ml. *collapsus*, dieses zu l. *collābi* 'in sich zusammensinken, zusammenbrechen', zu l. *lābi* 'sinken, gleiten' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kollabieren*; etymologisch verwandt: s. *labil*.

Kollege *m.* 'Mitarbeiter'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *collēga* (wörtlich: 'Amtsgenosse'), zu l. *lēgāre* 'eine gesetzliche Verfügung treffen, jmd. zu jmd. schicken' (s. *kon-*), einer Ableitung von l. *lēx* (-*ēgis*) *f.* 'Gesetzesvorschlag, Antrag, Regel, Vorschrift' (s. *legal*). Die römische Republik hatte als Grundsatz der Verfassungsordnung, daß öffentliche Ämter mit mehreren gleichberechtigten Personen zu besetzen seien, wodurch man sich eine Beschränkung der Macht von Einzelpersonen versprach (z. B. das kollegiale Doppelkonsulat). Später dann Verallgemeinerung der Bedeutung.

Morphologisch zugehörig: *Kolleg*, *kollegial*, *Kollegialität*, *Kollegiat*, *Kollegium*; etymologisch verwandt: s. *analog*. — Zu *Kollegium*: W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59; A. Götze (1929), 17.

Kollekte *f.* Im 16. Jh. entlehnt aus l. *collēcta* 'Beisteuer, Geldsammlung', gleicher Herkunft wie *Kollektion* (s. d.).

Kollektion *f.* 'Sammlung, Zusammenstellung'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *collection*, dieses aus l. *collēctio* (-*ōnis*) 'das Auf sammeln, die Ansammlung', einer Ableitung von l. *colligere* (*collēctum*) 'zusammenlesen, sammeln, aufsammeln', zu l. *legere* 'auflesen, lesen, sammeln' (s. *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kollekte*, *Kollektiv* (usw.), *Kollektivismus*, *Kollektivist*, *Kollektivität*, *Kollektivum*, *Kollektor*; etymologisch verwandt: s. *analog*. — Schirmer (1911), 100.

Koller¹ *m.* 'Wut', ugs. Mhd. *kolre*, ahd. *koloro* 'Zorn, Bauchweh'. Entlehnt aus spl. *cholera f.* (vgl. frz. *colère f.* 'Wut'), das ursprünglich 'Gallenbrechruhr' bedeutet (s. unter *Cholera*); dann aber nach der mittelalterlichen Medizin und Temperamentenlehre (und Rückanschluß an gr. *cholē f.* 'Galle; Haß, Zorn') umgedeutet wird (s. auch *Choleriker* und *Cholera*).

Heyne (1899/1903), III, 192.

Koller² *n.* 'Wams', arch. Mhd. *koller*, ahd. *kollāri m.*; daneben mhd. *kollier*, *gollier*, das von afrz. *collier* beeinflußt ist. Direkt und indirekt entlehnt aus spl. *collārium n.* 'Halsschutz' (zu l.

collum n. 'Hals'). Die Bedeutung geht über von einem Teil der Rüstung zu einem Kleidungsstück, dessen Funktion und Aussehen sich im Laufe der Zeit wandelt.

S. *dekolletiert* (+), *Kollier*.

kollern¹ *swV.* (= Laut des Truthahns). Seit dem 17. Jh. bezeugt und lautmalender Herkunft.

kollern² *swV.* 'kugeln', s. *Kuller*.

kollidieren *swV.* 'zusammenstoßen', s. *Kollision*.

Kollier *n.* 'wertvolle Halskette'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *collier m.*, dieses aus l. *collāre* 'Halsband', einer Ableitung von l. *collum* 'Hals'.

Etymologisch verwandt: s. *dekolletiert*, *Koller*².

Kollision *f.* 'Zusammenstoß'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *collisio* (-*ōnis*), einer Ableitung von l. *collidere* 'zusammenschlagen, zusammenstoßen', zu l. *laedere* 'verletzen, versehren, beschädigen' (s. *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kollidieren*; etymologisch verwandt: *lädieren*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Kolloquium *n.* 'fachliches (Prüfungs)Gespräch', *sonderssprachl.* Entlehnt aus l. *colloquium* 'Unterredung, Gespräch, Geplauder', einer Ableitung von l. *colloqui* 'sich besprechen, unterhandeln', zu l. *loqui* 'sprechen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kolloquial*, *Kolloquialismus*; etymologisch verwandt: s. *eloquent*.

Kolonie *f.* 'auswärtige Ländereien (usw.)'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *colōnia*, einer Ableitung von l. *colōnus m.* 'Ansiedler, Bebauer', zu l. *colere* (*cultum*) 'bebauen, pflegen', das mit l. *collum n.* 'Hals' verwandt ist.

Morphologisch zugehörig: *kolonial*, *Kolonialismus*, *Kolonialist*, *Kolonisation*, *Kolonisator*, *Kolonist*; etymologisch verwandt: s. *dekolletiert*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59; Ganz (1957), 118.

Kolonne *f.* 'lange Anreihung (von Fahrzeugen usw.)'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *colonne* (auch: 'Säule, senkrechte Reihe'), dieses aus l. *columna* 'Säule'.

Etymologisch verwandt: *Kolumne*. — Brunt (1983), 198.

Kolophonium *n.* (= ein Harz zum Bestreichen von Instrumentenbögen), *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *Colophōnius m.*, dieses aus gr. *Kolophōnios* 'aus Kolophon', dem Adjektiv zu gr. *Kolophōn*, dem Namen einer Stadt in Kleinasien. Das Harz ist demnach nach seiner Herkunft benannt.

Koloratur *f.* 'Verzierung einer Melodie', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus it. *coloratura* 'Verzierung, Ausschmückung, Farbgebung',

einer Ableitung von it. *colorare* 'färben, ausschmücken', aus l. *colōrāre* (dass.), zu l. *color m.* 'Farbe'.

Morphologisch zugehörig: *Koloratursopran, kolorieren, Kolorismus*; etymologisch verwandt: s. *Kolorit*.

Kolorit n. 'Farbgebung, Farbe'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *colorito m.*, einer Ableitung von it. *colorire* 'färben, ausschmücken', dieses aus l. *colōrāre* (dass.), zu l. *color m.* 'Farbe'.

Morphologisch zugehörig: *Koloratur, Kolorismus, Kolorist*; zum Etymon s. *hehlen*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Koloß m. 'etwas Gewaltiges, Großes'. Im 16. Jh. entlehnt aus l. *colossus* 'Riesenstatue, (insbesondere:) die dem Sonnengott geweihte Statue auf der Insel Rhodos', dieses aus gr. *kolossós* (dass.).

Morphologisch zugehörig: *kolossal*. — Littmann (1924), 13.

kolportieren sw/V. 'Waren feilbieten, hausieren, Gerüchte verbreiten', *sondersprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus frz. *colporter* 'herumtragen, zusammentragen', dieses aus l. *comportāre* 'zusammentragen', zu l. *portāre* 'tragen' (s. auch *kon-*). Die Umbildung von *m* zu *l* unter dem Einfluß der Nachdeutung l. *collo portāre* 'am Hals tragen' (gewissermaßen als Bauchladen). Morphologisch zugehörig: *Kolportage, Kolporteur*; etymologisch verwandt: s. *Porto*.

Kolster m., s. *Qualster*.

Kolter¹ m./f. 'gefütterte Steppdecke', *arch., südd. Mhd. kulter m./n./f.* Entlehnt aus gleichbedeutendem afrz. *co(u)ltre*, das seinerseits aus l. *culcita f.* 'Polster, Matratze' stammt. Kretschmer (1969), 165.

Kolter² n./m. 'Pflugmesser', *arch., nnd.* Mndd. (15. Jh.) *kolter*. Früh entlehnt aus l. *culter m.*, wohl über afrz. *coltre*.

Vgl. *Sech*. — Frings (1932), 153f.; Kratz (1966), 35-55.

Kolumne f. 'Spalte, Kolonne', s. *Kolonne*.

kom- Präfix, s. *kon-*.

Köm m. 'Kümmelschnaps', *nnd.* Verkürzt aus *kömmel* 'Kümmel'.

Koma n. 'Bewußtlosigkeit', *fachsprachl.* Entlehnt aus gr. *kōma* 'tiefer Schlaf'.

Kombattant m. 'Kriegsteilnehmer, Mitkämpfer', *arch., sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *combattant*, dem substantivierten PPäs. von frz. *combattre* 'kämpfen', dieses zu l. *battuere* 'schlagen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kombattant*; etymologisch verwandt: s. *Bataillon*.

Kombination f. 'Verbindung'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend spl. *combīnātio (-ōnis)*, einer Ableitung von l. *combīnāre* (*combīnātum*)

'vereinigen, (wörtlich: je zwei zusammenbringen)', zu l. *bīnī* 'je zwei' (s. auch *bi-* und *kon-*). Dazu die Kurzform *Combo* als eine Bezeichnung für eine Gruppe von Musikern.

Morphologisch zugehörig: *Kombi, Kombinat, kombinat, Kombinatorik, Kombine*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Kombüse f. 'Schiffsküche', *fachsprachl.* Aus nnd. *kambüse*, nndl. *kombuis*, seit dem 18. Jh. für älteres mndd. *kabus(e)*, mndl. *cabuse* 'Vorratskammer' (seit dem 15. Jh.). Für nnd. *kabuus* wird auch die Bedeutung 'Kernhaus' angegeben, so daß sich eine Zusammensetzung mit *-haus* nahelegt. Das Vorderglied bleibt unklar. *Kabüse* wird im Deutschen mit der Bedeutung 'Bretterverschlag (auf dem Schiff)' gebräuchlich.

S. *Kabäuschen*. — Schröder (1906), 28–31.

Komet m. (= ein Himmelskörper mit schweifartigem Fortsatz). Im Mittelhochdeutschen (mhd. *comēte*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *comēta m./f.*, *comētēs*, dieses aus gr. *komētēs* (dass., auch: 'langhaarig'), zu gr. *kómē f.* 'Haar, Mähne'. Der Himmelskörper ist somit in einem Vergleich mit einer wallenden Mähne nach seiner charakteristischen Form bezeichnet.

W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Komfort m. 'Bequemlichkeit, Luxus'. Im 19. Jh. entlehnt aus ne. *comfort* 'Bequemlichkeit, Angenehmheit, (auch: Trost, Stärkung)', dieses aus afrz. *confort* 'Trost, Stärkung', einer Ableitung von afrz. *conforter* 'stärken, trösten', aus l. *cōnfortāre* 'kräftig stärken', zu l. *fortis* 'stark, fest' (s. auch *kon-*). Der Bedeutungswandel im Englischen erklärt sich als Übergang von 'Trost, Stärkung' zu 'Zustand des Getröstet- und Gestärktseins, d. h. angenehmer Zustand ohne Schwäche und Leid'.

Morphologisch zugehörig: *komfortabel*; etymologisch verwandt: s. *Fort*. — A. Gombert ZDW 3 (1902), 171f.; Ganz (1957), 119f.; H. Mühlemann: *Luxus und Komfort* (Bonn 1975).

komisch Adj. Im 15. Jh. entlehnt aus l. *cōmicus*, wohl unter Einfluß von frz. *comique*, zunächst im Sinne von 'zur Komödie gehörig'. Das lateinische Wort stammt aus gr. *kōmikos* 'zu einer Komödie gehörig'; *Komödie* (aus l. *cōmoedia*, dieses aus gr. *kōmōidia* 'komisches Schauspiel') gehört zu gr. *kōmōidōs* 'Sänger bei einem kōmos', ein gr. *kōmos* ist ein 'Umzug bezechter Jugend'. Für die späteren Volkssprachen wird der Begriff *Komödie* (s. d.) 'Lustspiel' bestimmend, die ganze Wortfamilie aber in großem Umfang auch mit verallgemeinerter Bedeutung ('lustig, wunderbar' usw.) verwendet.

G. Schoppe ZDW 15 (1914), 189.

Komitee n. 'Ausschuß'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *comité m.*, dieses aus

ne. *committee* (dass.), einer Ableitung von e. *commit* 'übertragen, anvertrauen', dieses aus l. *committere* (dass., wörtlich: 'zusammenbringen, zusammenfügen'), zu l. *mittere* (*missum*) 'schicken, senden' (s. *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Mission*. – Ganz (1957), 120f.

Komma n. 'Beistrich'. Im 17. Jh. entlehnt aus l. *comma* 'Einschnitt, Abschnitt, Zäsur', dieses aus gr. *kómma* 'Schlag, Einschnitt', einer Ableitung von gr. *kóptein* 'schlagen, stoßen, abschlagen'.

Etymologisch verwandt: *Hippe*¹, *Synkope*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59; E. Leser ZDW 15 (1914), 38f.

kommandieren *sw V.* 'befehlen'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *commander*, dieses aus spl. **commandare* (dass.), zu l. *commendāre* 'anvertrauen, übergeben', zu l. *mandāre* (*mandātum*) 'übergeben, anvertrauen, beauftragen, Weisung geben' (s. auch *kon-*), dieses aus l. *manus* 'Hand' und l. *dare* 'geben'. Im Spätlateinischen übernimmt das Wort die Bedeutung 'Weisung geben' vom lateinischen Stammwort *mandāre*.

Morphologisch zugehörig: *Kommandant*, *Kommandantur*, *Kommandeur*, *Kommanditär*, *Kommanditist*, *Kommando*, *Kommodore*; etymologisch verwandt: s. *manuell* und *Datum*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59; W. J. Jones SN 51 (1979), 250f.

kommen *st V.* Mhd. *komen*, ahd. *kuman*, *qeman*, as. *kuman* aus g. **kwem-a-* *st V.* 'kommen', auch in gt. *qiman*, anord. *koma*, ae. *cuman*, afr. *kuma*, *koma*. Dieses aus einer ursprünglich wohl schwundstufigen Bildung zu ig. **quem-* in ai. *gácchati* 'geht', toch. A. B. *kām-* 'kommen', gr. *bainō* 'ich gehe', lit. *gimti* 'geboren werden, entstehen' ('auf die Welt kommen?'), l. *venio* 'ich komme'.

Nndl. *komen*, ne. *come*, nschw. *komma*, nisl. *koma*. S. *Advent* (+), *Basis* (+), *Auskunft*, *bekommen*, *bequem*, *Comeback*, *Kunft*, *niederkommen*, *Zukunft*.

kommensurabel *Adj.* 'vergleichbar', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend spl. *commensurabilis*, zu l. *commētrī* 'vergleichen, ausmessen', zu l. *mētrī* 'messen' (s. auch *kon-*). Etymologisch verwandt: s. *Dimension*.

Komment m. 'Brauch, Regel', *sondersprachl.* Neubildung zu frz. *comment* 'wie', aus afrz. *com* (dass.), dieses über spätlateinische Zwischenstufen aus l. *quōmodo* (dass.), zu l. *quō* 'irgendwie' und l. *modus* 'Art und Weise'. Etymologisch verwandt: s. *Modus*.

kommentieren *sw V.* 'mit Bemerkungen versehen, erläutern'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *commentāri*, einem Frequentativum

zu l. *comminīscī* 'sich auf etwas besinnen, ersinnen', das mit l. *mēns* 'Sinn' verwandt ist.

Morphologisch zugehörig: *Kommentar*, *Kommentator*; etymologisch verwandt: s. *mental*. – K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 395.

Kommers m. 'feierliche Kneipe', *fachsprachl.* Umbildung der Studentensprache aus d. *Kommerz* 'Handel, kaufmännischer Verkehr'; s. *kommerziell*. Zunächst allgemeine Bezeichnung für 'Utrieb', dann Bedeutungsspezialisierung.

kommerziell *Adj.* 'zu Wirtschaft und Handel gehörig, gewinnorientiert'. Französisierende Bildung des 19. Jhs. zu d. *Kommerz* 'Handel und kaufmännischer Verkehr', dieses aus frz. *commerce* (dass.), aus l. *commercium* (dass.), zu l. *merx* (*-rcis*) 'Ware, Preis der Ware' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kommers*; etymologisch verwandt: s. *Markt*. – Schirmer (1911), 101.

Kommilitone m. 'Studienkollege', *sondersprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus l. *commilito* (*-ōnis*) 'Mitsoldat, Waffenbruder, Kriegsfährte', zu l. *milīto* (*-ōnis*) 'Kämpfer, Streiter' (s. auch *kon-*), zu l. *mīles* (*-litis*) 'Soldat'.

Etymologisch verwandt: s. *Militär*.

Kommiß m. 'Militär', *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 16. Jh., zunächst in der Bedeutung 'Heeresvorräte' (als Femininum). Das Wort ist gekürzt aus *Kommission*, das seinerseits aus l. *commissio* (*-ōnis*) *f.* entlehnt ist. So wird zunächst der Auftrag an die Bevölkerung bezeichnet, Unterhaltungsmittel für die Armee beizubringen, dann der Vorrat selbst; speziell der Vorrat an Brot (daher *Kommißbrot* für das beim Militär ausgegebene Brot). Das *Kommißbrot* steht stellvertretend für den Militärdienst, deshalb Übergang von *Kommiß* zu 'Militär' (wie bei *Barras*, s. d.).

S. *Mission* (+). – G. Schoppe ZDW 15 (1914), 189.

Kommissar m., s. Kommission.

Kommission f. 'Gremium mit bestimmter Aufgabe'. Im 15. Jh. entlehnt aus l. *commissio* (*-ōnis*) 'Vereinigung, Verbindung', einer Ableitung von l. *committere* (*commissum*) 'zusammenlassen, zusammenbringen, anvertrauen', zu l. *mittere* 'laufen lassen, senden, schicken' (s. auch *kon-*). Der *Kommissar* ist bezeichnungsmotivisch demnach 'ein mit der Erfüllung einer Aufgabe betrauter'.

Morphologisch zugehörig: *Kommissär*, *Kommissariat*, *Kommissionär*, *Kommittend*; etymologisch verwandt: s. *Mission*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59; Schirmer (1911), 102.

kommod *Adj.* 'bequem, angenehm', *österreich.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *com-*

mode, dieses aus l. *commodus* (dass.), zu l. *modus* 'Art und Weise' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *akkommodieren*, *inkommodieren*, *kommod*, *Kommode*, *Kommodität*; etymologisch verwandt: s. *Modus*. — W. J. Jones SN 51 (1979), 251.

Kommode *f.* (= ein mit Schubladen versehene Möbelstück). Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *commode*, einer Substantivierung von frz. *commode* 'angenehm, zweckmäßig', dieses aus l. *commodus* (dass.), zu l. *modus m.* 'Art und Weise' (s. auch *kon-*). Offenkundig handelt es sich bei dem Wort um ein verselbständigtes Attribut (etwa: „das angenehme, praktische Möbelstück“).

Etymologisch verwandt: s. *Modus*. — Kretschmer (1969), 303f.; Brunt (1983), 199f.

Kommodore *m.*, s. *kommandieren*.

Kommune *f.* 'Gemeinde', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *commūn[e] f. n.*) entlehnt aus gleichbedeutend afrz. *commune*, dieses aus ml. *communia* (dass.), einer Substantivierung von l. *communis* 'gemeinsam, gewöhnlich'. Morphologisch zugehörig: *kommun*, *kommunal*, *Kommunarde*, *Kommunikation*, *Kommunion*, *Kommuniq  *, *Kommunismus*, *Kommunist*, *Kommunität*; etymologisch verwandt: s. *gemein*. — R. F. Arnold ZDW 8 (1906/07), 13.

Kommunikation *f.* 'sprachliche Verständigung, Unterhaltung'. Entlehnt aus gleichbedeutend l. *communic  tio (-  nis)*, zu l. *communic  re* 'mitteilen, teilen, gemeinschaftlich machen', zu l. *communis* 'gemeinschaftlich, allgemein, gemeinsam'.

Morphologisch zugehörig: *Kommunikant*, *kommunikativ*, *Kommuniq  *, *kommunizieren*; etymologisch verwandt: s. *Kommune*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Kommunion *f.* (= Bezeichnung des Abendmahls als Gemeinschaftsmahl in der katholischen Kirche), *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus kirchen-l. *communio*, ursprünglich 'Gemeinschaft' (s. *Kommune*).

Morphologisch zugehörig: *kommunizieren*; etymologisch verwandt: s. *Kommune*.

Kommuniq   *n.* 'amtliche Mitteilung', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus frz. *communiqué m.* 'Mitteilung', zu frz. *communiquer* aus l. *communic  re* (s. *Kommunikation*).

Kommunismus *m.* Im 19. Jh. als Schlagwort für 'staatliche Gütergemeinschaft' gebildet zu l. *communis* 'gemeinsam' (s. *Kommune*).

kommutieren *swV.* 'umstellen, vertauschen', s. *mutieren* und *kon-*.

Komödie *f.* 'Lustspiel'. Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *c  moedia*, dieses aus gr. *k  m  idia* (dass.), zu gr. *k  mos m.*

'Freudengelage, Belustigung, Fest, ausgelassener Umzug' und gr. *  id  *, *  id  * 'Gesang'.

Morphologisch zugehörig: *Kom  diant*; etymologisch verwandt: s. *komisch* und *Ode*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59.

Kompagnon *m.* 'Gesellschafter, Begleiter', *sonderssprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus frz. *compagnon* 'Geselle, Genosse', dieses aus spl. *companio (-onis)* (dass.), zu l. *comp  gin  re* 'sich vereinigen, sich zusammenschließen', zu l. *comp  g  s f.* 'Verbindung'.

Morphologisch zugehörig: *akkompagnieren*, *Kompagnie*; etymologisch verwandt: s. *Kumpan*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 59; Schirmer (1911), 102f.; F. Helbling ZDW 14 (1912/13), 24f., 42, 75; H. D. Bork ASNSL 217 (1980), 1–16; H. Meier ASNSL 217 (1980), 17–25.

kompakt *Adj.* 'knapp, bündig, gedrungen'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *compact*, dieses aus l. *comp  ctus* (dass.), dem PPP. von l. *compingere* 'zusammenschlagen, zusammenfügen, drängen', zu l. *pangere* 'befestigen, einschlagen' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Palisade*. — K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 395.

Kompanie *f.*, s. *Kompagnon*.

komparabel *Adj.* 'vergleichbar', *sonderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *compar  bilis*, zu l. *compar  re* 'gegenüberstellen, gleichstellen', zu l. *comp  r* 'gleich', zu l. *p  r* (dass.) (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Komparation*, *Komparatist*, *Komparatistik*, *komparativ*, *Komparativ*, *Komparator*; etymologisch verwandt: s. *Paar*.

Komparativ *m.* 'Steigerungsstufe', s. *komparabel*.

Komparse *m.* 'nicht sprechende Nebenrolle im Theater (usw.)', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *comparsa f.* (wörtlich: 'Erscheinen'), einer Ableitung von it. *comparire* 'erscheinen', dieses aus l. *comp  r  re* (dass.), zu l. *p  r  re* 'erscheinen, sich zeigen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Komparserie*; etymologisch verwandt: s. *transparent*.

Kompaß *m.* (= ein Gerät, mit dem auf magnetischer Basis die Himmelsrichtungen bestimmt werden können). Im 15. Jh. entlehnt aus it. *compasso* 'Zirkel, Magnetnadel', einer Ableitung von it. *compassare* 'rundherum abschreiten', zu l. *passus* 'Schritt' (s. auch *kon-*). So bezeichnet nach der beweglichen Nadel bzw. Scheibe, die sich entsprechend der Himmelsrichtung ausrichtet.

Etymologisch verwandt: s. *passieren*. — E.   hmann NPhM 41 (1940), 148.

kompatibel *Adj.* 'zusammenpassend, verträglich', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend

ne. *compatible*, dieses aus afrz. *compatible* 'übereinstimmend', zu afrz. *compatir* 'übereinstimmen', aus spl. *compator* 'zugleich leiden, mitleiden', zu l. *patior* 'dulden, erdulden' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kompatibilität*.

Kompendium n. 'Abriß, kurzgefaßtes Lehrbuch', *sondersprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus l. *compendium* 'Abkürzung, Ersparnis, Profit', zu l. *compendere* 'abwägen', zu l. *pendere* 'wägen, beurteilen'.

Morphologisch zugehörig: *kompendiarisch*, *kompendiös*; etymologisch verwandt: s. *Pensum*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 59; G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 189.

kompensieren swV. 'ausgleichen', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus l. *compensare* 'auswiegen, abwägen', zu l. *pensare* 'abwägen, ausgleichen' (s. auch *kon-*), einem Intensivum zu l. *pendere* 'abwägen, beurteilen'.

Morphologisch zugehörig: *Kompensation*, *Kompensator*, *Kompensatorik*; etymologisch verwandt: s. *Pensum*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 59.

kompetent Adj. 'sachverständig, kundig', *sondersprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *competens* (-entis), dem PPräs. von l. *competere* 'zusammentreffen, etwas gemeinsam erstreben, zuständig fordern', zu l. *petere* 'begehren, zu erlangen suchen' (s. auch *kon-*). Bei der Bedeutungsentwicklung liegt wohl eine Übertragung vor von 'bewerben' über 'fähig sein für das Angestrebte' hin zu 'kundig sein'.

Morphologisch zugehörig: *Kompetenz*; etymologisch verwandt: s. *Appetit*. — Jones (1976), 219; W. J. Jones *SN* 51 (1979), 251.

kompileieren swV. 'zusammenstellen, zusammenstopfeln', *sondersprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus l. *compilare* 'plündern, enthaaren', einem Intensivum zu l. *pilare* 'plündern, enthaaren' (s. auch *kon-*), das zu l. *pilus* 'Haar' gehört (Beurteilung des Vokalismus problematisch).

Morphologisch zugehörig: *Kompilation*, *Kompilator*; etymologisch verwandt: [*Compiler*], *Filz*, *Komplott*, *Pelle*, *Pelz*, *pflücken*, *Pille*, *Plüsch*.

komplementär Adj. 'ergänzend', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *complémentaire*, einer Ableitung von frz. *complément* 'Ergänzung, Vervollständigung', dieses aus l. *complémentum* (dass.), einer Ableitung von l. *complere* 'vollmachen, ausfüllen'.

Morphologisch zugehörig: *Komplement*, *komplementieren*; etymologisch verwandt: s. *Plenum*, *Kosinus*.

Komplet n./f., s. *komplett*.

komplett Adj. 'vollständig, als Ganzes vorhanden'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *complet*, dieses aus l. *complētus* (dass.), dem adjektivischen PPP. von l. *complere* 'füllen, vollmachen'. Dazu *Komplet* n. 'Kleid, Mantel

oder Jacke aus dem gleichen Stoff', so benannt als 'vollständiges Gewand' (aus dem Französischen) und *Komplet* f. 'Abend- oder Schlafgebet des Stundengebetes', so bezeichnet als 'vervollständigendes, beendendes Gebet' (aus dem Lateinischen).

Morphologisch zugehörig: *kompletiv*, *komplettieren*; etymologisch verwandt: s. *Plenum*. — W. J. Jones *SN* 51 (1979), 251.

komplex Adj. 'vielschichtig, umfassend', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *complexus*, dem PPP. von l. *complexi* 'umschlingen, umfassen', zu l. *plectere* 'flechten, ineinander flechten' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Komplex*, *Komplexion*, *Komplexität*; etymologisch verwandt: s. *Komplikation*.

Komplikation f. 'Erschwerung, Verschlimmerung'. Im 19. Jh. entlehnt aus l. *complicatio* (-ōnis) (wörtlich: 'das Zusammenwickeln'), einer Ableitung von l. *complicare* 'verwickeln, zusammenfalten, verwirren', zu l. *plicare* 'falten, wickeln' (s. auch *kon-*), einem Intensivum zu l. *plectere* (*plexum*) 'flechten, ineinander fügen'.

Morphologisch zugehörig: *komplizieren*, *kompliziert*; etymologisch verwandt: *komplex* (usw.), *Komplize*, *multiplizieren* (usw.), *perplex*, *Plexiglas*, *Pflicht*², *Plissee*, *Replik* (usw.); zum Etymon s. *flechten*.

Kompliment n. 'lobende Äußerung'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *compliment* m., dieses aus span. *cumplimiento* (dass., wörtlich: 'Fülle, Überfluß, Überschwang'), einer Ableitung von span. *cumplir* 'auffüllen, erfüllen', zu l. *complere* 'vollmachen, ausfüllen', zu l. *plenus* 'voll' (s. auch *kon-*). So bezeichnet nach der Umständlichkeit und Wortfülle solcher Äußerungen.

Etymologisch verwandt: s. *Plenum*. — Jones (1976), 219–221.

Komplize m. 'Verbündeter'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *complice* m./f., dieses aus spl. *complex* (-licis) (dass.), zu l. *plectere* (*plexum*) 'flechten, ineinander fügen' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Komplikation*.

Komplott n. 'Verschwörung'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *complot* m. (älter: 'Häufung, Ansammlung in der Schlacht'), einem postverbalen Substantiv zu **compeloter* 'zusammenknäueln', zu afrz. *pelote* 'Kugel, Spielball' (und afrz. *con-* 'mit, zusammen'), aus l. *pila* f. 'Ball, Spielball', zu l. *pilus* m. 'Haar, Haarwuchs'. Ein *Komplott* ist bezeichnungsmotivisch demnach 'eine geheime Verbindung/Verabredung zu etwas Bösem'.

Etymologisch verwandt: s. *kompileieren*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 59; Brunt (1983), 201.

Komponente f., s. *komponieren*.

komponieren swV. 'zusammenstellen, kreieren'. Im 16. Jh. entlehnt aus l. *compōnere* 'zu-

sammenstellen', zu l. *pōnere* (*pōsitum*) 'setzen, stellen, legen' (und al. *com* 'mit, zusammen'), zu al. *po* 'ab, weg' und l. *sinere* (*situm*) 'niederlassen, niederlegen'.

Morphologisch zugehörig: *Komponente*, *Komponist*, *Komposite*, *Kompositeur*, *Komposition*, *Kompositum*, *Kompost*, *Kompott*; etymologisch verwandt: s. *Position*. — A. Gombert ZDW 3 (1902), 315; G. Schoppe ZDW 15 (1914), 189f.

Kompositum n., s. *komponieren*.

Kompost m. 'Zersetzungsprodukt aus pflanzlichen Abfällen'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *compost*, das über das Englische und frühromanische Zwischenstufen zurückgeht auf l. *compositum* n. 'das Zusammengesetzte, Zusammengestellte', dem substantivierten PPP. von l. *compōnere* 'zusammenstellen', zu l. *pōnere* 'setzen, stellen' (s. auch *kon-*; vgl. auch *Kunst* und *Kompott*).

Morphologisch zugehörig: *kompostieren*; etymologisch verwandt: s. *Position*.

Kompott n. (= eine Speise aus gekochtem Obst). Im 18. Jh. entlehnt aus frz. *compote* f. 'Eingemachtes', das über frühromanische Zwischenstufen zurückgeht auf l. *compōnere* 'zusammenstellen', zu l. *pōnere* 'setzen, stellen' (s. auch *kon-*; vgl. auch *Kunst* und *Kompost*).

Etymologisch verwandt: s. *Position*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

Kompresse f. 'Verband, Umschlag', s. *Kompression*.

Kompression f. 'Zusammendrücken', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *compressio* (-ōnis), zu l. *comprimere* (*compressum*) 'zusammendrücken, niederdrücken', zu l. *premere* 'drücken' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kompreß*, *Kompresse*, *kompressibel*, *Kompressibilität*, *Kompressor*, *komprimieren*; etymologisch verwandt: s. *Presse*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

komprimieren swV., s. *Kompression*.

Kompromiß m. 'Übereinkunft nach beiderseitigem Nachgeben'. Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *compromissum* n., dem substantivierten PPP. von l. *compromittere* 'zusagen, sich der Entscheidung eines Schlichters zu beugen; sich ein Versprechen geben', zu l. *promittere* 'hervorgehen lassen, zusagen, versprechen' (s. auch *kon-*), zu l. *mittere* 'laufen lassen, senden' (s. auch *pro-*). Die Bedeutung 'bloßstellen' des entlehnten Verbs *kompromittieren* entsteht im Französischen; ausgehend vom ursprünglichen 'einer Entscheidung ausliefern' entwickelt sich 'dem Urteil anderer überlassen', dann 'etwas Negatives bekanntgeben, um jmd. dem negativen Urteil anderer auszusetzen'.

Etymologisch verwandt: s. *Mission*.

kompromittieren swV., s. *Kompromiß*.

Komteß f. 'unverheiratete Gräfin', *südd.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *comtesse*, einer Movierung von frz. *comte* m. 'Graf', dieses aus l. *comes* (-mitis) m. 'einer aus dem Gefolge, Begleiter', aus l. *ire* 'gehen' und l. *com* 'mit' (vgl. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Comte*; etymologisch verwandt: s. *Abitur*.

kon- Präfix. Wortbildungselement mit der Bedeutung 'zusammen mit' (z. B. *Kontext*). Es wurde vornehmlich in lateinischen Entlehnungen ins Deutsche übernommen; sein Ursprung ist l. *con-* (dass.). — Die Assimilationsformen lauten: vor Labialen: *kon-* (z. B. *Kombattant*, *Kommiß*, *komplex*), vor /l/: *kol-* (z. B. *Kollekte*), vor Vokalen und h: *ko-* (z. B. *Koexistenz*, *Kooperation*, *Kohorte*) und vor /r/: *kor-* (z. B. *korrelativ*).

Kondemnation f. 'Verdammung, Verurteilung', *arch., anderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *condemnatio* (-ōnis), zu l. *condemnāre* 'verurteilen, verdammen', zu l. *damnāre* 'verdammen, verurteilen, büßen lassen, büßen' (s. auch *kon-*), zu l. *damnum* n. 'Schaden, Buße'.

Kondensator m., s. *kondensieren*.

kondensieren swV. 'verflüssigen, verdichten', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus l. *condensāre* 'verdichten, zusammenpressen', zu l. *dēnsēre* 'verdichten' (s. auch *kon-*), zu l. *dēnsus* 'dicht'.

Morphologisch zugehörig: *Kondensat*, *Kondensation*, *Kondensator*, *Kondensor*.

Kondition f. 'Bedingung, Verfassung', *sonderssprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *condicio* (-ōnis), einer Ableitung von l. *condicere* 'übereinkommen, bestimmen', zu l. *dicere* 'sprechen, sagen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *konditional*, *Konditionalis*, *Konditionalismus*, *konditionell*, *konditionieren*, *Konditionismus*; etymologisch verwandt: s. *diktieren*. — Schirmer (1911), 103; G. Schoppe ZDW 15 (1914), 189.

Konditor m. 'Feinbäcker'. Im 17. Jh. entlehnt aus l. *conditor* 'jmd., der etwas schmackhaft macht', einem Nomen agentis zu l. *condire* 'einlegen, anmachen, wärzen'.

Littmann (1924), 87; K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 395; Kretschmer (1969), 304; Lokotsch (1975), 85.

kondolieren swV. 'das Beileid ausdrücken'. Im 17. Jh. entlehnt aus l. *condolere* 'Mitgefühl bei anderer Leid haben', zu l. *dolere* 'Schmerz empfinden' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kondolenz*. — G. Schoppe ZDW 15 (1914), 189; Jones (1976), 224.

Kondom *n./m.* 'Präservativ'. Entlehnt aus gleichbedeutend ne. *condom*, dessen weitere Herkunft nicht sicher geklärt ist.

Kondominium *n.* 'Mehrfachherrschaft', s. *Domäne* und *kon-*.

Kondor *m.* (= ein sehr großer Geier), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend span. *condor*, dieses aus Ketschua *cuntur* (dass.).

Kondukteur *m.* 'Schaffner', *arch., schwz.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *conducateur* (wörtlich: 'Leiter, Aufseher'), dieses aus l. *conductor* 'Mieter, Pächter, Unternehmer', zu l. *conducere* 'zusammenführen, mieten, pachten', zu l. *ducere* 'führen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kondottiere, Konduite, Kondukt, Konduktor*; etymologisch verwandt: s. *Dusche*.

Konfekt *n.* 'Süßwaren'. Im 15. Jh. entlehnt aus ml. *confectum* 'Zubereitetes', dem substantivierten PPP. von l. *conficere* (*confectum*) 'verfertigen, ausführen', zu l. *facere* 'verfertigen, machen' (s. *kon-*). Zunächst gebraucht in der Apothekersprache für zubereitete Früchte, die zu Heilzwecken verzehrt wurden. Dann Verallgemeinerung zu 'Gezuckertes' und 'Süßwaren'. Bei den *Konfetti* handelt es sich ursprünglich um im Karneval ausgeteilte Süßwaren, die dann allmählich von Gipsklümpchen und Papierschnipseln abgelöst wurden.

Morphologisch zugehörig: *Konfektion, Konfektionär, Konfektionese*; etymologisch verwandt: s. *Fazit*. — Zu *Konfitüre*: Brunt (1983), 206.

Konfektion *f.* 'vorgefertigte Kleidung, Anfertigung', s. *Konfekt*.

Konferenz *f.* 'Besprechung, Tagung'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ml. *conferentia*, einer Ableitung von l. *cōnferre* 'zusammenbringen, vereinigen, mitteilen, austauschen', zu l. *ferre* 'tragen, bringen' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Differenz*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60; Jones (1976), 225.

Konfession *f.* 'religiöse Gemeinschaft, Bekenntnisbuch'. Im 16. Jh. entlehnt aus l. *cōnfessio* (-ōnis) 'Eingeständnis, Bekenntnis', einer Ableitung von l. *cōnfiteri* (*cōnfessus sum*) 'eingestehen, offenbaren', zu l. *fatēri* 'bekennen, gestehen' (s. auch *kon-*), zu l. *fārī* 'sagen'. Die *Konfession* ist bezeichnungsmotivisch demnach 'der Glaube, zu dem man sich bekennt'.

Morphologisch zugehörig: *Konfessionalismus, konfessionell*; etymologisch verwandt: s. *diffamieren*. — G. Schoppe ZDW 15 (1914), 190.

Konfetti *n.* (= bunte Papierschnipsel), s. *Konfekt*.

Konfiguration *f.* 'Anordnung, Stellung', s. *Figur* und *kon-*.

Konfirmation *f.*, s. *Firma* und *kon-*.

Konfiserie *f.* '(Betrieb zur Herstellung von) Süßwaren', *schwz.* Entlehnt aus gleichbedeu-

tend frz. *confiserie*, zu frz. *confire* 'zubereiten', aus l. *cōnficere* (dass.), zu l. *facere* 'machen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konfiseur*; etymologisch verwandt: s. *Fazit*.

konfiszieren *swV.* 'beschlagnehmen', s. *Fiskus* und *kon-*.

Konfitüre *f.* 'feine Marmelade', s. *Konfekt*.

Konflikt *m.* 'Zusammentreffen verschiedener Interessen (usw.)'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnflīctus m.*, einer Ableitung von l. *cōnfligere* (*cōnflīctum*) 'zusammenschlagen, zusammenstoßen', zu l. *fligare* 'schlagen, anschlagen' (s. auch *kon-*).

W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

Konföderation *f.* 'Staatenbund', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *cōnfoederatio* (-ōnis) 'Bündnis', zu l. *cōnfoederāre* 'verbinden, durch ein Bündnis vereinigen', zu l. *foederāre* 'verbünden, durch ein Bündnis herstellen' (s. auch *kon-*), zu l. *foedus n.* 'Bündnis', zu l. *fidere* 'trauen, vertrauen'.

Morphologisch zugehörig: *konföderieren, Konföderierte*; etymologisch verwandt: s. *Föderalismus*.

konform *Adj.* 'übereinstimmend, nicht abweichend', s. *Form* und *ko-*.

Konfrontation *f.*, s. *Front* und *kon-*.

konfus *Adj.* 'durcheinander, verworren'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnfusus* (wörtlich: 'ineinandergelassen'), dem PPP. von l. *cōnfundere* 'zusammengießen, vermischen', zu l. *fundere* (*fūsum*) 'gießen, fließen lassen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konfusion*; etymologisch verwandt: s. *Fondue*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60; G. Schoppe ZDW 15 (1914), 190.

kongenial *Adj.* 'gleichrangig', *sonderssprachl.* Neubildung zu *genial* (s. *Genie*) (s. auch *kon-*).

Konglomerat *n.* 'sehr heterogenes Gemisch', *fachsprachl.* Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *conglomérat m.*, einer Ableitung von frz. *conglomérer* 'zusammenhäufen', aus l. *conglomerāre* (dass.), zu l. *glomerāre* (*glomerātum*) 'zu einem Knäuel zusammenballen, aufwickeln' (s. auch *kon-*), zu l. *glomus* 'Kloß, Knäuel', einer Nebenform von l. *globus m.* 'Kugel, ein runder Körper'.

Etymologisch verwandt: s. *Globus*.

Kongregation *f.*, s. *Aggregat* und *kon-*.

Kongreß *m.* 'Fachtagung, Zusammenkunft von Interessenvertretern'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *congressus*, dem substantivierten PPP. von l. *congrēdi* 'zusammentreten, zusammenkommen', zu l. *gradī* 'schreiten' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Aggression*. — W. J. Jones SN 51 (1979), 252.

kongruent Adj. 'übereinstimmend', *fachsprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *congruens* (-entis), dem PPäs. von l. *congruere* 'übereinstimmen, zusammentreffen'.

Morphologisch zugehörig: *Kongruenz*. — Schirmer (1912), 37f.

König m. Mhd. *künic*, *künc*, ahd. *kuni(n)g*, as. *kuning* aus wg. **kuninga-* m. 'König', auch in ae. *cýning*; dazu mit Suffixablaut anord. *konungr* 'König'; einen alten Lautstand bezeugt die Entlehnung *kuningas* im Finnischen. Daneben ae. *cýne-* (**kuni-*) im Vorderglied von Komposita für 'königlich', auch ahd. in *kuni(n)grihihi n.* 'Staatswesen, Reich'. Die Bildung ist parallel zu *Edeling* — anord. *ǫðlingr* (dem Lautstand nach genauer: *-ungr*) zu *Adel*; es liegt also wohl ein Wort zugrunde, das von ähnlicher Bedeutung ist. Spuren von diesem sind einerseits erhalten in anord. (*alls-*)*konar* (*Gen.*) '(aller) Art' (*a-* oder *n-*Stamm) und andererseits gt. *kuni*, ahd. as. *kunni n.*, ae. *cynn n.* 'Geschlecht' aus **kun-ja-* n. Hierzu anord. *konr* 'edler Mann, Geschlechtsgenosse'. Morphologisch vorauszusetzen ist entweder ein *n-*Stamm (**kunōn* mit **kunen-ga-/kunun-ga-*) oder ein Konsonantstamm (**kun-* mit Suffix *-inga/unga-*), keine dieser Formen ist bezeugt; **kunja-* kann aus morphologischen Gründen nicht die unmittelbare Grundlage sein. Auf jeden Fall dürfte das Wort ursprünglich 'Mann von Familie, edler Mann' bedeutet haben, vgl. das möglicherweise verwandte gr. *gennikós* 'edel' zu gr. *gennā f.* 'Geburt, Geschlecht'. Das *n* im Suffix ist schon früh nach stammauslautendem *n* ausgefallen.

Nndl. *koning*, ne. *king*, nschw. *konung*, *kung*, nisl. *kon(un)gur*. S. *Genus* (+), *Kind*. — F. R. Schröder: *Ingunar-Freyr* (Tübingen 1941), 33–38; R. Ekblom SN 17 (1944/45), 1–24; W. Meid *Sprache* 12 (1966), 182–189.

Könighase m. 'Kaninchen', *südd.* Verdeutlicht aus *königlein*, das seinerseits aus l. *cuniculus* 'Kaninchen' entlehnt ist und offenbar auf *König* bezogen wurde.

Königskerze f., *fachsprachl.* Schon fmhd. *kuningeskerze*. Wohl nach der hohen, geraden Gestalt so bezeichnet. Die frühneuhochdeutsche Angabe, diese Pflanzen seien mit Wachs versehen als Kerzen verwendet worden, dürfte auf einer Erklärung des Namens beruhen.

Konjektur f. 'verbessernder Eingriff eines Herausgebers', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *coniectūra* 'Mutmaßung, Schluß, Deutung', zu l. *con(i)icere* 'hinwerfen, ermitteln, vermuten', das zu l. *iacere* (*iactum*) 'werfen, schleudern' gehört.

Morphologisch zugehörig: *Konjektaneen*, *konjektural*, *konjizieren*; etymologisch verwandt: s. *Adjektiv*.

konjugieren swV. 'Verben flektieren', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *coniugāre* (wörtlich: 'verbinden, zusammenjochen'), zu l. *iugum* 'Joch' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konjugation*; etymologisch verwandt: s. *Konjunktion*. — W. J. Jones SN 51 (1979), 254f.

Konjunktion f. 'Verbindung(swort)', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *coniunctio* (-ōnis), einer Ableitung von l. *coniungere* 'zusammenbinden, verbinden', zu l. *iungere* 'verbinden, vereinigen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *konjunktionale*, *Konjunktur*, *Konjunktiv*, *Konjunktur* (usw.); etymologisch verwandt: *Adjunkt*, *konjugieren* (usw.), *Junktim*, *Junta*. — E. Leser ZDW 15 (1914), 67; K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 395.

Konjunktiv m. 'Möglichkeitsform', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. (*modus*) *coniunctivus* (wörtlich: 'der zur Verbindung Dienliche'), zu l. *coniunctus* 'verbunden, zusammenhängend', dem PPP. von l. *coniungere* 'zusammenknüpfen, verbinden', zu l. *iungere* 'verbinden' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konjunktur*; etymologisch verwandt: s. *Konjunktion*. — E. Leser ZDW 15 (1914), 62.

Konjunktur f. 'Lage der Wirtschaft', *fachsprachl.* Neubildung zu l. *coniungere* 'zusammenknüpfen, verbinden', zu l. *iungere* 'verbinden' (s. auch *kon-*). So benannt als 'das Ergebnis der Verbindung aller einflussnehmender Faktoren'.

Morphologisch zugehörig: *konjunkturrell*; etymologisch verwandt: s. *Konjunktion*.

konkav Adj. 'nach innen gewölbt', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *conca-vus*, zu l. *cavus* (dass.) (s. auch *kon-*).

W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

Konklave f. 'Versammlung(sraum)', s. *Enklave* und *kon-*.

Konklusion f. 'Folgerung', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *conclusio* (-ōnis) (wörtlich: 'Abschließung, Einschließen'), einer Ableitung von l. *concludere* (*conclusum*) 'verschließen, absperren, abschließen, zum Abschluß bringen', zu l. *cludere*, *claudere* 'schließen, sperren' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *konkludent*, *konkludieren*, *konklusiv*; etymologisch verwandt: s. *Klausur*.

Konkomitanz f. 'gemeinsames Vorkommen', *fachsprachl.* Neubildung zu l. *concomitari* 'begleiten', zu l. *comitari* (dass.) (s. auch *kon-*), zu l. *comes* m. 'Begleiter'.

Etymologisch verwandt: *Konstabler*.

Konkordanz f., s. *Konkordat*.

Konkordat n. 'Vertrag zwischen dem Vatikan und einem Staat', *fachsprachl.* Entlehnt aus

gleichbedeutend ml. *concordatum*, dieses aus dem PPP. von l. *concordāre* (*concordātum*) 'übereinstimmen, sich im Einklang befinden', zu l. *concors* 'harmonisierend, einträchtig', zu l. *cor* (-*rdis*) 'Herz' (s. auch *kon-*). Die *Konkordanz* ist bezeichnungsmotivisch eine '(Sammlung der) Übereinstimmung(en) von Wörtern, Textstellen usw.'

Morphologisch zugehörig: *konkordant*; etymologisch verwandt: s. *Akkord*.

konkret Adj. 'greifbar, klar, geordnet, anschaulich'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *concrētus* (wörtlich: 'verdichtet, zusammengewachsen'), dem PPP. von l. *concrēscere* 'sich verdichten, sich bilden', zu l. *crēscere* 'nach und nach hervorkommen, wachsen' (s. auch *kon-*), einem Inchoativum zu l. *creāre* 'schaffen, erschaffen'.

Morphologisch zugehörig: *Konkretion*, *konkretisieren*, *Konkretum*; etymologisch verwandt: s. *kreieren*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

Konkubine f. 'Frau, die mit einem Mann in „wilder Ehe“ lebt, Geliebte', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *concubīna*, der movierten Form zu l. *concubīnus m.* 'der Beischläfer', zu l. *concubāre* 'zusammenliegen', zu l. *cubāre* 'ruhend liegen, schlafen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konkubinat*; etymologisch verwandt: *Inkubationszeit*.

konkurrieren swV. 'wetteifern, sich um dasselbe bemühen'. Im 16. Jh. entlehnt aus l. *concurrere* (*concursum*) 'zusammenlaufen, zusammenrennen, feindlich zusammenstoßen', zu l. *currere* (*cursum*) 'laufen, rennen' (s. auch *kon-*). Zunächst in der Bedeutung 'zusammentreffen' entlehnt; die heutige Bedeutung beruht auf einer erneuten Entlehnung im 18. Jh.

Morphologisch zugehörig: *Konkurrent*, *Konkurrenz*; etymologisch verwandt: s. *Kurier*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60; Schirmer (1911), 104; K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 395.

können Prät.-Präs. Mhd. *kunnen*, *künnen*, ahd. as. *kunnan* aus g. **kann* (1. Sg.), auch in gt. *kann*, *kunnun*, anord. *kunna*, ae. *can*, *cunnon*, afr. *kan*, *kunna* (entsprechend as. *can*, *kunnun*; ahd. *kann*, *kunnun*; die Infinitivformen sind erst sekundär). Die Bedeutung ist neben 'kennen' auch 'können, vermögen'. Das Verb gehört zu ig. **ǵenā/ǵnō-* 'kennen, wissen', fällt aber auf durch seine Geminata und die sonst nicht bezugte Vollstufe der ersten Silbe im Ablaut des Präsens Singular. Die Geminata wird einerseits erklärt durch ein Nasalpräsens, was aber mißlich ist, weil die germanische Form auf ein Perfekt zurückgeht (es müßte also sekundäre Umgestaltung angenommen werden), andererseits durch Assimilation von -*nā-* (E. Seebold, s. u.).

Ig. **ǵenā/ǵnō-* ist bezeugt in ai. *jānāti* 'kennt, weiß', gr. *gégōna* 'verkündet', lit. *pa-žinti* 'kennen' und mit durchgeführter Vollstufe der zweiten Silbe in ai. *jñāyāte* (Passiv zu 'wissen', gr. *gignōskō* 'ich erkenne', akslav. *znati* 'kennen', lit. *žinoti* 'wissen', l. (g) *nōscō* 'ich erkenne'; ferner toch. A. *kñā-* 'kennen' und vielleicht mit sekundärer Abwandlung der Vokalstufe g. **knā-a-* 'kennen' in anord. *kná*, ae. *cnōw* 'ich kann, erkenne', as. *biknēgan* 'teilhaftig werden'. Nndl. *kunnen*, ne. *can*, nschw. nisl. *kunna*. S. *Diagnose* (+), *kennen* (+), *kühn*, *kund* (+), *Kunst*, *Notiz* (+). – E. Seebold ZVS 80 (1966), 273–283; Th.L. Eichmann ABÄG 5 (1973), 1–10.

Konnexion f. 'Verbindung', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *connexion*, dieses aus l. *cōnexio* (-*ōnis*) (dass.), zu l. *cōnectere* 'verknüpfen', zu l. *nectere* 'knüpfen, binden' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konnex*; etymologisch verwandt: s. *Nexus*.

Konnotation f. 'Nebenbedeutung', *fachsprachl.* Neubildung zu l. *notātio* (-*ōnis*) 'Bezeichnung' (s. auch *kon-*), zu l. *notāre* 'bezeichnen, kennzeichnen'.

Morphologisch zugehörig: *Konnotat*, *konnotativ*; etymologisch verwandt: s. *notieren*.

Konsekration f. 'liturgische Weihe', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnsecrātio* (-*ōnis*), zu l. *sacer* 'heilig' (s. auch *kon-*). Morphologisch zugehörig: *konsekrieren*; etymologisch verwandt: s. *Sakrament*.

konsekutiv Adj. 'folgend, die Folge angehend', *sondersprachl.*

S. *konsequent*.

Konsens m. 'Übereinstimmung', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnsēsus*, dem substantivierten PPP. von l. *cōnsentire* 'übereinstimmen, einverstanden sein', zu l. *sentire* 'empfinden, wahrnehmen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konsensus*, *konsentieren*; etymologisch verwandt: s. *sensibel*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

konsequent Adj. 'unbeirrbar, folgerichtig'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnsequēns* (-*entis*), dem PPräs. von l. *cōnsequi* 'mitfolgen, nachfolgen, die unmittelbare Folge sein', zu l. *sequi* 'folgen, nachfolgen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konsequenz*; etymologisch verwandt: s. *assoziiieren*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

konservativ Adj., s. *konservieren*.

Konserve f., s. *konservieren*.

konservieren swV. 'erhalten, haltbar machen'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnservāre*, zu l. *servāre* (dass.) (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *konservativ*, *Konservator*, *Konservatorium*, *Konserve*; etymologisch verwandt:

Dessert, Observatorium (usw.), *Präservativ, reservieren* (usw.), *servieren* (usw.), *servil, Servus, Sorge*. – K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 395.

Konsilium *n.* 'Beratung, Gruppe von Beratern', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnsilium*, zu l. *cōsulere* 'sich beraten, überlegen'.

Morphologisch zugehörig: *Konsiliarius*; etymologisch verwandt: s. *Konsul*.

konsistent *Adj.* 'fest, in sich stimmig', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnsistēns* (-entis), dem PPräs. von l. *cōnsistere* 'sich hinstellen, hintreten, standhalten, fortdauern', zu l. *sistere* 'stehen, stellen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konsistenz*; etymologisch verwandt: s. *Arrest*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 60.

Konsole *f.* 'Wandbord, Vorsprung', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *console*, dieses wohl zu frz. *consoler* 'trösten', aus l. *cōnsōlārī* 'trösten, erträglich machen', zu l. *sōlārī* (dass.) (s. auch *kon-*). Es liegt wohl eine Entwicklung von übertragenem gebrauchtem 'stützen' zu konkretem 'unterstützen, tragen' vor.

konsolidieren *swV.* 'festigen, sichern', *fachsprachl.* Im Neuhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend frz. *consolider*, dieses aus l. *cōnsolidāre* (dass.), zu l. *solidāre* 'dicht machen, festmachen, befestigen' (s. auch *kon-*), zu l. *solidus* 'dicht, gedrungen, stark'.

Morphologisch zugehörig: *Konsolidation*; etymologisch verwandt: s. *solide*. – Schirmer (1911), 106; K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 396.

Konsonant *m.* 'Mitlaut', *fachsprachl.* Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. (*littera*) *cōnsonāns f.*, zu l. *cōnsonāns* (-antis) 'mittönend', dem PPräs. von l. *cōnsonāre* 'mittönen, zusammenhängen', zu l. *sonāre* 'tönen' (s. auch *kon-*). Morphologisch zugehörig: *konsonant, Konsonantismus, Konsonanz*; etymologisch verwandt: s. *Sonate*. – E. Leser *ZDW* 15 (1914), 22f.

Konsorte *m.* 'Mitbeteiligter, Mitglied', s. *Konsortium*.

Konsortium *n.* 'Zusammenschluß von Unternehmern', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnsortium*, einer Ableitung von l. *cōnsors* (-rtis) *f./(m.)* 'Teilhhaber, Mitgenosse', zu l. *sors* (-rtis) *f.* 'Los, Anteil, Geschick' (s. auch *kon-*), das mit l. *serere* 'fügen, reihen' verwandt ist. Das verwandte *Konsorten* hat die negative Nebenbedeutung wohl in der frühen Gerichtssprache bekommen, als damit häufig die vermeintlichen Genossen eines Straftäters bezeichnet wurden.

Etymologisch verwandt: s. *Serie*.

Konsoziation *f.* 'Zusammenhang', s. *assoziieren* und *kon-*.

Konspekt *m.* 'Zusammenfassung', s. *Aspekt* und *kon-*.

konspirieren *swV.* 'sich verschwören', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnspirāre* (wörtlich: 'in Einklang stehen, zusammen hauchen'), zu l. *spirāre* 'blasen, wehen, atmen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konspirant, Konspiration, konspirativ*; etymologisch verwandt: s. *Spiritus*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 60.

Konstabler *m.* (= ein Soldat in gehobenem Dienststrang), *arch.* Im 17. Jh. entlehnt aus ml. *con(e)stabularius* 'Heerführer, Befehlshaber zur Lager- oder Festungsbewachung', zu l. *comes stabulī* 'für die Pferdeställe zuständiger Hofbeamter'.

Etymologisch verwandt: *Konkomitanz*. – Ganz (1957), 122f.

konstant *Adj.* 'gleichbleibend'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnstāns* (-antis), dem PPräs. von l. *cōnstāre* 'fest stehen, beistehen', zu l. *stāre* 'stehen' (s. auch *kon-*). Das verwandte *konstatieren* heißt demnach 'bemerken, daß etwas feststeht'.

Morphologisch zugehörig: *Konstante, Konstanz*; etymologisch verwandt: s. *Arrest*. – W. J. Jones *SN* 51 (1979), 252.

konstatieren *swV.*, s. *konstant*.

Konstellatio *f.* 'Lage, Stellung', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnstellātio* (-ōnis), zu l. *stēlla* 'Stern' (s. auch *kon-*). Das Wort meint ursprünglich 'die auf die Schicksale der Menschen einwirkende Stellung der Gestirne'; dann Verallgemeinerung zu 'Stellung und Anordnung bestimmter Faktoren'.

Etymologisch verwandt: s. *Stern*¹. – Schirmer (1911), 106.

konsternieren *swV.* 'verblüffen, aus der Fassung bringen', *sondersprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *consterner*, dieses aus l. *cōnsternāre* (dass.).

Morphologisch zugehörig: *Konsternation*. – W. J. Jones *SN* 51 (1979), 252.

Konstituente *f.*, s. *Konstitution*.

Konstitution *f.* 'Staats-, Körper-Verfassung', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *constitution*, dieses aus l. *cōnstitutio* (-ōnis) (wörtlich: 'die feste Einrichtung'), einer Ableitung von l. *cōnstituere* 'hinstellen, hinsetzen, beistellen', zu l. *statuere* (*statūtum*) 'hinstellen, aufstellen, stehenlassen' (s. auch *kon-*), zu l. *sistere* (*statum*) 'stehen machen, hinstellen', zu l. *stāre* 'stehen'.

Morphologisch zugehörig: *Konstituente, konstituieren, Konstitutionalismus, konstitutionell, konstitutiv*; etymologisch verwandt: s. *Arrest*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 60.

konstruieren *swV.* 'entwerfen, gestalten, herstellen'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnstruere*, zu l. *struere* (*strūctum*) 'schichten, errichten, aufbauen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konstrukt*, *Konstrukteur*, *Konstruktion*, *konstruktiv*, *Konstruktivismus*, *Konstruktivist*; etymologisch verwandt: s. *Struktur*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 60; E. Leser *ZDW* 15 (1914), 80; Schirmer (1912), 38.

Konsul *m.* 'hoher Beamter der römischen Republik, halbdiplomatischer Vertreter eines Staates im Ausland'. Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus l. *cōnsul* 'höchste Magistratsperson, (wörtlich: Berater des Volks oder Senates)', stammverwand mit l. *cōnsulere* (*consultum*) 'zu Rate gehen, sich beraten'. Im Mittelmeerraum nimmt das Wort in nach-römischer Zeit die heute geläufige Bedeutung 'Auslandsvertreter' an.

Morphologisch zugehörig: *Konsulat*, *Konsulent*, *Konsultation*, *konsultativ*, *konsultieren*; etymologisch verwandt: *Konsilium*.

konsultieren *swV.* 'zu Rate ziehen', s. *Konsul*.

konsumieren *swV.* 'verzehren, verbrauchen'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōnsūmere* (*cōnsūptum*), zu l. *sūmere* 'zu sich nehmen, nehmen' (s. auch *kon-*), zu l. *emere* 'nehmen, kaufen' (s. *sub-*).

Morphologisch zugehörig: *Konsum*, *Konsumation*, *Konsument*, *Konsumtion*, *konsumtiv*; etymologisch verwandt: s. *Exempel*. — Schirmer (1911), 106.

Kontakt *m.* 'Berührung, Verbindung'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *contāctus*, dem substantivierten PPP. von l. *contingere* 'berühren, anrühren', zu l. *tangere* (*tāctum*) 'berühren, anrühren' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Tangente*.

Kontamination *f.* 'Vermengung, Verunreinigung', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *contāminātiō* (*-ōnis*) 'Befleckung, Verderbnis', zu l. *contāmināre* 'berühren', das verwandt ist mit l. *tangere* 'berühren'.

Morphologisch zugehörig: *kontaminieren*; etymologisch verwandt: s. *Tangente*.

Kontemplation *f.* 'Nachdenken, Versenkung', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *contemplātiō* (*-ōnis*), zu l. *contemplārī* 'sein Augenmerk auf etwas richten, betrachten, berücksichtigen, bedenken', zu l. *templum* *n.* 'Beobachtungskreis, Tempel' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kontemplativ*, *kontemplieren*; etymologisch verwandt: *Tempel*.

kontemporär *Adj.* 'zeitgenössisch', *sondersprachl.* Neubildung zu *temporär* (s. *Tempo*; s. auch *kon-*).

Konterbande *f.* 'Schleichhandel, Schmuggelware', *arch.* Im 15. Jh. entlehnt aus it. *contrabando* *m.* 'Schmuggel', wörtlich: 'entgegen der

Bekanntmachung', häufig in der frz. Form *contrebande* gebraucht. Die d. Entsprechung *Bannware* (seit Campe 1800) ist wie das Vorbild veraltet.

Konterfei *n.* 'Abbild, Bildnis', *arch.* Volksetymologische Bildung des 16. Jhs. zu frz. *contrefait* 'nachgebildet, nachgemacht', dem PPrät. zu frz. *contrefaire* 'nachmachen', aus spl. *contrafacere* (dass.), zu l. *facere* 'machen' (s. *kontra-*). Älter (seit dem 13. Jh.) ist die Entlehnung *gunderfay* 'Falschheit'.

Etymologisch verwandt: s. *Fazit*. — Suolahti (1929), 138f.

konterkarieren *swV.* 'hintertreiben', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *contrecarrer*, einer Ableitung von frz. *carré* 'Seite' und frz. *contre* 'gegen' (aus l. *contrā* [dass.]), aus frz. *carré* 'Viereck, Gesicht', aus l. *quadrātus* 'viereckig', zu l. *quat(t)uor* 'vier'.

Etymologisch verwandt: s. *kontra-* und *Quadrant*.

kontern *swV.* 'einen Gegenschlag führen, entgegenen'. Im 20. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *counter*, zu e. *counter* 'gegen, entgegen', aus afrz. *contre* (dass.), aus l. *contrā* (dass.) (s. auch *kontra-*). Die Lautung wurde im Deutschen den romanischen Vorbildern angeglichen.

Kontertanz *m.* (= ein alter Gesellschaftstanz), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *contredanse* *f.* (wörtlich: „Gegentanz“) (s. *Tanz* und *kontra-*).

Kontext *m.*, s. *Text* und *kon-*.

Kontiguität *f.* 'Angrenzung, Zusammenkommen', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *contiguïté*, zu frz. *contigu* 'angrenzend', aus l. *contiguus* (dass.), zu l. *contingere* 'berühren', zu l. *tangere* (dass.) (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Tangente*.

Kontinent *m.* 'Erdteil'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. (*terra*) *continēns*, dem PPräs. von l. *continēre* 'eingeschlossen, umgrenzt werden', zu l. *tenēre* (*tentum*) 'halten, besitzen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kontinental*; etymologisch verwandt: s. *Tenor*. — Ganz (1957), 123f.

Kontingent *n.* 'Zuteilung, Zuweisung', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *contingent* *m.*, einer Substantivierung von frz. *contingent* 'zustehend, zufallend', aus l. *contingēns* (*-entis*) (dass.), dem PPräs. von l. *contingere* (*contāctum*) 'jmd. zustehen, berühren', zu l. *tangere* 'berühren' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *kontingentieren*; etymologisch verwandt: s. *Tangente*. — Schirmer (1911), 107.

kontinuierlich *Adj.* 'andauernd, stetig, ununterbrochen', *sondersprachl.* Ableitung von d. *kontinuieren* 'fortsetzen', einer Entlehnung aus l. *continuāre* 'zusammenhängend machen, un-

mittelbar verbinden', zu l. *continuus* 'zusammenhängend, unmittelbar aneinander liegend', zu l. *continēre* 'zusammenhalten', zu l. *tenēre* 'halten' (s. auch *kon-*), zu l. *tendere* 'dehnen, ausspannen'.

Morphologisch zugehörig: *Kontinuation*, *Kontinuität*, *Kontinuum*; etymologisch verwandt: s. *Tenor*.

Konto n. 'Guthaben zur Verrechnung von Einnahmen und Ausgaben'. Im 15. Jh. entlehnt aus it. *conto* m. 'Rechnung', dieses aus spl. *computus* m. 'Berechnung', zu l. *computāre* 'zusammenrechnen, ausrechnen, berechnen', zu l. *putāre* 'rechnen, berechnen; reinigen' (s. auch *kon-*), zu l. *putus* 'rein'. Zunächst entlehnt in der Bedeutung 'Rechnung'; dann erweitert auf die Berechnung von Geldbewegungen bzw. auf Guthaben. *Kontor* 'Niederlassung, Büro eines Unternehmens' ist entlehnt aus frz. *comptoir* m. 'Schreibstube, Zahlstisch' desselben Ursprungs. Morphologisch zugehörig: *Diskont*; etymologisch verwandt: s. *amputieren*. — Schirmer (1911), 107f.

Kontor n., s. *Konto*.

kontra- Präfix. Wortbildungselement mit den Bedeutungen (a) 'gegen, entgegengesetzt' (z. B. *kontradiktorisch*) und (b) 'bezüglich der tiefsten Lage' (z. B. *Kontraß*). Es wurde vornehmlich in lateinischen Entlehnungen ins Deutsche übernommen; sein Ursprung ist l. *contrā* (dass.), einer Weiterbildung von l. *com* 'mit, zusammen'. — In Entlehnungen aus anderen Sprachen oder nach starker Integration ins Deutsche kann die Form *contre-* oder *konter-* lauten.

Etymologisch verwandt: *konterkarieren*, *kontern*, *konträr*, *Kontrast*, *Kontrolle*, *Kontroverse*. — Zu *konträr*: Brunt (1983), 210.

Kontraß m. (= ein großes, tiefes Streichinstrument). Entlehnt aus gleichbedeutend it. *contrabasso*, zu it. *basso* 'niedrig' (s. auch *kontra-*), dessen Herkunft nicht sicher geklärt ist.

Kontradiktion f. 'Widerspruch', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *contrādictio* (-ōnis), zu l. *contrādicere* 'widersprechen', zu l. *dicere* 'sprechen, sagen' (s. auch *kontra-*).

Etymologisch verwandt: s. *diktieren*.

Kontrafaktur f. 'Umdichtung', *fachsprachl.* Neubildung zu l. *factūra* 'Machen, Verarbeitung' (s. auch *kontra-*), zu l. *facere* 'machen, tun'.

Etymologisch verwandt: s. *Fazit*.

Kontrahent m. 'Widersacher', s. *kontrahieren*.

kontrahieren swV. 'zusammenziehen', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *contrahere* (*contractum*), zu l. *trahere* 'ziehen' (s. auch *kon-*). *Kontrakt* ist bezeichnungsmotivisch 'das Zusammenbringen von Interessen (usw.)'; *Kontrahent* nimmt seine Bedeutung

'Gegner' von der speziellen Verwendung 'sich zu einem Zweikampf verabreden' von *kontrahieren* in der Studentensprache.

Morphologisch zugehörig: *Kontraktion*; etymologisch verwandt: s. *abstrakt*.

Kontraindikation f. 'Gegenanzeige', s. *Indikativ* und *kontra-*.

Kontrakt m. 'Vertrag', s. *kontrahieren*.

Kontraktion f. 'Zusammenziehen', s. *kontrahieren*.

Kontrapunkt m. 'Gegenpol, Nebeneinanderführen mehrerer Stimmen', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ml. *contrapunctum* n., einer Zusammenrückung und Verkürzung aus ml. *punctus contra punctum* 'Note gegen Note', zu ml. *punctus* 'Note', aus l. *pūctus* 'Steichen, Stich', zu l. *pungere* 'stechen'.

Morphologisch zugehörig: *Kontrapunktik*; etymologisch verwandt: s. *Akupunktur*, *kunterbunt*.

konträr Adj. 'gegensätzlich', s. *kontra-*.

Kontrast m. 'Gegensatz'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *contrasto*, einer Ableitung von it. *contrastare* 'entgegenstehen', aus spl. *contrastare* (dass.), zu l. *contrā* 'gegen' und l. *stāre* 'stehen'. Zunächst ein Fachwort der Malerei.

Etymologisch verwandt: s. *kontra-* und *Arrest*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 61.

Kontrazeption f. 'Empfängnisverhütung', *fachsprachl.* Neubildung zu *Konzeption* 'Empfängnis' (s. auch *kontra-*), dieses aus l. *conceptio* (-ōnis) (dass.), zu l. *concipere* (*conceptum*) 'empfangen, in sich aufnehmen', zu l. *capere* 'nehmen, in sich aufnehmen' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *akzeptieren*.

Kontribution f. 'Beitrag, auferlegte Geldzahlung', *sonderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *contributio* (-ōnis), zu l. *contribuere* 'zuteilen, zu etwas schlagen', zu l. *tribuere* 'zuteilen, zuwenden, schenken' (s. auch *kon-*), zu l. *tribus* 'Volk, Bezirk'.

Etymologisch verwandt: s. *Tribut*.

Kontrolle f. 'Überwachung, Herrschaft'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *contrôle* m., dieses aus älterem frz. *contre-rôle* m. 'Gegenrolle, Gegenregister', zu l. *contrā* 'gegen' bzw. ml. *rotulus* m. 'Rolle, Rädchen', einem Diminutivum zu l. *rota* 'Rad, Scheibe'. Bezeichnungsmotivisch meint das Wort demnach ein Gegenstück, das man zur Überwachung und Überprüfung verwendet.

Morphologisch zugehörig: *Kontroller*, *Kontrollleur*; etymologisch verwandt: s. *kontra-* und *rotieren*. — Jones (1976), 236f.

Kontroverse f. 'Auseinandersetzung', *sonderssprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *contrōversia* (wörtlich: 'die entgegengesetzte

Richtung'), einer Ableitung von l. *contrōversus* 'entgegengewandt, gegenüberliegend', zu l. *contrā* 'gegen' und l. *versus* 'gewandt', dem PPP. von l. *vertere* 'wenden, drehen'.

Morphologisch zugehörig: *kontrovers*; etymologisch verwandt: s. *kontra-* und *Vers.* – G. Schoppe ZDW 15 (1914), 190.

Kontur f. 'Linie, Umriß'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *contour* m., dieses aus it. *contorno* m. (dass.), einer Ableitung von ml. *contornare* 'einfassen, Umrisse zeichnen', zu l. *tornāre* 'dreheln, mit dem Drechseleisen runden' (s. auch *kon-*), aus gr. *torneúein* 'drehen, dreheln', zu gr. *tórnos* m. 'Kreistift, Zirkel, Dreheisen'.

Etymologisch verwandt: s. *Tour.* – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 61.

Konvektion f. 'vertikale Bewegung, Strömungsbewegung', *fachsprachl.* Entlehnt aus spl. *convectio* (-ōnis) 'Zusammenbringen', zu l. *convehere* (*convectum*) 'zusammenschaffen, zusammenbringen', zu l. *vehere* 'führen, tragen, fahren' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Vehikel*.

Konvenienz f. 'Erlaubtes, Schickliches, Bequemlichkeit', *sonderssprachl.* Entlehnt aus l. *convenientia* 'Übereinstimmung, Harmonie', zu l. *conveniēns* 'zusammentreffend, harmonisierend', dem PPräs. von l. *convenīre* 'zusammentreffen, zusammenpassen', zu l. *venīre* 'kommen' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Advent*.

Konvent m. 'Zusammenkunft', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *convent*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *conventus*, zu l. *convenīre* 'sich einfinden, zusammenkommen', zu l. *venīre* 'kommen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch verwandt: *Konventikel*, *Konventuale*, *Konventualin*; etymologisch verwandt: s. *Advent*.

Konvention f. 'Übereinkunft, Festlegung', *sonderssprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *convention*, dieses aus l. *conventio* (-ōnis) (dass.) (wörtlich: 'Zusammenkunft'), einer Ableitung von l. *convenīre* 'beikommen, eintreffen, zusammenkommen', zu l. *venīre* 'kommen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *konventional*, *konventionell*; etymologisch verwandt: s. *Advent*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 61; Schirmer (1911), 109.

konvergent Adj. 'zulaufend, übereinstimmend', *sonderssprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend spl. *convergens* (-entis), dem PPräs. von l. *convergere* 'sich hinneigen', zu l. *vergere* 'sich neigen' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *divergent*.

Konversation f. 'Unterhaltung', *sonderssprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *con-*

versatio (-ōnis) (wörtlich: 'Umgang, Verkehren'), einer Ableitung von l. *conversāri* 'verkehren, Umgang haben', zu l. *versāri* 'sich hin und her bewegen, etwas betreiben' (s. auch *kon-*), einem Frequentativum zu l. *vertere* 'drehen, wenden'.

Etymologisch verwandt: s. *Vers.* – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 61.

Konversion f. 'Übertritt, Umdeutung, Umsetzung, Umwandlung', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *conversio* (-ōnis), zu l. *convertere* 'umkehren, umdrehen, umwenden', zu l. *vertere* 'drehen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konverter*, *konvertibel*, *Konvertibilität*, *konvertieren*, *Konvertit*; etymologisch verwandt: s. *Vers.* – G. Schoppe ZDW 15 (1914), 190f.; K.-H. Weinmann DWEB 2 (1963), 396.

Konverter m. 'Umwandler', s. *Konversion*.

konvertieren swV. 'umwandeln', s. *Konversion*.

konvex Adj. 'nach außen gewölbt', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *convexus* 'gewölbt, nach oben oder unten zusammenstoßend', zu l. *convehere* 'zusammenschaffen, zusammenbringen', zu l. *vehere* 'führen, tragen, fahren' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konvektion*, *Konvexität*; etymologisch verwandt: s. *Vehikel*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 61.

Konvikt n. 'Wohngemeinschaft (für katholische Theologiestudenten)', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *convictus*, dem PPP. von l. *convivere* 'mit jmd. zusammenleben, miteinander speisen', zu l. *vivere* 'leben' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *vital*.

Konvoi m. 'Geleitzug'. Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *convoi* 'Geleit', einer Ableitung von frz. *convoyer* 'begleiten', aus spl. **conviare* (dass.), zu l. *via* f. 'Weg' (s. auch *kon-*). Zunächst nur in der Bedeutung 'Geleit' verwendet; dann übertragen auf 'Geleitzug' (zunächst Bezeichnung der die Handelsflotte begleitenden Kriegsschiffe); schließlich auch in allgemeiner Bedeutung.

Etymologisch verwandt: *trivial* (usw.). – Schirmer (1911), 110; Jones (1976), 238–240.

Konvolut n. 'Bündel, Sammlung, Sammelband', *sonderssprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend spl. *convolutum*, dem substantivierten PPP. von l. *convolvere* 'fortrollen, zusammenrollen', zu l. *volvere* 'rollen, drehen, winden' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Volumen*.

Konvulsion f. 'Schüttelkrampf', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *convulsio* (-ōnis), zu l. *convellere* (*convulsum*) 'herumzerren, aus-

renken, einen Krampf bekommen', zu l. *vellere* 'rufen, raufen, zupfen' (s. auch *kon-*).

konzentrieren *swV.* 'seine Aufmerksamkeit auf eine Sache richten, etwas auf das Gehaltvolle reduzieren'. Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *concentrer* 'in einem Punkt vereinigen', zu frz. *centre* 'Mittelpunkt' (s. auch *kon-*), aus l. *centrum* (dass.), aus gr. *kéntron* (dass., wörtlich: 'Stachel'), zu gr. *kenteîn* 'stechen'.

Morphologisch zugehörig: *Konzentrat, Konzentration, konzentratisch*; etymologisch verwandt: s. *Zentrum*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60; G. Schoppe ZDW 15 (1914), 191.

konzentrisch *Adj.* 'einen gemeinsamen Mittelpunkt habend', s. *konzentrieren*.

Konzept *n.* 'Rohfassung, Plan', s. *konzipieren*.

Konzeption *f.* 'Programm, Lehre, Entwurf', s. *konzipieren*.

Konzern *m.* 'Zusammenschluß von Unternehmen'. Im 20. Jh. entlehnt aus ne. *concern* 'Firma, Unternehmen; Interesse', einer Ableitung von e. *concern* 'betreffen, angehen', dieses aus gleichbedeutend frz. *concerner* und ml. *concernere* (dass.), aus l. *concernere* (dass.), zu l. *cernere* 'sichten, unterscheiden, gewahren' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Dekret*. — Schirmer (1911), 110; W. J. Jones SN 51 (1979), 251.

Konzert *n.* (= eine musikalische Darbietung, eine aus mehreren Sätzen bestehende Komposition). Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *concerto m.* (wörtlich: 'Wettstreit'), einer Ableitung von it. *concertare* 'wetteifern', aus l. *concertare* (dass.), zu l. *certare* 'kämpfen, streiten' (s. auch *kon-*), zu l. *certus* 'sicher, entschieden', zu l. *cernere* 'scheiden, kämpfen'.

Morphologisch zugehörig: *konzertant, konzertiert*; etymologisch verwandt: s. *Dekret*. — W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 60.

konzertiert *Adj.* 'gemeinsam', s. *Konzert*.

Konzession *f.* 'Zulassung, Zugeständnis', *sondersprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *concessio* (-ōnis), einer Ableitung von l. *concedere* (*concessum*) 'abtreten, sich fügen, zugestehen', zu l. *cēdere* 'weichen, nachgeben' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Konzessionär, konzessionieren, konzessiv*; etymologisch verwandt: s. *Abseß*. — Schirmer (1911), 110.

Konzil *n.* 'Versammlung, Gremium', *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen entlehnt aus gleichbedeutend l. *concilium*, dessen weitere Herkunft nicht mit Sicherheit geklärt ist; möglicherweise zu l. *calāre* 'zusammenrufen', zu l. *clārus* 'laut, hell'.

Morphologisch zugehörig: *konziliant, Konzilianz, Konziliarismus*; etymologisch verwandt: s. *deklamieren*.

konziliant *Adj.* 'verbindlich, umgänglich', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *conciliant*, dem PPräs. von frz. *concilier* 'aussöhnen', dieses aus l. *conciliāre* 'verbinden, geneigt machen, gewinnen', zu l. *concilium* 'Vereinigung, Verbindung'.

Morphologisch zugehörig: *Konzil, Konzilianz*; etymologisch verwandt: s. *deklamieren*.

konzipieren *swV.* 'planen, entwerfen'. Im Frühneuhochdeutschen entlehnt aus l. *conci-pere* (*conceptum*) 'erkennen, aufnehmen, auffassen, schwanger werden', zu l. *capere* 'nehmen, fassen, empfangen' (s. auch *kon-*). Zunächst in der Bedeutung 'schwanger werden' in der Medizin verwendet; dann allgemein 'eine Idee bekommen und einen Entwurf machen'.

Morphologisch zugehörig: *Konzept, Konzeption, konzeptionell, konzeptualisieren, konzeptuell, Konzipient*; etymologisch verwandt: s. *akzeptieren*.

konzis *Adj.* 'knapp, gedrängt', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *concisus*, dem PPP. von l. *concidere* 'zerhauen, zerschneiden, zerstückeln', zu l. *caedere* 'hauen, schlagen, prügeln' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: s. *Zäsur*.

Koog *m.*, s. *Kog*.

Kookkurrenz *f.* 'gemeinsames Auftreten', *fachsprachl.* Neubildung zu l. *occurrere* 'entgegengehen, in den Weg kommen, begegnen' (s. auch *kon-*), zu l. *currere* 'laufen, rennen' (s. auch *ob-*).

Morphologisch zugehörig: *kookkurrent*; etymologisch verwandt: s. *Kurier*.

Kooperation *f.* 'Zusammenarbeit', s. *operieren* und *kon-*.

Kooptation *f.*, s. *kooptieren*.

kooptieren *swV.* 'neu hinzuwählen', s. *Option* und *kon-*.

Koordinate *f.* 'Lageangabe', *fachsprachl.* Neubildung zu *Ordinate* (s. d.) (s. auch *kon-*). Schirmer (1912), 38.

koordinieren *swV.* 'Verschiedenes aufeinander abstimmen', *sondersprachl.* Neubildung zu l. *ordināre* 'ordnen' (s. auch *kon-*), zu l. *ordo* (-dinis) 'Reihe, Ordnung'.

Morphologisch zugehörig: *Koordinate, Koordination, Koordinator*; etymologisch verwandt: s. *ordinär*.

Köpenickiade *f.* 'naïves Täuschungsmanöver, über das man lacht', *sondersprachl.* Nach der Besetzung des Rathauses von Berlin-Köpenick 1906 durch einen Schuhmacher, der sich mit Hilfe einer Hauptmannsuniform Autorität zu verschaffen mußte.

Köper *m.* 'Gewebe, bei denen sich die Fäden des Einschlags mit denen der Kette schräg kreuzen', *fachsprachl.* Ursprünglich für Schrägbal-

ken im Dach und im Wappen. Bezeugt seit dem 16. Jh. Zur Herkunft s. *Käpfer*, *Kämpfe(r)*.

Kopf m. Mhd. *kopf* 'Trinkgefäß, Hirnschale', ahd. *kopf*, *kupf* 'Becher', mndd. *kop*; wie ae. *cuppe* f. 'Becher', anord. *koppr* 'Geschirr in Becherform, kleines Schiff' früh entlehnt aus l. *cūpa*, *cuppa* f. 'Becher'. Das Wort ersetzt als expressives Bild ('jmd. den Becher einschlagen' = 'den Kopf einschlagen') das alte Wort *Haupt* (s. d.); ähnlich wie frz. *tête* f. (aus l. *tēsta* f. 'aus Ton gebranntes Gefäß, Scherbe') das alte Wort l. *caput* n. ersetzt.

S. *Kübel*, *Kufe*². — Anders: Lühr (1988), 275f. Zur Bedeutungsübertragung: R. Hildebrand *DWEB* 3 (1963), 360–362.

Kopfnuß f., s. *Nuß*².

Kopie f. 'Nachbildung'. Im 14. Jh. entlehnt aus l. *cōpia* 'Vorrat, Mittel, Fülle', zu l. *ops* (-*pis*) 'Macht, Vermögen, Kraft' (s. auch *kon-*). In der Kanzleisprache nimmt *Kopie* die Bedeutung 'Vervielfältigung' an, sodann 'Abschrift (usw.)', schließlich 'Nachbildung eines Kunstwerks (usw.)'.

Morphologisch zugehörig: *Kopierer*, *Kopist*; etymologisch verwandt: s. *operieren*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 61; Schirmer (1911), 110; E. Erämsä *NPhM* 59 (1958), 38.

Koppe f., s. *Kuppe*.

Koppel¹ n. 'Uniformgürtel', *fachsprachl.* Mhd. *kop(p)el*, *kup(p)el* f./m./n. 'Band' entlehnt aus l. *cōpula* f. 'Band' (und afrz. *couple*).

S. *Kopula* (+), *kuppeln*. — U. Scheuermann *NJ* 92 (1969), 101f.

Koppel² f. 'Leine für mehrere Hunde, Hundemeute', *fachsprachl.* Dasselbe Wort wie *Koppel*¹ mit Bewahrung des alten Genus.

S. *Kopula* (+). — U. Scheuermann *NJ* 92 (1969), 101f.

Koppel³ f. 'eingezäuntes Weideland'. Entlehnt aus frz. *couple* m. 'Joch Landes', ursprünglich 'so viel, wie ein Paar (*couple*) Ochsen an einem Tag pflügen kann'; letztlich ursprungsgleich mit *Koppel*¹ (und *Koppel*²).

S. *Kopula* (+). — U. Scheuermann *NJ* 92 (1969), 101f.

koppen swV. 'aufstoßen', ugs., reg. Mhd. *koppe* 'das Aufstoßen, Rülpsen'. Wohl lautmalend.

S. *kotzen*.

koppheister Adv. 'kopfüber', nordd. Auch *heisterkopp*. Der Bestandteil *heister* ist unklar; vielleicht zu der unter *Hast* (s. d.) behandelten Sippe.

Kopula f. 'Verbindungsform', *fachsprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *cōpula*, zu l. *apere* 'anpassen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Kopulation*, *kopulativ*, *Kopulativum*, *kopulieren*; etymologisch verwandt: *Couplet*, *Koppel*^{1/2/3}, *kuppeln*. — E. Leser *ZDW* 15 (1914), 67f.

kopulieren swV. 'beschlafen, begatten', auch 'trauen', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *copulāre* 'verknüpfen, zusammenschließen, eng verbinden', zu l. *cōpula* 'das Verknüpfende', zu l. *apere* 'anpassen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: s. *Kopula*.

Koralle f. (= [ein Hohltier mit] Kalkgerüst), *fachsprachl.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *korall[le]* m.) entlehnt aus gleichbedeutend afrz. *coral*, dieses aus l. *corallium* n. (dass.), aus gr. *korállion* n. (dass.), dessen weitere Herkunft nicht geklärt ist.

Lüschen (1968), 256.

Korb m. Mhd. *korpe*, ahd. *korb*, *korf*. Entlehnt aus gleichbedeutend l. *corbis* f./m. — *Einen Korb geben* stammt von dem Brauch, einem unerwünschten Liebhaber zum Herausziehen einen Korb ohne Boden hinunterzuschicken (vgl. *durchfallen*).

Hoops (1911/19), III, 91; Schulze (1933), 497–508.

Kord m. 'geripptes Gewebe'. Entlehnt aus gleichbedeutend ne. *cord*, eigentlich 'Schnur' (s. *Korde*). Auch als Kürzung von *Kordsamt* 'Kordstoff, bei dem die aufgeschnittenen Rippen eine samtige Oberfläche bilden'.

Korde f. 'schnurartiger Besatz', *arch.* Aus mhd. *korde* 'Seil, Schnur', entlehnt aus l. *c(h)orda* (oder frz. *corde*) 'Darm, Darmsaite', das auf gr. *chórdē* 'Darmsaite, Fessel u. ä.' zurückgeht.

S. *Kord*, *Kordon*, *Kordel*.

Kordel f. Ursprünglich niederdeutsch, mndd. *kordel*. Im 15. Jh. entlehnt aus frz. *cordelette*, einer Weiterbildung zu frz. *corde* 'Schnur', das unter *Korde* dargestellt ist.

S. *Korde* (+). — Kretschmer (1969), 120.

Kordon m. 'Absperrung, kettenartige Grenzbesatzung', *sonderssprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cordon* (wörtlich: 'Schnur, Reihe'), einer Ableitung von frz. *corde* f. 'Schnur, Seil', aus l. *c(h)orda* f. 'Darm, Darmsaite', aus gr. *chordē* f. (dass.).

Etymologisch verwandt: s. *Korde*. — Brunt (1983), 213.

kören swV. 'männliche Haustiere zur Zucht auswählen', *fachsprachl.* Niederdeutsche Form von *küren* (s. d.).

Koriander m. (= eine Gewürzpflanze), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *coriandrum* n., dieses aus gr. *koriannon*, *koriandron* n. (dass.).

Marzell (1943/79), I, 1159–1162.

Korinthe f. 'kleine, kernlose Rosine'. Neubildung zu frz. *raisin de Corinthe* (wörtlich: 'Rosine von Korinth'), zum Namen der Stadt *Korinth*.

Kork *m.* Seit dem 16. Jh. bezeugt als Bezeichnung für das Material (Rinde der Korkeiche); später (Ende 17. Jh.) für den Flaschenstöpsel aus Kork. Wohl über nndl. *kurk*, *kork* entlehnt aus span. *corcho*, das auf l. *cortex m./f.* 'Rinde', speziell 'Korkrinde', auch 'Korkstöpsel' zurückgeht. Ebenfalls aus Kork hergestellt waren zunächst Pantoffeln mit Korksohle; deshalb heißt die Korkeiche im 16. Jh. auch *Pantofflenbaum*. S. *Korken*, *verkorksen*. – Kretschmer (1969), 368–370.

Korken *m.* Variante zu *Kork* (s. d.), die auf die Bedeutung 'Korkstöpsel' beschränkt ist.

Kormoran *m.* (= ein schwarzgrüner Schwimmvogel), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cormoran*, dieses aus afrz. *cormareng*, *corp mareng* (wörtlich: 'Meerrabe'), aus spl. *corvus marinus*, zu l. *corvus* 'Rabe' und l. *marinus* 'zum Meer gehörig' (zu l. *mare n.* 'Meer').

Etymologisch verwandt: s. *Marine*.

Korn¹ *n.* Mhd. ahd. as. *korn* aus g. **kurna-* n. 'Korn, Getreide', auch in anord. *korn*, ae. *corn*, afr. *korn*; gt. *kaurn* 'Getreide', gt. *kaurno* 'einzelnes Korn'. Dieses aus voreinzelsprachl. **grānō-* 'Korn', auch in l. *grānu*, air. *grán n./m.*, akslav. *zrīno*, apreuß. *syne f.* ('Fruchtkern'), lit. *žirnis m.* ('Erbse'). Obwohl es sich ersichtlich um ein *no*-Partizip zu einer schweren Wurzel handelt, ist die weitere Analyse unklar. Man denkt entweder an 'Gewachsenes' oder 'zu Reibendes' – in keinem Fall mit ausreichender semantischer Stütze.

Nndl. *koren*, ne. *corn*, nschw. nisl. *korn*. S. *Granate*, *Kern*, *Popcorn*.

Korn² *m.* 'Kornbranntwein'. Im 19. Jh. gekürzt aus *Kornbranntwein*.

Kornblume *f.* Wie nndl. *korenbloem*, ne. *cornflower*, nschw. *kornblomma* nach dem Standort der Blume in Kornfeldern benannt.

B. Reichert: *Kornblume und Margerite in deutscher Synonymik* (Diss. masch. Tübingen 1955).

Kornelkirsche *f.*, *fachsprachl.* Mhd. ahd. *kurnilboum m.* (u. ä.) für den Baum, ahd. *kurni(l)beri*, *kornilbere*, *quirnilberi n.* oder ahd. *kurnilo m.* für die Beere; die Bezeichnung als *Kirschen* erst seit dem 18. Jh. Das Wort ist entlehnt aus in dieser Bedeutung nicht bezeugtem l. *corneolus*, einer Diminutivform von l. *corneus* 'zur Kornelkirsche gehörig', dieses aus l. *cornus m.* 'Kornelkirschenbaum' (das als ahd. *kurnilboum* entlehnt ist). Dieses mit gr. *krānos* 'Kornelkirschbaum, Hartriegel' aus einer mit dem Wort für *Kirsche* (s. d.) letztlich verwandten, nicht-indogermanischen Grundlage.

Kornett *n.* (= ein kleines Horn mit Ventilen), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz.

cornet m., einem Diminutivum zu frz. *corne f.* 'Horn', dieses aus l. *cornū* (dass.). Die Bedeutung 'Fähnrich' (ebenfalls aus dem Französischen) gehört zu frz. *cornet m.* 'Standarte'.

Zum Etymon s. *Horn*.

Kornmutter *f.*, s. *Mutterkorn*.

Korona *f.* 'Strahlenkranz, fröhliche Schar', *sondersprachl.* Entlehnt aus l. *corōna* 'Kranz, Krone', dieses aus gr. *korōnē* 'Bogenende, Türgriff', eigentlich 'Gekrümmtes'.

Morphologisch zugehörig: *koronar*, *Koronis*; etymologisch verwandt: s. *Krone*.

Körper *m.* Mhd. *korper*, *körper* (der spätere Umlaut ist nicht ausreichend erklärt); fnhd. auch *körpel* mit Dissimilierung des zweiten *r*. Entlehnt aus l. *corpus (-poris) n.* 'Leib'. Ersetzt das ältere Wort *Leiche* (s. d.), dessen Bedeutung sich zu der heutigen verengte.

Korporal *m.* 'Unteroffizier', *fachsprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *corporal*, *caporal*, dieses aus it. *caporale* (dass.), einer Ableitung von it. *capo* 'Kopf, Haupt', aus l. *caput n.* (dass.).

Morphologisch zugehörig: *Kapo*; etymologisch verwandt: s. *Chef*. – R. M. Meyer ZDW 12 (1910), 150; Jones (1976), 175f.

Korporation *f.* 'Körperschaft, Verbindung', s. *korpulent*.

Korps *n.* 'Verbund, Verbindung', s. *korpulent*.

korpulent *Adj.* 'beleibt'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *corpulentus*, zu l. *corpus* 'Körper, Leib, Leichnam, Substanz, Fleisch, Gesamtheit'.

Morphologisch zugehörig: *Korpulenz*; etymologisch verwandt: *inkorporieren*, *Korporation*, *Korps*, *Korpus*, [*Korsage*], *Korpuskel*, [*Korselett*], *Korsett*. – Zu *Korsett*: Brunt (1983), 214.

Korpus *n.* 'Sammlung', s. *korpulent*.

Korpuskel *n.* 'kleinstes Teilchen', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *corpusculum*, einem Diminutivum zu l. *corpus* 'Körper, Substanz'.

Etymologisch verwandt: s. *korpulent*.

Korreferat *n.* 'zweiter Bericht', s. *referieren* und *kon-*.

korrekt *Adj.* 'richtig, entsprechend, ordentlich'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *correctus* (wörtlich: 'gebessert, verbessert'), dem PPP. von l. *corrige* 'zurechtichten, verbessern, in Ordnung bringen', zu l. *regere (rēctum)* 'gerade richten, lenken, leiten' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Korrektion*, *korrektiv*, *Korrektiv*, *Korrektor*, *Korrektorat*, *Korrektur*, *korrigieren*; etymologisch verwandt: s. *Adresse*. – W. Feldmann ZDW 8 (1906/07), 16.

korrelieren *swV.* 'entsprechen', *fachsprachl.* Neubildung zu l. *relātio (-ōnis)* 'Zurücktragen,

Erwiderung, Beziehung, Verhältnis' (s. auch *kon-*), zu l. *referre* 'zurücktragen', zu l. *ferre* 'tragen' (s. auch *re-*).

Morphologisch zugehörig: *korrelat*, *Korrelat*, *Korrelation*, *korrelativ*, *Korrelativ*; etymologisch verwandt: s. *Differenz*.

korrepetieren *swV.* 'einstudieren', s. *repetieren* und *kon-*.

korrespondieren *swV.* 'sich schreiben, in Übereinstimmung sein'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *correspondre*, einer Neubildung zu l. *respondēre* (*respōsum*) 'versichern, versprechen, antworten, entsprechen, übereinstimmen' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *Korrespondent*, *Korrespondenz*; etymologisch verwandt: [*Response*]. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 61f.; Schirmer (1911), 111; Jones (1976), 246f.; W. J. Jones *SN* 51 (1979), 253.

Korridor *m.* 'Gang, Flur'. Im 18. Jh. entlehnt aus it. *corridore* 'Läufer, Renner', einer Ableitung von it. *correre* 'laufen', aus l. *currere* (*cursum*) (dass.).

Etymologisch verwandt: s. *Kurier*. — Kretschmer (1969), 207; Jones (1976), 247.

korrigieren *swV.* 'berichtigen', s. *korrekt*.

Korrosion *f.* 'Zersetzung, Zerstörung', s. *Erosion* und *kon-*.

korrupt *Adj.* 'bestechlich, verdorben'. Im 15. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *corruptus*, dem PPP. von l. *corrumpere* 'verderben, verführen, zuschanden machen, vernichten', zu l. *rumperere* (*ruptum*) 'brechen, zerbrechen, stören' (s. auch *kon-*).

Morphologisch zugehörig: *korumpieren*, *Korruption*; etymologisch verwandt: s. *abrupt*. — G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 191; K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 396.

Korsar *m.* 'Seeräuber', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend it. *corsaro*, das über eine mittellateinische Zwischenstufe zurückgeht auf l. *cursus* 'Fahrt (zur See)', das mit l. *currere* 'laufen, eilen' verwandt ist.

Etymologisch verwandt: s. *Kurier*. — Kluge (1911), 482; G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 191.

Korsett *n.* 'Mieder', s. *korpulent*.

Kortex *m.* 'Rinde (eines Organs)', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cortex* *m./f.*

Koryphäe *f.* 'Fachmann, Fachfrau', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *coryphée* *m.*, dieses aus l. *coryphaeus* *m.* (dass.), aus gr. *koryphaĩos* *m.* 'Anführer', zu gr. *koryphē* 'Gipfel'.

koscher *Adj.* 'rein, gemäß den Speisegesetzen' (im Sinne der jüdischen Religion); übertragen auf 'sauber, ehrlich, in Ordnung' (aber meist als *nicht koscher*), ugs. Seit dem 18. Jh. auch im Deutschen üblich (zunächst in bezug auf

Fleisch); aus wjidd. *koscher*, das auf hebr. *kāšēr* 'in rechtem Zustand, tauglich' zurückgeht. Auch rotwelsch bezeugt, was aber höchstens auf die übertragene Bedeutung eingewirkt hat. Lokotsch (1975), 89; Wolf (1985), 181.

Kosel *f.* 'Mutterschwein', *arch.*, *obd.* Bezeugt seit dem 15. Jh. Herkunft unklar.

kosen *swV.* Mhd. *kōsen*, ahd. *kōsōn* 'verhandeln', zu ahd. *kosa* 'Gespräch, Erzählung, Rechtssache', das aus l. *causa* 'Rechtssache' entlehnt ist. Die Bedeutung entwickelte sich zu 'plaudern', hauptsächlich in erotischen Zusammenhängen. Das Wort starb dann im 15./16. Jh. in der Schriftsprache aus, hielt sich aber in den Mundarten. Im 18. Jh. wurde es wiederbelebt, geriet aber unter den Einfluß des in der Schriftsprache bewahrten *liebkosen* (s. d.), dessen Bedeutung es schließlich übernahm.

Kosinus *m.* 'im rechtwinkligen Dreieck das Verhältnis von Ankathete zu Hypothenuse', *fachsprachl.* Kürzung aus neo-l. *complementi sinus*, zu l. *complementum* *n.*

Etymologisch verwandt: s. *komplementär* und *Sinus*. — Schirmer (1912), 39.

kosmetisch *Adj.* 'die Schönheitspflege betreffend'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cosmétique*, dieses aus gr. *kosmētikós* 'zum Schmücken gehörig', zu gr. *kosmein* 'ordnen, schmücken', zu gr. *kósmos* 'Anordnung, Ordnung, Schmuck'. Davon auch *Kosmos*, das 'die Weltordnung, das Weltall' bezeichnet.

Morphologisch zugehörig: *Kosmetik*, *Kosmetikum*; etymologisch verwandt: *Kosmos*. — Zu *Kosmos* vgl.: W. Kranz *AB* 2 (1955), 5–282; C. Haebler *AB* 11 (1967), 101–118.

Kosmopolit *m.* 'Weltbürger', s. *kosmetisch* und *politisch*.

Kosmos *m.*, s. *kosmetisch*.

Kossat *m.*, auch **Kossäte** *m.* 'Häusler', *ndd.* Mndd. *kotsete*, *koste* 'der in einer Kate (s. d.) sitzt, eine Kate besitzt'; vgl. ae. *cot(e)-setla* 'Landmann'. Das Hinterglied wie bei *Insasse* (s. d.).

Kost *f.* Frühneuhochdeutsch auch Maskulinum. Mhd. *kost(e) f./m.* 'Zehrung, Vorrat'. Eigentlich der Singular des Wortes *Kosten* (s. d.) in der Bedeutung 'Aufwand für Lebensmittel', dann 'Lebensmittel'. In dieser Bedeutung wohl beeinflusst von *kosten*² 'abschmecken, probieren' (s. d.), das aus anderer Quelle stammt.

S. auch *kosten*¹.

Kosten *Pl.* Mhd. *koste f./m.*, spahd. *kosta f.* 'Aufwand, Preis, Wert'. Entlehnt aus spätem, aber auch durch die romanischen Sprachen vorausgesetztem ml. **costus* *m.*, **costa* *f.* 'Aufwand' zu l. *constāre* 'zu stehen kommen'.

S. *Arrest* (+), *Kost*, *kosten*¹.

kosten¹ *swV.* 'einen bestimmten Preis haben'. Mhd. *kosten*. Entlehnt aus afrz. *co(u)ster* (frz. *coûter*); dieses aus ml. *costāre*, aus l. *constāre* 'zu stehen kommen, kosten'.

S. *Arrest* (+), *Kost*, *Kosten*.

kosten² *swV.* 'abschmecken, probieren'. Mhd. *kosten*, ahd. *kostōn*, as. *koston* aus g. **kus-tō-swV.* 'ausprobieren', auch in ae. *costian* 'kosten, versuchen' und mit etwas anderer Bedeutung anord. *kosta* 'anwenden, einsetzen, sich bemühen'. Intensivbildung zu *kiesen* (s. d.). Parallele Bildungen sind l. *gūstus* 'Geschmack' und l. *gūstāre* 'versuchen'.

S. auch *degoutieren* (+), *degustieren*.

Köster *m.* 'Küster', ndd. Mndd. *koster*, *kuster*, mndl. *coster*, afr. *kostere*, *kuster*, as. *kostarāri* 'Küster'. Das Wort scheint vom gleichbedeutenden *Küster* (s. d.) zu trennen zu sein und ist möglicherweise auf ml. **costurarius* 'Aufseher der liturgischen Gewänder' zurückzuführen, das zu ml. **consutura f.* 'Näherei' gehört (frz. *couture f.*).

köstlich *Adj.* Im 13. Jh. gebildet zu *Kosten* (s. d.) mit der Bedeutung 'kostbar, prächtig'. Später (Luther usw.) auch 'entzückend, wundervoll'. Die Festlegung auf Speisen unter dem Einfluß von *kosten²*.

kostspielig *Adj.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Es gehört vermutlich zu mhd. *spildec* 'verschwendisch' und ist sekundär an *Spiel* angeglichen worden. Zu ahd. *irspilden* 'verschwenden, vertun'.

Kostüm *n.* 'zweiteiliges Kleidungsstück für Frauen, historische Kleidung'. Im 18. Jh. entlehnt aus it. *costume m.* 'ethnische Eigenart', dieses aus l. *cōnsuētudo (-dinis) f.* 'Gewohnung, Gewohnheit, Brauch', einer Ableitung von l. *cōnsuēscere* 'die Gewohnheit annehmen', zu l. *suēscere* 'etwas gewohnt werden, an etwas gewöhnen' (s. auch *kon-*). Zunächst in der darstellenden Kunst als Bezeichnung ethnischer Eigenarten verwendet; dann unter französischem Einfluß auf 'historische Bekleidung' eingeeignet; daraus dann die weiteren Bedeutungen.

Morphologisch zugehörig: *kostümieren*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62.

Kot *m.* (früher auch *n.*). Fnhd. auch *Kat*, *Quat*, mhd. *quāt*, *kāt n.*, *quōt*, *kōt m./n.*, ahd. *quāt*, *kōt n.* aus vor-d. **kwāda- m./n.* 'Kot, Dung', neben dem ae. *cwead n.*, afr. *kwād* 'Dung' mit unerklärtem Lautunterschied steht (**kwauda- ?*). Hierzu, wohl durch Verwendung des Substantivs als (prädikatives) Adjektiv mhd. mndd. *quāt*, mndl. *quaet*, nndl. *kwaad* 'schlecht, böse, eklig'. Außergermanisch vergleichen sich wohl ai. *gūtha- m.* 'Kot, Exkrement' (ai. *guvāti* 'scheißt'), arm. *ku*, *koy* 'Mist', russ.

govnó n. 'Mist, Dreck, Kot'. Dabei ließe ein Ansatz **gewā-* mit **gwē-* für das Germanische, **guā-* für das Indische, und **goua-* für das Armenische und Slavische die Formen miteinander verknüpfen. Die Einzelheiten sind aber unsicher.

Bahder (1925), 66f.

Kotau *m.* 'übertriebene Höflichkeitsbezeugung', *sondersprachl.* Über das Englische entlehnt aus chin. *k'o-t'ou*, wörtlich: 'Schlagen des Kopfes', Bezeichnung der Begrüßung, die dem Kaiser dargebracht wird, und die u. a. darin besteht, daß der Boden mit der Stirn berührt wird.

Kote *f.*, s. *Kate*.

Köte *f.* 'hintere Seite der Zehe bei Pferden und Rindern', *fachsprachl.* Mndd. *kote*, *kute* 'Knöchel', auch 'Würfel' (vom Würfeln mit Knöcheln her); mndl. *cote*, nndl. *koot*, afr. *kate*. Herkunft unklar; vielleicht zu dem Komplex *Kugel* (s. d.).

Silfwerbrand (1958), 144–147.

Kotelett *n.* 'Rippenstück zum Braten'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *côtelette f.*, einem Diminutivum zu afrz. *coste* 'Rippe', aus l. *costa f.* (dass.). *Koteletten* 'Backenbart' ist eine scherzhafte Übertragung aus Berlin, wo man mit *Haarkoteletten* die Form bestimmter Backenbärte kommentierte.

Etymologisch verwandt: *Küste*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62; Brunt (1983), 214f.

Koteletten *Pl.*, s. *Kotelett*.

Köter *m.*, *ugs.*, ndd. Ursprünglich meist *Bauernköter* und *Köterhund*. Bezeugt seit dem 16. Jh.; Herkunft unklar. Die niederdeutschen Mundarten weisen auf *ō*, so daß wohl ein Schallwort auf der Grundlage von **kau-* zu grundeliegt (vgl. etwa rheinfrk. *kauzen* 'bellen, klaffen').

Kotfleisch *n.*, s. *Kutteln*.

Kotze *f.* 'grobes Wollzeug', südd. Mhd. *kozze m.*, ahd. *koz(zo)*, *kott m.*, hierzu auch ahd. *kuzzin n.* 'Mantel', as. *kot m.*, *kottos Pl.* 'wollener Mantel, Rock' (mit Entlehnungen in die romanischen Sprachen und ins Englische; s. *Kutte*). Westdeutsch auch übertragen für 'Fleischabfälle, Innereien', Herkunft unklar; kaum ein Erbwort. Nach J. Knobloch (s. u.) aus ml. *cottus m.*, *cotta* 'Kutta', das aus gr. *kóthymbos m.* (= Benennung eines militärischen Ausrüstungsstückes), gr. *kosymbē* 'Mantel von Hirten und Landleuten' stammen soll.

S. *Petticoat*. – J. Knobloch *SW* 8 (1983), 77–80.

Kötze *f.* 'Tragkorb', s. *Kietze*.

kotzen *swV.*, *vulg.* Bezeugt seit dem 15. Jh.; auch als *koptzen*, also wohl eine Intensivbildung **koppetzen* zu *koppen* (s. d.).

Lokotsch (1975), 101.

Kraal m., s. *Kral*.

Krabbe f. Ursprünglich niederdeutsch; (bezeugt seit dem 15. Jh.); mndl. *crabbe*, ae. *crabba m.*, anord. *krabbi m.* beruhen kaum auf einem Erbwort, sondern hängen wohl mit gt. *kárabos*, l. *carabus m.* 'Meerkrebs' zusammen (die aus einer unbekannten Sprache stammen). S. *krabbeln*, *Kraut*², *Krebs*. – Lühr (1988), 296.

krabbeln swV. Ursprünglich niederdeutsch (umgangssprachlich), mndd. *krabbeln*, mhd. *krappeln*. Ursprünglich wohl zu *Krabbe* (s. d.) als 'kriechen wie eine Krabbe' und dann in der Bedeutung verallgemeinert. S. auch *kribbeln*.

Krach m. Mhd. *krach*, ahd. *krah*, *krac* zu ahd. mhd. *krachen*, ahd. *krakhōn*, mndd. mndl. *kraken*, ae. *cracian*. Zu einer schallnachahmenden Interjektion *Krack*, *Krach*. Die übertragene Bedeutung unter dem Einfluß von ne. *crash*. Ähnliche Schallwörter auch in anderen Sprachen (lit. *girgždėti* 'krachen' u. ä.). Nndl. *kraken*, ne. *crack*. S. *Crack*, *Kracke*, *Krakel*.

Krachter m., s. *Kracke*.

krächzen swV. Fnhd. *krachitzen* wie ae. *cracettan* und mit anderer Vokalstufe mhd. *krochzen*, ahd. *krockezzen*. Zu einer Erweiterung von *krähen* (s. d.), die auch in anord. *kráka* 'Krähe', anord. *krákr* 'Rabe', l. *graculus* 'Dohle', russ.-kslav. *krakati* 'krächzen' vorliegt. Ne. *croak*. S. *Krähe*, *krähen*.

Kracke f. 'hinfälliges Pferd', md., nnd. Bezeugt seit dem 17. Jh.; schon früher nndl. *kraak* gleicher Bedeutung. Gehört zu *krachen* (s. unter *Krach*) wie obd. (*alter*) *Krachter*; wohl wie bei *Knacker* (s. d.) als 'jmd., bei dem man die Knochen krachen hört'.

Kracker m. (= ein Kleingebäck). Entlehnt aus gleichbedeutend ne. *cracker*, zu e. *crack* 'krachen', aus ae. *cracian* (dass.). Etymologisch verwandt: s. *Crack*.

Krad n. 'Motorrad', arch., fachsprachl. Ge-kürzt aus *Kraftrad*, der damals amtlichen Bezeichnung für 'Motorrad'.

Kraft f. Mhd. ahd. *kraft*, as. *kraft*, *kraht m./f.* aus g. **krafti-* f. 'Macht, Kraft', auch in anord. *kraptr m.*, ae. *craft m.*, afr. *kreft*, *kraft*; Spuren von u-Flexion (anord. *kröptr m.*) weisen wohl auf einen parallelen maskulinen u-Stamm. Die Bedeutung ist ziemlich weitreichend und umfaßt auch 'Kunst, List u. ä.' (vgl. ne. *crafty* 'schlau'). Hierzu (dehnstufig) isl. (spät bezeugt) *kræfr* 'stark, tapfer'. Herkunft unklar. Am ehesten von der gleichen Grundlage wie *Krieg* (s. d.), vgl. zu diesem air. *bríg* 'Kraft, Macht', gr. *hýbris* 'Übermut, Zügellosigkeit, Gewalttätigkeit'.

Nndl. *kracht*, ne. *craft*, nschw. *kraft*, nisl. *kraftur*. S. *kraft*, *Kraftmeier*.

kraft Präp. Ursprünglich Dativ Singular des Wortes *Kraft* (s. d.), also 'mit der Kraft von' (konstruiert mit dem Genitiv des Substantiv-Attributs).

Kraftmeier m. 'Kraftprotz', ugs. Zu *Kraft* (s. d.) mit der Verwendung des häufigen Namens *Meier* in appellativer Funktion.

Kragen m. Mhd. *krage* 'Hals, Halsbekleidung', mndd. *krage*, mndl. *crage*. Trotz später Bezeugung ein altes Wort, vgl. air. *bráge* 'Hals, Nacken' (**gurōgh-*) und nasaliert gr. *brónchos* 'Lufttröhre, Kehle' neben gr. *bróchthos* 'Schluck, Schlund' und dem Aorist gr. *bróxai* 'verschlucken'. Die unerweiterte Wurzel **guera-* 'verschlingen' ist unter *Köder* dargestellt.

Nndl. *kraag*, ne. *craw*. S. auch *Kropf*.

Kragstein m. 'aus einer Mauer hervorragender Stein', fachsprachl. Mhd. *kragstein*. Vergleich mit dem Hals (*Kragen*) eines Tieres.

Krähe f. Vielfältige Formen in der früheren Sprache: ahd. *krāia*, *krāwa*, *krāha*, *krāa*. Ein n-stämmiges Nomen agentis zu *krähen* (s. d.) in der Bedeutung 'krächzen' mit verschiedenen Übergangslauten. Die Krähe ist westgermanisch als 'Krächzerin' bezeichnet, vgl. ae. *crāwe*, as. *krāia*; die heutige umgelautete Form setzt die Variante mit *j* voraus. Im Nordischen beruht das Wort auf einer Erweiterung (s. unter *krächzen*).

Nndl. *kraai*, ne. *crow*. S. *krächzen*, *krähen*.

krähen swV. Mhd. *kräjen*, *krān*, ahd. *krāen*, *krāgen*, *krāwen*, as. *krāia*; voraus liegt ein starkes Verb, das in ae. *crāwan* bezeugt ist; die Bedeutung ist 'krähen, krächzen'. Außergermanisch vergleicht sich lit. *gróti*, russ.-kslav. *grajati* 'krächzen'; zu einer ebenfalls alten Erweiterung s. unter *krächzen*.

Nndl. *kraaien*, ne. *crow*. S. *krächzen*, *Krähe*.

Krähl m., s. *Kräuel*.

Krähwinkel (= typisierender Name einer Kleinstadt), *sonderssprachl.* Gebraucht von Jean Paul, von Kotzebue 1803 für ein typisches Klatschne-st verwendet (*Die deutschen Kleinstädter*). Seither häufig in dieser typisierenden Bedeutung gebraucht.

S. auch *Posemuckel*. – E. Schröder GRM 17 (1929), 29–35.

Krail m., s. *Kräuel*.

Krake m. 'großer Tintenfisch'. Im 18. Jh. übernommen aus nnorw. *krakje*, *krake(n)* 'Tintenfisch'.

krakeelen swV. 'lärmern, schreien', ugs., reg. Bezeugt seit dem 16. Jh. Wie nndl. *krakeelen* Streckform aus (nndl.) *kreelen*, das aus frz. *quereller* 'streiten' entlehnt ist.

Schröder (1906), 126–128; Lasch (1928), 182; S. D. Grave NPh 20 (1937), 109; L. Spitzer NPh 20 (1937), 108f.; G. Weizenböck ZM 13 (1937), 22f.

Krakel *m.* 'unregelmäßiger Schriftzug', *ugs.* In der Bedeutung 'dürrer Ast' bezeugt seit dem 16. Jh. (zunächst in der Form *Gragel*). Dann übertragen auf Schriftzüge usw.; bei *krakelig* 'zerbrechlich' tritt ein anderes Merkmal der dünnen Äste in den Vordergrund. Wohl lautmalend zu *krachen* (s. unter *Krach*).

S. auch *krickeln*.

Kral *m.*, *fachsprachl.* Entlehnt aus nndl. *kraal* 'umzäuntes Negerdorf'; dieses aus port. *curral*.

Kralle *f.* Bezeugt seit dem 16. Jh., auch als *Gralle*, *Krelle*. Herkunft unklar; vielleicht zu *kratzen* (s. d.).

K. J. Heinisch ZDS 20 (1964), 119f.

Kram *m.*, *ugs.* Mhd. *krām* 'Zeltdecke, Ware', mhd. *krām(e) f.* 'Bude, Ware', ahd. *krām* 'Zelt, Marktbude', mndd. *kram(e)* 'Zeltdecke, Ware', mndl. *crame*, *craem* 'Zeltsegel, Ware'. Das Wort bedeutet also zunächst eine Stoffüberdachung; dann das unter ihr stattfindende Marktgeschäft und die Waren selbst; heute verächtliches Wort für 'Kleinzeug' (s. auch *Krimskrams*). Kaum ein Erbwort (vgl. akslav. *gramŭ* 'Schenke' und akslav. *črēmŭ* 'Zelt').

S. Krämer. – G. Richter in: Dückert (1976), 173–214.

Krambambuli *m.*, *studentensprachl.* Ursprünglich Name eines Danziger Wacholderbranntweins, vermutlich in Anlehnung an mhd. *kranebite* 'Wacholder' gebildet (zu diesem s. *Krammetsvogel*). Im 18. Jh. studentensprachlich auch für andere alkoholische Getränke benutzt und vor allem in Liedern verbreitet.

Schröder (1906), 208–210; M. Friedländer ZV 40 (1930), 93–100; K. Treimer BGDSL 66 (1942), 356.

Krämer *m.*, auch **Kramer** *m.*, *arch.* Mhd. *krāmære*, *krämer*, *krāmer*, ahd. *krāmāri*. Ursprünglich jmd., der in einer Marktbude Waren verkauft (s. *Kram*).

Krammetsvogel *m.* 'Wacholderdrossel', *reg.* Mhd. *kranebite* zu regionalem mhd. *kranebite* *f.*, *kranebite* 'Wacholder', weil der Vogel dessen Beeren frisst. Das Bestimmungswort ist ahd. *kranebite*, *kranebite m./n.*, aus ahd. *krano* 'Kranich' (s. *Kranich*) und ahd. *witu m./n.* 'Holz' (s. *Wiedehopf* und vgl. ne. *wood*), also 'Kranichholz'.

S. auch *Krambambuli*. – Suolahti (1909), 62f.; J. Hoops (1911/19), III, 95f.

Krampe *f.*, **Krampen** *m.*, *südd.* 'Türhaken, Klammer'. Aus dem Niederdeutschen in die Hochsprache aufgenommen; oberdeutsch entspricht eigentlich *Krampf* (ahd. *krampf(o) m.* 'Haken'); mndd. *krampe*, as. *krampo*. Zur gleichen Grundlage wie *Krampf* (s. d.); vgl. noch *Krempe*, *Krempel*² und *krumm*.

Krampf *m.* Mhd. *krampf*, ahd. *krampf(o)*, as. *krampo* 'Zusammenziehen der Muskeln', zu

dem Adjektiv ahd. *krampf* 'gekrümmt', anord. *krappr* 'schmal, eingezwängt' aus g. **krampa-*, weiter zu g. **krimp-a-stV* 'zusammenkrampfen' in anord. *kroppinn* (PPrät.) 'verkrüppelt', mndd. *krimpen*, mndl. *crempen*, ahd. *krim(p)fan* 'reiben, zerreiben', mhd. *krimpfen*. Außergermanisch können verglichen werden lett. *grumbt* 'sich runzeln', gr. *grypainō*, *grýptō* 'ich werde krumm', gr. *grypainein* 'sich runzeln'; gr. (Hesych) mit abweichendem Auslaut akslav. *sŭgrŭždati se* 'sich verkrampfen'.

Nndl. *krampe*, ne. *cramp*. S. *Grimmen*, *Krampe*, *Krempe*, *Krempel*², *krimpen*, *krumm*, *krumpelig* sowie *Krapfen* (+). – Lühr (1988), 269.

Krampus *m.* 'Knecht Ruprecht', *südd.* Die Herkunft ist nicht sicher geklärt.

Kran *m.* Spmhd. *krane*, mndd. *krān*, mndl. *crane*, das alte Wort für den Kranich, das im Anschluß an gr. *géranos f./(m.)*, l. *grūs m./f.* 'Kranich, Kran' auf das Hebewerkzeug übertragen wurde. So seit dem 14. Jh.

Nndl. *kraan*, ne. *crane*. S. *Kranich* (+).

Kranbeere *f.*, auch **Kränbeere** *f.* 'Preißelbeere', *arch.*, *reg.* Als 'Kranichsbeere' bezeichnet zu dem alten Wort für Kranich (s. *Kranich*).

S. *Kronsbeere*.

Kranewitter *m.* 'Wacholderschnaps', *bair.-österr.* Zu mhd. *kranebite* 'Wacholder' ('Kranichholz').

S. *Kranich* (+).

Krangel *m.* 'durch Verdrehen entstandene Schleife an einem Seil o. ä.', *fachsprachl.*, *alem.* Vokalvariante zu *Kringel* (s. d.).

Kranich *m.* Mhd. *kranech(e)*, *kranch(e)*, ahd. *kranech*, *kranech* aus wg. **kranka-* *m.* 'Kranich', auch in ae. *cornoch*. Ohne das weiterbildende Suffix s. *Kran* und mhd. *kranech*, ahd. as. *krano*, ae. *cran m./f.* (**krana-*ōn) und dehnstufig mhd. *kruon*, mndd. *krān*, *krōn*. Das Wort ist außergermanisch gut vergleichbar, doch lassen sich die Formen nicht auf eine einheitliche Grundlage zurückführen: gr. *géranos f./(m.)*, kymr. *garan* (gall. *-garanos*); lit. *garnys* 'Reiher, Storch'; mit *k*-Erweiterung wie im Germanischen arm. *krunk*; mit *u*-Erweiterung l. *grūs m./f.*, lit. *gervė f.*, russ.-kslav. *žeravī*. Lautnachahmung ist nicht ausgeschlossen, doch paßt diese Annahme eigentlich nur zur lateinischen Form (der Kranich-Schrei kann als *gruu* wiedergegeben werden). Im Altnordischen heißt der Kranich *trani*, was wohl eine Umbildung desselben Wortes ist.

S. *Krambambuli*, *Krammetsvogel*, *Kran*, *Kranbeere*, *Kranewitter*, *Kronsbeere*. – Suolahti (1909), 292; Kluge (1926), 32f.; Darms (1978), 134–138.

krank *Adj.* Mhd. *kranc* 'schmal, gering, schwach', ahd. *kranc* 'hinfällig', mndd. *krank*

‘schwach’. Das Wort ersetzt im Laufe der deutschen Sprachgeschichte das alte Wort *siech* (s. d.). Seine Herkunft ist unklar; vgl. anord. *krangr* ‘hinfällig’ und das lautlich unfeste ae. *crinc(g)an* ‘fallen, verderben’. Die verschiedenen Bedeutungen mit diesem Lautstand lassen sich kaum in eine einheitliche Entwicklungslinie einordnen.

Nndl. *krank*, ne. *crank* (?). S. *kränken*.

kränken swV. Mhd. *kranken* ‘krank machen’ in allen Bedeutungen des Grundworts. Die heutige Bedeutung ‘erniedrigen, demütigen’ ist von *krank* ‘gering, niedrig’ abhängig.

S. *krank*.

Kranz m. Mhd. *kranz*, spahd. *kranz* ‘Kopfschmuck’. Das Wort kann entweder mit lit. *grandis* ‘Kettenglied, Armband’ verglichen werden (das aber ebenfalls isoliert ist), oder es gehört zu einer Ablautvariante von *Kring(el)* mit verbaler z-Erweiterung (**krangzen*) und Rückbildung.

H.-F. Foltin *DWEB* 3 (1963), 1–296.

Kränzchen n. (**Kaffeekränzchen** n., auch **Kränzlein** n. u. ä.). Bezeugt seit dem 15. Jh. für eine Gesellschaft, die sich reihum bei den Mitgliedern trifft; *Kranz* also im Sinn von ‘Ring; Reihe, die sich wiederholt’.

Krapfen m. (= Gebäck), reg. Mhd. *krapfe*, ahd. *krapfo*, *kraffo*. Das Wort bedeutet in der älteren Zeit vor allem ‘Kralle, Haken’, das Gebäck ist also nach seiner gebogenen Form so benannt. Ein Zusammenhang mit *Krampf* (s. d.) legt sich nahe; es müßte eine frühe, unnasalisierte Form vorliegen.

S. *Krampf* (+), *Krapp*. – Heyne (1899/1903), II, 277; Kretschmer (1969), 360; Lühr (1988), 288.

Krapp m. ‘Färberröte’, fachsprachl. Wird im 16. Jh. mit der Sache aus dem Niederländischen entlehnt: mndl. in *crapmede* (auch nndl. *meekrap*). Es wird vermutet, daß das Wort mit *Krapfen* (s. d.) zusammenhängt, wegen der hakenförmigen Stacheln der Pflanze ‘*Rubia tinctorum*’.

kraß Adj. Im 18. Jh. entlehnt aus l. *crassus* ‘dick, grob’. Schon früher erscheint die l. Formel *ignōrantia crassa* in deutschen Texten; die Schreibung *graß* beruht auf Vermischung mit dem Grundwort von *gräßlich* (s. d.).

Krater m. Im 18. Jh. entlehnt aus l. *crātēr*, das seinerseits aus gr. *krātēr* stammt. Das griechische Wort bedeutet ursprünglich ‘Mischgefäß’; nach dessen Form sind die Vulkanöffnungen benannt.

Kratten m., s. *Krätze*¹.

Krätze¹ f. ‘Rückenkorb’, reg. Mhd. *kretze* f./m., ahd. *krezzo* m. ‘Korb’; eine Variante ist ahd. *kratto* m., mhd. *kratte*, *gratte* m., nhd. (südd.)

Kratten, *Kretten* ‘Korb’, auch ‘Korbwagen’. Aus der gleichen Grundlage wohl ae. *cradel* m. ‘Wiege’ (ne. *cradle*). Ein Anschluß an ai. *grathnāti* ‘windet, knüpft’ ist denkbar, aber unverbindlich.

Lühr (1988), 282f.

Krätze² f. (= Krankheit), fachsprachl. Mhd. *kretze*, *kratz*. Zu *kratzen* (s. d.), weil es sich um eine juckende Hautentzündung handelt, die den Befallenen zum Kratzen reizt.

kratzen swV. Mhd. *kratzen*, *kretzen*, ahd. *krazzōn*, mndl. *cretsen*. Herkunft unklar. Möglicherweise lautmalend.

S. *aufgekratzt*, *Kralle*, *Krätze*², *Krätzenkraut*, *Krätzer*, *Kratzfuß* (+), *Kreis*.

Krätzenkraut n. ‘Skabiose’, reg. Die Skabiose wurde früher als Heilmittel gegen Krätze verwendet.

S. *kratzen* (+).

Krätzer m. ‘saurer Wein’, reg. Seit dem 17. Jh. Spottname wie *Rachenputzer* und travestierendes *Kratzenberger*.

S. *kratzen* (+).

Kratzfuß m. ‘Verbeugung, bei der ein Fuß nach hinten gezogen wird’, arch. Seit dem 18. Jh. Nach dem kratzenden Geräusch, das dabei verursacht wird.

S. *abkratzen*, *kratzen* (+).

Krauche f., s. *Krug*¹.

krauchen swV., ugs., reg. Mitteldeutsche Variante des Präsens von *kriechen* (s. d.), alt *krüchen* nebst üblichem *kriechen*. Z. T. in der Bedeutung spezialisiert als ‘sich (wegen Verletzung o. ä.) mühsam vorwärtsbewegen’ und schwach flektiert.

Kräuel m., auch **Krail** m., **Krähl** m. u. ä. ‘Gartengerät’, reg. Mhd. *krōu(we)l*, *krewel* u. ä., ahd. *krewil*, *krouwil*, as. *krauwil*; wie afr. *krāwil*, *krāul* zu *krauen* (s. d.).

krauen swV. ‘mit gekrümmten Fingern kratzen’, reg. Mhd. *krouwen*, ahd. *krouwōn*, mndl. *crauwen* nebst afr. *krāwia*. Wohl über eine Bezeichnung von Krallen zu *krumm* und ähnlichen Wörtern.

S. *Kräuel*.

kraulen swV. ‘Hand über Hand schwimmen’. Vor 1930 entlehnt aus am.-e. *crawl* ‘kriechen’ (‘im Kriechstoß schwimmen’). Dieses ist letztlich mit *krabbeln* verwandt.

kraus Adj. Mhd. mnhd. *krūs*. Herkunft unklar; vielleicht ist *Gekröse* damit verwandt (doch würde dies Ablaut voraussetzen, was für eine so späte Zeit nicht selbstverständlich ist). S. *kräuseln*, *Kreisel*.

Krause f. ‘Krug, irdenes Trinkgefäß u. ä.’, reg. Mhd. *kruse*, mnhd. *krūs*; kaum ein Erbwort.

Ursprung ist aber unklar (evtl. gr. *krōssós m.* 'Krug').

kräuseln *swV.*, meist *refl.* Bezeugt seit dem 16. Jh., mndl. bereits seit dem 15. Jh. (*cruseln*). Abgeleitet von *kraus* (s. d.).

Kraut¹ n. Mhd. ahd. *krūt*, as. *krūd*; ursprünglich 'Blattpflanze', dann im Süden zu 'Kohl', sonst 'Gemüse', auch 'Latwerge', 'Schießpulver u. a.'; Pl. 'Küchen- und Heilkräuter'. Außergermanisch vergleicht sich vielleicht gr. *brýō* 'ich sprosse', dessen Sippe aber ebenfalls isoliert ist. Vorauszusetzen wäre in diesem Fall **gyrua-to-*. – *Kraut* 'Latwerge' als ursprüngliche Bezeichnung von Heilkräutersirup; in der Bedeutung 'Schießpulver' Anlehnung an die Herstellung in der Alchimistenküche.

S. *Kreude*, *Unkraut*. – A. Teepe-Wurmbach *WF* 13 (1960), 164–168.

Kraut² (Krautfischer m., Krautnetz n. u. a.), *reg.* An der Unterelbe zu ndd. *kraut* aus **kravet* 'Krabbe, Garneele'; s. *Krabbe* und *Krebs*.

Krawall m. 'Tumult, Aufruhr'. Die Herkunft ist nicht sicher geklärt.

A. Gombert *ZDW* 3 (1902), 316; R. F. Arnold *ZDW* 8 (1906), 13f.; Ladendorf (1906), 181f.; R. F. Arnold *ZDW* 9 (1907), 157f.; F. Kainz in: Maurer/Rupp (1974/78), II, 410.

Krawatte f. 'Binder'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cravate*, dieses aus d. *Krawat* 'die kroatische Halsbinde', einer mundartlichen Nebenform von *Kroate*, nach einer bestimmten Halsbinde von kroatischen Reitern. Brunt (1983), 221.

kraxeln *swV.* 'klettern', *ugs., südd.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Erweiterung mit -s- zu bair. *krägel'n* 'strampeln, klettern' unbekannter Herkunft.

kreativ Adj. 'schöpferisch', s. *kreieren*.

Kreatur f. 'Geschöpf, Schöpfung'. Mhd. *crēatiur(e)*, *crēatūr(e)*. Entlehnt aus afrz. *creature* unter Einfluß von l. *creātūra*. Dieses zu l. *creāre* 'erschaffen' (s. *kreieren*).

W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62.

Krebs m. Mhd. *krebez(e)*, *krebez(e)*, ahd. *krebaz*, *krebiz*, as. *krebit*. Das Wort gehört sicher mit *Krabbe* zusammen und ist wie dieses kaum ein Erbwort. *Krebs* heißt auch der Brustharnisch nach seiner Form, die der Krebschale ähnlich ist; auf das Rückwärtsgehen des Krebses bezieht sich die Bezeichnung der Remittenden bei den Buchhändlern als *Krebs*. Als Krankheitsbezeichnung ist das Wort eine Lehnbedeutung von gr. *karkinos* und l. *cancer* (wohl nach dem Aussehen solcher Geschwüre wie gesottene Krebse).

S. *Krabbe* (+), *Kraut²*.

Kredenz f. 'Anrichte', *arch.* Rückbildung zu *kredenzen* '(Speisen) anbieten, darreichen'; dieses zu it. *credenza f.* 'Glauben' (da es sich ursprünglich um ein Überreichen vorgekosteter Speisen handelte). Das italienische Wort zu l. *crēdere* 'Vertrauen schenken, glauben'.

s. *Kredit* (+).

Kredit m. 'Geldleihgabe'. Im 16. Jh. entlehnt aus it. *credito* 'Leihwürdigkeit', dieses aus l. *crēditum n.* 'das auf Vertrauen Anvertraute', dem substantivierten PPP. von l. *crēdere* 'Vertrauen schenken, Glauben schenken'.

Morphologisch zugehörig: *kreditieren*, *Kreditor*; etymologisch verwandt: *akkreditieren*, [*diskreditieren*], *Kredenz*, *Kredo*. – Schirmer (1911), 112; W. J. Jones *SN* 51 (1979), 253.

Kredo n. 'Apostolisches Glaubensbekenntnis', *sondersprachl.* Nach dem ersten Wort des lateinischen Textes: *crēdo* 'ich glaube', zu l. *crēdere* 'glauben, vertrauen'.

Etymologisch verwandt: s. *Kredit*.

kegel Adj., kregel Adj. 'munter', *nordd.* Wohl zu *Krieg* (s. d.) gehörig, doch in den Einzelheiten unklar. Zu beachten ist ahd. *widarkregil* 'widerspenstig'.

Kreide f. Mhd. *krīde*, spahd. as. *krīda*; entlehnt aus l. (*terra*) *crēta* 'gesiebte Erde'. Das -d- stammt aus der späteren Form *crēda*, während mndl. *crijt*, mnnd. *krite* das ursprünglichere -t- bewahren. In der *Kreide* stehen und ähnliche Wendungen gehen darauf zurück, daß die Zeche ursprünglich mit Kreide angeschrieben wurde. Lüschen (1968), 257f.; L. Guinet *EG* 31 (1976), 251.

kreieren *swV.* 'schöpfen, schaffen', *sondersprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *creāre* (*creātum*).

Morphologisch zugehörig: *Kreation*, *kreativ*, *Kreativität*, *Kreatur*; etymologisch verwandt: *konkret* (usw.), *Kreszenz*, *Rekrut* (usw.); zum Etymon s. *Hirse*. – K.-H. Weinmann *DWEB* 2 (1963), 396.

Kreis m. Mhd. ahd. *kreiz* 'Umkreis, Bezirk', mnnd. *kreit*, *krēt(e)* 'Kampfplatz, Kreis' neben ablautenden Formen in mnnd. *krīten*, mhd. *krīzen* (vermutlich *stV*) 'eine Kreislinie ziehen'. Vermutlich zeigt ahd. *krizzōn* 'einritzen' die Ausgangsbedeutung: Ein Kreis ist ursprünglich der auf dem Boden eingeritzte Platz (auf dem z. B. gekämpft wird).

S. *kratzen*, *kritzeln*.

kreischen *swV.* (auch *stV*). Mhd. *krischen*, mndl. *criscen*. Eine *sk*-Bildung zu dem unter *kreißen* (s. d.) behandelten Wort.

H. Glombik-Hujer *DWEB* 5 (1968), 117–123.

Kreisel m. 'Kinderspielzeug'. Auch übertragen in den technischen Wortschatz; älter *Kräusel*, das die ursprüngliche Form zu sein scheint; *Kreisel* ist offenbar sekundär an *Kreis* angegli-

chen worden. Vermutlich zu *kraus* (s. d.) über ein (nicht bezugtes) **krausen* (**kräusen*) 'drehen'.

R. Hildebrandt ZM 31 (1964), 239–243.

kreißen swV., arch. Mhd. *krīzen* stV. 'schreien, stöhnen', speziell 'Wehen haben' (vgl. *Kreißsaal*), mndd. *kriten*, mndl. *criten*, nwfr. *krite*. Schallverb zu der Sippe von *schreien* (s. d.); eine Weiterbildung ist *kreischen* (s. d.).

Krematorium n. 'Anlage für Einäscherungen'. Neubildung des 19. Jhs. zu l. *cremāre* 'verbrennen'.

Morphologisch zugehörig: *Kremation*, *kremieren*.

Krempe f. 'Hutrand'. Im 17. Jh. aus dem Niederdeutschen übernommen. Zu dem unter *Krampe* entwickelten Wort, also eigentlich 'Aufgebogenes'.

S. *Krampe*, *Krampf* (+), *Krempel*², *krumm*.

Krempel¹ m., ugs. Mhd. *grempel* 'Trödlerkram', Rückbildung aus *grempe*(*e*)*ler* 'Trödler' zu *grempe*ln, *grempe*n 'Kleinhandel treiben'. Dieses ist entlehnt aus it. *comprare* 'kaufen' aus l. *comparāre* 'verschaffen'.

Krempel² f. 'Wollkamm', *fachsprachl.* In mitteleuropäischer Zeit aus dem Niederdeutschen übernommen. Eine Verkleinerung zu *Krampe* (s. d.), also als 'Hakeninstrument' bezeichnet.

S. *Krampe*, *Krempe*, *krumm* und *Krampf* (+).

Kremser m. 'Mietwagen', arch. Benannt nach dem Berliner Hofagenten *Kremser*, der 1825 als erster die Erlaubnis zu einem solchen Betrieb erhielt.

Kren m. 'Meerrettich', *südd.* Mhd. *krēn*(*e*). Entlehnt aus dem Slavischen (russ. *chren*, *čech. křen*). Zumindest einer der Ausgangspunkte ist das Sorbische (obsorb. *chrēn*, ndsorb. *Kšēn*). Wick (1939), 89; Marzell (1943/79), I, 398f.; Bielfeldt (1965), 45; Eichler (1965), 67f.; Kretschmer (1969), 333f.

krepieren swV. 'elend sterben, zerplatzen'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend it. *crepare*, dieses aus l. *crepāre* 'klappern, knatzen, knallen'. Die Bedeutung 'elend sterben' ist im Italienischen wohl resultativ als 'Folge des Zerplatzens eines Geschosses' entstanden.

W. Feldmann ZDW 8 (1906/07) 62.

Krepp m. 'Krausflor', *fachsprachl.* Im 18. Jh. (zunächst als *Crep*) entlehnt aus frz. *crêpe* nachdem älteres frz. *crep* schon ein Jahrhundert früher als *Kresp* entlehnt wurde. Das französische Wort geht auf l. *crispus* 'kraus' zurück.

kreß Adj. 'orange', *sondersprachl.* Als Ersatzwort für *orange* von dem Naturwissenschaftler Ostwald in Anlehnung an die Farbe der Blüten der Kapuzinerkresse im 20. Jh. eingeführt.

Kresse¹ f. (= Pflanze), *fachsprachl.* Mhd. *kresse* m./f., ahd. *kresso*, *krasso* m., *kressa*, mndd. *kerse* m., mndl. *kerse* aus wg. **krasjō* f. 'Kresse', auch in ae. *cressa*. Vielleicht zu lett. *grīšīgs* 'scharf, schneidig' (wegen des scharfen Geschmacks).

Kresse² f. (= Fisch), auch **Kreßling** m., *fachsprachl.* Mhd. *kresse* m.(?), ahd. *kresso*, *krasse* m. Herkunft unklar; vielleicht zu ahd. *kresan* 'kriechen', weil der Fisch am Wassergrund entlang schwimmt.

Ö. Beke IF 52 (1934), 137f.

Kreszenz f. 'Herkunft, Wachstum, Rebsorte', *fachsprachl.* Entlehnt aus l. *crēscēntia* 'Wachstum, Zunehmen', zu l. *crēscere* 'wachsen, anfangen hervorzukommen', einem Inchoativum zu l. *creāre* 'schaffen, erschaffen'.

Etymologisch verwandt: s. *kreieren*.

Krethi und Plethi, *sondersprachl.* König Davids Leibwache bestand aus fremden Söldnern, wahrscheinlich Kretern und Philistern. Luther übersetzt 2. Sam. 8,18 und öfters *Crethi* und *Plethi*. In lutherischen Kreisen seit 1710 als geflügeltes Wort für 'gemischte Gesellschaft'.

Kretin m. 'Schwachsinniger', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *crétin*, einer mundartlichen Weiterentwicklung von afrz. *crestien* 'Christenmensch', dieses aus l. *Christiānus* 'Christ, christlich'. Ursprünglich verhüllende Bezeichnung (ausgehend von der Vorstellung, daß Schwachsinnige 'unschuldig' sind).

Morphologisch zugehörig: *Kretinismus*, *kretinoid*; etymologisch verwandt: s. *Christ*¹.

kreuchen swV., arch. In der Regel nur noch in *was kreucht und fleucht*. Archaische (nicht ausgeglichene) Form von *kriechen* (s. d.).

Kreude f. 'Pflaumenmus', *nordd.* Mndd. *krude* 'Gewürz'. In Anlehnung an den Heilkräutersirup eine Ableitung von *Kraut*¹ (zunächst im Sinne von 'Heilkraut').

A. Teepe-Wurmbach WF 13 (1960), 164–168.

Kreuz n. Mhd. *kriuz*(*e*), *kriuce*, ahd. *krūzi*, *kriuze*, as. *krūci*; wie afr. *kriozie*, *kriose* entlehnt aus l. *crux* (-*ucis*) f. als *c* vor Palatal schon die Aussprache *z* hatte. Länge des Vokals durch Wiedergabe des quantitativ ausgeglichenen spätlateinischen *u*-Lautes; Genuswechsel wohl wegen der Stammklasse. Sonst wird in der frühen Zeit des Christentums auch das Wort *Galgen* (s. d.) für 'Kreuz' gebraucht.

S. *Kruzifix* und die nachfolgenden Ableitungen und Zusammensetzungen.

kreuzen swV. Im 17. Jh. übernommen aus mndl. *kruisen*, zunächst als 'hin- und herfahren'. Hierzu *Kreuzer*¹ 'Kriegsschiff, das hin- und herfahrend eine Küste schützt', seit dem 17. Jh. nach dem Vorbild von mndl. *cruiser*.

Kluge (1911), 490–492.

Kreuzer¹ *m.*, s. *kreuzen*.

Kreuzer² *m.*, *arch.* Seit dem 13. Jh. als Silberpfennig in Verona und Meran geschlagen (*Etschkreuzer*) und nach dem aufprägten liegenden Kreuz benannt (daher die Abkürzung *xr*). Mhd. *kriuzerpenninc* nach l. *dēnārius cruciātus*. Nachher verallgemeinert auf kupferne Pfennigmünzen.

Kreuzfahrer *m.* 'Teilnehmer an einem Kreuzzug', s. *Kreuzzug*.

Kreuzgang *m.* 'Innenhof von Klöstern', *fachsprachl.* Mhd. *kriuz(e)ganc*, eigentlich 'Prozession (bei der ein Kreuz vorangetragen wird)'; dann übertragen auf den Ort, in dem solche Prozessionen stattfinden.

kreuzigen *swV.* Mhd. *kriuzigen*, ahd. *krūzīgōn*. Entlehnt aus l. *cruciāre* 'ans Kreuz heften, martern' mit *g* als Übergangslaut zwischen *i* und *ō* (zunächst also *j*).

Kreuzotter *f.* Bezeugt seit dem 19. Jh. Benannt nach dem dunklen Rückenband, das aus Kreuzen zusammengesetzt zu sein scheint. S. *Otter*².

Kreuzschnabel *m.*, *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 16. Jh. Der Vogel ist nach dem auseinandergekrümmten Schnabel benannt.

Kreuzspinne *f.* Bezeugt seit dem 17. Jh. Benannt nach der Zeichnung auf dem Hinterleib, die einem Kreuz ähnelt.

Kreuzverhör *n.* Lehnübersetzung von ne. *cross-examination*, der englischen Einrichtung, daß vor Gericht die Zeugen von Staatsanwalt und Verteidiger nach allen Richtungen (ne. *cross*!) befragt werden, um Widersprüche oder Lücken in ihren Aussagen aufzudecken.

Kreuzzug *m.* Seit dem 18. Jh. bezeugt, aber wohl schon vorher geläufig. Die ältere Bezeichnung ist *Kreuzfahrt*, mhd. *kriuzevart*. So genannt nach dem (Teil)Ziel der Auffindung des Kreuzes Christi.

kribbeln *swV.* So seit frühneuhochdeutscher Zeit, mhd. *kribeln* 'kitzeln'. Expressives Wort wie *krabbeln* (s. d.), von dem es abgewandelt ist.

krickeln *swV.*, *ugs.* In der Bedeutung 'unleserlich schreiben' wohl Abwandlung von *krakeln* (s. unter *Krakel*), doch ist auch *kritzeln* und *Krücke* zu beachten (gleichzeitiger Einfluß verschiedener Quellen ist bei solchen, der Lautbedeutbarkeit unterliegenden Wörtern, durchaus denkbar). Die Bedeutung 'nörgeln, zanken' wohl als 'an Kleinigkeiten herummachen' zur gleichen Grundlage, eventuell unter dem Einfluß von *kritisieren*.

Krickente *f.*, *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 16. Jh. Benannt nach dem Balzruf des Männchens (als *krlik* wiedergegeben). Suolahti (1909), 428–432.

Krieche *f.* 'Haferpflaume', *reg.* Mhd. *krieche*, ahd. *krihboum*, *krieh(hen)boum* (für den Baum), mndd. *kreke*. Zwar scheint es das Wort für griechisch (l. *graeus*) zu sein, doch ist eine entsprechende lateinische Benennung nicht bekannt; deshalb unklar.

kriechen *stV.* Mhd. *kriechen*, ahd. *kriohhan*, vor-d. **kreuk-a-*. Hierzu gibt es parallele Bildungen (z. B. **kreup-a-* in ae. *crēopan*, ne. *creep* u. a.), aber keine naheliegende Etymologie. S. auch *krauchen*, *kreuchen*.

Krieg *m.* Mhd. *kriec*, ahd. *krēg*, *krieg*, mndd. *krich*, mndl. *crijch*; der Bedeutungsspielraum geht von 'Hartnäckigkeit' und 'Anstrengung' zu 'Streit', vgl. afr. *halskriga* 'Halssteifheit'. Herkunft unklar; am ehesten zu einer Grundlage **gurei-*, wie sie auch in gr. *brimē* *f.* 'Wucht, Gewalt, Ungestüm', gr. *hýbris* *f.* 'Übermut, Überheblichkeit, Gewalttätigkeit' und vielleicht in air. *bríg* *f.* 'Kraft, Macht, Wert', lett. *grins* 'grausam, zornig', lett. *grinums* 'Härte, Strenge' vorliegt.

Nndl. *krijg*. S. *Kraft* (+), *kegel*, *kriegen*. – E. Karg-Gasterstädt *BGDSL* 61 (1937), 257–259. Anders: E. H. Seht *MLN* 42 (1927), 110.

kriegen *swV.* 'bekommen', *ugs.* Mhd. *kriegen*, mndd. *krigen*, mndl. *crigen*; entsprechend afr. *kriga*, z. T. stark flektiert, wobei Bedeutungsunterschiede, die zum Flexionsunterschied parallel sind, nicht klar erfaßt werden können. Die Bedeutung 'bekommen' scheint aus 'sich) erkrigen' (zu *Krieg*, s. d.) erklärbar zu sein, da sie aus dem gleichen Gebiet stammt, in dem auch *erwerben* 'erwerben' zu *werven* gekürzt wird. Die Einzelheiten der Entwicklung bleiben unklar.

Kriegsfuß *m.* (in mit jemandem auf Kriegsfuß stehen/leben). Lehnübersetzung aus frz. *sur le pied de guerre* (im Französischen wird *pied* in größerem Umfang zu übertragenen Wendungen herangezogen als im Deutschen).

kriminell *Adj.* 'widerrechtlich, sträflich'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *criminel*, dieses aus l. *criminālis* (dass.), zu l. *crimen* 'Beschuldigung, Anschuldigung, Vergehen, Verbrechen'.

Morphologisch zugehörig: *Krimi*, *kriminal*, *Kriminal*, *kriminalisieren*, *Kriminalist*, *Kriminalistik*, *Kriminalität*, *Kriminologie*; etymologisch verwandt: *inkriminieren*, *schreien*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62; G. Schoppe *ZDW* 15 (1914), 191.

krimpen *swV.* 'einschrumpfen (in der Wäsche)', *reg.* Bezeugt seit dem 18. Jh., übernommen aus dem Niederdeutschen, wo es ursprüng-

lich stark flektiert (mndd. *krimpen*, mndl. *crempen* *stV.*, ahd. Präsens *krimfit*). Eigentlich 'zusammenkrampfen' und weiter zu *Krampf* zu stellen (s. d.).

Krimskrams *m.* 'Durcheinander', *ugs.* Bezeugt seit dem 18. Jh. als Reduplikationsbildung mit Vokalvariation. Älter (mit nicht ganz gleicher Bedeutung) *Kribskrabs* (seit dem 16. Jh.). *Krimskrams* geht wohl von *Kram* (s. d.) aus; *Kribskrabs* als ähnliche Bildung wie *schnipp-schnapp* von *kribbeln* und *krabbeln*.

Kring *m.*, auch *Kringe* *f.* 'Kissen unter Kopflasten', *reg.* Mhd. *krinc*, *kringe* 'Ring, Kreis'; entsprechend anord. *kringr* 'Ring'. Lautlich entspricht lit. *gręžti* 'drehen, wenden'; zu vergleichen ist aber vor allem die Variante **hreng-* (s. unter *Ring*).

S. *Ringel*.

Kringel *m.*, auch **Krengel** *m.* 'Gebäck'. Mhd. *kringel* *m./n.*, mndd. *kringel*; Diminutiv zu *Kring* (s. d.).

S. auch *Krangel*.

Krinoline *f.* 'weit abstehender Rock', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *crinoline* (wörtlich: 'Roßhaargewebe'), dieses aus it. *crinolina* (dass.), zu it. *crine* *m.* 'Pferdehaar' (aus l. *crinis* *m.* 'Haar') und it. *lino* *m.* 'Leinen' (aus l. *linum* *n.* 'Leinen, Flachs, Schnur'). Benannt nach dem Gestell aus Fischbein und Roßhaaren, das später durch Stahlreifen ersetzt wurde. Etymologisch verwandt: s. *Lein*.

Krippe *f.* Mhd. *krippe*, ahd. *krippa*, as. *kribbia* aus wg. **kriþjōn*, auch in ae. *cribb*; Nebenform mit expressiv verstärktem Auslaut in ahd. *kripfa*, mhd. *kripfe*, auch zeigen sich landschaftlich Formen mit *u/ü*. Vermutlich ist die Ausgangsbedeutung 'Flechtwerk', aus dem Krippen hergestellt werden konnten; vergleichbare Formen stehen unter *Kring*. *Krippe* im Sinn von 'Kinderhort' bezieht sich darauf, daß das neugeborene Jesuskind in eine Krippe gelegt wurde. Kranemann (1958); Lühr (1988), 250f.

Krise *f.* 'schwierige Lage, Situation (usw.)'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *crisis*, dieses aus gr. *krisis* (dass., wörtlich: 'Scheidung, Entscheidung'), zu gr. *kr̥nein* 'scheiden, trennen'. Zunächst ein Fachwort der Medizin, das den entscheidenden Punkt einer Krankheit bezeichnete; dann Verallgemeinerung. Etymologisch verwandt: s. *Dekret*. — Schirmer (1911), 113; E. Erämetä *NPhM* 59 (1958), 37.

Kristall *m.* (= ebenflächiger Quarz, homogener Festkörper). Im Althochdeutschen (ahd. *cristalla* *f.*, mhd. *kristal[le]* *f./m.*) entlehnt aus gleichbedeutend l. *crystallus* *f./m.* dieses aus gr. *krýstallōs* 'Eis, Bergkristall'.

Morphologisch zugehörig: *kristallin*, *Kristallisation*, *kristallisieren*, *Kristallit*. — Suolahti (1929), 133; Lüschen (1968), 187f.

Kriterium *n.* 'unterscheidendes Merkmal', s. *kritisch*.

kritisch *Adj.* 'streng bewertend, genau prüfend'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *critique*, dieses aus l. *criticus* (dass.), aus gr. *kritikós* (dass.), zu gr. *krinein* 'scheiden, trennen, entscheiden'.

Morphologisch zugehörig: *Kritik*, *Kritikaster*, *Kritikus*, *kritisieren*, *Kritizismus*, *Krittelei*, *Kriterium*; etymologisch verwandt: s. *Dekret*. — W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62. Zu *Kritik*: Brunt (1983), 222.

kritteln *swV.* Bezeugt seit dem 17. Jh., zunächst als *gritteln*, dessen Herkunft unklar ist. Es gerät dann unter den Einfluß von *Kritik* und wird als 'herumkritisieren, herumnörgeln' aufgefaßt.

kritzeln *swV.* Iterativbildung des 15. Jhs. zu mhd. *kritzen*, ahd. *krizzōn* 'einritzen'. Offenbar mit *kratzen* zusammenzustellen, sonst ohne Vergleichsmöglichkeit.

S. *Kreis*.

Krokant *m.* (= eine Süßigkeit aus Mandeln und karamelisiertem Zucker). Im 19. Jh. entlehnt aus frz. *croquant* 'Knuspergebäck', dem substantivierten PPräs. von frz. *croquer* 'knuspern, krachen', das wohl lautnachahmenden Ursprungs ist.

Etymologisch verwandt: *Krokette*.

Krokette *f.* 'Röllchen aus Kartoffelteig'. Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *croquette*, zu frz. *croquer* 'knabbern', das wohl lautnachahmenden Ursprungs ist.

Etymologisch verwandt: *Krokant*.

Krokodil *n.* (= ein Reptil). Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *crocodilus* *m.*, dieses aus gr. *krokódilos* *m.* (dass., auch: 'Eidechse'), wohl zu gr. *krōkē* *f.* 'Kies' und gr. *drilos* *m.* 'Wurm'; zunächst wahrscheinlich Bezeichnung der Eidechse, dann verallgemeinernd („Reptil“) auf die Krokodile des Nils usw. übertragen.

Krokus *m.* (= ein Schwertliliengewächs). Entlehnt aus gleichbedeutend l. *crocus*, dieses aus gr. *krókos* 'Safran'.

Krollhaar *n.*, auch **Krolle** *f.* 'Locke', *rhein.* Mhd. *krol*, *krul* *m.*, *krolle*, *krülle* *f.*, mndl. *crolle*, *crulle* 'Locke'. Daneben das Adjektiv mhd. *krol*, mndl. *crul* 'lockig'. Wohl als **kruzla-* zu *kraus*, das aber seinerseits nicht ausreichend klar ist.

Krone *f.* Mhd. *krōn(e)*, ahd. *korōna*, *corōna*, *krōna*, mndd. *krone* *f./m.*; wie ae. *corōna*, afr. *krōne* entlehnt aus l. *corōna*, das auf gr. *korōnē* 'Bogenende, Türgriff, Kranz' zurückgeht. Das griechische Wort bezeichnet ursprünglich die Krähe und dann übertragen allerlei gekrümmte Gegenstände, wobei das Motiv der Übertragung im einzelnen unklar ist.

S. *Korona*, *Kronleuchter*, *Kronzeuge*.

Kronleuchter *m.* In den mittelalterlichen Kirchen war der zentrale Beleuchtungskörper ein mit Lichtern besetzter Ring, ml. *corona* *f.*, mhd. *krön(e)* *f.*, mndd. *krone* *f./m.* Die Verdeutlichung *Kronleuchter* ist seit dem 18. Jh. bezeugt und entwickelt bald allgemeinere Bedeutung. Es handelt sich also um das gleiche Wort wie *Krone* (s. d.), aber mit übertragener Bedeutung. Kretschmer (1969), 307f.

Kronsbeere *f.* 'Preißelbeere', *nordwd.* Wie ne. *cranberry*, nnorw. *tranebær* als 'Kranichsbeere' bezeichnet, zu der dehnstufigen Form des alten Wortes für 'Kranich'.

S. *Kranbeere*, *Kranich* (+).

Kronzeuge *m.* Im englischen Recht wird der Verbrecher, der sich in der Hoffnung auf Begnadigung als Zeuge gegen seine Genossen gebrauchen läßt, *king's evidence* genannt. Dies wird übersetzt als *Kronzeuge*, das aber bald die Bedeutung 'Hauptzeuge' annimmt.

Kropf *m.* Mhd. ahd. *kropf*, mndl. *crop*, mndd. *krop* aus g. **kruppa-* *m.* 'Beule, Rumpf', auch in anord. *kroppr* 'Buckel, Beule', neuer 'Tierkörper', ae. *crop(p)* 'Kropf, Büschel, Wipfel'. Wohl eine lautsymbolische Bildung mit einer bei solchen Bedeutungen häufigen Lautstruktur. Da die Bedeutung 'Kropf' häufiger bei der Wurzel **gura-* (s. unter *Kragen*, *Köder*) auftritt, hat vielleicht auch eine Bildung mit Anlaut **gur-* mitgewirkt.

Nndl. *krop*, ne. *crop*, nschw. *kropp*. S. *Croupier*, *Kroppzeug*, *Kruppe*, *Krüppel*. – Kranemann (1958), 96–106; Lühr (1988), 235.

Kroppzeug *n.* 'kleine Kinder, Gesindel', *ugs.* Übernommen aus ndd. *kröptüg*. Das zweite Element hat kollektive Funktion, ndd. *krop* wird auch in gleicher Bedeutung allein gebraucht. Die älteste Bedeutung scheint 'kleines, schlechtes Tier' gewesen zu sein, schon früh häufig auf Menschen übertragen. Das Wort hat also den gleichen Gefühlswert wie *Krüppel* (und dem diesem zugrundeliegenden *Kropf*) und hängt mit diesem wohl etymologisch zusammen. Es ist wegen seiner Isolierung aber meist mit anderen Wörtern in Zusammenhang gebracht worden; zunächst mit ndd. *krupen* 'kriechen', dann mit *grob* (was auch durch die Schreibung *Grobzeug* zum Ausdruck kommen konnte).

S. auch *Krümpfer*.

kröb *Adj.* 'knusprig', *ndd.* Ursprünglich niederdeutsches Wort, das auch 'spröde, brüchig' bedeutet und wohl lautmalender Herkunft ist.

Krösus *m.* 'ein (vorgeblich) sehr reicher Mensch', *sondersprachl.* Gattungsbezeichnung nach l. *Croesus*, gr. *Kroisos*, dem Namen eines außergewöhnlich reichen Königs in Lydien im 6. Jh. v. Chr.

Kröte *f.* Mhd. *krot(e)*, *krotte*, *krete*, ahd. *kreta*, *krota*, mndd. *krode*. *Kröte* ist die Form Luthers und wohl ursprünglich eine Mischung aus den beiden älteren Formen. Herkunft unklar.

W. Foerste *NW* 1 (1960), 13–20.

Krücke *f.* Mhd. *krucke*, *krücke*, ahd. *krucka*, as. *krukka* aus wg. **krukjō-* *f.* 'Krücke' (Stab mit Krümmung oder Gabelung), auch in ae. *crycc*; ferner nschw. *krycka*. Nächstverwandte sind anord. *krókr* *m.* 'Haken, Bogen', anord. *kraki* *m.* 'Bootshaken' (u. ä.). Herkunft unklar. Nndl. *kruk*, ne. *crutch*, nschw. *krycka*. – J. Trier *ZDA* 76 (1939), 17f.

krud *Adj.* 'roh', *sondersprachl.* Wohl unter Einfluß von ne. *crude* entlehnt aus l. *crūdus* 'roh', das mit *roh* (s. d.) verwandt ist.

Krug¹ *m.* 'Gefäß'. Mhd. *kruoc*, ahd. *krug* führt wie ae. *crog* auf wg. **krōg-* zurück; daneben wg. **krūg-* in ae. *cruce* *f.*, as. *krūka* (mndd. *kruke*, nhd. *Kruke*), mhd. *krüche*, nhd. *Krauche*. Die Verschiedenheit des Vokalismus weist auf Entlehnung; deren Quelle allerdings unbekannt ist. Auch gr. *krōssós* 'Krug' scheint aus dieser Quelle entlehnt zu sein.

R. Hildebrandt *DWEB* 3 (1963), 395–397.

Krug² *m.* 'Schenke', *reg.* Übernommen aus dem Niederdeutschen, wo das Wort seit dem 13. Jh. bezeugt ist (mndd. *krōch*, *krūch*). Die Herkunft ist unklar. Um dasselbe Wort wie *Krug¹* kann es sich kaum handeln, da im Verbreitungsgebiet von *Krug²* zu dem Gefäß nicht *Krug*, sondern *Kruke* gesagt wird.

L. Mehlber *JGGB* (1982), 164–166.

Kruke *f.*, s. *Krug¹*.

Krüllschnitt *m.* 'mittelfein geschnittener Tabak', *fachsprachl.* Zu mndd. *krulle* *f.*, mndl. *krul* 'gelocktes, gekräuselter Haar'.

Krume *f.* Aus dem Mitteldeutschen und Niederdeutschen in die Hochsprache gelangt, md. *krume*, mndd. *krome*, mndl. *crome*, das zusammen mit ae. *cruma* *m.* auf wg. **krumōn* *f.* 'das Innere des Brotes, Brosamen' führt. Dazu auch nschw. *inkrām* 'Krume, Eingeweide'. Herkunft unklar.

Nndl. *kruim*, ne. *crumb*.

krumm *Adj.* Mhd. *krump*, ahd. as. *krumb*, aus wg. **krumba-* (auch Nebenformen mit *-mp-*) *Adj.* 'gekrümmt, verdreht', auch in ae. *crumb*. Außergermanisch stimmt gr. *grȳpós* *Adj.* 'krummasig, gekrümmt' dazu, wenn angenommen wird, daß im Germanischen eine expressive Nasalisierung eintrat (was in diesem Fall denkbar ist). Weiter wohl zu dem unter *Krampf* behandelten Komplex.

Nndl. *krom*, ne. *crump*. S. auch *Grimmen*, *Krampe*, *Krempe*, *Krempe²*. – Lühr (1988), 269.

krumpelig Adj. 'zerknittert', reg. Zu *Krumpel* 'Knitterfalte', das als niederdeutsche Form zu dem Komplex *Krampf* (s. d.) gehört.

Krümpfer m. 'ausgebildeter Ersatzreservist', fachsprachl.; **Krümpferpferd** n. 'überzähliges Pferd einer berittenen Truppe', arch. Ähnlich wie *Krop* (s. unter *Kroppzeug*) ein Scheltwort, das mit *Krüppel* (s. d.) zusammenhängt.

Kruppe f. 'Kreuz des Pferdes', fachsprachl. Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *croupe*, das seinerseits aus dem Germanischen stammt (afkr. **kruppa*-). S. *Kropf* (+). — Kranemann (1958), 102f.

Krüppel m. Mhd. *krüp(p)el* stammt über das Mitteldeutsche aus dem Niederdeutschen, mndd. *krop(p)el*, *krep(p)el*, mndl. *cropele*, as. *krupil*; entsprechend ae. *crypel*, anord. *kryppill*, so daß das Wort praktisch gemeingermanisch ist. Neuhochdeutsch entsprechen mundartliche Wörter, etwa els. *Krüpel*; auch *Kropf*, *Krapf* und bair. *krüpfen* 'sich krümmen'. Vermutlich zu *Kropf* in der Bedeutung 'Rumpf', also eigentlich 'Verstümmelter', wie l. *truncus* 'Rumpf' und 'verstümmelt'.

Nndl. *kreupel*, ne. *cripple*. S. *Kropf*, *Kroppzeug*, *Krümpfer*. — Kranemann (1958), 96–106.

krüsch Adj. 'wählerisch', nordd. Umgestellt aus *kürsch* (= *kürisch*, zu *küren* 'wählen, ausprobieren', s. d.).

Kruste f. Mhd. *kruste*, ahd. *krusta*, *kroste*, mndd. *korste*, mndl. *corste*; entlehnt aus l. *crūsta* 'Kruste', ursprünglich das 'verkrustete Blut', zu l. *cruur* m. 'Blut'.

S. auch *Kirste*, *Rufe*. — W. Mitzka ZM 23 (1955), 39.

Kruzifix n. 'Kreuz mit gekreuzigtem Christus'. Im Mittelhochdeutschen (mhd. *crūzifīx*) entlehnt aus gleichbedeutend ml. *crucifixum* (*signum*), zu l. *crucifigere* (*crucifixum*) 'ans Kreuz schlagen, kreuzigen', zu l. *crux* (-*ucis*) f. 'Marterholz, Kreuz' und l. *figere* (*fixum*) 'heften, stecken'.

Etymologisch verwandt: s. *Kreuz* und *fix*.

Krypta f. 'unterirdische Grabanlage meist in einem Gewölbe', s. *Grotte*.

kryptisch Adj. 'unklar, unverständlich', sondersprachl. Entlehnt aus l. *crypticus* 'bedeckt, verborgen', dieses aus gr. *kryptikós* (dass.).

Morphologisch zugehörig: *Krypta*, *Krypte*; etymologisch verwandt: s. *Grotte*.

Kübel m. Mhd. *kübel*, ahd. *kubilo* ist wie ae. *cýf* f. entlehnt aus l. *cúpella* f. 'Trinkgefäß, Getreidemaß'. Aus der Grundform l. *cūpa* f. stammen ae. *cýf* f. 'Faß' und aus Varianten davon *Kopf* (s. d.) und *Kufe*² (s. d.).

kubik- Präfixoid. Wortbildungselement mit der Bedeutung 'dritte Potenz (einer Maßeinheit)' (z. B. *Kubikmeter*). Es wird in griechischen

Entlehnungen ins Deutsche übernommen und in neologischen Bildungen verwendet; sein Ursprung ist gr. *kýbos* 'Würfel, Knochen'.

Zum Etymon s. *Hüfte*.

Küche f. Mhd. *küchen* (u. a., z. B. bair. *kuchel*), ahd. *kuhhina*, wie ae. *cycene*, mndl. *cokene*, mndd. *koke(ne)* eine frühe Entlehnung aus ml. *cocina* (zu l. *coquere* 'kochen').

S. *kochen* (+).

Kuchen m. Mhd. *kuoche*, ahd. *kuohho*, mndd. *koke* m./f., mndl. *kōke* aus wg. **kōkōn*- m. 'Kuchen', ae. nur in der Verkleinerung *cēcil*. Dies ist dehnstufig zu me. *cake*, anord. *kaka* f. Sonst ist die Herkunft dunkel. Mit *Küche* hat das Wort offensichtlich nichts zu tun. Vielleicht ist es ein kindersprachliches (reduplizierendes) Wort. Nach Schuchardt (s. u.) entlehnt aus romanischen Wörtern (sard. *cocca* 'Kuchen', kat. *coca* 'Milchbrot, Kuchen', südfrz. *coco* 'ovales Weißbrötchen', räto-rom. *cocca* 'Kuchen' u. a.), die auf **coca* aus l. *cochlea* f. 'Schnecke' zurückführen (als 'schneckenförmig gerundeter Kuchen'?).

Nndl. *koek*, ne. *cookie*. S. *Keks*. — H. Schuchardt: *Romanische Etymologien II* (Wien 1899), 23–25, 129; A. Wurmbach ZV 56 (1960), 20–40; Darms (1978), 299–301.

Küchenlatein n. (= verächtliche Bezeichnung schlechten Lateins), sondersprachl. Bezeugt seit 1500, zunächst im Nordwesten. Vgl. nndl. *potjeslatijn*.

R. Pfeiffer *Philologus* 86 (1931), 455–459.

Küchenschelle f., fachsprachl. Bezeugt seit dem 16. Jh. Das Vorderglied ist vermutlich das Wort *Gucke*, *Kucke* 'halbe Eierschale' (vgl. frz. *coque* 'Schale' und frz. *coquelourde* 'Küchenschelle') nach der Form der Blüte, mit Anlehnung des nicht mehr verstandenen Wortes an *Küche*, *Kuh* und ähnliche Wörter. Vgl. österr. *Aarstgucken* 'Küchenschelle' (zu *erst*- wegen des frühen Erscheinens dieser Frühjahrsblumen) und bair. *Heugucken* 'Herbstzeitlose'. Das Hinterglied *-schelle* bezieht sich ebenfalls auf die Form der Blüte und ist vielleicht eine bloße Verdeutlichung des Vorderglieds.

Marzell (1943/79), I, 292–294.

Küchlein n. 'Küken', arch. Es ist die normale hochdeutsche Form von *Küken* (s. d.) mit dem oberdeutschen Diminutiv-Suffix. In der frühen Sprache in hochdeutscher Form nicht bezeugt (dafür *Hühnlein* u. ä.).

kucken swV., s. *gucken*.

Kuckuck m. Seit dem 13. Jh. bezeugt; Lautnachahmung wie afrz. *cucu*, l. *cuculus*, gr. *kókyx* u. a. Die ältere Bezeichnung des Kuckucks ist mit Hochstufe aus dem Kuckucksruf gebildet: g. **gauka-* in anord. *gaukr*, runen-nord.

gaukaR, ae. *gēac*, as. *gōk*, ahd. *gouh*, mhd. *gouch*.

Nndl. *koekoek*, ne. *cuckoo*. S. *Gauch*. – Suolahti (1909), 4–8; P. Kretschmer *Glotta* 13 (1924), 135.

Kuckucksblume *f.* (= Pechnelke), *fachsprachl.* Benannt nach dem weißen Schaum auf den Stengeln, der für den Speichel des Kuckucks gehalten wurde.

Kuddelmuddel *m./n.* 'Durcheinander', *ugs.* Seit dem 19. Jh. bezeugt. Reimbildung zu ndd. *koddeln* 'Sudelwäsche halten'. Dieses gehört zu *Kutteln* (s. d.), wie auch der Kuttelwäscher *Sudler* hieß.

Kuder *m.* 'männliche Wildkatze', *fachsprachl.* Alemannische Nebenform zu *Kater*¹ (s. d.).

Kufe¹ *f.* 'Laufschiene des Schlittens'. Das *f* ist dissimiliert aus *ch*: südd. *kuechen*, ahd. *kuohho*, mndd. *koke* 'Schlittenschnabel'. Herkunft unklar. Vermutlich ist die Ausgangsbedeutung 'Stange o. ä.', so daß eine Variante der in *Kegel* (s. d.) vertretenen Sippe vorliegen kann.

Anders: H. Sperber *WS* 6 (1914), 52f.

Kufe² *f.* 'Gefäß', *reg.* Mhd. *kuofe*, ahd. *kuofa*, *kufa*, *kuopa*, as. *kōpa*. Entlehnt aus l. *cūpa*, einer Nebenform von l. *cuppa*.

S. *Küfer*, sowie zu dem ganzen Bereich *Kopf* und *Kübel*.

Küfer *m.*, *südd.*, *schwz.* Mhd. *küfer*, zu *Kufe*² (s. d.) wie l. *cūpārius* zu l. *cūpa* *f.* Also 'Handwerker, der *Kufen* (Fässer) herstellt'.

Kuff *f.* 'breit gebautes Handelsfahrzeug mit zwei Masten', *fachsprachl.*, *nnd.* Ndd. *kuff* seit dem 18. Jh., älter (17. Jh.) nndl. *kof*, *kuf*, ebenso ne. *koff*, *nschw.* *koff* usw. Wie *Brigg* (s. d.) aus *Brigantine*, so ist *Koff* verkürzt aus *kōpfārdie* (nndl. für *Kauffartei-Schiff* mit Weglassung des Grundworts).

A. Lindquist *MASO* 2 (1938), 47–50.

Kugel *f.* Mhd. *kugel(e)*, mndd. *kog(g)el*, *ka-gel f./m.*, mndl. *cogele*. Das Wort kann auf **kug-* zurückgehen (dann ist das zugehörige *Keule* aus **kugl-* entstanden); etwas mehr Wahrscheinlichkeit hat aber die Annahme für sich, daß *Kugel* auf **kuwl-* und *Keule* auf **kül-* zurückgehen. Obwohl diese Lautform außergermanisch vergleichbar ist, muß erwogen werden, ob dieses **kuw-* mit Dissimilierung aus **kluw-* entstanden und an die Sippe von *Kloß* (s. d.) anzuschließen ist.

Nndl. *Kogel*. S. *Kaul(quappe)* (+), *Keule*, *Kogel*, *Köte*, *Kuhle*, *Kuller* und zum weiteren *Kloß* (+). – Zum Lautlichen: E. Seebold *IF* 87 (1982), 193.

Kuh *f.* Mhd. ahd. *kuo*, as. *kō*; mit abweichendem Vokalismus afr. *kū*, ae. *cū*, anord. *kýr*. Aus diesen ist (zusammen mit dem außergermanischen Vergleichsmaterial) ein ursprüngliches g. **k(w)ōu-* *f.* 'Kuh' zu erschließen. Dieses aus ig. **gōu-* *m./f.* 'Rind' in ai. *gāu-* *m./f.*, toch. A.

ko, toch. B. *keu*, gr. *boūs f./m.*, l. *bōs m.* (mit unregelmäßigem Anlaut), air. *bó*, kymr. *bu*, *buw*, *buyn*, lett. *gūovs*. Das Wort kann lautmalend sein; zu beachten ist sumer. *gu* 'Stier, Rind'. Im Germanischen ist die Bedeutung auf das Femininum eingeschränkt worden.

Nndl. *koe*, ne. *cow*, *nschw.* *ko*, nisl. *kýr*. S. *Büffel*, *Cowboy*. – Ch. Peeters *ZVS* 88 (1974), 134–136.

Kuhfuß *m.* 'Nagelzieher', *fachsprachl.* Seit dem 18. Jh. Nach dem klauenförmig gespaltenen Ende dieses Werkzeugs.

Kuhhaut *f.* (in der Wendung *das geht auf keine Kuhhaut*). Vermutlich bezogen auf das aus Tierhäuten hergestellte Pergament. Da dieses eigentlich aus Schafsfleder hergestellt wurde, erbringt die Verarbeitung einer Kuhhaut ein besonders großes und grobes Stück.

kühl *Adj.* Mhd. *küele*, ahd. *kuoli*, mndd. **coel* in *kælen* 'kühlen', aus wg. **kōlja-* *Adj.* 'kühl', auch in ae. *cōl* (vgl. auch anord. *kólna* 'kalt werden'). Dehnstufiges Adjektiv zu g. **kal-* *stV.* 'frieren' (s. unter *kalt*).

Nndl. *koel*, ne. *cool*. S. *Kühlte*.

Kuhle *f.* 'Mulde', *ugs.* Aus mndd. *kule*, oberdeutsch entspricht nicht mehr übliches *kaule* 'Grube'. Herkunft unklar. Vielleicht zu gr. *gýalon n.* 'Höhlung, Wölbung', auch 'Höhlung der Hand', l. *vola* 'Höhlung der Hand', so daß **guwl-/gūl-* vorzusetzen wäre.

S. *Kaute*, *Kolk*, *Kugel* (+).

Kühlte *f.* 'leichte Brise', *fachsprachl.*, *nnd.* Eigentlich als *külde* (andfrk. *cuolotha*) ein Abstraktum zu *kühl* (s. d.); das *t* beruht auf unetymologischer Verhochdeutschung.

kühn *Adj.* Mhd. *küen(e)*, ahd. *kuoni*, mndd. *kōne*, mndl. *coene* aus g. **kōni-* *Adj.*, auch in anord. *kænn*, ae. *cēne* 'erfahren, kundig' (so noch anord.), dann wg. 'kühn'. Der Bedeutungsübergang wurde wohl begünstigt durch Komposita wie anord. *vigkænn* 'kämpferfahrend'. Deshalb zu *kann*, *können* (s. d.).

Nndl. *koen*, ne. *keen*, nisl. *kann*. S. *können* (+). – H. Schabram *Anglia* 74 (1962), 181–187.

kujonieren *swV.* 'schikanieren, unwürdig behandeln', *sondersprachl.* Neubildung zu d. *Kujon* 'Schuft', dieses aus frz. *couillon* (dass.), dieses aus it. *cogione* (dass., wörtlich: 'Entmannter'), zu l. *cōleus* 'Hodensack'.

Küken *n.* Aus dem Niederdeutschen übernommen, mndd. *küken*, mndl. *cuken*. Dieses setzt wie ae. *cicen* 'Küken' ein **kūkina-* voraus; vergleichbar sind anord. *kjúklingr* und md./obd. *Küchlein* (s. d.). Offenbar ist **kuk-* (evtl. ist auch eine Hochstufe **keuk-* beteiligt) eine Lautnachahmung, ähnlich **kok-* (ae. *cocc*, anord. *kokr*) für den Hahn.

Nndl. *kuiken*, ne. *chicken*.

Kukumer *f.*, s. *Gurke*.

Kukuruz *m.* 'Mais', *reg.*, *österr.* Entlehnt aus serb. *kukuruz* (dass.).

Wick (1939), 91; Kretschmer (1969), 330.

kulant *Adj.* 'entgegenkommend'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *coulant* (wörtlich: 'beweglich, flüssig'), dem PPräs. von frz. *couler* 'gleiten lassen, fließen, durchsehen', aus l. *cōlāre* 'durchsehen, reinigen, läutern', zu l. *cōlum* 'Seihkorb, Seihgefäß'.

Morphologisch zugehörig: *Kulan*; etymologisch verwandt: *Kulisse*. – Schirmer (1911), 113.

Kule *f.*, s. *Kuhle*.

Kuli¹ *m.* 'billiger Arbeiter, Tagelöhner'. Im 19. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ne. *cool*, *coolie*, dieses aus i. *kulī* (dass.); dies ist möglicherweise ursprünglich der Name eines westindischen Stammes, dessen Mitglieder sich häufig als Tagelöhner verdingten.

Littmann (1924), 120.

Kuli² *m.* 'Kugelschreiber' (meist mit kurzem *u* gesprochen). Kürzung aus *Kugelschreiber*, doch ist das Vorbild für die zweite Silbe nicht klar.

kulinarisch *Adj.* 'die (feine) Kochkunst betreffend', *sondersprachl.* Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend l. *culinārius*, zu l. *culīna* 'Küche', zu l. *coquere* 'kochen, reifen'.

Etymologisch verwandt: *Aprikose*, *Biskuit*, *Biskotte*; zum Etymon s. *kochen*.

Kulisse *f.* 'Bühnenhintergrund, verschiebbare bemalte Seitenwand'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *coulisse*, aus afrz. *colēice* 'Fallgatter, Rinne, Schiebefenster', einer Substantivierung von afrz. *colēiz* 'zum Durchsehen bestimmt, geeignet', zu afr. *couler* 'durchsehen, fließen', aus l. *cōlāre* 'durchsehen, reinigen, läutern', zu l. *cōlum* n. 'Seihkorb, Seihgefäß'.

Etymologisch verwandt: *kulant* (usw.). – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62; Schirmer (1911), 113.

Kuller *f.* 'Kugel', *reg.* Expressive Variante zu *Kugel* (s. d.), *kulle* aus **kugle*. Dazu *kollern*, *kullern* 'kugeln' (zu einem anderen *kollern*¹ s. unter diesem).

kulminieren *swV.* 'seinen Höhepunkt erreichen', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend frz. *culminer*, dieses aus l. *culmināre* (dass.), zu l. *culmen* 'höchster Punkt, Gipfel'.

Morphologisch zugehörig: *Kulmination*; etymologisch verwandt: *exzellent*.

Kult *m.* 'Verehrung', s. *kultivieren*.

kultivieren *swV.* 'pflegen, herrichten'. Im 17. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *cultiver*, dieses aus ml. *cultivare* (dass.), aus l. *colere* (*cultum*) (dass.), das mit l. *collum* 'Hals' verwandt ist.

Morphologisch zugehörig: *Kult*, *Kultur*, *kulturell*, *Kultus*; etymologisch verwandt: *s. dekolletiert*.

Kultur *f.* 'Gesamtheit der geistigen und künstlerischen Leistungen (usw.)'. Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cultūra*, zu l. *colere* 'pflegen, bebauen'.

Etymologisch verwandt: *s. dekolletiert*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62; I. Baur *MS* 71 (1961), 220–229; M. Pflaum *WW* 15 (1965), 289–300; A. Banuls *EG* 24 (1969), 171–180; *AB* 15 (1971), 14f.; D. Sobriella: *Der Ursprung des Kulturbegriffs, der Kulturphilosophie und der Kulturkritik* (Diss. masch. Tübingen 1971).

Kumet *n.*, s. *Kummet*.

Kumme *f.*, s. *Kumpf*.

Kümmel *m.* Mhd. *kumin*, ahd. *kumī(n)* n., *kumih*, *kumil*, mndd. *komīn*, ebenso ae. *cymen m./n.*; entlehnt aus l. *cuminum* n. (wohl über eine romanische Sprache, etwa frz. *comin*). Das Wort geht über gr. *kýminon* n. auf eine semitische Bildung zurück (assy. *kamūnu* 'Mäusekraut', arab. *kammūn*, hebr. *kammōn*). Neben die Form mit *n* tritt später durch Suffix-Ersatz eine *-l*-Bildung, die sich auf dem Weg zur Hochsprache durchsetzt (ahd. *kumil*, mhd. *kümel*). Ein anderer Suffix-Ersatz in südd. *kümmich*.

S. verkümmeln. – Littmann (1924), 17; Lokotsch (1975), 84.

Kümmelblättchen *n.* 'Kartenspiel (Dreiblatt)', *fachsprachl.* Bezeugt seit dem 19. Jh. Das Spiel ist benannt nach dem dritten Buchstaben des hebräischen Alphabets (*Gimel*), der als Zahlzeichen 'drei' bedeutet.

Littmann (1924), 57.

Kümmeltürke *m.* (= abwertende Bezeichnung), *vulg.* Ursprünglich 'Student aus der Umgebung von Halle' (18. Jh.), weil diese Gegend wegen ihres umfangreichen Kümmelanbaus scherzhaft *Kümmeltürkei* genannt wurde. Dann Verallgemeinerung zu verschiedenen anderen abschätzigen Bedeutungen; neuerdings auch umgedeutet als Schimpfwort zu 'türkischer Gastarbeiter'.

Kummer *m.* Mhd. *kumber*, *kummer* (auch 'Belastung, Beschlagnahme u. a.'), daneben (so noch nordwd. und md.) 'Schutt'. Die konkrete Bedeutung ist entlehnt aus gallo-rom. *comboros* 'Zusammengetragenes', die seelische Bedeutung aus der französischen Weiterentwicklung des gleichen Wortes, vgl. afrz. *encombrier* 'Beschwerde, Unglück (u. a.)'.

S. kümmern. – H. Götz *ASAWL* 49 (1957), 126–129.

kümmern *swV.* Abgeleitet von *Kummer* (s. d.), und zwar 1) in der Bedeutung 'sich sorgen um etwas', *refl.* mit gleicher Bedeutungsentwicklung wie bei *sorgen*; 2) in der Bedeutung 'dahinvegetieren' wohl abhängig von *kümmern*, das eine ähnliche Bedeutungsentwicklung durchgemacht hat wie *erbärmlich*. Das Verb erscheint in dieser Bedeutung zuerst jägersprachlich und

bezogen auf Pflanzen, so daß eine Vermögensschlichung ('bekümmert sein') anzusetzen ist.

Kummet *n./(m.)*, *omd.*; **Kumet** *n.*, *omdd.* 'Halsjoch der Zugtiere', *ostmd.* und *ostndd.* **Kumt** *n.* Entlehnt aus poln. *chomąto* oder ob-sorb. *chomot*, deren Etymologie unklar ist; vielleicht handelt es sich um eine Entsprechung zu *Hamen* (3).

Kumpan *m.* 'Kamerad, Mittäter', *ugs.* Im Mittelhochdeutschen (mhd. *kompān*, *kumpān*) entlehnt aus gleichbedeutend afrz. *compain*, dieses aus ml. *compania* f. 'Gemeinschaft', zu l. *compāgināre* 'sich vereinigen, sich zusammenschließen', zu l. *compāgēs* f. 'Verbindung'.

S. *Kompagnon*, *Kumpel*. – Mietinen (1962), 180–189; H. D. Bork *ASNSL* 217 (1980), 1–16; H. Meier *ASNSL* 217 (1980), 17–25.

Kumpel *m.*, *ugs.* Über die Soldatensprache aus der Sprache der Bergleute. Für diese ist schon seit dem 17. Jh. *kumpe* bezeugt, zu dem es eine Weiterbildung sein kann; dieses weiter zu *Kumpan* (s. d.). Möglich ist auch ein Suffixersatz von *n* zu *l* aus einer abgeschwächten Form **kumpen*.

Wolf (1958), 33.

kümpeln *swV.* (= ein bestimmtes Verfahren, Blech zu biegen), *fachsprachl.* Eigentlich 'Blech in Napfform bringen'. Zu *kump*, der niederdeutschen Form von *Kumpf* (s. d.).

Kumpf *m.* 'Napf, Gefäß für den Wetzstein', *arch.*, *südd.* Mhd. *kumpf*, mnnd. *kump* aus vor-d. **kumpa-*; daneben mit -b ae. *cumb* 'Getreidemaß', wohl auch nhd. (reg.) *Kumme* f. 'tiefe Schale', mnnd. *kumme* f. 'rundes, tiefes Gefäß'. Vergleichbar ist gr. *kymbos m./(n.)* 'Gefäß, Becher', ai. *kumbhá-* 'Gefäß, Topf'. Vermutlich liegt überall Entlehnung aus einer unbekannten Substratsprache vor.

S. *kümpeln*. – R. Hildebrandt *DWEB* 3 (1963), 375–377. Anders: Lühr (1988), 117f.

Kumst *m.* 'Eingemachtes', besonders 'Sauerkraut', *nordd.* Aus mhd. *spahd. kumpost*, *kompst* 'Eingemachtes' aus l. *compositum* 'zusammengelegt' (zu l. *ponere* 'legen'), das substantiviert eine Reihe von Sonderbedeutungen hat (auch *Kompott*, [s. d.] und *Kompost* [s. d.] gehören hierher).

S. *Position* (+).

kumulieren *swV.* 'anhäufen', *sondersprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend l. *cumulāre*, zu l. *cumulus* 'Haufen'.

Morphologisch zugehörig: *akkumulieren* (usw.), *Kumulation*, *kumulativ*, *Kumulus*.

Kumulus *m.* 'Haufen, Wolke', s. *kumulieren*.

kund *Adj.*, *arch.* Mhd. *kunt*, ahd. *kund*, as. *kūth* aus g. **kunþa-* *Adj.* (altes to-Partizip) 'bekannt', auch in gt. *kunþs*, anord. *kunnr*, ae.

cūþ, afr. *kūth*. Das gleiche Partizip in l. *nōtus* 'bekannt' (**ǵnā-to-*). Zu dem Stamm der in *kennen* (s. d.) und *können* (s. d. +) vorliegt – formal gehört das Wort näher zu *können*, semantisch zu *kennen*.

Ne. in *uncouth*, nisl. *kunnur*. S. *können* (+), *Kunde*, *kündigen*.

Kunde *m.* Mhd. *kūnde*, *kunde*, ahd. *kund(e)o* 'Zeuge, Kündler'; eigentlich 'der Bekannte' zu *kund* (s. d.). Im Verlauf der frühneuhochdeutschen Zeit entsteht die heutige Bedeutung, zunächst 'Wirtshaushausgast'.

kündigen *swV.* In der heutigen Bedeutung bezeugt seit dem 19. Jh. Etwas älter *aufkündigen*. Eigentlich 'kundig machen, mitteilen' (vgl. *ankündigen*) zu *kundig* und weiter zu *kund* (s. d.).

Kunft *f.*, *arch.* Abstraktum zu *kommen* in *An-*, *Ab-*, *Her-*, *Zu-* Mhd. ahd. *kunft*, *kumft* mit Einschub von *f* zwischen altem *m* und *st*-Suffix (*ti*-Abstraktum mit weiterentwickelter westgermanischer Form). Ohne solchen Einschub gt. *gaqumþs*, anord. *samkund*. Hierzu die Ableitung *künftig*, mhd. *künftic*, *kümftic*, ahd. *kumftig*, *kunftig* 'durch Kommen charakterisiert', 'was kommen wird', daher 'zukünftig'.

S. *kommen* (+). – W. Pijnenburg *NW* 18 (1978), 64–69.

künftig *Adj.*, s. *Kunft*.

kungeln *swV.* 'etwas unter der Hand verabreden', *ugs.* Eigentlich *kunkeln*. Bezeugt seit dem 19. Jh. Gemeint ist 'etwas im gemeinsamen Gespräch abmachen' nach dem Gespräch der Frauen untereinander in der *Kunkel-* oder *Spinnstube* beim gemeinsamen Spinnen (s. *Kunkel*).

Kunkel *f.* 'Spinnrocken', *arch.*, *reg.* Mhd. *kunkel*, ahd. *konacla*, *klonacla*, *kuncula*; entlehnt als Kompositum aus l. *cōnus m.* 'Kegel' und aus l. *colus* 'Spinnrocken', also eigentlich: 'kegelförmiger Spinnstab'.

S. *kungeln*. – K. Maurer *RJ* 9 (1958), 282–298.

Kunst *f.* Mhd. ahd. *kunst*, as. *kunst*, *kūst*; wie afr. *kunst* ein *ti*-Abstraktum mit Übergangslaut *s* zu *können* (s. d.). Die Einengung auf künstlerische Betätigung und auf den Gegensatz zu Natur erst seit dem 18. Jh. ausgeprägt.

S. *künstlich*. – J. Trier *MUM* 3 (1931), 33–40.

künstlich *Adj.* Mhd. *kunstlich* bedeutet 'kunstvoll'; die heutige Bedeutung entsteht mit dem unter *Kunst* (s. d.) genannten Gegensatz.

kunterbunt *Adj.* 'durcheinander'. Bezeugt seit dem 18. Jh. Herkunft unklar; vielleicht aus älterem *kontrabund* 'vieltimmig' (dieses zu *Kontrapunkt*, s. d.).

S. *Akupunktur* (+).

Kunz Koseform des Namens *Konrad* (ahd. *Kuonrād*), wie *Hinz* zu *Heinrich*. Wegen der Häufigkeit beider Namen wird *Hinz* und *Kunz* zu 'jeder beliebige', bezeugt seit dem 16. Jh. Meisinger (1924), 51–53.

Kupfer *n.* Mhd. *kupfer*, *kopfer*, ahd. *kupfar*, *kuffar*, mndd. *kopper* neben anord. *koparr m.*, ae. *copor*, mndl. *koper*. Die Geminata beruht auf *-pr-* zu *-ppr-*, das einfache *p* auf *p* vor sonantischem *r* (oder vor Sproßvokal + *r*). Entlehnt aus l. *cuprum*, *cyprum*, älter *aes cuprium*, dieses aus gr. *kýpriōs* Adj. 'aus Kupfer' (eigentlich 'zyprisch' 'das Zyprische', weil Zypern der Hauptlieferant für Kupfer war. Lüschen (1968), 260f.; E. Neu in: Meid (1987), 182.

Kupfernickerl *n./m.*, s. *Nickel*.

kupieren *swV.*, s. *Coupon*.

Kuppe *f.*, auch **Koppe** *f.* Dringt erst im 18. Jh. aus dem Niederdeutschen in die Schriftsprache; hochdeutsche Entsprechungen sind ahd. *kupfa* 'Kopfbedeckung', mhd. *kupfe*, *gupfe*. Die Wörter sind sicher entlehnt; doch paßt l. *cuppa* 'Becher' semantisch nicht recht (über 'Haube' zu 'Hügel?'). Deshalb Herkunft unklar.

S. auch *Gipfel*, *Kuppel*. – Wick (1939), 70f. Anders: Lühr (1988), 275f.

Kuppel *f.* In neuhochdeutscher Zeit entlehnt aus it. *cupola*, das wohl aus l. *cuppula*, *cūpula*, einem Diminutiv zu l. *cuppa* 'Becher' stammt. Der mögliche Einfluß von arab. *al-qubba* 'gewölbtes Gebäude oder Gemach' ist nicht ausreichend bestimmbar.

S. auch *Kuppe*. – Littmann (1924), 89.

kuppeln *swV.*, *sondersprachl.* Mhd. *kuppeln*, *kupelen*, *koppeln*, *kopelen* 'verbinden'. Kann von mhd. *kup(p)el*, *kop(p)el* 'Band, Verbindung' (s. unter *Koppel*) abgeleitet sein; ist aber eher schon als Verb von l. *copulāre* 'verbinden' (wohl über das Französische) entlehnt. Die heutigen Bedeutungen (1. 'verbinden' in der Technik, 2. 'zum Beischlaf zusammenbringen') sind spätere Spezialisierungen.

S. *Kopula* (+).

Kur *f.* 'Heilbehandlung'. Im 16. Jh. entlehnt aus l. *cūra* 'Sorge, Fürsorge, Augenmerk'. Zunächst allgemein für 'medizinische Fürsorge' verwendet, dann Verengung der Bedeutung.

Morphologisch zugehörig: *kurieren*; etymologisch verwandt: *akkurat* (usw.), *Kuratel*, *Kuratorium*, *kurios* (usw.), *Maniküre*, *Pediküre*, *Prokura* (usw.), *sicher*.

Kür *f.* 'Wahl' (heute meist bei Sportveranstaltungen als Gegensatz zur *Pflicht*), *fachsprachl.* Mhd. *kür(e)*, ahd. *kuri* 'Überlegung, Prüfung, Wahl', wg. Abstraktum **kuz-i- m./n.* 'Wahl' zu **keus-a- stV.* 'wählen' (s. unter *kiesen*), auch in ae. *cyre m.*, afr. *kere m./f.*, as. in *self-kuri m.* S. *kiesen* (+), *küren* (+), *Kurfürst*, *Willkür*.

Kurare *n.* (= ein Pfeilgift), *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend span. *curare m.*, dieses aus Tupí *urari* (dass., wörtlich: 'der Gefroffene stürzt').

Küraß *m.* 'Brustharnisch', *fachsprachl.* Mhd. *currüt n.* Seit dem 13. Jh. in verschiedenen Lautformen entlehnt aus afrz. *cuirace* (dass.). Dieses vermutlich zu l. *coriarius* 'ledern', also 'Lederpanzer' (zu l. *corium n.* 'Leder'). Dazu *Kürassier* 'Panzerträger' (bestimmte Truppenart). Mietinen (1962), 109–112.

Kuratel *n.* 'Vormundschaft, Bevormundung', *arch.*, *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ml. *curatela f.* 'Pflegschaft', zu l. *cūra f.* 'Sorge, Fürsorge, Augenmerk'.

Etymologisch verwandt: s. *Kur*.

Kuratorium *n.* 'beaufsichtigendes Gremium', s. *Kur*.

Kurbel *f.* In dieser Form bezeugt seit dem 15. Jh., vorher mhd. *kurbe*, ahd. *kurba*. Entlehnt aus frz. *courbe*, das l. **curva* voraussetzt, zu l. *curvus* 'gekrümmt'. S. *Kurve*.

Kürbis *m.* Mhd. *kürbiz m./n.*, ahd. *kurbiz*. Wie ae. *cyrfæt* entlehnt aus ml. *(cu)curbita* '(Flaschen)Kürbis', das seinerseits wohl aus einer unbekannten Sprache entlehnt ist.

küren *swV.* 'wählen', *arch.* Späte Bildung zu *Kür* (s. d.), mit der das ältere *kiesen* (s. d.) abgelöst wurde.

S. auch *kören*, *krüsch*.

Kurfürst *m.* Bezeugt seit dem 14. Jh. als Bezeichnung der Fürsten, die den Kaiser wählen. Zu *Kür* (s. d.).

Kurie *f.* 'päpstliche Behörden, päpstlicher Hof', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend ml. *curia*, dieses aus l. *cūria* (= ein Amtsg Gebäude, ein Versammlungsort, eine Abteilung patrizischer Geschlechter).

Morphologisch zugehörig: *kurial*, *Kuriale*, *Kurialismus*.

Kurier *m.* 'jmd., der berufsmäßig Nachrichten überbringt'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *courrier*, dieses aus it. *corriere*, einer Ableitung von it. *correre* 'laufen, eilen', aus l. *currere* (dass.). Die *Kursive* 'Schrägschrift' ist eigentlich die zum fortlaufenden Schreiben passende Buchstabenform.

Etymologisch verwandt: *Curriculum*, *Diskurs*, *Exkurs* (usw.), *konkurrieren* (usw.), [*Konkurs*], *Kookkurrenz* (usw.), *Korridor*, *Korsar*, [*Korso*], *Kurs*, *kursieren*, *kursiv*, *kursorisch*, *Parcours*, *Rekurs*, *Rekursion*. – W. Feldmann *ZDW* 8 (1906/07), 62; Jones (1976), 255f.

kurieren *swV.* 'heilen', s. *Kur*.

kurios Adj. 'merkwürdig, eigenartig, spaßig', *sondersprachl.* Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *curieux* und l. *cūriōsus* 'sorgfältig, interessiert,

weißbegierig', zu l. *cūra* 'Sorge'. Zunächst in der Bedeutung 'wissenswert, merkwürdig' übernommen, dann Verengung auf 'merkwürdig'.

Morphologisch zugehörig: *Kuriosität*, *Kuriosum*; etymologisch verwandt: s. *Kur*. — G. Schoppe ZDW 15 (1914), 192; W. J. Jones SN 51 (1979), 253.

Kurkuma *n.* 'Gelbwurzelgewürz', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend it., span. *cúrcuma* *f.*, dieses aus arab. *kurkum* 'Safran'.

Kurs *m.* Bezeugt seit dem 15. Jh.; entlehnt aus l. *cursus* 'Lauf, Gang' unter Einwirkung der romanischen Sprachen. Die Bedeutung 'Wertstand' (*Börsenkurs*) ist seit dem 16. Jh. bezeugt (als 'Preis' und steht unter dem Einfluß von it. *corso*. Gemeint ist der 'Verlauf der Transaktionen' und der sich daraus ergebende Preis. — Seit dem 16. Jh. unter dem Einfluß von frz. *cours* 'Ausfahrt, Fahrtroute', zunächst in lateinischer Form als *Kursus*. — Seit dem 17. Jh. 'Lehrgang', unmittelbar aus dem lateinischen Wort entnommen.

S. *Kurier* (+).

Kürschner *m.* Mhd. *kürsenare*, *kürsner*, Nomen agentis zu mhd. *kürsen*, *kursen* *f.* 'Pelzrock', ahd. *kursin(n)a*, *krusina*, *kursen* *f.*, as. *kursina* *f.* Dieses ist wie gleichbedeutendes afr. *kersna* *f.*, spae. *crusena* *f.* entlehnt aus einer slavischen Sprache (aslav. **kürzno* 'Pelz', russ. *kórzno* 'mit Pelz verbrämter Mantel').

Wick (1939), 36f.; O. Hansen ZDPh 18 (1942), 331–337; B. Schier: *Die Namen des Kürschners* (Leipzig, Berlin 1949), 194a; Bielfeldt (1965), 54f.

kursieren *swV.*, s. *Kurier*.

kursiv *Adj.* 'schräg, laufend', s. *Kurier*.

kursorisch *Adj.* 'fortlaufend, beiläufig', s. *Kurier*.

Kurtisane *f.* 'Geliebte eines Adligen', *fachsprachl.* Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend frz. *courtisane*, dieses aus it. *cortigiana* (dass.), einer Movierung von it. *cortigiano* *m.* 'Höfling', zu it. *corte* *m.* 'Hof, Fürstenhof', aus l. *cōrs* (-*rtis*) bzw. l. *cohors* (-*rtis*) 'Hof, Gehege', zu l. *hortus* *m.* 'Garten'.

Etymologisch verwandt: *Gardine*, *Kohorte*; zum Etymon s. *Garten*. — Jones (1976), 258.

Kurve *f.* 'Krümmung'. Im 18. Jh. entlehnt aus l. *curva* (*līnea*) 'gekrümmte Linie', dem Femininum von l. *curvus* 'krumm, gekrümmt, gebogen, gewölbt'. Zunächst ein Wort der Mathematik.

Etymologisch verwandt: *Kurbel*; zum Etymon: Eine Erweiterung der gleichen Wurzel (mit s mobile) kann vorliegen in *schräg*, *schränken*.

kurz *Adj.* Mhd. *kurz*, ahd. *kurz*, *kurt*. Entlehnt aus l. *curtus* 'kurz' (eigentlich 'abgeschnitten' zu einer Wurzel **ker-* 'abschneiden'). Spä-

ter noch einmal als ahd. *kurt*, afr. *kurt*, *kort*, anord. *kortr*, *kurtr* entlehnt.

kusch *Interj.* 'hinlegen'. Im 17. Jh. entlehnt aus frz. *couche* 'leg dich' (frz. *coucher* aus l. *collocāre* 'hinlegen'). Ursprünglich Zuruf an Jagdhunde; stärker verallgemeinert ist vor allem die Ableitung *kuschen* 'hinlegen, still sein' (s. auch *kuscheln*).

S. *lokal* (+).

Kuschel *f.*, s. *Kussel*.

kuscheln *swV.* 'sich an etwas oder jmd. anschmiegen', *ugs.* Diminutiv-Form zu *kuschen* (s. unter *kusch*), zunächst von Tieren gesagt.

S. *lokal* (+).

Kussel *f.*, auch **Kuschel** *f.* 'verkümmelter Nadelbaum', *ostndd.* Entlehnt aus dem Baltischen, vgl. lit. *kūšlas* 'schwächlich, kümmerlich'.

Bielfeldt (1965), 50.

küssen *swV.* Mhd. *küssen*, ahd. *kussen*, as. *kussian* aus wg. und nordg. **kuss-ija-* *swV.* 'küssen', auch in anord. *kyssa*, ae. *cyssan*, afr. *kessa*. Daneben **kuk-ija-* *swV.* 'küssen' in gt. *kukjan*, ofr. *kükken*. Hierzu weiter *Kuß* *m.*, mhd. *kos* *n.*, *kus*, ahd. *kus*, *kos*, as. *kus(s)* aus wg. und nordg. **kussu-* *m.* 'Kuß', auch in ae. *cos(s)*, afr. *koss*, anord. *koss*. Lautgebärde, bei der das *u* die für den Kuß typisch gerundeten Lippen hervorruft; entsprechend gr. *kyneîn* (Aorist *ékysa*), heth. *kuwaš-*, ai. *cūmbati* 'küßt', so daß bei diesem expressiven Wort offenbar die Lautverschiebung ausgeblieben ist.

Nndl. *kussen*, ne. *kiss*, nschw. nisl. *kyssa*.

Küste *f.* Im 17. Jh. über südnld. *küste* entlehnt aus frz. *coste* (frz. *côte*) 'Küste'. Das französische Wort bedeutet eigentlich 'Rippe', dann 'Seite', dann 'Küste'. Es gehört demgemäß zu l. *costa* *f.* 'Rippe'. Die ältere Bedeutung 'Seite' zeigt sich auch in *Kotelett* (s. d.).

Küster *m.* Mhd. *kuster*, *guster*, ahd. *kustor*, *koster*. Entlehnt aus ml. *custor* 'Wächter', älter l. *cūstōs*, wohl über afrz. *coustre*. Der spätere Umlaut beruht auf der Angleichung an die Berufsbezeichnungen mit Suffix -*er* aus -*āri*. Zu einem gleichbedeutenden, aber ursprungsverschiedenen Wort s. unter *Köster*.

H. Petersen ZDA 111 (1982), 1–8.

Kutsche *f.* 'vornehmes Pferdefuhrwerk'. Im 16. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend ung. *kotsi*, so benannt nach dem Dorf *Kocs* bei Raab, wo solche — ursprünglich zweirädrige — Wagen hergestellt wurden. Früher auch *Gutsche* u. ä. Etymologisch verwandt: [*Coach*].

Kutte *f.* 'Mönchsgewand'. Mhd. *kutte*; entlehnt aus ml. *cotta*; dieses aus afkr. **kotta* 'grobes Wollzeug', s. unter *Kotze*.

Suolahti (1929), 141. Die umgekehrte Entlehnung vermutet J. Knobloch SW 8 (1983), 77–80.

Kutteln *Pl.*, *südd. Mhd.* *kutel f.* (seit dem 13. Jh.), daneben *kutelvec m.* (s. *Fleck*), *fnhd.* *kotfleisch*. Der Auslaut und die Abgrenzung gegenüber *ndd.* *kut* 'Eingeweide' sind noch nicht ausreichend bestimmt. Denkbar ist eine Verknüpfung mit einem Wort für 'Bauch' (auch 'Mutterleib, Scham'): *gt.* *qībus* '(Mutter)Leib', *anord.* *kviðr m.* 'Bauch', *ae.* *cwiþ m.* 'Mutterleib', *ahd.* *quiti m.* 'weibliche Scham', die ihrerseits mit *l.* *botulus m.* 'Darm, Wurst' (Anlaut unregelmäßig) zusammenhängen.

S. Kuddelmuddel, kuttentoll.

kuttentoll *Adj.* 'mannstoll', *arch.* Bezeugt seit dem 18. Jh. Ein niederdeutsches Wort zu *ndd.* *kutte* 'weibliche Scham' mit unklarem Zusammenhang zu dem unter *Kutteln* (s. d.) genannten Wort.

Lühr (1988), 256.

Kutter *m.* Im 18. Jh. entlehnt aus *ne.* *cutter*, eigentlich ein schnittiges, die Wogen durchschneidendes Schiff, zu *ne.* *to cut* 'schneiden'. Etymologisch verwandt: *Cutter*. – Ganz (1957), 126.

Kuvert *n.* 'Briefumschlag, Gedeck'. Im 18. Jh. entlehnt aus gleichbedeutend *frz.* *couvert m.*,

einer Ableitung von *frz.* *couvrir* 'bedecken, einhüllen', zu *l.* *coopere* 'von allen Seiten bedecken', zu *l.* *operire* 'zudecken, bedecken' (s. auch *kon-*).

Etymologisch verwandt: *Cover*; zum Etymon s. *wehren*. – Schirmer (1911), 116; Brunt (1983), 220f.

Kux *m.* 'börsenmäßig gehandelter Bergwerksanteil', *fachsprachl.* Im 16. Jh. *Kukus* u. ä.; entsprechend *čech.* *kukus*; Entlehnungsrichtung unklar (evtl. zu vergleichen *čech.* *kousek* 'kleiner Anteil'). Vielleicht aus ursprünglich kindersprachlichem *Guggus*, einer Reduplikationsform zu *gucken* (*gucken* 'spekulieren', vgl. *l.* *speculārī* in beiden Bedeutungen.)

Wolf (1958), 204f.; J. Mendels *MLN* 76 (1961), 336–341; Bielfeldt (1965), 27; Eichler (1965), 77f.

Kybernetik *f.* 'Lehre von den Regelungs- und Steuerungsmechanismen', *fachsprachl.* Entlehnt aus gleichbedeutend *ne.* *cybernetics*, dieses aus *gr.* *kybernētikē (téchne)* 'Kunst des Steuerns, Steuermannskunst', zu *gr.* *kybernētēs m.* 'Steuermann'.

E. Lang: *Zur Geschichte des Wortes 'Kybernetik'* (Quickborn 1968).